Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (http://www.ub.tuwien.ac.at).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/).

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

VIENNA UNIVERSITY OF TECHNOLOGY

Diplomarbeit

Die Architekturgeschichte in Russland während des Zarentums - am Beispiel von St. Petersburg

Ausgeführt am Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege der Technischen Universität Wien

zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades einer/s Diplom-IngenieurIn

unter der Anleitung von

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Caroline Jäger-Klein

durch

Katharina Schelling

Matrikel-Nr. 982634

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benützt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Wien, am

Katharina Schelling

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Architekturgeschichte des Zarenreiches Russland und zieht die ehemalige Hauptstadt als Beispiel heran. Da die Architektur in St. Petersburg, wie auch in vielen anderen Ländern, Städten und Kulturen, mit der Volks- bzw. Landesgeschichte einhergeht, widmet sich das erste Kapitel der Arbeit der Geschichte Russlands. Diese wird von den ersten Siedlungen bis zum Ende des Zarentums aufgearbeitet. Insbesondere wird hierbei auf die prägende Mongolenherrschaft und auf die aus architektonischer Sicht wichtige Herrschaft der Rjurikiden, Bojaren und Romanows eingegangen. Beschrieben wird außerdem der Aufstieg Russlands zur Großmacht, der durch unterschiedliche Kriege und Reformen gelang. Bis zum Untergang des Zarentums waren mehr als 20 Romanows an der Macht, welche alle mehr oder weniger nicht nur die politische Entwicklung Russlands beeinflussten, sondern auch die Architekturgeschichte.

Dieser widmet sich der zweite Teil der Diplomarbeit beginnend mit den ersten Siedlungen, der Entstehung von Städten bis hin zur Entstehung der Metropole St. Petersburg. Erläutert wird, wie die Geschichte des Städtebaus in Russland stark durch Kriege und durch den Einfluss der Kirche geprägt wurde. So wird aufgrund der Stadt- und Gebäudeentwicklungen der Einfluss des jeweils regierenden Zaren dargestellt. Parallel zur Geschichte des Landes entwickelten sich Siedlungen und Städte an strategisch wichtigen Punkten. Durch die Machtübernahme des Fürstentums Moskau, herrschte insbesondere hier rege Bautätigkeit. Aufgrund der Ausdehnung des Zarentums und der Festigung der Regentschaft der Rurikiden gab es auch grundlegende Veränderungen in der Architektur. Vordefinierte Grundrisse und Bebauungspläne wurden von Moskau aus für das ganze Land erstellt. Die Vormachtstellung Moskaus auch im Hinblick auf den Städtebau endete durch die Gründung von St. Petersburg und die Ernennung zur Hauptstadt.

Zar Peter der Große veranlasste 1703 den Wiederaufbau einer Siedlung an der Newa-Mündung. Hier sollte mit St. Petersburg das künftige Machtzentrum und das „Fenster zum Westen“ entstehen. Da die Architektur von jeher durch die Regenten geprägt ist, wird St. Petersburg als Hauptstadt des russischen Imperiums im dritten Teil dieser Arbeit als Beispiel für die Architekturgeschichte Russland herangezogen. Von der Stadtgründung an wird die Entwicklungsgeschichte beschrieben. Nach der Ernennung zur Hauptstadt, hinterließ jeder Regent seine Spuren in der Stadt - daher wird die Entwicklung von St. Petersburg nach den Regierungszeiten der Zaren gegliedert. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Prunkbauten in und um St. Petersburg. Hier werden die baulichen und stilistischen Aspekte ebenso wie die ursprüngliche und weitere Funktion der Bauwerke erklärt. Die bedeutsamsten Bauwerke werden gegliedert nach ihrer Lage (Petersburger Seite, Wassilijewski-Inesl, „Große Seite“ und der Umgebung von St. Petersburg) in der Diplomarbeit vorgestellt und beschrieben.

Abstract

This thesis deals with the history of the Russian architecture under the Tsars taking the former capital as an example. Just like in many other countries, cities and cultures, the architecture of St. Petersburg is closely linked with the ethnic and regional history. Thus, the first part of this thesis will focus on the general history of Russia, beginning with the first settlements and continuing through to the fall of the Russian monarchy. Special emphasis will be put on the formative influence of the Mongols as well as the Rurikide, Boyar and Romanov dynasties on architecture. After having gone through some wars and introduced several reforms Russia had become a great power. Until the fall of the Russian monarchy more than 20 Romanovs had ruled the country. They have not only had a great influence on the political development but also on the architecture of Russia.

The second part of this thesis, dedicated to the architectural development, will begin with the history of the first settlements and cities starting to develop the metropolis St. Petersburg. It will also be shown that the history of urban development in Russia was formatively influenced by the Church, the wars and of course by the ruling Tsars. The development of the country's history was coupled with the settlements and cities starting to develop at strategically important points. Building activity in Moscow was booming especially after the take-over of power by the Muscovite Princedom. The expansion of the Tsars' Empire and the strengthening of the power of the Rurikides caused also fundamental changes in architecture. Predefined plans and zoning maps for the whole country were compiled in Moscow. The foundation of the city of St. Petersburg and naming it the capital brought an end to the dominance of Moscow also with regard to urban development.

On the orders of Tsar Peter the Great, a settlement at the mouth of the Newa was rebuilt in 1703. The “Window to the West” became the future centre of power. Architecture has always been influenced by regents. The third part of this thesis, hence, is dedicated to the capital of the Russian Empire, St. Petersburg, as a perfect example for the architectural history of Russia. The history of development will be described beginning with the foundation of the city. Every regent has had a lasting effect on the capital. For this reason, the development of St. Petersburg is divided into the different periods of the Tsars. In addition, focus will be made on the magnificent buildings in and around the city of St. Petersburg. Constructional issues and stylistic aspects will be taken into account as well as the original and subsequent function of the buildings. The most important buildings, classified according to their location (Petrograd Side, Vasilievski Island, Vyborg Side and surroundings of St. Petersburg) will be presented and described in this thesis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung ..... **II**
Abstract ..... **IV**
Einleitung **1**
1 Allgemeine Geschichte **3**
1.1 Frühgeschichte 3
1.2 Kiewer Rus – das erste russische Großreich 4
1.2.1 Waräger 4
1.2.2 Gründung – Blütezeit - Untergang der Kiewer Rus 5
1.3 Die Mongolenherrschaft 7
1.3.1 Die Mongolen 7
1.3.2 Die Mongolen in Russland 9
1.4 Vom Fürstentum Moskau zum zaristischen Russland 10
1.4.1 Die Entstehung Moskaus 10
1.4.2 Iwan IV. und die „ Smuta“ – die Zeit der Wirren 14
1.5 Vom Zarenreich zum russländischen Imperium 19
1.5.1 Das 17. Jahrhundert – Die Romanows 19
1.5.2 Das Petersburger Reich 23
1.5.3 Russland als europäische Großmacht 31
1.5.4 Reform und Gegenreform 36
1.5.5 Das revolutionäre Russland 41
2 Architekturgeschichte Russlands **43**
2.1 Anfänge der Architektur 43
2.1.1 Die ersten Siedlungen (Goroditschen) 43
2.1.2 Land der Städte 45
2.1.3 Der Ausbau Kiews 46
2.1.4 Orientierung am byzantinischen Reich 50
2.1.5 Befestigte Städte durch den Aufstieg der Fürstentümer 51
2.2 Die Rückeroberung 52
2.2.1 Neuerlicher Aufschwung der Bautätigkeit 52
2.2.2 Moskau als Hauptbauherr über Russland 53
2.2.3 Die Blütezeit Moskaus 55
2.2.4 Der Widerspruch zwischen Stadt und Land 56
2.3 Grundlegende Veränderungen der Architektur 57
2.3.1 Der Stadtgrundriss 57
2.3.2 Kreml und Klöster 58
2.3.3 Plätze und Straßen 58

2.3.4 Stadtformen und Stadtviertel 59
2.3.5 Bebauungspläne 61
2.4 Die weitere Entwicklung der russischen Nation 62
2.4.1 Entstehung der Industriestadt 62
2.4.2 Regelmäßige Planung und Bebauung der Stadt 63
2.4.3 Ausarbeitung der Bebauungspläne 65
2.4.4 Stagnation und Aufleben der Bautätigkeit 65
3 St. Petersburg 67
3.1 Vom Sumpfgebiet zur Metropole des Zarenreichs 68
3.1.1 Die Gründung von St. Petersburg 69
3.2 Entwicklungsgeschichte der Stadt 71
3.2.1 St. Petersburg unter Zar Peter dem Großen 71
3.2.2 St. Petersburg unter Zarin Anna 73
3.2.3 St. Petersburg unter Zarin Elisabeth 74
3.2.4 St. Petersburg unter Zarin Katharina II 75
3.2.5 Weitere Entwicklung der Stadt 77
3.2.6 Ende der Zaren in St. Petersburg 77
3.3 Stilrichtungen in St. Petersburg 78
3.3.1 Barock in St. Petersburg 79
3.3.2 Klassizismus in St. Petersburg 81
3.3.3 Jugendstil in St. Petersburg 84
3.4 St. Petersburg „Venedig des Ostens“ 86
3.4.1 Petersburger Seite 87
3.4.1.1 Peter-Paul-Festung 87
3.4.1.2 Peter und Paul Kathedrale 91
3.4.1.3 Petersburger Seite, weiter Bauten 94
3.4.2 Wassiljewski – Insel 95
3.4.2.1 Die Warenbörse, Neue Börse 95
3.4.2.2 Akademie der Wissenschaft 97
3.4.2.3 Menschikow Palais 98
3.4.2.4 Akademie der Künste 99
3.4.2.5 Wassiljewski Insel, weitere Bauten 100
3.4.3 „Große Seite“ 101
3.4.3.1 Admiralität 101
3.4.3.2 Isaakskathedrale 103
3.4.3.3 Winterpalais, die Eremitage 105
3.4.3.4 Marmorpalast 107
3.4.3.5 Michaelsburg, Ingenieurburg 108
3.4.3.6 Kathedrale der Muttergottes von Kasan 109
3.4.3.7 Kirche des vergossenen Blutes, Auferstehungskathedrale 110
3.4.3.8 Michailpalais, Russisches Museum 112
3.4.3.9 Alexander – Newski – Kloster 113

3.4.3.10 Nikolaus – Marine – Kathedrale 115
3.4.3.11 Smolny-Kloster 116
3.4.3.12 Große Seite, weitere Bauten 117
3.5 Schlösser und Paläste rund um St. Petersburg 119
3.5.1 Peterhof, das älteste Zarenschloss 119
3.5.2 Gatschina 122
3.5.3 Oranienbaum (Lomonossow) 125
3.5.4 Pawlowsk 128
3.5.5 Zarskoje Sjelo (Zarendorf) 131
3.5.5.1 Katharinenpalast, ursprüngliche Nutzung 131
3.5.5.2 Katharinenpalast, der Palast wird repräsentative Zarenresidenz 132
3.5.5.3 Katharinenpalast, Katharina II. verwirklicht sich selbst 134
3.5.5.4 Alexanderpalast 136
Schlussbemerkung 138
Anhang ..... Fehler! Textmarke nicht definiert.
Baumeister und Architekten von St. Petersburg **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
Stammbaum der Rurikiden-Dynastie 148
Stammbaum der Romanow-Dynastie 149
Literaturliste 150
Internetquellen 152
Abbildungsverzeichnis 158

Einleitung

St. Petersburg gilt heute als eine der sehenswertesten Städte der Welt - Winterpalast und Peter-Paul-Festung zählen zu den meist besuchten Sehenswürdigkeiten. Die vergleichsweise junge Stadt hat eine bewegte Geschichte, insbesondere auch eine abwechslungsreiche Architekturgeschichte.

Zunächst ist es verwunderlich, dass es wenig Literatur gibt, die sich dem historischen Aspekt der Architektur in Russland widmet. Bei genauerer Auseinandersetzung mit diesem Thema, ist dies aber durchwegs einfach zu erklären: seit der Mongolenherrschaft befand sich Russland stets in einem Zustand der Isolation, vorerst durch fremde Mächte, doch später auch durch die Zaren selbst. Mit Ausnahme in der Regierungszeit von Peter I. und Katharina II. war man in Russland stets auf die Eigenständigkeit bedacht bzw. die Abgrenzung von Europa. So wurden wenige Informationen außer Landes getragen.

Aufgrund der wenigen umfassenden Literatur wurde diese Arbeit mit dem Ziel verfasst, einen kompakten Überblick zu diesem Thema zu erstellen. Dem Leser soll ein Eindruck über die Architekturgeschichte Russlands während des Zarentums vermittelt werden. Als Beispiel hierfür wurde St. Petersburg gewählt, da Peter I. die Stadt gründete, um sein Land der westlichen Kultur zu öffnen. St. Petersburg wurde nach dem Vorbild europäischer Städte und mit Hilfe europäischer Ingenieure und Architekten erbaut. Diese Tatsache bewirkte, dass mehr Informationen außerhalb Russlands drangen, als dies bei der Geschichte anderer russischer Städte der Fall ist. Die Arbeit widmet sich dieser ehemaligen Zaren-Metropole und beleuchtet die Entwicklung vom Sumpfgebiet zum Machtzentrum des russischen Reiches. Die Stadtentwicklung nach der Oktoberrevolution 1917 ist nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Ein wichtiger Aspekt der vorliegenden Arbeit ist die Beschreibung der vorherrschenden Stile im Stadtbild von St. Petersburg sowie der agierenden Architekten. Aufgrund der Entstehungszeit von St. Petersburg wird unterstellt, dass die wichtigsten Bauten der ehemaligen russischen Hauptstadt im Stil des Barocks, des Klassizismus oder Jugendstils erbaut wurden.

Diese Annahme soll durch eine fundierte Aufarbeitung der Entstehungsgeschichte des Zarentums und jener von St. Petersburg untermauert werden. Durch eine umfassende Literaturrecherche soll die Arbeit außerdem Antworten auf die Fragen geben, wie und warum sich das russische Gebiet zum Zarenreich entwickelte und wie die Landesgeschichte und die Regentschaft der unterschiedlichen Zaren die Architekturgeschichte beeinflussten. Hier soll vor allem auch verdeutlichet werden, wie sehr Architektur zur Machtdemonstration der Herrscher genutzt wurde.

St. Petersburg wurde, neben dem bereits erwähnten vergleichsweise hohen Informationsgehalt in der Literatur, auch als Beispiel für diese Arbeit über die Architekturgeschichte in Russland während des Zarentums gewählt, unter der Annahme, dass die ehemalige Hauptstadt des russischen Imperiums am besten den Einfluss der Geschichte und der Regenten auf die Architektur widerspiegelt.

1 Allgemeine Geschichte

Im folgenden kurzen Überblick wird die Geschichte Russlands dargestellt, nicht nur die des ostslawischen Volkes der „Russen“, sondern jene des gesamten russischen Reiches, das ab dem 16. Jahrhundert ein Vielvölkerstaat war. Hiezu befinden sich Karten über die Expansion des Landes im Anhang.

1.1 Frühgeschichte

Über die Anfänge der russischen Geschichte gibt es nur wenige und nicht übereinstimmende Aufzeichnungen. Eine der ältesten Überlieferungen ist die „Erzählung vergangener Tage“, nach ihrem Verfasser, dem Kiewer Mönch Nestor, als Nestor Chronik bekannt. Gegenstand der russischen Geschichte ist immer der Staat und nicht das russische Volk oder die geografische Lage gewesen. Die Auffassung der Russen über ihre tausendjährige Tradition beruht daher eigentlich auf der Geschichte des Staates und nicht auf jener des Volkes.[1]

Natürlich hatten auch die geografischen Gegebenheiten Einfluss auf die Geschichte. So bewirkte das Fehlen natürlicher Grenzen viele kriegerische Auseinandersetzungen mit benachbarten Völkern und meistens eine diktatorische Regierung. Für die antiken Griechen war das Land im Norden von geheimnisvollen Menschen besiedelt (z.B. von den Amazonen). Bis ins 9. Jahrhundert war das heutige europäische Russland von verschiedenen nomadischen Reitervölkern bewohnt, ebenso von slawischen Stämmen, die sich von Westen kommend, ansiedelten. Waldgebiete waren der hauptsächliche Lebensraum für die niedergelassenen Völker. Daher stellten Waldbienenzucht und die Jagd die Lebensgrundlage dar - Wachs, Honig und Pelze waren die wichtigsten Handelsgüter.[2]

[1] vgl. Kappeler, Andreas (2005). Russische Geschichte, München, S.9
[2] vgl. Kappeler (2005), S.11

1.2 Kiewer Rus – das erste russische Großreich

Die Kiewer Rus war ein mittelalterliches Großfürstentum mit Kiew als Hauptstadt. Dieses gilt als Vorläuferstaat der heutigen Länder Russland, Ukraine und Weißrussland.[3]

Der Name „Rus“ leitet sich vom finnischen Wort „Ruotsi“ für Ruderer ab, bezogen auf die Boote, mit denen die Waräger (Bezeichnung für die Skandinavier bei den slawischen Völkern Osteuropas) bis nach Konstantinopel vordrangen. Zuerst galt diese Bezeichnung nur für die Eroberer, später dann für das gesamte Fürstentum. Die Bezeichnung Rus blieb bis ins 17. Jahrhundert für die Ostslawen und die von ihnen bewohnten Gebiete erhalten.[4]

1.2.1 Waräger

Als in dem ausgehenden ersten Jahrtausend die germanischen Völker des Nordens als Normannen, Wikinger oder Waräger in Bewegung gerieten und ganz Europa und Nordafrika überfielen, eroberten sie auch mit ihren wendigen Ruderbooten die Siedlungen entlang der Flüsse Osteuropas und drangen bis Byzanz vor. Zuerst als Plünderer und Mörder später als Händler und tributfordernde Eroberer.[5]

Der Name Waräger leitet sich vom altnordischen „var“ (Eid, Gelübde) ab. Die reisenden Wikingerhändler – Abenteurer und Söldner – bildeten Schwurbruderschaften, also Sippen, die nicht auf Geburt oder Familie, sondern auf einem geleisteten Eid beruhten (einer allein konnte sich oft kein Boot leisten, da schworen sie, zusammenzuhalten). Diese sehr stabilen Gemeinschaften (Eid und Sippe galten als heilig) waren für ihre Verlässlichkeit so bekannt, dass sie sogar als Söldner für den Schutz des byzantinischen Kaisers angeworben wurden. Diese Söldnertruppe bewährte sich fast 250 Jahre lang und brachte den letzten Kaiser 1204 bei der Zerstörung Konstantinopels durch die Kreuzritter aus der Stadt.[6]

[3] vgl. Kappeler (1992), S.19ff.
[4] vgl. Torke Hans-Joachim (1997), Einführung in die Geschichte Russlands, München, S.13
[5] vgl. http://www.dreizackreisen.de/Kiewer-Rus.html (15.02. 2007)
[6] vgl. http://www.kriegsreisende.de/mittelalter/waraeger.htm (15.02. 2007)

1.2.2 Gründung – Blütezeit - Untergang der Kiewer Rus

Die Gründung eines einheitlichen russischen Großfürstentums ist mit Mitte des 9. Jahrhunderts zu datieren, als Rjurik, ein Warägerfürst, zuerst Nowgorod und später Kiew gründete. Dieses frühmittelalterliche Großreich reichte von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und von den Karpaten bis zum kaspischen Meer, wobei die Waräger oder Rus die Oberschicht bildeten, die vorherrschende Sprache und Kultur war jedoch slawisch. Mit Byzanz wurde abwechselnd Krieg geführt oder Handel betrieben, bis Mitte des 10. Jahrhunderts endgültig Frieden geschlossen wurde.[7]

Eine erste Blütezeit erlebte die Kiewer Rus unter Großfürst Wladimir (960 - 1015), der sich 988 taufen ließ und damit die Christianisierung einleitete, die zum Übertritt des Landes zum orthodoxen Glauben führte. Die russische Kirche unterstand dem Patriarchen von Konstantinopel.[8]

So entstand zur 1. Jahrtausendwende aus der Verschmelzung von Germanen und Slawen mit byzantinischer Kultur und Religion das Volk der Russen. Großfürst Wladimir heiratete die purpurgeborene[9] byzantinische Prinzessin Anna, eine Ehre, die keinem europäischen Fürsten jemals zu Teil geworden ist. Dadurch erlangte das Kiewer Reich großes Ansehen in Europa und zahlreiche Herrschaftshäuser traten in Heiratsverbindungen mit der Dynastie der Rjurikiden.[10]

Nach etlichen Erbstreitigkeiten erlebte Kiew unter Großfürst Jaroslaw (979 - 1054), Mitte des 11. Jahrhunderts noch einmal eine friedliche Zeit, in der Kiew zu einem Abbild Konstantinopels ausgebaut wurde. Das Kiewer Reich war ein lockerer Zusammenschluss einzelner Fürstentümer. Neben Kiew entwickelte sich auch Nowgorod am Ilmensee zu einem zweiten Zentrum des Reiches. Nowgorod war im Hochmittelalter neben Konstantinopel die einzige Stadt in der das einfache Volk lesen und schreiben konnte. Nowgorod wurde von den Mongoleneinfällen verschont und war kurze Zeit Sitz des Großfürsten.[11]

[7] vgl. Torke(1997), S.30
[8] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_I. (19.03.2007)
[9] So wurde die Tochter des Kaisers, welche während der Regentschaft geboren wurde, bezeichnet.
[10] vgl. Kappeler (2005), S.16
[11] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Novgorod#Geschichte (25.01.2007)

Der Zerfall des Kiewer Reiches hatte drei Gründe:

- Zum ersten war es die Erbfolgeregelung nach dem Seniorratsprinzip. Beim Ableben des Großfürsten übernahm der Älteste der Familie die Nachfolge. Also nicht zwangsweise der Sohn, sondern es konnte auch der jüngere Bruder sein. Daher gab es ständig Streitereien zwischen Onkel und Neffen und meist wurde erst jemand ermordet, bevor die Nachfolge geregelt war.[12]
- Zweitens hatten die Fürsten (die Vornehmsten wurden seit dem 12. Jahrhundert als Bojaren bezeichnet) die vertraglich verbriefte Freiheit den Dienst nach eigenen Gutdünken zu kündigen und den Herrn zu wechseln, d.h. es gab keine Grundherrschaft. Der Erbe des Großfürsten suchte sich sein Land aus und verteilte die weniger ertragreichen Ländereien unter seinem Gefolge.[13]
- Drittens war die Randlage zur asiatischen Steppe, die immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit nomadischen Reitervölkern führte, ausschlaggebend für den Untergang des Kiewer Reiches.[14]

Durch die Nachfolgeregelung (Seniorratsprinzip) entstand ein Nomadendasein. Die Fürsten zogen samt Gefolge ständig von einem Gebiet in das andere. Daher wurde ständig um die Vorherrschaft im Reich gestritten und es bildeten sich auch andere wichtige Fürstentümer heraus, wie z.B. Wladimir-Susdal, das Sitz des Metropoliten (Erzbischof) wurde. Die Macht des Fürsten wurde hier weniger durch den Adel (Bojaren) und die städtische Volksversammlung (Vece) eingeschränkt als im Osten des Reiches. Eine Ausnahme bildete auch Nowgorod, das durch den Handel mit der Hanse europäisch geprägt war.[15]

Zusätzlich wurden auch ab Mitte des 12. Jahrhundert die südlichen Gebiete der Rus sehr oft von Nomadenvölkern angegriffen, deshalb wanderte die Bevölkerung zunehmend in den Nordosten des Reiches aus. Es entstanden neue Städte, u.a. Moskau und Tver.[16]

1240 wurde Kiew von den Mongolen zerstört.

[12] vgl. Linke, Horst (2006). Geschichte Russlands, von den Anfängen bis heute, Darmstadt, S.7
[13] vgl. Linke (2006), S.10
[14] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Kiewer_Rus (16.01. 2007)
[15] vgl. Ascher (2005), S.17f.
[16] vgl. Ascher (2005), S.25

1.3 Die Mongolenherrschaft

Die mongolische Eroberung, die im 12. und 13. Jahrhundert stattfand, führte dieses Kriegervolk auch nach Russland. In den folgenden Kapiteln werden kurz die Geschichte der Mongolen sowie deren Einzug in Russland dargestellt.

1.3.1 Die Mongolen

Ursprünglich waren die Mongolen ein Nomadenvolk, das im Hochland Zentralasiens, im Osten der heutigen Mongolei, angesiedelt war. Das Volk der Mongolen setzte sich aus Hirtenstämmen aus der Steppe und aus Jägern und Fischern aus den Waldgebieten zusammen. Die Führer für Kriegs- und Jagdzüge wurden stammesübergreifend auf einer „Kurultai“ – einer Fürstenversammlung – gewählt. Nachteil dieser Versammlungen war, dass sich die Fürsten an einem bestimmten Ort treffen mussten; so beendete z.B. der Tod von Großkhan Ugedai (auch Ogodai, Regierungszeit 1229 - 1241), den Sturm auf Europa vor den Toren Wiens, da Batu Khan umkehrte, um die Wahl zum Großfürsten nicht zu versäumen.[17]

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts gelang es Temudschin, besser bekannt als Dschingis Khan (Regierungszeit 1206 - 1227) die Stämme zu einigen und ein auf ihn als Mittelpunkt ausgerichtetes Reich zu errichten.[18]

Im Jahr 1206 war Dschingis Khan Herrscher aller mongolischen Stämme. Sein Reich umfasste über 2 Mio. Menschen aus 30 verschiedenen Völkerschaften mit einem Heer von 100.000 Soldaten, die hervorragende Reiter und ausgezeichnete Bogenschützen waren. Sie waren von hoch entwickelten landwirtschaftlichen und städtischen Kulturen, wie z.B. China, Persien, Russland, die keine zentrale Regierung hatten, umgeben. Da fiel es umso leichter, diese zu erobern.[19]

Dschingis Khan ersetzte die alte Stammes-Aristokratie durch eine ihm persönlich ergebene, hierarchisch (Dezimalsystem) gegliederte, aber sozial durchlässige Führungselite und schuf so ein schlagkräftiges Heer, das hohe Mobilität und disziplinierte Manövrierfähigkeit verband.[20]

[17] vgl. Ascher (2005), S.29
[18] vgl. http://mls-marburg.de/schueler/dschingiskhan.html (27.01. 2007)
[19] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Mongolen (27.01 2007)
[20] vgl. http://www.mittelalter-genealogie.de (28.012007)

Durch seine Kriegszüge im Osten bis nach China und im Westen bis Russland herrschte Dschingis Khan über das größte Reich, das je durch das Agieren eines einzelnen Menschen entstand. Nach dem Tod von Dschingis Khan vollendete sein Sohn Ugedai die Eroberung Ostasiens. Gleichzeitig drangen Mongolen unter Batu Khan, einem Enkel Dschingis Khan westwärts vor. Nach der Eroberung Russlands eroberten sie Polen, Böhmen und Ungarn und erreichten 1241 die adriatische Küste.[21]

Die mongolischen Eroberungskriege hatten für die besiegten Völker verheerende Folgen, Städte wurden zerstört, ganze Landstriche verödeten, fruchtbare Ackergebiete wurden zu Weideland. Anderseits trat bei friedlichem Anschluss der Gegner bzw. nach vollendeter Unterwerfung eine dauerhafte Friedensordnung – pax mongolica – in Kraft.[22]

Das mongolische Reich hatte dadurch einen bedeutenden Beitrag zur Verständigung und Annäherung von Ost- und Westasien sowie Europa geleistet. Die Handelswege (Seidenstraße) waren sicherer als je zuvor, Händler und Missionare zogen von West nach Ost und umgekehrt. So gelangten unter anderem erstmals genaue Informationen über China in den Westen. Doch gute Verkehrswege und Verwandtschaftsbande der Khane untereinander waren auf Dauer doch zu wenig, um das riesige Reich zusammen zu halten. Der Höhepunkt des mongolischen Weltreiches um 1260 war zugleich der Beginn von dessen Niedergang. Der Zerfall in vier Teilreiche, Khanat China, Cagatai, Goldene Horde und Ilchanat war auf das Fehlen eines eindeutig geregelten Thronfolgerechtes, auf religiöse Differenzen und vor allem darauf zurückzuführen, dass die Mongolen immer mehr in die wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeit der unterworfenen Völker gerieten. Es kam zu einer Wiederherstellung der ursprünglichen Verwaltungs- und Herrschaftsstrukturen, da diese der sesshaften Zivilisationsform der neuen Untertanen wesentlich besser entsprach, als die der nomadisierenden Mongolen. Die mongolische Herrschaft konnte sich in Persien bis 1356, in China bis 1368 und in Russland bis 1480 halten.[23]

[21] vgl. Linke (2006), S.11
[22] vgl. Ascher (2005), S.28f.
[23] vgl. http://www.mittelalter-genealogie.de/_kreuzzuege/islamische_fuersten/m/mongolen.html (11.05.i2007)

1.3.2 Die Mongolen in Russland

Nach dem ersten Sieg der Mongolen über russische Truppen im Jahr 1223 in der Schlacht an der Kalka zogen sich die Sieger wieder zurück, da es sich nur um ein Erkundigungsunternehmen gehandelt hatte. Zum Generalangriff auf den Westen kam es 13 Jahre später. Im Winter der Jahre 1237/38 wurde das nördliche Russland erobert. Nur Nowgorod blieb verschont, da einsetzendes Tauwetter die Tartaren zum Rückzug zwang. Ein weiterer Vorstoß galt dem Südwesten und beendete mit der Eroberung Kiews im Jahr 1240 das Kiewer Reich.[24]

In den Jahren 1238 bis 1242 wurden zwei Drittel aller russischen Städte zerstört und die Hälfte der Bevölkerung kam im Mongolensturm ums Leben. Die westlichen und südlichen Fürstentümer fielen an Polen und Litauen, die nördlichen und östlichen Gebiete der Kiewer Rus blieben 200 Jahre unter mongolischer Herrschaft. Nur Nowgorod und Pskow blieben selbstständig.[25]

Batu Khan gründete 1242 das Khanat die Goldene Horde mit Sarai am Unterlauf der Wolga als Hauptstadt. Die russischen Fürsten mussten sich in Sarai ihr Amt bestätigen lassen, Steuern und Tribut an die Khane abliefern und Truppen stellen. Russland wurde in bedeutungslose Fürstentümer aufgespaltet und etwaige Auflehnungsversuche wurden durch wiederholte Kriegszüge der Mongolen unterbunden.[26]

Die Mongolen hatten allerdings wenig Interesse, sich in die Angelegenheiten der Fürstentümer einzumischen, solange sie ihre Abgaben erhielten. Selbst die orthodoxe Kirche blieb unangetastet. Bis 1480 wurde nun Russland von den Mongolen beherrscht, was die kulturelle Entwicklung und die wirtschaftliche Stellung Russlands in Europa natürlich stark schwächte.[27]

[24] vgl. Linke (2006), S.11.
[25] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Mongolische_Invasion_in_Russland (16.05. 2007)
[26] vgl. ebenda
[27] vgl. Kappeler (2005), S.18

1.4 Vom Fürstentum Moskau zum zaristischen Russland

Zwar gilt die Herrschaft der Mongolen über die Rus als finstere Zeit des Tartarenjochs und brachte negative Folgen wie Verlust der Selbstständigkeit, Ausbeutung des Landes und Abkapselung von Europa mit sich, doch die Eingliederung in das hoch entwickelte mongolische Weltreich hatte auch Vorteile.[28]

Tatsache ist, dass „unter dem Schleier der goldene Horde“ der neue russische Staat entstand, also der Aufstieg Moskaus ohne Tartarenherrschaft nicht vorstellbar ist.[29]

1.4.1 Die Entstehung Moskaus

Die Moskauer Fürsten verstanden es, sich bei den Khanen beliebt zu machen und teilweise die Tributzahlungen für die Mongolen zu übernehmen, aber natürlich wirtschafteten sie nicht wenig in die eigene Tasche.[30]

Moskau, 1147 erstmals in den russischen Chroniken (Primärquelle der russischen Geschichte) erwähnt, wurde von Juri Dolguruki (1090-1157) an den Quellflüssen von vier großen Strömen - Oka[31], Don[32], Wolga[33] und Dnepr[34] - gegründet. Die Lage begünstigte zum einen den Handel, zum anderen wurde Moskau zum Sammelpunkt

[28] vgl. Linke (2006), S.11
[29] vgl. Torke(1997), S.50
[30] vgl. ebenda, S.52f.
[31] Die **Oka** ist der zweitgrößte Nebenfluss der Wolga im europäischen Teil Russlands und 1500 km lang. Sie entspringt auf der Mittelrussischen Platte südlich von Orjol. Der Fluss durchquert Oblasti Orjol, Tula, Kaluga, Moskau, Rjasan, Wladimir und Oblast Nischni Nowgorod, und mündet schließlich bei Nischni Nowgorod in die Wolga. http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-oka.php (27.09.2007)
[32] Der **Don** ist ein 1.870 km langer Fluss, welcher durch Russland fließt. Er ist der 5. längste Fluss in Europa und ein Zufluss des Asowschen Meeres. Zur Zeit der Völkerwanderung war der Don die Grenze Europas. Seine Quelle liegen auf der Mittelrussischen Platte. http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-don.php ((27.09.2007)
[33] Die **Wolga** ist der längste Fluss Europas und wird von den Russen liebevoll "Mütterchen Wolga" genannt! Sie entspringt in den Waldaihöhen und mündet ins Kaspische Meer! Die Wolga misst eine Gesamtlänge von 3.535 km! Ihr fließen knapp 210 Flüsse zu und das Einzugsgebiet beläuft sich auf 151.000 Flüsse und Bäche. In der Vergangenheit war die Wolga schon immer großes Siedlungsgebiet für die verschiedensten Stämme und Völker gewesen! Das fruchtbare Mündungsgebiet wurde so unter anderem von den Kelten besiedelt. http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-wolga.php (27.09.2007)
[34] Der **Dnepr** ist der drittlängste Fluss in Europa und hat eine Gesamtlänge von 2.200km. Der Fluss ist der wichtigste der Ukraine und entspringt, genau wie die Wolga den Russischen Waldaihöhen. Der Fluss zieht sich durch Russland und Weißrussland zur Ukraine und mündet in das Schwarze Meer. Bereits in der Vergangenheit ist der Dnepr einer der wichtigsten Flüsse für diese Region gewesen. Schon die Wikinger erkannten die Möglichkeiten des Handels und errichten am Flusslauf verschiedene Siedlungen. http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-dnepr.php (27.09.2007)

für Flüchtlinge aus dem Kiewer Reiches. Außerdem hatte Moskau mitten im Kiewer Staatengebiet gelegen, ein hohes Maß an militärischer Sicherheit.[35]

Die Fürsten von Moskau nutzten diese Vorteile und vergrößerten ihr Gebiet durch Verträge, Gelegenheitskäufe oder Siege über schwächere Gegner. Besonders Iwan I. (1288-1341) verstand es, sich bei den Mongolen einzuschmeicheln. Er war ein zuverlässiger Steuereintreiber und garantierte eine verhältnismäßige Ruhe in der Rus. Moskau wurde daher auch von den Raubzügen der Mongolen verschont. Handel und Handwerk in Moskau konnten sich so gut entwickeln. Moskau gewann auch die Auseinandersetzungen um den Titel des Großfürstentums, die am Hof des Khans in Sarai stattfanden, der die russischen Fürsten gegeneinander ausspielte.[36]

Die Verlegung des Metropolitensitzes im Jahre 1329 nach Moskau bedeutete die endgültige Anerkennung der Vorherrschaft Moskaus über die ganze Rus. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts veränderte sich die Beziehung zwischen Moskau und den Mongolen. Moskau wurde zum Zentrum des Widerstandes gegen die Mongolen. 1380 wurden diese zum ersten Mal von einem russischen Heer unter der Führung Moskaus besiegt. Zwar wurde Moskau zwei Jahre später noch einmal von den Mongolen erobert und zerstört, doch war die Mongolenherrschaft zu diesem Zeitpunkt wegen der mörderischen Auseinandersetzungen rivalisierender Khane in Auflösung begriffen.[37]

Doch auch Moskau war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts durch Erbfolgestreitigkeiten geschwächt, so dass die Fremdherrschaft der Mongolen noch nicht abgeschüttelt werden konnte. Trotzdem war Moskau Mitte des 15. Jahrhunderts ein bedeutendes Fürstentum, das zwar die Goldene Horde als Autorität anerkannte, aber nur mehr einen geringen Teil des geforderten Tributs zahlte. Unter Iwan III. (1440 - 1505) stabilisierte sich die Lage in Moskowien, wie das Großfürstentum Moskau in Europa genannt wurde. Als „Sammler russischer Erde“ setzte Iwan III. die Politik seiner Vorgänger fort und vergrößerte das Großfürstentum beträchtlich. Nach

[35] vgl. Ascher (2005), S.33.
[36] vgl. Linke (2006), S. 13.
[37] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Ff%C3%BCrstentum_Moskau (27.05.2007)

der Eroberung der Fürstentümer Nowgorod und Twer war Moskau mit 3 Mio. km² der flächenmäßig größte Staat Europas.[38]

Durch Bevölkerungsumsiedelungen zwischen Moskau und den neu eroberten Gebieten wurden regionale Sonderentwicklungen, wie sie bisher die Rus geprägt hatten, unterbunden. So wurden u.a. Nowgorod, Smolensk und Rjazan zu bedeutungslosen Provinzstädten. [39]

Iwan III. vergrößerte nicht nur das Land, sondern organisierte die Verwaltung neu. So wurden für bestimmte Aufgaben wie Außenpolitik, Finanz- und Militärwesen eigene Zentralämter geschaffen und es gab zum ersten Mal eine einheitliche Währung, die Moskauer Silberkopeke.[40]

Nachdem im Jahr 1453 Konstantinopel von den Türken erobert worden war, wurde nun Moskau das Zentrum der christlich orthodoxen Kirche. Iwan III. heiratete im Jahr 1472 die Nichte des letzten byzantinischen Kaisers. Mit ihr kamen das byzantinische Hofzeremoniell und das Wappen mit dem Doppeladler nach Moskau. Der Doppeladler blieb bis zur Revolution 1917 das offizielle Wappen des zaristischen Russlands.[41]

Der Großfürst wurde von der Kirche in einzigartiger Weise unterstützt. Die Kirche legitimierte ihn als uneingeschränkten, nur Gott verantwortlichem Herrscher, der Gesetzgeber, Richter und Exekutive in einer Person war. Damit wurde die Herrschaftsform der Moskauer Autokratie geschaffen. Der offizielle Titel des Fürsten war „Zar und Selbstherrscher der Russen“, den Iwan III. von 1478 an trug.[42]

Seit 1476 zahlte Iwan III. an die Mongolen keinen Tribut mehr. Durch interne Konflikte geschwächt gaben die Mongolen kampflos auf. Ihr Staatsgebiet zerfiel in die Khanate Kasan,[43] Krim und Astrachan[44]. Allerdings hielten die Überfälle der

[38] vgl. Linke (2006), S. 19.
[39] vgl. Nolte, Hans-Heinrich (2003), Kleine Geschichte Russlands, Stuttgart, S.58
[40] vgl. Kappeler (2005), S. 21.
[41] vgl. Ascher (2005), S.40
[42] vgl. Kappeler (2005), S.22
[43] **Kasan** ist die Hauptstadt der Republik Tatarstan in Russland und liegt an der Wolga. Kasan wurde im 10. Jahrhundert von Wolgabulgaren gegründet und war als Hauptstadt des tatarischen Khanat

Nachfolgekhanate noch mehr als 100 Jahre an und erzwangen so immer wieder Tributzahlungen. [45]

Gegen Litauen führte Iwan einige Kriege um die Westgebiete der Kiewer Rus, als deren Nachfolger er sich sah, zurückzuerobern.[46]

Nach Iwan III. folgte Großfürst Vasili III. (1479 - 1533). Wie sein Vater war er ein energischer Herrscher, der die Einigung der russischen Gebiete rund um Moskau vollendete. Das litauische Fürstentum Smolensk, das Großfürstentum Rjazan und die Stadt Pskow[47] wurden annektiert und in die Moskauer Verwaltung eingegliedert. Zahlreiche Adelige und Kaufleute wurden nach Moskau umgesiedelt und auch umgekehrt.[48]

Kasan die erste nichtrussische Stadt, die Zar Iwan IV. 1552 dem russischen Reich einverleibte. http://de.wikipedia.org/wiki/Kasan (18.07.2007)

[44] **Astrachan** ist eine Stadt an der Wolga in Russland. Seit dem 6. Jahrhundert ist Astrachan ein wichtiger Warenumschlagplatz zwischen Europa und den Anrainern des Kaspischen Meeres. Seit dem 13. Jahrhundert von Tataren besiedelt war Astrachan lange Zeit Sitz eines tatarischen Khanates. Ab 1554 war es russisch. http://de.wikipedia.org/wiki/Astrachan (18.07.2007)

[45] vgl. Torke(1997), S.59

[46] vgl. Nolte (2003), S.60

[47] **Pskow**, deutsch Pleskau, Gebietshauptstadt in Russland, an der Welikaja, oberhalb ihrer Mündung in den Pskower See, russisch-orthodoxer Bischofssitz, Kreml (12. bis 16. Jahrhundert). Als eine der ältesten russischen Städte 903 erstmals erwähnt. http://lexikon.meyers.de/meyers/Pskow (22.06.2007)

[48] vgl. Ascher (2005), S.60

1.4.2 Iwan IV. und die „Smuta“ – die Zeit der Wirren

Iwan IV. (1530-1584) war erst drei Jahre alt, als sein Vater starb. Verschiedene Bojarenfamilien stritten um die Beherrschung des jungen Zaren und um die Vormachtstellung in Moskau. Dies führte zu erbitterten Rivalitäts- und Verdrängungskämpfen und stürzte das Land in Anarchie und Chaos.[49]

Als sich Iwan IV. mit dreizehn Jahren seiner Macht bewusst wurde, ließ er einige Bojaren durch die Palastwache beseitigen und festigte seine Stellung, indem er sich 1547 durch den Metropolit von Moskau zum Zaren krönen ließ. In der ersten Hälfte seiner Regierungszeit war er ein kluger und gerechter Monarch. Er führte bedeutende Gesellschafts- und Staatsreformen durch. Dazu gehörten die Neufassung der Gesetzgebung und die Neuordnung des Heeres.[50]

1550 rief der Zar zum ersten Mal den „Semski Sobor“ ein, eine Reichsversammlung, in der die Kirche, die Bojaren, der Dienstadel und sogar Kaufleute vertreten waren.[51]

Durch die Eroberung der Khanate Kasan 1552 und Astrachan 1556 wurde Moskau zu einem multiethnischen und multikonfessionellen Staat. Dies war der entscheidende Schritt vom Fürstentum Moskowien zum russischen Großreich. Mit 250 Mio. km² war es größer als England, Spanien und Frankreich zusammen und im ganzen Land galt das Wort des Herrschers. Iwan IV. besaß grenzenlose Macht.[52]

Auch wurde durch die Eroberung Kasans der Weg nach Sibirien geöffnet. Im Jahr 1582 zogen Kosaken[53] im Auftrag der Kaufmannsfamilie Stroganow über den Ural und eroberten das Khanat Sibir. Mitte des 17. Jahrhunderts war die Eroberung Sibiriens abgeschlossen.[54]

[49] vgl. Linke (2006), S.27
[50] vgl. Nolte (2003), S.61
[51] vgl. Torke, Hans-Joachim Hrsg. (2005), Die russischen Zaren 1547-1917, München, S.33
[52] vgl. http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/2/0,1872,2096898,00.html (12.06.2007)
[53] **Kosaken**: Jäger und Räuber, Reiter und Viehzüchter, die das Niemandsland (den wilden Osten) zwischen dem Moskauer Reich, Polen-Litauen, dem osmanischen Reich und den Tartaren-Khanaten durchstreiften. Sie bildeten militärische Gemeinschaften und verdingten sich jedem Herrscher, der ihnen für ihre Dienste günstige Bedingungen bot. Hosking Geoffrey, Russland Nation und Imperium 1552-1917 (2003), Berlin, S.41
[54] vgl. Nolte (2003)S.63

Nicht nur im Osten, auch in den Westbeziehungen geschah Bedeutendes. Im Jahr 1553 kamen englische Kaufleute, auf der Suche nach einem Weg nach China, an die Küste Russlands am weißen Meer[55] und gelangten von dort nach Moskau. Zwei Jahre später wurde in England die „Muscovy Company" gegründet, der außergewöhnliche Privilegien wie Zollfreiheit und Binnenhandel im russischen Reich zugestanden wurden. Als Gegenleistung lieferten die Engländer Kriegsgerät und Munition. Nach Beginn des Livländischen Krieges 1558 wurden nur mehr zivile Produkte geliefert, da England nicht in den Krieg hineingezogen werden wollte.[56]

Der gute Kontakt zu England bestimmte jahrelang die Politik des Zaren und veranlasste ihn, einen Zugang zur Ostsee zu suchen, um damit eine direkte Verbindung zu den europäischen Mächten zu bekommen. Deshalb begann 1558 der Krieg gegen Livland, ein historisches Küstengebiet im Baltikum, damals zwischen Polen und Schweden gelegen. Dies war der Beginn der nordischen Kriege um die Herrschaft über den Ostseeraum, der sich bis zur Eroberung Finnlands 1809 fortsetzte.[57]

Nach anfänglichen Erfolgen kam es zu Rückschlägen als sich Litauen, Polen und Schweden auf die Seite Livlands stellten. Der Krieg dauerte 25 Jahre und brachte Russland an den Rand des finanziellen Ruins.[58]

Der Tod seiner Frau Anastasia, einer geborenen Romanow, Auseinandersetzungen mit führenden Mitgliedern seines Beratungsstabes und die ständigen Niederlagen im Krieg gegen Livland machten Iwan IV. zum Menschenfeind. 1565 schuf der Zar mit der „Opritschnina" einen Staat im Staat, ein Teilfürstentum, aus dem er alle Adeligen verbannte und sich ihre Güter aneignete. Damit finanzierte er die „Opritschniki", eine Art Leibgarde und Polizeitruppe, die mit Verhaftungen, Verbannungen und Hinrichtungen gegen die Bojaren vorging. In den sieben Jahren der „Opritschnina"-Politik wurden tausende wirkliche oder vermeintliche Gegner aus dem Hochadel und der Kirche umgebracht.[59]

[55] **das weiße Meer** ist ein Teilmeer des arktischen Ozeans
[56] vgl. Linke (2006)S.32
[57] vgl. Torke (2005), S.38
[58] vgl. Hosking, (2003), S.84
[59] vgl. Kappeler (2005), S.23

Durch dieses Terrorregime war Russland so geschwächt, dass das Land 1571 nicht in der Lage war, einen Angriff der Krimtartaren abzuwehren. Moskau wurde geplündert und in Brand gesteckt, viele Einwohner wurden in die Sklaverei getrieben.[60]

Erst ein Jahr später, nach Auflösung der „Opritschnina“, gelang es, den Angriff zurückzuschlagen.[61]

Die letzten Jahre des Zaren waren geprägt von persönlichen und politischen Niederlagen. Im Jahr 1581 erschlug er im Zorn seinen eigenen Sohn und Nachfolger. Der Krieg gegen Livland endete 1583 damit, dass Russland den östlichen Teil des Baltikums, den es mit Nowgorod übernommen hatte, verlor. Als Iwan IV 1584 starb, hinterließ er zwar ein vom Krieg und der „Opritschnina-Politik“ zerstörtes Land, aber auch ein Land, das um vier Mal größer geworden war. Die Wolga in ihrer gesamten Länge gehörte zu Russland und war ein gut nutzbarer Handelsweg zu den Märkten des nahen und mittleren Orients geworden. Auch Sibirien war kolonisiert.[62]

Iwan IV. hinterließ zwei Söhne, Fedor (1557-1598), der schwachsinnig und regierungsunfähig war, und Dimitri, der als Neunjähriger 1591 ermordet wurde. Für Fedor regierte Boris Godunow, (1552-1605) der Schwager von Ivan IV.[63]

Dessen vernünftige und maßvolle Politik verschaffte dem Land zehn Jahre innere Ruhe.[64]

In der Außenpolitik gelang ihm die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Polen-Litauen um weitere fünfzehn Jahre. 1593 gewann er von Schweden einen Zugang zur Ostsee.[65]

[60] vgl. Linke (2006), S.37
[61] vgl. Hosking (2003), S.87
[62] vgl. Ascher (2005), S.53
[63] vgl. Torke (1997), S.80
[64] vgl. Ascher (2005), S.55
[65] vgl. Linke (2006), S.41

Im Süden wurden befestigte Städte zur Grenzsicherung errichtet. Der innenpolitische Höhepunkt seiner Regentschaft war die Erhebung des Metropoliten zum Patriarchen von Moskau im Jahre 1589.[66]

Mit dem Tod Fedors 1598 endete die Herrschaft der Rjurikiden-Dynaystie nach mehr als 700 Jahren. Das traditionelle Volk konnte das nur schwer fassen, einen Dynastiewechsel und die dadurch notwendige Wahl hatte es in Moskau noch nie gegeben.[67]

Mangels eines anderen Kandidaten wurde Boris Godunow auf einem Sobor (Landesversammlung) zum neuen Zaren gewählt. Doch die Ausübung seiner Herrschaft stand unter keinem guten Stern. Zwei Missernten, 1601 und 1603, hatten Hungersnöte und Seuchen zur Folge, hunderttausende Menschen starben.[68]

Auch waren einige der Bojarenfamilien mit Boris Godunow als Zar nicht einverstanden. Als die inneren Widerstände zunahmen, ließ der Zar viele von ihnen verhaften, ermorden oder in entlegene Gebiete verbannen. Noch dazu erschien 1601 in Polen ein Thronanwärter, der behauptete er sei Dimitri, der Sohn Iwan IV. und er wäre seinem angeblichen Tod entronnen. Unterstützt von polnischen Adeligen machte sich dieser 1604 auf den Weg nach Moskau. Kosaken und andere Freiwillige schlossen sich ihm an, sogar ein Teil des zaristischen Heeres ging schließlich zu ihm über und im Juni 1605 zog der falsche Dimitri in den Kreml ein.[69]

Zar Boris war schon im April gestorben, seine Frau und sein Sohn wurden sofort ermordet. Der schnelle Erfolg des falschen Thronanwärters lag an der Traditionsgläubigkeit und der Hoffnung des Volkes auf die Wiederherstellung der Ordnung durch einen echten Rjurikiden und an der Unbeliebtheit der Godunows.[70]

Die Jahre von 1605 bis 1613 sind als die „Zeit der Wirren“ bekannt, eine Zeit in der das Land buchstäblich in die Anarchie gestürzt wurde.[71]

[66] vgl. Torke (1997), S.80
[67] vgl. Torke (1997), S.91
[68] vgl. Ascher (2002), S.56
[69] vgl. Torke(1997), S.83
[70] vgl. ebenda, S.84
[71] vgl. Ascher (2002), S.58

Mit dem Prätendenten unzufrieden, zettelten einige Bojaren einen Aufstand in Moskau an und Dimitri wurde getötet: Das Chaos wurde durch ausländische Interventionen noch verschlimmert, Polen-Litauen und Schweden, die Vorteil aus der Schwächung ihres bedrohlichen östlichen Nachbarn ziehen wollten, entsandten zur Durchsetzung territorialer, religiöser und dynastischer Interessen Truppen. In den folgenden Jahren war das Moskauer Reich durch Fehden der Bojaren, soziale Unruhen und das Eingreifen der benachbarten Mächte völlig zerrissen. Die Regierungsgewalt wurde von drei Thronanwärtern, einem führenden Bojar, einem Bojarenrat, einem polnischen Königssohn und einem Triumvirat von Angehörigen des Dienstadels beansprucht und teilweise ausgeübt."[72]

Trotz alledem zerfiel das Moskauer Reich nicht. Der Patriarch von Moskau rief zur Verteidigung des Glaubens und zum Widerstand gegen die ausländische Besetzung auf. Kusma Minin, ein Kaufmann aus Nishni Nowgorod, organisierte und finanzierte ein russisches Heer. Unter der Führung des Fürsten Dimitri Posharski gelang es Moskau im Oktober 1612 zu befreien. [73]

Dann forderte der Kriegsrat alle Städte und Bezirke auf, ihre besten, vernünftigsten und vertrauenswürdigsten Männer zu einem „Rat des ganzen Landes" zu entsenden, um einen neuen Zaren zu wählen.[74]

Die Versammlung bestand aus ungefähr fünfhundert Abgeordneten. Sie vertraten Bojaren, Dienstadelige, Geistliche, Kaufleute, Kosaken und Bauern. Obwohl sie untereinander zerstritten waren, einte sie der Wunsch nach Wiederherstellung der reinen Autokratie, die allein die endgültige Vertreibung der im Land befindlichen Feinde und die Regelung der Landbesitzverhältnisse garantieren konnte.[75]

Der Wille des Volkes, die Befugnisse des zukünftigen Herrschers nicht einschränken zu wollen, zeigte sich, dass keine Vorbedingungen gestellt wurden und die Wünsche und Anregungen in Form von Bittschriften vorgelegt wurden.[76]

[72] Hosking (2003), S.92
[73] vgl Ascher (2002), S.60
[74] vgl. Hosking (2003), S.95
[75] vgl. Torke (2005), S.94
[76] vgl. Linke((2006), S.48

1.5 Vom Zarenreich zum russischen Imperium

Das Aussterben der rjurikidischen Dynastie erschütterte das Gefüge des Moskauer Staates nachhaltig. Die letzten fünfzehn Jahre hatten gezeigt, dass es „unmöglich sei, ohne Zar zu leben“[77] und so musste ein Mann gefunden werden, der von allen Teilnehmern der Landesversammlung als Souverän anerkannt werden konnte.[78]

1.5.1 Das 17. Jahrhundert – Die Romanows

Am 7. Februar 1613 wurde Michail Romanow zum Zaren gewählt. Er war der älteste Sohn einer mit den Rjurikiden verwandten Familie und damit kam seine Wahl einer regulären Erbfolge am nächsten. Auch hofften die Bojaren ihn wegen seiner Jugend gut manipulieren zu können.[79]

Der Sobor, der Michael Romanow zum Zaren gewählt hatte, blieb fast zwanzig Jahre zusammen. Die Versammlung hatte aber nur eine beratende Funktion und die Aufgabe, Informationen aus den Provinzen über die Möglichkeiten der finanziellen Schröpfung der Bevölkerung für den Wiederaufbau zu bekommen.[80]

Die Vertreibung der polnischen und schwedischen Invasoren und die Sicherung der Grenze im Süden machten die Aufstellung eines neuen Heeres notwendig. Durch jährliche Umlagen bis 1618 sowie durch Spenden und Anleihen der russischen Adelsfamilie Stroganow, gelang es, das Defizit des Staatshaushaltes einigermaßen auszugleichen und ein neues Heer auszurüsten.[81]

Mit Schweden wurde 1617 Frieden geschlossen, Nowgorod wurde zurückgegeben, die Ostseeküste ging wieder einmal verloren, aber wichtiger für Russland war, dass durch diesen Friedensvertrag die Wahl Michail Romanows und der Zarentitel anerkannt wurden.[82]

[77] vgl. Torke (2005), S.89
[78] vgl. Ascher (2002), S.60
[79] vgl. Torke (2005), S.88
[80] vgl. Torke (2005), S.95
[81] vgl. Torke (1997), S.87
[82] vgl. Torke (2005), S.97

Mit Polen-Litauen wurde 1618 ein Waffenstillstand auf vierzehneinhalb Jahre geschlossen. Moskau musste auf westrussische Gebiete (z.B. Smolensk) verzichten. Von größter Bedeutung war der für Mitte 1619 vereinbarte Gefangenenaustausch, da es für die Russen unerträglich war, dass sich der Vater des regierenden Zaren, Filaret[83], in polnischer Gefangenschaft befand.[84]

Als Patriarch von Moskau regierte Filaret gemeinsam mit seinem Sohn Michail. Die beiden nahmen eine Steuerreform in Angriff, doch die zu hohen Steuern lösten immer wieder Unruhen aus. Am meisten Geld brauchte das Heer. Es war mit schwedischer und englischer Hilfe aufgerüstet worden.[85]

Ein neuer Krieg gegen Polen (1632-34) brachte zwar keinen Landgewinn, aber endlich die Anerkennung des Zaren durch die polnische Regierung und einen Zustrom westlicher Wirtschaftsfachleute und Techniker. So wurde z.B. 1635 das erste russische Schiff gebaut.[86]

In zunehmendem Maße wurde der Zar von der Duma - ein Beratungsgremium, bestehend aus den Leitern der Zentralämter und Vertretern der wichtigsten Bojarenfamilien - bei der Regierung unterstützt. [87]

Michail Romanow gelang zwar die Reorganisation des Landes sowie die Weiterentwicklung der Verwaltung, doch lagen geistige und soziale Spannungen im Verborgenen, die nach seinem Tod zum Ausbruch kamen, wie z.B. die Aufstände der Bauern im Jahre 1671 zeigten.[88]

[83] **Filaret**: als Fjodor Romanow um 1553 geboren, Neffe von Anastasia, der Frau Iwan IV, hatte er den Kampf um den Zarenthron 1598 gegen Boris Godunow verloren. Er wurde gezwungen ins Kloster zu gehen, wo er den Namen Filaret annahm. In den Zeiten der Wirren geriet er als Teilnehmer einer Gesandtschaft 1610 in polnische Gefangenschaft. (vgl. Torke, 2005, S.91)
[84] vgl. ebenda, S.98
[85] vgl. ebenda, S.98
[86] vgl. Torke (1997), S.91
[87] vgl. Nolte (2003), S.73
[88] vgl. Torke (1997), S.92

Sohn Aleksej (1629-1676) war erst sechzehn Jahre alt, als er Zar wurde. Für ihn regierte sein Lehrer und Schwager Boris Morozow, der seine Macht ausnützte und sich maßlos bereicherte. Dies führte 1648 zu einem heftigen Aufstand in Moskau. Morozow und seine Günstlinge wurden verbannt oder hingerichtet. Im Jahr 1649 wurde eine Reichsversammlung einberufen, die „zur Stabilisierung der öffentlichen Ordnung die bestehenden Gesetze und Dekrete sichten, vereinheitlichen und den gegenwärtigen Erfordernissen anpassen sollte."[89]

Das daraus entstandene Gesetzbuch – Uloschenije – wurde vom Zaren gebilligt und war fast zweihundert Jahre lang gültig, weil keinem der nachfolgenden Herrscher eine Novellierung gelang.[90]

Darin wurden die Verhältnisse gemäß dem Abbild des christlichen Gesellschaftsmodells von oben nach unten fixiert, von Gott und dem Zaren an der Spitze bis nach unten zu den Kosaken und Bauern. Es gab „dienende" (Militär- und Verwaltungswesen) und „Lastentragende" (Fronarbeiter und/oder Steuerzahler) Leute. Zu der ersten Gruppe gehörte der Adel, wobei unterschieden wurde zwischen Erbadel (Vatersgut oder Wottschinen), der seine Güter aus eigenem Recht besaß und auch verkaufen konnte, und dem Dienstadel (Lehngut oder Pomestje), der nicht verkaufen konnte und das Land ohne Dienst verlor.[91]

Die Bauern, die ungefähr 80% der Bevölkerung ausmachten, gehörten zu der Lastentragenden Gruppe. Es gab die "weißen Bauern", die auf den Gütern der Adeligen lebten. Sie durften ab 1649 nicht mehr fortziehen und nicht mehr den Herrn wechseln. Sie konnten allerdings mit dem Land verkauft werden, wenn es Wottschina-Land war, oder einen neuen Herrn vom Zaren bekommen, wenn es Pomestje-Land war. Diese Schollenpflicht und Erbuntertänigkeit der Bauern entwickelte sich weiter zur Leibeigenschaft. Das Niedergericht lag beim Gutsherrn, das Hochgericht (Leib und Leben) blieb der zentralen Gerichtsbarkeit vorbehalten.[92]

[89] Linke (2006), S.50
[90] vgl. Torke (1997), S.94
[91] vgl. Nolte (2003), S.73
[92] vgl. ebenda, S.74

Ein Fünftel der Bauern waren „schwarz“, also keinem Gutsherrn untertan. Sie verwalteten sich selbst, wählten ihre eigenen Richter, mussten auch mehr Steuern zahlen (Hofsteuer), für die die jeweilige Dorfgemeinde (Mir) haftete. [93]

Kaufleute und Handwerker gehörten auch zur Lastentragenden Gruppe und waren an ihre Steuergemeinde gebunden. Auch wurden ihre Abgaben erhöht.[94]

Wegen der verstärkten Unterdrückung der Bauern und der Erhöhung der Steuerlasten kam es während der Regierungszeit Aleksejs noch zu weiteren Aufständen in den Städten Nowgorod, Pskow und Moskau. 1671 gab es einen großen Bauernaufstand, der von Kosaken angeführt wurde. Bei all diesen Rebellionen griff der Zar militärisch ein, Todesurteile wurden vollstreckt und viele Beteiligten wurden verbannt.[95]

Die Regierungszeit von Zar Aleksej war aber nicht nur von nationalen Widerständen geprägt, sondern Russland führte erneut Krieg gegen Polen-Litauen (1654-1667). Dieser endete für Russland erfolgreich. Polen musste im Waffenstillstand von Andrusovo Smolensk, Kiew und die Ostukraine an Russland abtreten, welche mit ihren Bildungsstätten zum wichtigsten Kanal westlicher Einflüsse wurde.[96]

Aber noch hielten sich altrussisches und westliches Gedankengut die Waage. Vor allem wehrte sich die orthodoxe Kirche gegen Neuerungen aus dem Westen. Mitte des 17. Jahrhunderts wurden von dem damaligen Patriarchen Nikon (1601-1681) Kirchenreformen durchgeführt. Die Gegner, die „Altgläubigen“, wurden auf dem Konzil 1666/67 von der Kirche ausgeschlossen, verfolgt und hingerichtet. Trotz Diskriminierung und Verfolgung konnten sich die Altgläubigen bis heute halten.[97]

Die Einflüsse der westlichen Kultur und die Krise der orthodoxen Kirche bedeutenden das endgültige Ende des russischen Mittelalters und bereiteten den Boden für die Reformen Peters des Großen.[98]

[93] vgl. Nolte (2003), S.74
[94] vgl. Linke (2006), S.50
[95] vgl. Torke (1997), S.95
[96] vgl. Kappeler (2005), S.24
[97] vgl. ebenda
[98] vgl. Kappeler (2005), S.24

1.5.2 Das Petersburger Reich

Nach dem Tod des Zaren Aleksej 1676 regierte dessen Sohn Fjodor III. sechs Jahre lang. Während seiner Regierungszeit wurden Reformen begonnen, die die Zentralisierung des Staatsapparates stärkten und den Einfluss der Kirche schwächten.[99]

Im Jahr 1682 übernahm Sophia (die Schwester des verstorbenen Zaren) die Regentschaft für ihre Brüder, Iwan V. (1666-1696), der schwachsinnig war, und für den minderjährigen Peter I. (1672-1725).[100]

Das wichtigste Ereignis dieser Zeit war die Unterzeichnung des ewigen Friedens zu Moskau am 26. April 1686 (völkerrechtliche Anerkennung des Waffenstillstandes von 1667 zwischen Polen und Russland). Auch wurde Russland Mitglied der „Heiligen Liga“[101].

Nach zwei verlorenen Feldzüge in den Jahren 1687 und 1689 gegen die Krimtartaren kam es zum Putsch gegen Sophia, sie wurde abgesetzt und Peter I. wurde zum Alleinherrscher. Doch erst nach dem Tod seines Halbbruders Iwan V. Anfang 1696, „begann er die Macht in der Weise auszuüben, die ihm den Beinamen „der Große“ eintragen sollte“.[102]

Anders als seine Vorgänger setzte sich Peter I. nicht mit dem Staat gleich, sondern betrachtete sich als dessen erster Diener und rechtfertigte damit seine anspruchsvollen Reformen, da sie ja dem Interesse Russlands dienten.[103]

Interessiert an allem Westlichen verbrachte Peter I. sehr viel Zeit in der „deutschen Vorstadt“, eine 1652 auf Drängen der Kirche gegründete Siedlung, in der ausländische Handwerker, Kaufleute, Offiziere, Ärzte hauptsächlich aus Deutschland, England und Holland wohnten.[104]

[99] vgl. Linke (2006), S.53
[100] vgl. Linke (2006), S.58
[101] **Heilige Liga**: ein Bündnis (Habsburg, Polen, Venedig) gegen das osmanische Reich, gegründet von Papst Innozenz 1684, (vgl. Torke, 1997, S.105)
[102] Linke (2006), S.58
[103] vgl. Ascher (2005), S.71
[104] vgl. Torke (1997), S.107

Auf einer fünfzehnmonatigen Reise quer durch Europa mit längeren Aufenthalten in England und Holland eignete er sich Kenntnisse über die westliche Lebensweise und die industrielle Technik, insbesondere den Schiffsbau an, gemäß dem russischen Sprichwort „Einmal sehen ist besser als zehnmal hören“.[105]

Auf dieser Reise hatte der Zar viele Fachleute im Marinewesen, in der Technik und Medizin für eine Tätigkeit in Russland gewonnen und viele Militärgüter verschiedenster Art erworben.[106]

Nach seiner Rückkehr befahl er den Adeligen, sich die Bärte abzuschneiden und westliche Kleidung zu tragen. Eine wichtige Neuerung war auch die Einführung des julianischen Kalenders (bisher galt die byzantinische Jahreszählung) am 01.01.1700. Als Symbol für die Ausrichtung Russlands nach dem Westen wurde St. Petersburg erbaut und 1712 zur Hauptstadt erhoben. St. Petersburg ist bis heute eine der schönsten Städte der Welt.[107]

Um Russland in ein den westlichen Großmächten ebenbürtiges Imperium zu verwandeln, führte Peter I. während seiner gesamten Regierungszeit Krieg. Als Mitglied der Heiligen Liga beteiligte sich Russland am großen türkischen Krieg (1683-1699). Der erste Feldzug 1695 gegen die Türken misslang aber schon im Sommer 1696. Nach dem Bau einer Kriegsflotte gelang die Eroberung der Festung Asow[108].[109]

Alleingelassen von seinem Bündnispartner (Österreich führte den spanischen Erbfolgekrieg) musste Russland den Plan von einem Zugang zum Kaspischen Meer aufgeben und ebenfalls Frieden mit dem osmanischen Reich schließen.[110]

[105] vgl. Linke (2006), S.60
[106] vgl. Ascher (2005), S.71
[107] vgl. ebenda, S.73
[108] **Asow** wurde der erste Seehafen des Zaren.
[109] vgl. Linke (2006), S.59
[110] vgl. Torke (2005), S.160

Deshalb stellte Peter I. seine außenpolitische Zielrichtung vom schwarzen Meer auf die Ostsee um. Russland verbündete sich mit Dänemark und Polen-Litauen gegen Schweden. Im Jahr 1700 begann der große Nordische Krieg, der einundzwanzig Jahre dauern sollte. Nach anfänglichen Niederlagen der Bündnispartner wurden die Schweden in der Entscheidungsschlacht 1709 bei Poltawa in der Ukraine vernichtend geschlagen. Der besiegte schwedische König konnte die Türken zu einem neuerlichen Krieg mit Russland überreden. Die Auseinandersetzung ging zwar verloren, doch musste Peter I. nun die Festung Asow aufgeben, seine Flotte im Kaspischen Meer an die Türken verkaufen und dem schwedischen König freies Geleit zusagen.[111]

Der Krieg endete erst zwölf Jahre später. 1721 im Frieden von Nystad bekam Russland Estland, Livland (Lettland), Ingermanland (Gebiet um St. Petersburg) und Karelien[112] zugesprochen. Damit löste Russland Schweden als Führungsmacht im osteuropäischen Raum ab, in den wichtigsten Hauptstädten Europas wurden diplomatische Vertretungen eingerichtet.[113]

Peter I. bekam vom Senat den Titel „Peter der Große, Vater des Vaterlandes, allrussischer Imperator“ verliehen. Beide Titel - Zar und Kaiser - trugen die russischen Herrscher bis 1917.[114]

Um auch im asiatischen Raum die Vormachtstellung Russlands zu stärken, wurde 1722/23 ein Krieg mit Persien geführt. Die eroberten Gebiete am kaspischen Meer gingen allerdings zehn Jahre später wieder verloren. Das Militär - Armee und Kriegsflotte - und der Bau von St. Petersburg waren sehr kostspielig. Geld einzusparen und zusätzliches Geld aufzutreiben, war daher oberstes Gebot. Durch den Bau von Manufakturen, Erschließung von Bodenschätzen, Ausbau von Verkehrswegen, insbesondere von Kanälen, wurde die Produktivität und Rentabilität der Wirtschaft gesteigert.[115]

[111] vgl. Torke (1997), S.113
[112] **Karelien**: historische Region in Nordosteuropa, heute aufgeteilt zwischen Finnland und Russland
[113] vgl. Torke (2005), S.166
[114] vgl, Nolte (2003), S.102
[115] vgl. Linke (2006)

Das Steuersystem wurde mehrmals geändert, indem die Steuern regelmäßig erhöht wurden, so z.B. durch Einführung der Kopfsteuer (alle Steuerpflichtigen zahlten dieselben Abgaben) anstatt der Höfesteuer. Die Verwaltung wurde neu geordnet, Sobor und Duma wurden durch zwölf Kollegien (Fachministerien) ersetzt, deren Präsidenten den Senat bildeten, das höchste Verwaltungs- und Justizorgan.[116]

Das Land wurde in fünfzig Provinzen eingeteilt, die in Distrikte unterteilt waren. Auch die Kirche wurde reformiert. Das Patriarchat wurde durch den „heiligen Synod", eine Bischofskonferenz, ersetzt. In Glaubensfragen blieb die Kirche autonom, in allen weltlichen Angelegenheiten wurde sie in die staatliche Verwaltung eingegliedert.[117]

Durch die Einführung der Rangtabelle[118] war es auch Nichtadeligen möglich, über den Dienst in den Adel aufzusteigen. Die Reformen, die Belastungen und Opfer durch die Kriege führten zu aktivem und passivem Widerstand. So wurden Verordnungen nicht ausgeführt, Rekruten desertierten, Bauern flohen von den Besitzungen ihrer Herren. Aufstände, die 1705 und 1710 ausbrachen, wurden blutig niedergeschlagen.[119]

Auch Aleksej, Sohn und Thronerbe von Zar Peter I., wurde der Verschwörung und des Hochverrates für schuldig befunden. Er starb an den Folgen der Folter. Der Prozess gegen seinen Sohn und die Verurteilung, in dem sich die persönliche Enttäuschung und die Aufstandsfurcht spiegelten, schadeten dem Ansehen des Zaren in Europa sehr. Zwar ist man bis heute vom Reformwerk des Zaren beeindruckt, doch bleibt auch der Hang zur Grausamkeit und die Spaltung des Volkes durch die Reformen, denn der Großteil der Bevölkerung blieb den Neuerungen gegenüber abweisend.[120]

[116] vgl. Torke (1997), S.119
[117] vgl. Linke (2006), S.74
[118] **Rangtabelle**: Gliederung der Laufbahnen in der Staatsverwaltung, bei Hof und Militär in vierzehn Rangklassen. Der Aufstieg innerhalb der Rangklassen hing von persönlichem Verdienst und Leistung ab, beim Militär erreichte man mit Rang 14, im zivilen Leben mit Rang 8 den Erbadel. Der Rang bestimmte die Kleidung, die Bespannung der Kutsche, die Zahl der Diener, die Art der Anrede und die Priorität bei offiziellen Anlässen (Hosking, 2003, S.188)
[119] vgl. Linke (2006), S.74
[120] vgl. Torke (1997), S.122

Der mächtige Zar hatte zwar das Tor zum Westen aufgestoßen und Russland als Großmacht etabliert, doch er hatte, als er 1725 starb, keinen Erben hinterlassen.[121]
Auf Peter den Großen folgten seine Frau Katharina I. (1725-27), sein Enkel Peter (1727-30), seine Nichte Anna (1730-40) und seine Tochter Elisabeth (1740-62) als Zaren nach. Durch lange Friedensperioden nahm die Entwicklung des Landes einen günstigen Verlauf. Der Abbau von Bodenschätzen wurde gefördert, Manufakturen errichtet, der Binnen- und Außenhandel florierte.

Bemerkenswert ist auch, dass trotz schwacher Regenten der Hochadel nicht die Gelegenheit wahrnahm, die Autokratie zu beschränken. In der Regierungszeit der Zarin Elisabeth wurde 1755 die erste Universität in Moskau gegründet, zwei Jahre später die Akademie der Künste in St. Petersburg.[122]

Ein wichtiges außenpolitisches Ereignis in dieser Zeit war die Teilnahme am Kongress von Soissons, der ersten europäischen Friedenskonferenz, durch den die „Ruhe des Nordens“ bewahrt blieb und das Bündnis mit Österreich erneuert wurde.[123]

Im siebenjährigen Krieg (1756-63)[124] kämpfte Russland an der Seite von Österreich. Ziel war, die Herzogtümer Kurland und Semgallen[125] von Polen zu bekommen und dafür Ostpreußen für Polen zu erobern. Obwohl das russische Heer der preußischen Armee zahlreiche Niederlagen zufügte und sogar kurzzeitig Berlin eroberte, beendete der Tod der Zarin 1761 Russlands Teilnahme am Krieg und bewirkte, dass Österreich den Krieg verlor. Da ihr Nachfolger, Zar Peter III.[126], ein großer Bewunderer Friedrichs des Großen war, kam es 1761 zu einem Friedens- und Bündnisvertrag mit Preußen. Alle eroberten Gebiete wurden zurückgegeben.

[121] vgl. Linke (2006), S.76
[122] vgl. Ascher (2005), S.77f.
[123] vgl. Torke (1997), S.123
[124] **siebenjähriger Krieg**: dritter schlesischer Krieg zwischen Österreich und Preußen unter Teilnahme von Schweden, Frankreich und Russland auf der Seite von Österreich und England auf der Seite von Preußen. vgl. http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.s/s565530.htm (21.Nov.2007))
[125] Lettland besteht aus fünf historischen Gebieten: Kurland, Semgallen, Oberlettland, Zentrallivland und Lettgallen. http://de.wikipedia.org/wiki/Kurland (22.Nov. 2007)
[126] Peter III: Sohn von Elisabeths älterer Schwester, 1728 als Karl Peter Ulrich von Holstein-Gottorp in Schleswig geboren, wurde er von seiner Tante 1742 zum Nachfolger als Zar von Russland bestimmt, Begründer der Dynastie Romanow-Holstein-Gottorp

Dadurch und durch ein umfangreiches Reformprogramm, u.a. wurde der Besitz der Klöster verstaatlicht, zog sich Peter III. die Feindschaft des Adels und der Kirche zu und nach einer nur sechsmonatigen Regierungszeit wurde er durch einen Putsch der Palastgarde abgesetzt und ermordet. [127]

Ihm folgte seine Frau Katharina, der als einziger Regentin jemals der Titel „die Große“ verliehen wurde, als Zarin nach. Katharina II., geboren 1729 als Sophie Friederike Auguste von Anhalt-Zerbst, wurde 1744 auf Anraten Friedrichs II. mit dem damaligen Thronfolger Peter verheiratet.[128]

Intellektuell ihrem Mann weit überlegen, strebte sie die Alleinherrschaft an und wurde mit Unterstützung der Garderegimenter 1762 zur Kaiserin gekrönt. Sie herrschte von 1762 bis 1796 über Russland. „Ihre Regierungszeit war gekennzeichnet durch das Spannungsfeld zwischen den Ideen des Aufgeklärten Absolutismus, zu dem sich die Kaiserin, die mit Voltaire und Diderot korrespondierte, bekannte, und der von Leibeigenschaft und Autokratie geprägten Wirklichkeit Russlands.“[129]

Zur Schaffung eines einheitlichen Gesetzbuches wurde 1767 eine Kommission ins Leben gerufen, in der Abgeordnete des Adels, der Städte, der freien Bauern und der Fremdvölker vertreten waren. Wegen der unterschiedlichen Interessen und Anträge ergab sich bis zu ihrer Auflösung Ende 1768 nicht mehr als ein Antrag, die Kaiserin möge den Titel „die Große“ und „weiseste Mutter des Vaterlandes“ annehmen.[130]

[127] vgl. Torke (2005), S.218
[128] vgl. Torke (2005), S.233
[129] Kappeler (2005), S.26
[130] vgl. Torke (1997), S.131

Die Bedeutung des Senats als Überwacher der Staatsverwaltung und des Rechtes wurde aufgewertet und die Lokalverwaltung verbessert, indem das Land in fünfzig Provinzen mit jeweils zehn Kreisen eingeteilt wurde. Regiert wurden diese Provinzen von einem Gouverneur, der dem Senat gegenüber verantwortlich war und das Recht hatte, dem Zaren persönlich Bericht zu erstatten. Ihm zur Seite stand ein Verwaltungsrat, der für die Steuereintreibung, Aufrechterhaltung der Ordnung im Land sowie die Handelsmonopole zuständig war. Nur Adelige durften in den Verwaltungsrat gewählt werden.[131]

Eine wichtige wirtschaftliche Maßnahme der Zarin war, die 1763 begonnene Besiedelung der kaum bevölkerten Territorien im Süden und Westen, später auch der von der Türkei eroberten Provinz „Neurussland“[132], durch Einwanderer aus dem westlichen Ausland, insbesondere aus den durch den siebenjährigen Krieg verwüsteten Gebieten Deutschlands, voranzutreiben. Die Siedler bekamen das Land geschenkt, günstige Kredite, Steuererleichterung und religiöse Freiheit und mussten auch keinen Militärdienst leisten.[133]

Wie auch in früheren Zeiten kam es während der Regierungszeit Katharinas zu häufigen Unruhen, ausgelöst durch die hohe Steuerlast der Bauern, die Privilegierung des Adels und die Verringerung des Lebensraumes der Kosaken durch die Besiedelungspolitik. 1767 wurden siebenundzwanzig größere Unruhen gezählt. Vorläufer des großen Aufstandes von 1773, an dem sich unter der Führung des Kosaken Pugatschow Fremdvölker, Kosaken, Altgläubige, Arbeiter aus Berg- und Hüttenwerken sowie Bauern in großen Massen beteiligten. Ende des Jahres 1774 wurde der Aufstand von der Armee niedergeschlagen. Als Folge des Aufstandes wurde den Kosaken ihre Eigenständigkeit genommen und sie wurden in das russische Rechts- und Verwaltungssystem eingegliedert. Es wurde verboten, über den Aufstand zu sprechen. Der Fluss Jaik, an dessen Ufer der Aufstand seinen Anfang genommen hatte, wurde in Ural umbenannt.[134]

[131] vgl. Hosking (2003), S.135
[132] Neurussland: heute südliche Ukraine und Teil Russlands, der am Schwarzem Meer liegt.
[133] vgl. Linke (2006), S.85
[134] vgl. Linke (2006), S.86

Außenpolitisch war Katharina II. sehr erfolgreich. In zwei Kriegen mit dem Osmanischen Reich in den Jahren 1768-74 und 1787-92 wurde der Zugang zum Schwarzen Meer erobert und weite Teile der Südukraine und Südrusslands kamen zum russischen Reich. Auch die Halbinsel Krim wurde annektiert. Durch die Aufteilung Polen-Litauens unter Preußen, Österreich und Russland (drei Teilungen 1772, 1793 und 1795) wurde die Grenze des Landes fünfhundert Kilometer nach Westen verschoben und mehr als sieben Millionen Einwohner dazu gewonnen. Polen verschwand für mehr als hundert Jahre von der politischen Landfläche.[135]

Russland war zum Grenznachbarn von Österreich und Preußen geworden. Das russische Reich hatte sich nicht nur geographisch vergrößert, sondern auch sein Ansehen als europäische Großmacht gefestigt. So trat Katharina II. als Vermittlerin im bayrischen Erbfolgekrieg zwischen Preußen und Österreich auf. „Russland beteiligte sich auch als konservative Führungsmacht an den Koalitionen gegen das revolutionäre Frankreich.“[136]

Als die Kaiserin 1796 starb, trat ihr Sohn Paul (1754-1801) die Nachfolge an. Eine seiner ersten Reformen betraf die Regelung der Thronfolge. Die Primogenitur (primus genitus = Erstgeborener) in der männlichen Linie wurde zum Gesetz, die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie erhielten Apanagen und den Titel „Großfürst/in“[137]

Weil der Kaiser die Privilegien des Adels stark einschränkte, so musste dieser z.B. nun ebenfalls Steuern zahlen, war Paul I. äußerst unbeliebt. Auch teilte der Zar die Angst seiner Mutter vor Revolutionen, ließ daher Druckereien schließen und russische Studenten aus dem Ausland zurückrufen. Die Zensur russischer Schriften wurde verschärft und ausländische Bücher verboten.[138]

Auslandsreisen wurden nahezu vollständig verboten und im Land lebende Ausländer streng überwacht.[139]

[135] vgl. Torke (1997), S.138
[136] Nolte (2003), S.123
[137] vgl. Torke (1997), S.140
[138] vgl. Torke (1997), S.137
[139] vgl. Torke (2005), S.268

Auf Wunsch des Papstes Pius VI. wurde Paul I. Großmeister des Malteserordens. Als Napoleon 1799 Malta besetzte, trat Russland in den zweiten Koalitionskrieg[140] ein. Russische Truppen kämpften in den Niederlanden, in Italien und in der Schweiz. Kontroversen mit dem Bündnispartner Österreich veranlassten Paul I. aus der Koalition auszuscheiden. Die russischen Truppen kehrten heim. Die Kehrtwendung des Kaisers, Napoleon auf einmal als Mitkämpfer gegen die Revolution zu sehen, und die Verschlechterung der Beziehungen zu England sowie die Unbeliebtheit des Kaisers beim Hochadel führten dazu, dass Paul I. in der letzten Palastrevolution Russlands im März 1801 gefangen genommen und ermordet wurde.[141]

1.5.3 Russland als europäische Großmacht

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Russland die führende Großmacht Europas. Nach 1815 erreichte das Land den Höhepunkt an Ansehen und Einfluss. In Kriegen gegen Persien, die Türkei und Schweden wurden Gebiete entlang des Schwarzen und des Kaspischen Meeres erobert, Bessarabien (heute Gebiet in Moldawien) wurde annektiert und Finnland als selbständiges Großherzogtum dem russischen Reich einverleibt.[142]

Den größten Sieg in seiner Zeit als Zar von Russland errang Alexander I. (1777-1825), der nach der Ermordung seines Vaters im März 1801 zum Kaiser gekrönt worden war, über die napoleonische Armee. Er erreichte damit die Wiederherstellung der alten politischen Ordnung in Europa. Nachdem Alexander I. in seinen ersten Regierungsjahren eine defensive Friedens- und Bündnispolitik betrieben hatte - sogar mit Napoleon unterhielt er eine freundschaftliche Beziehung - brachte ihn gerade sein rücksichtsloses Machtstreben dazu, sich an der Koalition von England, Preußen, Schweden und Österreich gegen Frankreich zu beteiligen.[143]

[140] von 1792 bis 1815 wurden in wechselnden Koalitionen europäischer Mächte insgesamt vier Kriege gegen die französische Republik bzw. Napoleon geführt (http://de.wikipedia.org/wiki/Koalitionskriege)
[141] vgl. Ascher (2005), S.89
[142] vgl. ebenda, S. 91
[143] vgl. http://home.arcor.de/thomas_siebe/zaralex.html (01.12. 2007)

Nach Siegen der Franzosen 1805 bei Austerlitz, 1806 bei Jena und Auerstedt und 1807 bei Friedland über die Koalitionspartner kam es im Juli 1807 zum Frieden von Tilsit. Napoleon hatte nun außer England, Schweden und dem Osmanischen Reich alle europäischen Länder erobert oder durch Verträge an sich gebunden. Frankreich dominierte das westliche Europa. Im Osten war Russland die vorherrschende Macht. Doch Napoleons Plan, aus Polen ein unabhängiges Königreich zu machen, und Russlands Ignorieren der Kontinentalsperre[144] waren die Gründe für den Russlandfeldzug Napoleons, der im Juni 1812 begann.[145]

Da die russische Armee zahlenmäßig den Angreifern weit unterlegen war, entschied man sich für die „Taktik der verbrannten Erde“, um die Verpflegung und den Nachschub für den Feind zu erschweren. Nach der für beide Seiten äußerst verlustreichen Schlacht bei Borodino im September 1812 zog Napoleon in Moskau ein. Doch die Stadt war von den Bewohner verlassen worden, und nachdem ein Brand dreiviertel der Stadt zerstört hatte, musste Napoleon sich ohne Sieg über die Russen auf den Rückzug machen. Der russische Winter und ständige Angriffe bewaffneter Bauern und kleinerer militärischer Einheiten dezimierten die französische Armee auf ein Fünftel.[146]

Die verbliebenen österreichischen und preußischen Truppen vereinigten sich mit der russischen Armee und in der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 wurde Napoleon vernichtend geschlagen. Im März 1814 zog Alexander I. mit seinen Verbündeten als Sieger in Paris ein. In den nächsten Jahren war er nicht nur einer der erfolgreichsten, sondern auch einer der beliebtesten Monarchen Europas.[147]

[144] Kontinentalsperre: von Napoleon verhängte Wirtschaftsblokade der britischen Inseln.
[145] vgl. Nolte (2003), S.123
[146] vgl. Torke (1997), S.145
[147] vgl. Ascher (2005), S.98

Auf Betreiben Alexander I. wurde am Wiener Kongress 1815 die „Heilige Allianz“[148] gegründet. Für ein Jahrhundert gelang es, einen weiteren Weltkrieg zu verhindern. Wirtschaftlicher Aufschwung, Bevölkerungsvermehrung, Ausbau der Verkehrswege und Ausbreitung des Allgemeinwissens waren die Folge. Die Bevölkerung des europäischen Russlands stieg zwischen 1795 und 1914 von 37 auf 134 Millionen an. Mit den eroberten Gebieten im 19. Jahrhundert (Finnland, Kaukasus und Zentral-Asien) betrug die Bevölkerung zu Beginn des ersten Weltkrieges 178 Millionen.[149]

Die dringend notwendigen innenpolitischen Reformen kamen allerdings selten über das Planungsstadium hinaus. Eine der wenigen durchgeführten Neuerungen war die Schaffung von acht Fachministerien (innere und äußere Angelegenheiten, Finanzen Wirtschaft, Justiz, Krieg, Marine und Volksaufklärung), und auch das Bildungswesen wurde mit der Errichtung von fünf neuen Universitäten und zusätzlichen Schulen neu gestaltet. Doch die Autokratie und die Leibeigenschaft wurden nicht angetastet.[150]

Durch die zunehmende Bildung und durch die Erfahrungen, die die jungen Adeligen und alle Soldaten im Kriegseinsatz in Westeuropa gemacht hatten, wurde ihnen die Rückständigkeit im eigenen Land bewusst. Sowohl bei den Verbündeten als auch beim Feind gab es patriotische Volksbewegungen und repräsentative Institutionen.[151]

So kam es zur ersten gegen das zaristische Regime gerichteten revolutionären Bewegung (Dekabristen), deren wichtigster Vertreter der Dichter Alexander Puschkin war. Durch die Verweigerung der Revolutionäre, den Eid auf den neuen Zaren Nikolaus I. zu leisten, (Zar Alexander war im Dezember 1825 gestorben) brach eine Revolte aus, die von regierungstreuen Truppen niedergeschlagen wurde. Viele wurden nach Sibirien verbannt, wohin sie als Strafgefangene Kultur und Bildung brachten und daher heute noch in Sibirien hoch angesehen sind.[152]

[148] „**Heilige Allianz“:** Am 26. 9. 1815 von den Monarchen Russlands, Österreichs und Preußens unterzeichnete Absichtserklärung, die Prinzipien der christlichen Religion (Gerechtigkeit, Liebe, Frieden) zur Grundlage ihrer Innen- und Außenpolitik zu machen; vom österreichischen Kanzler Metternich in ein konservatives Bündnis zur Erhaltung der Ordnung von 1815 gewandelt. Die Heilige Allianz, der alle christlichen Mächte außer Großbritannien und dem Heiligen Stuhl beitraten und deren Politik sich v. a. auf Monarchenkongressen (der erste in Aachen, 1818) manifestierte, wurde zum Inbegriff der Restauration; sie zerbrach schließlich am Interessengegensatz der Großmächte im griechischen Unabhängigkeitskrieg.“ http://lexikon.meyers.de/meyers/Heilige_Allianz (Dez. 2007)
[149] vgl. Nolte (2003), S.125
[150] vgl. Kappeler (2005), S.28
[151] vgl. Hosking (2003), S.206
[152] http://de.wikipedia.org/wiki/Dekabristen (Dez. 2007)

Nichts im Leben des knapp dreißigjährigen Nikolaus I. (1796 - 1855) war auf das schicksalhafte Geschehen abgestellt gewesen, das ihn als Drittgeborenen Ende 1825 überraschend auf den russischen Thron brachte. Man wird den Einschnitt kaum überschätzen können, den der plötzliche Tod des Kaisers Alexander I. und der Thronverzicht des rechtmäßigen, aber in morganatischer[153] Ehe lebenden Nachfolgers Konstantin im Leben des unvorbereiteten Nikolaus bedeutete. Ungeklärte Machtverhältnisse führten zu einem zweiwöchigen Interregnum, das im Volk zum Teil als Versuch eines Ausschlusses Konstantins interpretiert wurde. Nikolaus leistete einen Eid auf seinen älteren Bruder, formal hieß der Nachfolger Alexanders also Konstantin, und manche Historiker verzeichnen ihn in der Liste der Romanow-Kaiser.[154]

Der Beginn der Regierung Nikolaus brachte eine weitere bleibende Prägung mit sich. Das Interregnum nutzte eine Gruppe adeliger Offiziere für einen Aufstand, der allerdings rasch niedergeschlagen wurde. Nikolaus rechnete hart und entschlossen mit den Meuterern ab, die nach der russischen Monatsbezeichnung für Dezember „Dekabristen“ genannt wurden. Wenn die Bewegung der Verschwörer auch ohne Rückhalt in der Bevölkerung war und eine isolierte Erscheinung im bäuerlichen Russland blieb, wurde sie einerseits zum Fanal einer neuen Generation sich zunehmend dem Staat entfremdender Kräfte und warf andererseits lange Schatten auf die folgenden drei Jahrzehnte der Herrschaft Nikolaus I.[155]

Wenn Nikolaus gleichsam als ein Herrscher wider Willen auf den Thron kam, so zeigte er doch durchaus Bereitschaft, sich umgehend in die ungewohnte Politik einzuüben, die Mängel im Lande, in der Regierung und Verwaltung sowie in den sozialen Verhältnissen zu studieren. Zu den ermunternden Anzeichen für seinen Reformwillen gehörte etwa ein Jahr nach der Thronbesteigung die Berufung eines „Komitees des 6. Dezember“, dem unter dem Vorsitz des erfahrenen Grafen Viktor P. Kocubej, der bereits unter Alexander I. Mitglied des „Geheimen Komitees“ gewesen war, die engsten Berater angehörten. Wie sehr aber ein übergreifender Reformimpuls fehlte, erwies der Umgang mit den ebenso detaillierten wie desillusionierenden Berichten des Komitees über den Zustand der Bürokratie und

[153] morganatisch: althochdeutsch, zur linken Hand getraut; standesungleiche Ehe
[154] vgl. Torke (2005), S.292
[155] vgl. Ascher (2005), S.106

das beklagenswerte Los der Bauern. Sie wurden nicht zum Anlass einer mutigen Innenpolitik genommen, die steuernd den Wandel in geordnete Bahnen zu lenken versuchte, sondern dienten einzig als Anhaltspunkte für Maßnahmen, welche die Autokratie noch besser gegen missliebige Tendenzen zu schützen meinte. Führte aber gelegentlich kein Weg an einer Reform vorbei, hielt man sie in so engen Grenzen, dass ihre Wirkung rasch verebbte.[156]

Der ausgeprägte Hang, alles Unangenehme geheim zu halten, kam auch in einem Manifest des Zaren vom 2.Mai 1826 zum Ausdruck, das die öffentliche Erörterung der Leibeigenschaft untersagte. Tatsächlich erörterte in der Amtszeit Nikolaus' I. ein halbes Dutzend Geheimkomitees Lösungsmöglichkeiten, ohne zu greifbaren Ergebnissen zukommen.[157]

Mit der Russifizierung Polens nach der Niederschlagung des Aufstandes 1831 und der verschiedenen Nationalitäten in Russland gingen Versuche systematischer Bekehrung der Protestanten und Katholiken zur orthodoxen Kirche einher. Selbst die griechisch-unierte Kirche musste 1840 ihre Vereinigung mit der orthodoxen Kirche geschehen lassen.[158]

Mit dem „Frieden von Adrianopel" nach dem russisch-türkischen Krieg 1828/29 hatte das Zarenreich günstige Perspektiven am Bosporus und in den Donaufürstentümern, die seine Stellung am Balkan festigten. Der nahe liegende Verdacht, Nikolaus gedenke sich zum Wächter über den Bestand des Osmanischen Reiches aufzuschwingen und sich den alleinigen Zugriff auf die Meerengen zu sichern, rief nicht nur England und Frankreich auf den Plan. Mit Österreich ergaben sich zunehmend Reibungspunkte, besonders wegen des russischen Vorgehens in den Donaufürstentümern. Obwohl weitgehend auf sich allein gestellt, war Russland 1853 in einen Krieg mit dem Osmanischen Reich eingetreten, der in kurzer Frist zu einem Weltkrieg zu werden drohte, da sich Großbritannien und Frankreich sowie Sardinien, Piemont und später Österreich den Türken anschlossen.[159]

[156] vgl. Torke (2005), S.296f.
[157] Torke (2005), S.297
[158] vgl. Linke (2006), S.120
[159] vgl. Torke (2005), S.311ff.

Die Einnahme der Festung Sewastopol durch alliierte Truppen am 27. August 1855 markierte die Wende zur russischen Niederlage. Nikolaus hat das bedrückende Ende des Krimkrieges nicht miterleben müssen, denn er starb am 18. Februar 1855. Glanz und Elend lagen in den drei Jahrzehnten der Regentschaft Nikolaus I. nahe beieinander, und es kann nicht überraschen, dass in den Urteilen über seine Person und seine Leistungen die Extreme überwiegen.[160]

1.5.4 Reform und Gegenreform

Bereits das Krönungsmanifest des eher liberal erzogenen und wissenschaftlich gebildeten Alexander II. (1855 – 1881) lässt weit reichende Reformen erkennen. Der Drang des „Car' osvoboditel" (Zar-Befreier) nach Modernisierung beruhte jedoch nicht nur auf revolutionärem Gedankengut, sondern auf der Erkenntnis, dass der Krimkrieg aufgrund der Rückständigkeit Russlands verloren gegangen war.[161]

Im Jahr 1861 erließ Alexander II. das Edikt über die Aufhebung der Leibeigenschaft und erteilte damit dem seit dem Mittelalter bestehenden System eine klare Absage.[162]

Im Zuge der Landreform erhielten die leibeigenen Bauern zwar ihre Freiheit, wurden jedoch dazu gezwungen, ihr eigenes Land abzulösen. Zur Aufteilung des Hof- und Ackerlandes wurden Friedensvermittler eingesetzt. Die Ablösung selbst wurde zu 80% vom Staat übernommen. Die Bauerngemeinde, die „obščina", teilte den Bauern das Land zu. Die Tatsache, dass das Land in den Privatbesitz der Bauern überging, ermöglichte die Entwicklung eines individuellen Bauernstandes in Russland.[163]

Zu den unter Alexander II. durchgeführten Reformen zählen auch die Einführung des Gerichtswesens nach westlichem Vorbild sowie die ländliche Selbstverwaltung. So wurden 1864 zur Verbesserung der Infrastruktur die so genannten „Zemstvos" geschaffen. „Zemstvos" durften Steuern einheben und Spezialisten einstellen, die dann öffentliche Aufgaben übernahmen wie Gesundheitsversorgung, Verbesserung der Infrastruktur, Förderung der Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe etc.[164]

[160] vgl. Ascher (2005), S.115ff.
[161] vgl. Linke (2006), S.126
[162] vgl. Löwe, Heinz-Dietrich (2005). Die russischen Zaren, München, S.315
[163] vgl. Löwe (2005), S.322
[164] vgl. Kappeler (2005), S.29

Bis zur Justizreform 1864 hatte es in Russland keine verbindlichen Prozessordnungen gegeben, keine öffentlichen Verfahren oder Anhörungen der Angeklagten vor Gericht. Vorbild für die Reform war die bürgerliche Rechtsstaatlichkeit im westlichen Europa. Erstmals kam es zu einer Trennung von Zivil- und Strafgerichtsbarkeit. Umgesetzt wurde die Reform vorerst nur in Moskau und St. Petersburg. Aus Mangel an ausgebildeten Juristen und wegen der in den Bauerngemeinden fortwährenden Tradition der Standesgerichte sollte es noch Jahrzehnte dauern, bis die Justizreform im ganzen Land vollzogen war.[165]

Der große Bedarf an Experten erforderte es auch, dass die Zulassungs-Beschränkungen an den Universitäten aufgehoben wurden. Es begann die Blütezeit der russischen Universitäten. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden auch die ersten Frauen zum Studium zugelassen.[166]

Im Zusammenhang mit der Bildungspolitik kann zudem die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1874 im Rahmen der Militärreform gesehen werden. Durch einen Hochschulbesuch konnte die Dienstzeit von 6 Jahren bis auf 6 Monate reduziert werden.[167]

Mit der Wehrpflicht begann auch eine allgemeine Alphabetisierungskampagnie. Die Militärverwaltung wurde dezentralisiert und die Ausgaben dadurch stark gesenkt.[168]

In die Zeit Alexanders II. fiel der „polnische Aufstand“ von 1863/64. Alexander II. hatte Polen eine begrenzten Autonomie sowie eine Zivilverwaltung gewährt und mit der Einsetzung seines als liberal angesehenen Bruders Konstantin als Statthalter den Reformkurs weitergeführt. Dabei hatte Alexander II. auf die Stärke der Adelsschicht, der „Weißen“, gesetzt. Die "Roten" und "Demokraten", die die unteren Schichten Polens repräsentierten, strebten jedoch nach völliger Unabhängigkeit. So kam es im Jänner 1863 zum Aufstand, der nach 15 Monaten in einem ungleichen Kampf blutig niedergeschlagen wurde.[169]

[165] vgl. Linke (2006), S.129
[166] vgl. Löwe (2005), S.326
[167] vgl. Linke (2006), S.130
[168] vgl. Löwe (2005), S.32
[169] vgl. Linke (2006), S.131

Um neben Preußen von einem weiteren Bündnispartner Rückendeckung zu bekommen, ging der Zar den Dreikaiserbund von 1872 mit Wilhelm I. und Franz Joseph I. ein. In den folgenden Jahren wandelte sich jedoch vor allem durch den Einfluss der russischen Presse das Bild Deutschlands in der russischen Bevölkerung. Es wurde befürchtet, Deutschland strebe die Hegemonie in Europa an.[170]

In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts begann sich eine panslawische Ideologie zu entwickeln, die Russland die Rolle zusprach, alle slawischen Völker zu vereinen. Als es in den Jahren 1875/76 in Bosnien und der Herzegowina zu Aufständen kam, unterstützte Russland diese vorerst nur mit Geld und Sympathiekundgebungen, aber immer mehr Freiwillige fanden sich in den Reihen der Aufständischen. In der Folge erklärte Russland am 24. April 1877 der Türkei den Krieg, welchen es mit dem Vorfrieden von San Stefano als Sieger beenden konnte. Teile Armeniens sollten an Russland fallen und Rumänien, Montenegro, Serbien, Bosnien und die Herzegowina unabhängig werden. Großbritannien und Österreich protestierten gegen diesen Frieden, gab es doch geheime Vorabsprachen mit Österreich.[171]

Der auf dem Berliner Kongress 1878 ausgehandelte Friede bedeutete eine große Enttäuschung für Russland, da es auf die Erfolge von San Stefano größtenteils verzichten musste. Vor allem zeigte sich der Zar enttäuscht vom deutschen Kanzler Bismarck und schrieb an Wilhelm I. den „Ohrfeigenbrief“.[172]

Russland wurde innerhalb Europas immer mehr zurückgedrängt, dafür war es in Asien sehr erfolgreich. 1860 wurden mit China Verträge geschlossen, denen zufolge die Gebiete nördlich des Amur an Russland fielen. Alaska wurde 1867 um 7,2 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten verkauft. Zwischen 1859 und 1864 wurden die Gebiete am Kaukasus unterworfen. Mit den Eroberungen im zentralasiatischen Raum rückte die russische Grenze der britischen Kronkolonie Indien immer näher. Ein Schiedsabkommen von 1885 führte zu einer diplomatischen Lösung mit Großbritannien.[173]

[170] vgl. Linke (2006), S.133
[171] vgl. Linke (2006), S.134
[172] vgl. Löwe (2005), S.334
[173] vgl. Linke (2006), S.136

In Russland selbst hatte indes die Empörung des Bauernstandes, der sich nach der Aufhebung der Leibeigenschaft und der Verteilung des Landes benachteiligt fühlte, auch auf die Studenten übergegriffen. Zur Umsetzung ihrer Forderungen nach Gewährung bürgerlicher Grundrechte wie Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit, aber auch radikalerer Forderungen nach dem Sturz der Autokratie und der Übergabe der Macht an das Volk, begannen revolutionäre Gruppen unter den Intellektuellen, Attentate auf hochgestellte Persönlichkeiten zu verüben. Schließlich fiel nach mehreren gescheiterten Versuchen Zar Alexander II. am 1. März 1881 einem solchen Attentat zum Opfer.[174]

Hätte man es mit einer Tragödie zu tun, könnte man die Regierungszeit Alexanders III. (1881 – 1894) als retardierenden Akt vor dem definitiven Untergang bezeichnen. Der Sohn und Nachfolger Alexanders II. versuchte noch einmal an die überkommene Tradition der Autokratie anzuknüpfen, nach der der Zar die Selbstherrschaft unter vorrangiger Berücksichtigung der Interessen des Adels und mit seiner Unterstützung ausübte. Programmatisch verkündete er in einem Manifest vom 28. April 1881: “Die Stimme Gottes befiehlt uns, dass wir uns mit Festigkeit an die Spitze der absoluten Macht stellen.“[175]

Die bereits von Alexander II. konzedierte Beteiligung der Gesellschaft am öffentlichen Leben samt den Ansätzen zur Gewaltenteilung durch die Justizreform getrauten sich aber selbst die neuen Machthaber nicht vollständig aufzuheben. Sie veränderten jedoch die Regularien so, dass bei der gesellschaftlichen Teilhabe der ohnehin schon privilegierte Adel nun eindeutig dominierte und des Weiteren das Kontroll- und Einwirkungsrecht der Staatsspitze generell verstärkt wurde. Deshalb ist die Regierungszeit Alexanders III. zu Recht als „Epoche der Gegenreformen“ bezeichnet worden.[176]

[174] vgl. Linke (2006), S.138
[175] vgl. Linke (2006), S.138f.
[176] vgl. Ascher (2005), S.120f.

Unter Alexander III. wurde in einem nicht zu unterschätzenden Maße sowohl die Begründung neuer Bildungsstätten als auch die Vergrößerung der Anzahl der Studierenden betrieben. Konkret wurde in Sibirien, in Tomsk, eine Universität gegründet, ferner in St. Petersburg ein medizinisches und in Charkow ein technologisches Institut errichtet. Die Zahl der Studierenden stieg von 8.000 im Jahre 1880 auf mehr als 14.000 Anfang der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts.[177]

Im Jahr 1885 wurde gesetzlich verfügt, dass der Unterricht in den Volksschulen Polens auf Russisch stattzufinden habe; lediglich die Fächer Religion und Muttersprache wurden ausgenommen. Das Bestreben, den orthodoxen Glauben als russische Staatsreligion auszubreiten, fand seinen spektakulärsten Ausdruck in dem Bau großer orthodoxer Kathedralen im Herzen des protestantischen Reval und des katholischen Warschau.[178]

Außenpolitisch hatte Russland unter Alexander III. Landgewinne in Zentralasien und im Fernen Osten am Pazifik zu verzeichnen. Während seiner 13-jährigen Herrschaft entstand als größte Eisenbahnstrecke der Welt die Transsibirische Eisenbahn die den europäischen Teil Russlands mit seinen Ostgebieten verband.[179]

[177] Linke (2006), S.140
[178] vgl. Torke (1997), S.175
[179] http://www.infoplease.com/ce6/people/A0803221.html (02.12.2007)

1.5.5 Das revolutionäre Russland

Über den letzten Romanow Nikolaus II. (1868-1918) stand kein guter Stern. Verhängnis, Schuld und Unvermögen greifen in diesem Leben ineinander. Er führte die autokratische Herrschaftsweise seiner Vorgänger fort und lehnte Zugeständnisse an Demokraten und Liberale zunächst strikt ab.[180]

Um den daraus resultierenden Volkszorn abzuwenden, lenkte man den Hass zunächst auf die Juden, die man als Urheber aller inneren und äußeren Schwierigkeiten ansah. Die erhoffte politische Auswirkung stellte sich dennoch nicht ein, deshalb befürworteten die Minister ein außenpolitisches Ablenkungsmanöver. Die Macht des Zaren sollte durch „einen kleinen Krieg“ gegen Japan wiederhergestellt werden. Zar Nikolaus strebte eine Machterweiterung in Fernost an. Um sich in Asien besser positionieren zu können und die Gefahr eines Krieges in Europa zu mindern, rief er 1899 die erste Den Haager Friedenskonferenz ein, bei der 26 Staaten Abkommen zur Schlichtung internationaler Konflikte und zur Einführung von Kriegskonventionen abschlossen.[181]

Die Hoffnungen des Zaren und der Regierung, dass der Krieg eine glückliche Wende für das Land nehmen könnte, wurden bald zerschlagen. Die unterschätzten Japaner siegten zu Lande und zu Wasser. Im Frieden von Portsmouth, der unter Vermittlung des amerikanischen Präsidenten Theodor Roosevelt ausgehandelt wurde, kam Russland relativ glimpflich davon.[182]

Die Niederlage in Fernost verstärkte die Empörung des Volkes über die sozialökonomische und innenpolitische Gesamtsituation. Am Sonntag, den 09.01.1905 strömten zehntausende Bittsteller zum Winterpalast. Die Regierung befahl den Aufstand aufzulösen, wenn nötig auch mit Gewalt, und so begannen Soldaten wahllos in die Menge zu schießen. Diese ursprünglich friedliche Demonstration endete im „Petersburger Blutsonntag“.[183]

[180] vgl. Ascher (2005), S.141f.
[181] Linke (2006), S.150
[182] Linke (2006), S.150
[183] vgl. Ascher (2005), S.147

Die Revolution breitete sich nun rasant im ganzen Land aus. Schüler und Studenten traten in den Streik, in den Grenzländern brachen unter der Bevölkerung Unruhen aus, Bauern unternahmen Angriffe auf die Gutsherren, Angehörige der Mittelschicht beachteten die Vorschriften der Regierung nicht mehr und Soldaten und Matrosen meuterten. Die Regierung und auch der Zar wollten jedoch von der Einrichtung der Autokratie nicht ablassen. Die Revolution verschärfte sich immer mehr und erreichte ihren Höhepunkt im Oktober 1905, als ein Generalstreik ausbrach.[184]

Der Zar gewährte widerwillig ein Oktobermanifest, welches das allgemeine Wahlrecht und die Einrichtung einer gesetzgebenden Nationalversammlung, der Duma, in Aussicht stellte. Nikolaus II. musste das „Prinzip der Alleinherrschaft“ aufgeben.[185]

Zwei Jahr später löste der Zar mit Mehrheit der Linken die Duma auf. Er schränkte das Wahlrecht zugunsten besitzender Schichten ein. Nach Neuwahlen kehrte Nikolaus II. mit einer regierungstreuen Parlamentsmehrheit zu konservativer Politik zurück.[186]
Nach der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien 1914 trat Russland im Bündnis mit der Entente in den 1. Weltkrieg ein. Da Nikolaus II. den Oberbefehl über das Heer übernahm, machte ihn das Volk für seine Leiden verantwortlich. Um die Jahreswende 1916/1917 ließ sich die Bevölkerung nicht mehr beruhigen. Eine enorme Anzahl an Streiks und Hunger- und Protestdemonstrationen aufgrund der Niederlagen und der Versorgungsnot im Reich endete schließlich in St. Petersburg in einen allgemeinen Aufruhr. Zusätzlich kam es landesweit zu Arbeiteraufständen und Meutereien der Soldaten. Die Revolution konnte nicht mehr aufgehalten werden, und Nikolaus II. dankte schließlich 1917 zugunsten seines Bruders Michail (1878-1918) ab, der jedoch die Krone zurück wies.[187]

Die Zarenfamilie wurde in Haft genommen und in Zarskoje Selo interniert, von wo aus man sie 1918 nach Sibirien verbannte. Um zu verhindern, dass der Zar jemals auf die politische Bühne zurückkehrte, wurde er und seine Familie in der Nacht vor der Abreise von den inzwischen zur Herrschaft gelangten Bolschewiki ermordet.[188]

[184] vgl. Linke (2006), S.153
[185] vgl. Torke (2005), S.366
[186] http://dhme.dhm.de/lemo/html/biografien/NikolausII/index.html (05.12.2007)
[187] http://dhme.dhm.de/lemo/html/biografien/NikolausII/index.html (05.12.2007)
[188] vgl. Linke (2006), S.159

2 Architekturgeschichte Russlands

Das Wissen um Russland und die Russen, ihre Kultur und Geschichte ist bis zum heutigen Tag äußerst beschränkt. Ein Grund dafür war die zweihundert Jahre andauernde Herrschaft der Mongolen, die das Land isolierte. Dies setzte sich auch unter den Zaren - mit Ausnahme von Peter I. und Katharina II. - fort.

2.1 Anfänge der Architektur

Wie schon in Kapitel 1 beschrieben, bevölkerten slawische Stämme die weite osteuropäische Ebene schon vor uralten Zeiten. Sie zeichneten sich im Vergleich zu anderen Völkern durch eine hohe materielle Kultur aus. Im folgenden Kapitel wird die Besiedelung des russischen Gebietes aus architektonischer Sicht beschrieben.

2.1.1 Die ersten Siedlungen (Goroditschen)

Im ersten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung siedelten erstmals slawische Stämme im Gebiet des Dnepr, dem Oberlauf von Oka und Wolga. Diese Siedler betrieben Ackerbau und besaßen bereits eine ausgeprägte materielle Kultur. Sie lebten in Siedlungen, den Goroditschen (Volksburgen), die durch Schutzwälle aus Holzstämmen gegen Angreifer gesichert waren. Eine der ersten Siedlungen entstand am Biskupin[189] See.[190]

[189] **Biskupin** liegt heute in Polen und ist eine der ältesten Siedlungen aus der Eisenzeit, der Lausitzer Kultur, benannt nach einem Fundgebiet (ca. 1300 - 500 v. Chr.). Die Dorfanlage wurde auf einer sumpfigen etwa 2 ha großen Halbinsel auf Pfählen in den See gebaut und war nur über eine 250 m lange Brücke oder per Boot zu erreichen. In 100 Häusern, die gemeinsame Giebelwände hatten, bot das Dorf ungefähr 1000 Bewohnern und dem gesamten Vieh Platz.
vgl. http://www.fortunecity.de/lindenpark/wittgenstein/30/KulturenderBronzezeit.html und http://www.urlaub-polen.de/biskupin.shtml (21.03.2007)

[190] vgl. Bunin, A.W. (1961). Geschichte des russischen Städtebaus bis zum 19. Jahrhundert, Berlin, S.9

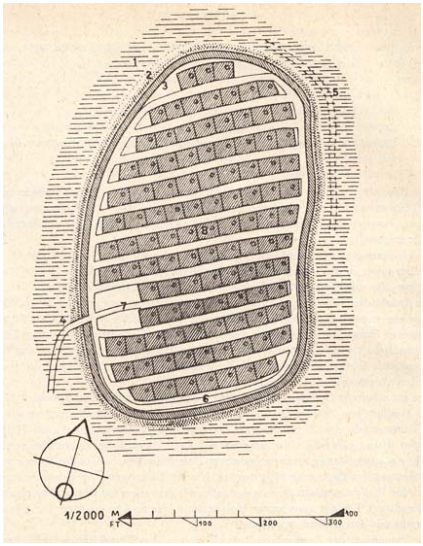


Abbildung 1: Volksburg einer Urgemeinschaft am Biskupiner See in Polen[191]

Im 4. und 5. Jahrhundert vor Christus entstand die Goroditsche Beresnjaki[192] an der Wolga. Auf Grund des erhöhten Verteidigungsinteresses bildeten sich hier mehrere Siedlungen im näheren Umkreis. Diese Urgemeinschaft beruhte nicht mehr auf Verwandtschaftsbeziehungen bzw. Blutsverwandtschaft, sondern bildete sich aus territorialen Gemeinschaften heraus.[193]

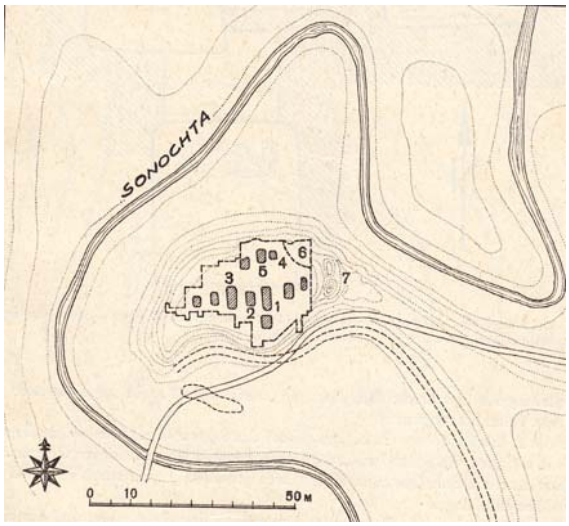


Abbildung 2: Goroditsche Beresnaki am Oberlauf der Wolga[194]

[191] vgl. Bunin (1961), S.10
[192] **Beresnjaki** entstand sieben- bis achthundert Jahre nach Biskupin. Die Siedlung war auf einem abgeplatteten Hügel gebaut, der von drei Seiten mit Wasser umgeben war. In der Mitte erhob sich ein größeres Haus, das für Versammlungen der Dorfgemeinschaft bestimmt war. Auch gab es in dieser Siedlung schon Getreidespeicher, eine Schmiede und ein „Totenhäuschen“, in dem die Asche der Verstorbenen aufbewahrt wurde.
vgl. http://www.fortunecity.de/lindenpark/wittgenstein/30/KulturenderBronzezeit.html (21.03.2007)
[193] vgl. Bunin (1961), S.10f.
[194] vgl. Bunin (1961), S.11

Die Entwicklung der einzelnen Stämme vollzog sich in den verschiedenen Teilen des Landes nicht gleichzeitig. Am schnellsten entwickelten sich die südslawischen Stämme, die schon früh dauerhafte Handelsbeziehungen mit Byzanz und arabischen Ländern aufnahmen. Aus wachsender Furcht vor Nomadenüberfällen und aufgrund von Stammesfehden schlossen sich die Sippendörfer der Urgemeinschaft zu einem Ganzen zusammen. Zur Verteidigung begann man mit dem Bau von Burgen, doch erst die Trennung von Ackerbau und Handwerk und der zunehmende Warenaustausch mit anderen Ländern schaffte die Basis für die Entwicklung von Städten. Handwerkliche Produktion entstand um das Hauptzentrum – dem Marktplatz – und dehnte sich schnell aus. Zum Schutz der Gemeinschaft gab es noch einen äußeren Verteidigungsgürtel.[195]

2.1.2 Land der Städte

Im 9. und 10. Jahrhundert unserer Zeit betrieben die slawischen Stämme nicht mehr nur mit Byzanz, sondern auch mit Mittel- und Nordeuropa sowie mit dem Iran und Mittelasien lebhaften Handel. Dies förderte die Gründung einer Vielzahl von Städten in der Rus, die durch die Staatenbildung weiter ausgebaut wurden. Ein neuerliches Wachstum erfolgte durch den Zusammenschluss der slawischen Stämme mit den in Russland ansässigen Skandinaviern, die bis Ende des 10. Jahrhunderts vollständig slawisiert waren. Diese Stämme, die so genannten Waräger, waren maßgeblich an der Gründung des Kiewer Reiches mitbeteiligt und förderten den Städtebau. Viele Reisende, die in diese Gebiete vordrangen, bezeichneten von jeher Russland als „Land der Städte“.[196]

Durch den weiter wachsenden Handel und den regen Austausch von Waren wurde es notwendig, immer mehr Platz zu schaffen und größere Marktplätze zu bauen, um den verschiedenen Handwerksbetrieben die nötige Unterkunft zu bieten. Durch die Christianisierung 988 in der Regierungszeit des Fürsten Wladimir Swjatoslawitsch (960 - 1015) wurde in den großen Städten wie Kiew und Nowgorod mit dem Bau der ersten Kirchen begonnen. Wie alle anderen Gebäude wurden diese zunächst aus Holz erbaut.[197]

[195] vgl. Bunin (1961), S.12ff.
[196] vgl. Bunin (1961), S.15.
[197] Faensen (1971), Altrussische Baukunst, Berlin, S.11

Durch die rasche Verbreitung des Christentums (durch Massentaufen) entstand schnell ein dichtes Netz an Kirchen und Klöstern. Der Handel mit dem „rechtgläubigen Osten“ weitete sich aus und ließ die Städte reich werden. Die gesamte Kunst war abhängig von der orthodoxen Kirche. Aufgrund des neu gewonnenen Reichtums begann man, die Städte prachtvoll auszustatten. Das Kiewer Reich wuchs zu einem riesigen Imperium. Es entstanden vor allem an der Reichsgrenze umfangreiche Burgen (= Kreml[198]) auf Anhöhen und Flussbiegungen. Die Siedlungen lagen meist in den Niederungen. Damit setzte ein Feudalisierungsprozess ein, der die Klassenansprüche in der Grundrissentwicklung widerspiegelte (Aristokratie – Kreml, Handwerker – Siedlung).[199]

2.1.3 Der Ausbau Kiews

Nach der Christianisierung entstand eine neue politische Macht in Form des Klerus, an deren Spitze die Metropoliten standen, die ihren Sitz in der Hauptstadt Kiew hatten. Da ein Zehntel aller Staatseinnahmen der Kirche zufiel, war es in kürzester Zeit möglich, eine enorme Anzahl an Holz- bzw. Steinkirchen zu erbauen. Der Klerus beanspruchte dafür die wichtigsten und belebtesten Punkte in der Stadt. So entstand die älteste Steinkirche Kiews, die Uspenja bogorodizy, die Zehntkirche, auf dem Hauptplatz am Steilhang der Stadt. Von diesem Platz aus bot sich nicht nur ein weiter Blick über das Land, sondern die Kirche war auch von der Weite gut sichtbar. Der Kirchenbau brachte eine Reihe neuer Handwerke mit sich, zum Beispiel die Ziegelherstellung und die Mosaikkunst, und in der Folge den Ausbau der Stadt. Kiew wurde allmählich zu einer zentralen Macht. Doch erst unter Jaroslaw dem Weisen, dem Sohn Wladimirs, erreichte der Staat seine Blütezeit.[200]

In der Regierungszeit Jaroslaws des Weisen entstanden in Kiew die Sophien-Kathedrale, das St. Georg-Kloster, das Irenen Kloster und die Goldene Pforte. Unter seiner Regierung vergrößerte sich das Stadtgebiet um das Fünffache.[201]

[198] **Kreml** [russ.], von Wällen, Mauern und Türmen aus Holz oder Stein umgebene Festungsanlagen für Verteidigungs- und Verwaltungszwecke in russischen Städten des Mittelalters. Komplexe bestehend aus Fürstensitz, Bojarenhöfen, Kathedralen, Klöstern und Kanzleien. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.145
[199] Faensen (1971), S.9
[200] vgl. Bunin (1961), S.18.
[201] Faensen (1971), S.11

Nach dem Sieg Jaroslaws des Weisen über die Petschenegen[202] wurde im Jahr 1037 mit dem Bau der Sophien-Kathedrale begonnen. Die Kathedrale war eine fünfschiffige Basilika mit einer Hauptkuppel und zwölf Nebenkuppeln, die nach dem Vorbild der Hagia Sophia[203] in Konstantinopel errichtet wurde. Sie blieb Jahrhunderte lang die „Mutter aller Kirchen“ und somit Vorbild für alle Gotteshäuser Russlands.

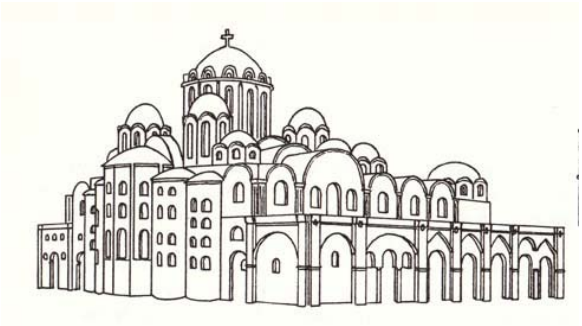


Abbildung 3: Nordansicht der Sophien–Kathedrale

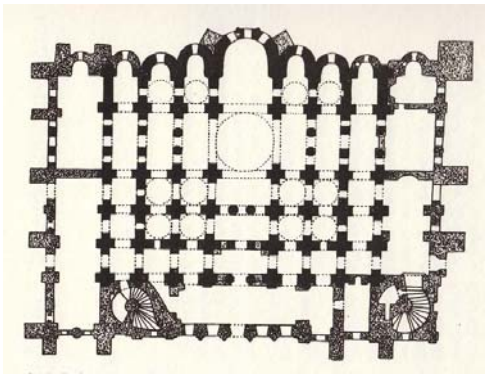


Abbildung 4: Grundriss der Sophien–Kathedrale, Kiew[204]

[202] Die **Petschenegen** (Eigenbezeichnung: Peçenek, auch Bissener genannt) waren ein altes türkisches Volk. Sie stammten ursprünglich aus Westsibirien und trotz ihrer wahrscheinlich oghusischer Herkunft (sie werden vielfach auch als Oghus-Petschenegen bezeichnet) waren sie seit 552 Teil der Göktürken. Die Petschenegen führten im 10. Jahrhundert lange Kämpfe mit den Russen (Kiewer Rus) und den an der Wolga lebenden Chasaren. 968 belagerten sie Kiew und töteten 972 beispielsweise den Kiewer Großfürsten Swjatoslaw, der von einem genauso großen wie erfolglosen Feldzug gegen Byzanz zurückkehrte. Im Jahre 1036 wurden sie von Swjatoslaws Enkel Jaroslaw dem Weisen schwer geschlagen und flüchteten anschließend bis über die Donau, wo sie nun mehrfach Byzanz bedrohten und sich dabei auch gegenseitig befehdeten.
http://www.all2know.net/index.php?art=art/p/e/t/Petschenegen.html (09.05.2007)

[203] **Hagia Sophia**, die Kirche der heiligen Weisheit in Konstantinopel wurde 537 unter Justinian I. geweiht. Sie wurde in nur knapp fünf Jahren von A. von Tralles und I. von Milet errichtet. Der Kirchenbau hat einen kreuzförmigen Grundriss. Über der Vierung erhebt sich ein mächtiger zwölfeckiger von Rundbogenfenstern durchbrochener Turm, der von einer nur von innen sichtbaren Kuppel abgeschlossen wird. Die Last wird über Pendentifs und Bögen auf vier monolitische Marmorsäulen abgeleitet. Das Mittelschiff schließt in einer fünfeckigen Apsis. Der freistehende Campanile wurde 1443 hinzugefügt. Gympel, Geschichte der Architektur - von der Antike bis heute (1996), Köln, S.14f.

[204] Faensen (1989), Siehe die Stadt, die leuchtet; Geschichte, Symbolik und Funktion altrussischer Baukunst, S.30 und S.349

Die Kathedrale war Mittelpunkt des kulturellen und politischen Lebens im dem altrussischen Staat. Es fanden dort nicht nur die Thronbesteigungen der Kiewer Fürsten statt, sondern auch spezielle Hofzeremonielle, Staatsbesuche und Volksversammlungen, und sie war auch Bestattungsort der Kiewer Fürsten. Das Beeindruckendste für die damalige Zeit waren jedoch die Ausmaße der Kathedrale[205]. Nach dem Einfall der Mongolen und der Krimtataren wurde die Kirche teilweise zerstört und erst Ende des 17. Jahrhunderts durch Peter den Großen wieder aufgebaut. Die Inneneinrichtung wurde dabei kaum verändert, außen jedoch im Barockstil erneuert.[206]

Die Goldene Pforte, auch Goldenes Tor von Kiew genannt, ist der Eingang zur Stadt. Sie entstand in den Jahren 1017 bis 1024 auf Befehl des damaligen Herrschers Fürst Jaroslaw des Weisen. Als Vorbild diente auch in diesem Fall das Goldene Tor von Konstantinopel. 1240 nach dem Einfall der Mongolen in Russland wurde die Pforte beschädigt. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Reste rekonstruiert, obwohl die Pforte weit bis ins 18. Jahrhundert hinein der Haupteingang in die Stadt war und oft zu zeremoniellen Zwecken benutzt wurde.[207]

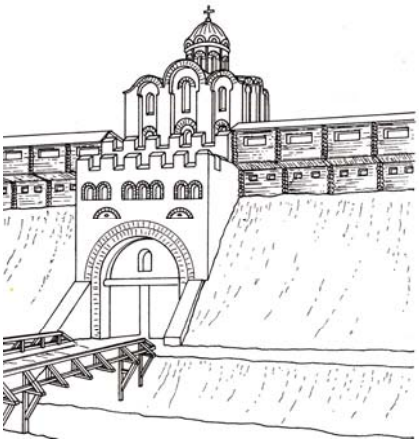


Abbildung 5: Goldenes Tor, Kiew, Rekonstruktion[208]

[205] **Abmessungen**: Die Kirche ist 37 m lang, 55 m breit und hat eine Höhe von 29 m.
[206] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.216
[207] Faensen (1989), S.27
[208] Faensen (1989), S.27

Nach der Regentschaft Jaroslaw des Weisen zerfiel das Kiewer Reich 1054 in 12 selbstständige Staatengebilde. Diese Zersplitterung schwächte die Rus in politischer und strategischer Hinsicht, führte jedoch nicht zu einem Verfall der Städte, vielmehr wurde die rege Bautätigkeit wie in den Jahren zuvor beibehalten.[209]

Nach dem Zerfall in Teilfürstentümer entstanden an den Flüssen Kljasma, Oka und Wolga neuerlich zahlreiche Städte. Ganz bedeutende städtebauliche Tätigkeiten entfaltete Groß-Nowgorod[210] mit dem Bau der so genannten Vasallenstädte (wirtschaftlich und politisch abhängige Städte). Am meisten gebaut wurde aber im Susdaler[211] Fürstentum, das zu den reichsten zählte. 1147 wurde Moskau zum ersten Mal erwähnt. 1158 verlegte Andrei Bogoljubski seine großfürstliche Residenz nach Wladimir[212] an der Kljasma. Mit diesem Ereignis begann in der Geschichte der russischen Baukunst ein neues Kapitel, denn in den nächsten drei Jahrhunderten waren die Bauwerke des Fürstentums Vorbild für die gesamte Rus.[213]

[209] vgl. Bunin (1961), S.21
[210] **Nowgorod** - die neue Stadt. Nowgorod liegt am Ufer des Ilmensees, aus dem der Fluss Wolchow entspringt. Gegründet 859 ist Nowgorod eine der ältesten Städte Russlands. Bereits im mittelalterlichen Reich der Kiewer Rus war es eine Großstadt mit mehreren zehntausend Einwohnern. Aufgrund der günstigen geografischen Lage blühte in Nowgorod schon früh Handel und Kultur. Nowgorod wurde von den Tataren Dschingis-Khans nicht erobert. Zum Machtbereich Nowgorods gehörten weite Gebiete entlang der Wolga und im Norden Russlands bis nach Murmansk und Archangelsk. http://www.nowgorod.ru/ (27.08.2007)
[211] **Susdal**, Stadt im Gebiet Wladimir, Russland, während der Blütezeit als Residenzstadt des Fürstentums Rostow-Susdal (seit 1157 Wladimir-Susdal) entstanden zahlreiche Kloster- und Kirchenbauten. http://lexikon.meyers.de/meyers/Susdal (27.08.2007)
[212] **Wladimir**, Gebietshauptstadt in Russland, an der Kljasma, russisch-orthodoxer Erzbischofssitz. In Wladimir, das zu den Städten des Goldenen Rings zählte, sind bedeutende Baudenkmäler des 12. Jahrhunderts erhalten. Wladimir wurde 1108 als Grenzfestung gegründet, 1157 wurde es Hauptstadt des bis Ende des 13. Jahrhunderts stärksten russischen Fürstentums Wladimir-Susdal; 1299–1326 Sitz des russischen Metropoliten. http://lexikon.meyers.de/meyers/Wladimir_(Russland) (27.08.2007)
[213] vgl. Bunin (1961), S.21ff.

2.1.4 Orientierung am byzantinischen Reich

Die ersten Baumeister, von denen die Russen lernten, waren Byzantiner. Sie brachten das Wissen, Kirchen aus Stein zu bauen, Fresken zu malen und Mosaike auszulegen. Jedoch sollte der Einfluss dieser Lehrer nicht überschätzt werden, da sie sich von Anfang an an der russische Bautradition orientiert haben. Die byzantinische Bautechnik[214] wurde entsprechend der örtlich bedingten Bauweise, vor allem mit der Holzbaukunst als Vorbild, abgewandelt. Die Übernahme byzantinischer Formen erfolgte nicht als Kopie, sondern als eine schöpferische Modifikation. Die Bauleute der Rus eigneten sich in kürzester Zeit das Wissen über die Bautechnik an und schufen ihre eigenen Typen, vor allem im Kirchenbau.[215]

Schon nach einem Jahrhundert erreichten die russischen Baumeister ein hohes Ansehen. Durch die schnelle Entwicklung auch im Handwerk begann man schon sehr früh mit der Herstellung von vergoldetem Kupferblech und helmförmigen Kuppeln. Die Vergoldung sollte einen Kontrast zu den aus weißem Kalkstein errichteten Kirchen bilden. Bereits damals hatte das Bestreben der Russen, sich zu repräsentieren, einen hohen Stellenwert. So erhielt schon früh jede Stadt eine Schauseite, und da Hügel und Steilwände eine Garantie für gute Sichtbarkeit waren, wurden an diesen Stellen meist die Hauptkirchen erbaut. Im 12. Jahrhundert gab es in Russland schon drei führende Kunstschulen: in Kiew, Nowgorod und Wladimir. [216]

Der Einfluss der jeweiligen Architekturschulen in den Gebieten spiegelt sich im baukünstlerischen Erbe der feudalen russischen Städte, die so vielfältig und reich waren, wider. Die altrussische Kunst wurzelt wie in vielen anderen Ländern im Christentum. Sie war ganz und gar dem orthodoxen Glauben verpflichtet.[217]

---

[214] Die **byzantinische Architektur** war im Wesentlichen eine Fortsetzung der römischen Architektur. Aus dieser entwickelte sich nach und nach ein Stil, der Einflüsse aus dem Nahen Osten aufnahm, und für den in der Kirchenarchitektur das Griechische Kreuz für die Gestaltung des Grundrisses maßgeblich war. Bei den Baumaterialien wurden vermehrt Ziegel- anstelle von Natursteinen verwendet. Die klassischen Säulenordnungen wurden freier gestaltet. Zum zentralen Element wurden Mosaike, die vermehrt gemeißelte Darstellungen ablösten. Außerdem wurden zunehmend komplexere Kuppelbauten errichtet. Faensen (1989), S.10ff.

[215] Reid (1980), Baustilkunde, S.178

[216] vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.13ff

[217] Faensen (1971), S.10

2.1.5 Befestigte Städte durch den Aufstieg der Fürstentümer

Mit der Entstehung der einzelnen Fürstentümer und dem Aufstieg von Susdal über die Kiewer Rus erfolgte zunächst die Befestigung und Sicherung der Grenzen. Es wurde mit dem Bau unzähliger Grenzstädte begonnen, um das Gebiet abzugrenzen.[218]

Je nachdem, welches Fürstentum an der Macht war, wurde mit dem Ausbau der jeweiligen Hauptstadt begonnen, und es entstanden eine Reihe weiterer Ortschaften, in denen die jeweiligen Fürstenresidenzen lagen. Bei der Gründung neuer Städte wurden von den Baumeistern stets günstige, schön gelegene und geschützte Stellen ausgesucht. Meist lagen diese an Flüssen, die die Hauptverkehrswege der alten Rus waren. Nicht selten wurden Siedlungen an Stellen gebaut, wo sich zwei Flüsse vereinten, da diese als Knotenpunkt der Handelswege sehr wichtig waren und die Verteidigungsmöglichkeiten sich stark verbesserten. Deshalb wurden auf der Suche nach geschützten Plätzen nicht nur Seeufer, sondern auch Flussschleifen (z.B. Susdal), Inseln (z.B. Ostrow, Porchow) und Halbinseln (z.B. Ostaschkow) bevorzugt.[219]

[218] vgl. Bunin (1961), S.21ff.
[219] vgl. Bunin (1961), S.26.

2.2 Die Rückeroberung

In den zweieinhalb Jahrhunderten, über die sich die Tatarenherrschaft erstreckte, waren Wirtschaft und Kultur der so angesehenen Russen vollkommen untergegangen. Waren noch im 10. bis zum 12. Jahrhundert die handwerklichen Erzeugnisse des Volkes in ganz Europa bekannt, ließ die Fremdherrschaft die kulturelle Entwicklung stagnieren, und damit blieben die Russen hinter anderen europäischen Ländern weit zurück. Das Ende der Tatarenherrschaft erfolgte durch die Wiederherstellung der Feudalordnung und durch das Sesshaftwerden der Tataren, die eigentlich Nomaden waren. Damit begann der Verfallsprozess der „Goldenen Horde[220]“. Die russische Bevölkerung flüchtete schon früh in bewaldete noch nicht kultivierte Gebiete, in dessen Zentrum Moskau lag.[221]

2.2.1 Neuerlicher Aufschwung der Bautätigkeit

Nach dem Einfall der Tataren verzeichnete Moskau ein rasches Wachstum. Schon 1271 wurde es zur Hauptstadt des Teilfürstentums und 1326 zur Residenz der Metropoliten. Fast zur gleichen Zeit erfolgte der Aufstieg Moskaus zur Hauptstadt des Großfürstentums.[222]

1380 gelang es unter der Führung des Fürsten Dimitri Iwanowitsch Donskoi (1350-1389), den Tataren einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Die Macht Moskaus wurde Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Iwan III. (1462-1505) und Wassili III. (1505-1533) noch gestärkt. Es bildete sich ein zentralisierter russischer Staat, der die Vormachtstellung über die Gebiete der alten Rus festigte.[223]

[220] **Goldene Horde**, Bezeichnung russischen Ursprungs für das historische mongolische Teilreich (»Ulus«) in Osteuropa und Westsibirien; es umfasste zwischen 1223 und 1236 das Reich des Dschötschi (Sohn Dschingis Khans), das auch als Khanat Kiptschak bezeichnet wird. Nach den Eroberungen des Batu Khan (Sohn Dschötschis) 1237–41 erstreckte sich das Reich der Goldenen Horde vom Aralsee bis fast zur Ostsee, vom Kaukasus bis vor Nowgorod. Mittelpunkt war das Mündungsgebiet der Wolga. Unter Khan Özbeg (1313–41) erlebte die Goldene Horde ihre größte Machtentfaltung. Im 15. Jahrhundert zerfiel der Staat (Abspaltung von Krim, Kasan, Astrachan, Sibirien). http://lexikon.meyers.de/meyers/Goldene_Horde (19.07.2007)
[221] vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.73ff
[222] Faensen (1971), S.12f.
[223] vgl. Bunin (1961), S.49

Man muss auch bedenken, dass zu dieser Zeit, während der sich der zentralistische russische Staat entwickelte, in Westeuropa große feudale Monarchien entstanden wie Spanien, Frankreich und England. Die Notwendigkeit, sich gegen die Türken und Mongolen verteidigen zu müssen, beschleunigte zusätzlich den Prozess des Zusammenschlusses der Teilstaaten in den Gebieten der Rus. Mit dem Aufstieg Russlands Anfang des 6. Jahrhunderts zu einer großen wirtschaftlichen und politischen Macht wuchs auch die Bautätigkeit. Diese erneute Phase des Bauens begann mit dem Umbau des Kremls und mit dem Anlegen befestigter Klöster in Moskau unter Iwan III. Die Architektur demonstrierte die neu gewonnene Macht der Selbstherrschaft.[224]

2.2.2 Moskau als Hauptbauherr in Russland

Der absolutistische Staat des Großfürstentums Moskau wurde zu dieser Zeit zum Hauptbauherrn des Landes. Es entstanden in den unzählig neu gebauten Städten, die der Landesverteidigung dienten, nicht nur Kremlanlagen, sondern kleine Paläste, Statthalterhöfe, Kathedralen und großzügig angelegte Plätze und Straßen. Besonderer Wert wurde jedoch auf den Bau von Klosteranlagen gelegt, die als Stützpunkte der Landesverteidigung dienten. Der Höhepunkt dieser baureichen Periode fand unter Ivan IV. dem Schrecklichen (1533-1584) statt. Dieser Herrscher eroberte die restlichen Gebiete, die aus der Zeit der „Goldenen Horde“ hervorgegangen waren, wie die Reiche Kasan[225] und Astrachan[226], zurück.[227]

Durch das Vordringen nach Osten und die Eingliederung Sibiriens wurde die gesamte Wolga von den Russen beherrscht. Neue Handelsbeziehungen zum Osten brachten vor allem den alten Städten des Wolgagebietes wie Jaroslawl[228], Kostroma[229] und Nishni - Nowgorod[230] sowie Moskau ein enormes Wachstum.[231]

[224] vgl. Bunin (1961), S.49f.

[227] vgl. Bunin (1961), S.53

[228] **Jaroslawl** (russ.: Ярославль), eine der ältesten Städte Russlands, liegt an der Wolga. Laut Legende gründete der Fürst Jaroslawl der Weise im Jahr 1010 hier eine Festung, nachdem er an dieser Stelle einen mächtigen Bären bezwungen hatte. Dank der Lage am Knotenpunkt der wichtigen Handelswege zu Westeuropa und zum Osten wurde Jaroslawl eines der bedeutendsten Handelszentren Russlands und ein begehrtes Ziel für zahlreiche Eroberer. Mehrmals wurde die Stadt niedergebrannt und wieder aufgebaut. Doch trotz der zerstörerischen Kriege kann man viele historische Bauten noch heute bewundern. Das im 12. Jahrhundert gegründete Erlöserkloster beherbergt das älteste Gebäude der Stadt - die Christi-Verklärungs-Kathedrale.

Eine weitere Entfaltung der Städte der westlichen Gebiete erfolgte durch den Livländischen Krieg[232] (1558-1583). Iwan IV. wollte den an die Schweden verlorenen Zugang zum europäischen Meer zurückerobern. Er schuf in diesem Gebiet ein System neuer Festungen. Diese Städte erhielten geometrische rechteckige, trapez- oder dreieckigförmige Umrisse nach dem Vorbild der Iwangoroder Festung, eine der bedeutendsten Festungen Ende des 15. Jahrhunderts. Man ging also zu einer regelmäßigen Grundrissgestaltung über. Nach dem Aufbau der Festungen wurden auch die Klöster befestigt, denen eine große strategische Bedeutung zukam. Der Aufschwung der russischen Städte bedeutete natürlich auch eine Blütezeit der kirchlichen und profanen Baukunst.[233]

vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.114)

[229] **Kostroma** (russ.: Кострома) ist die nördlichste Stadt des Goldenen Rings (als Goldenen Ring bezeichnet man altrussische Städte nordöstlich von Moskau) und liegt an der Mündung des Kostroma in die Wolga. Mitte des 12. Jahrhunderts gründete hier Fürst Juri Dolgoruki eine Festung. Einerseits war die Lage abseits der Handelswege von Nachteil, andererseits schützte die versteckte Festung viele russische Fürsten, die sich hier des öfteren vor Angreifern versteckten. Bis zum 18. Jahrhundert wurde in Kostroma hauptsächlich aus Holz gebaut. Mehrmals brannte die Stadt nieder und wurde wieder aufgebaut. Als das große Feuer im Jahr 1773 die Stadt fast komplett vernichtete, mussten auf Erlass des Senats Gebäude aus Stein errichtet werden.
vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.115 (12.09.2007)

[230] **Nischni-Nowgorod** oder auch "Untere Neustadt" wurde 1221 von einem Enkel Iwan des Schrecklichen gegründet und ist heute die Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes und des Föderationskreises Wolga. Die Stadt befindet sich an der Mündung der Oka in die Wolga. 1868 wurde der Schriftsteller Maxim Gorki in Nischni Nowgorod geboren, dessen Namen die Stadt ab 1932 trug. In den 1930er Jahren bekam Gorki den Status einer „geschlossenen Stadt“, die von Ausländern nicht besucht werden durfte. Ihren stürmischen Aufschwung erlebte die Stadt Nischni Nowgorod Anfang des 19. Jahrhunderts.
vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.132 (12.09.2007)

[231] vgl. Bunin (1961), S. 52f.

[232] **Der Livländische Krieg** von 1558 bis 1583, auch Erster Nordischer Krieg genannt. Er wurde von Russland gegen Polen-Litauen, Dänemark und Schweden um die Vorherrschaft im Baltikum geführt. http://de.wikipedia.org/wiki/Livl%C3%A4ndischer_Krieg (18.07.2007)

[233] vgl. Bunin (1961), S.53f.

2.2.3 Die Blütezeit Moskaus

Als Hauptstadt über das geeinte russische Reich wurde Moskau zum Anziehungspunkt für die besten Baumeister. Es arbeiteten gleichzeitig ortsansässige Pskower[234], die die nordrussische Baukunst[235] mit sich brachten, und italienische Meister, vertreten durch Fioravanti, der der Architektur aus Wladimir-Susdal[236] Eingang verschaffte. All diese verschiedenen Strömungen der altrussischen Architektur kamen in Moskau zusammen und verliehen der Stadt ihr besonderes Aussehen. Es wurden Zeltdächer aus Holz in Stein übertragen und durch das Vereinen mehrerer Zeltdächer fünf- oder neuntürmige Kompositionen geschaffen. Moskau wurde zum größten und führenden Zentrum der russischen Baukunst.[237]

[235] **Architektur aus Nowgorod:** Die Baukunst war von der Architektur der ein- und fünfkuppeligen Kathedralen Pskower und Nowgorods bestimmt. Typisch waren Schaufeldächer, tonnenüberwölbte Vorhallen und der vierpfeilige Sakomari-Typ (halbkreisförmiger Abschluss der oberen Wandteile eines Kirchengebäudes, zumeist der Form des Gewölbes entsprechend, aber auch dekorativ aufgesetzt). Faensen (1971), S.101f., S.383

[236] **Architektur aus Wladimir Susdal:** Die Baumeister übernahmen Kiewer Vorbilder: das Sechs-Pfeiler- und das Vier-Pfeiler-Schema in kubisch linearer Ausformung. Der Stilunterschied zu anderen russischen Regionen beruht auf der technischen Konstruktion und der ästhetischen Wirkung des Zweischalenmauerwerks aus Kalksteinquadern. Faensen (1971), S.83f.

[237] vgl. Bunin (1961), S.55

2.2.4 Der Widerspruch zwischen Stadt und Land

Indessen bedeutete der Aufbau zahlreicher neuer Städte und die ihre Macht widerspiegelten Architektur keineswegs, dass sich die russische Wirtschaft und Kultur in ihrer Blütezeit befand. Die Folgen der Tatarenherrschaft machten sich immer wieder bemerkbar. Mit der Einführung der Leibeigenschaft legte sich eine schwere Last auf die Bewohner der Dörfer. Es entstand ein starker Widerspruch zwischen Stadt und Land. Die im Dorf lebende Bevölkerung wurde zur Rückständigkeit und Fronarbeit gezwungen. Die Stadt lebte auf Kosten des Dorfes. Die Bauern wollten diesen Umstand nicht hinnehmen und es kam zu zahlreichen Aufständen, die unter der Führung Iwan Bolotnikows[238] zu einem Bauernkrieg führten. Die Kämpfe tobten in unzähligen Städten und die meist hölzernen Bebauungen fielen den Flammen zum Opfer. Damit wurden die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts zu einer Zeit des Wiederaufbaus. Diese Periode ging mit der Festigung der ökonomischen Verhältnisse des Landes in den Bau neuer Städte über.[239]

Die weitere Eroberung Sibiriens brachte viele neue befestigte Ortschaften hervor. Zusätzlich entstanden in dem südlichen Gebiet viele Dörfer am Don[240], der Oka[241] und der Wolga[242]. Mit der Wiedervereinigung der Ukraine und Russlands kam nun auch wieder die älteste Stadt der Rus, Kiew, in das neue russische Staatsgefüge zurück.[243]

[238] **Iwan Issajewitsch Bolotnikow** (russ. Иван Исаевич Болотников; † 1608) war Leibeigener und Führer des großen russischen Bauernaufstands von 1606 bis 1607. Auf der Höhe seiner Macht hatte Iwan Bolotnikow die militärische Kontrolle über 70 Städte im Südwesten und Süden Russlands und in der Ukraine. Von Oktober bis Dezember 1606 belagerten seine Truppen Moskau, mussten sich im Winter aber nach Kaluga zurückziehen. 1607 wurde seine Armee besiegt. http://de.wikipedia.org/wiki/Iwan_Issajewitsch_Bolotnikow (26.07.2007)

[239] vgl. Bunin (1961), S.55f.

[243] vgl. Bunin, S.56

2.3 Grundlegende Veränderungen der Architektur

Nicht nur durch die steigende Bevölkerungszahl, sondern auch durch die Bildung eines einheitlichen gesamtrussischen Marktes war eine Veränderung der Architektur nötig. Die Vorstädte, die außerhalb des Possad-Ringes auf dem Boden eines Feudalherrn entstanden waren, gingen in den Besitz der Fürsten über, und damit gehörte die altrussische Stadt der Vergangenheit an.

2.3.1 Der Stadtgrundriss

Die Grundrisse der Städte Russlands lassen sich im Allgemeinen in zwei Gruppen einteilen. Zum einen die Städte, deren Bedeutung im Handel und Gewerbe liegen, und zum anderen die Festungsstädte. Zuerst entstand meist der Kreml oder das Kloster, welche dann auch durch ihre Lage und Abmessung das Straßennetz und somit den Grundriss bestimmten. Die Festungsstädte lagen an der Reichsgrenze, doch durch die ständige Erweiterung des russischen Reiches verloren sie ihre zugedachte Bedeutung. Meist wurden diese Städte dann zu Handelsstädten und neue Grenzstädte wurden errichtet. Durch die ständige Erweiterung durch Ansiedlungen rund um den Kreml entstanden neue Stadtviertel, die eine eigene Befestigung bekamen. Somit wurde aus dem Kreml eine Befestigung in der Stadt, die sich meist in ein administratives, politisches und kulturelles Zentrum verwandelte. Mit Ausnahme des Kremls erhielten die wenigsten russischen Städte einen geometrisch regelmäßigen Grundriss. Sie entwickelten sich auf „natürlichem Wege“ und so entstand meist eine radial ringförmige Grundrissstruktur.[244]

[244] vgl. Bunin (1961), S.58ff.

2.3.2 Kreml und Klöster

Das Zentrum der russischen Stadt war der Kreml. Dieser unterschied sich wesentlich von den europäischen Schloss- und Burganlagen, die nur der Staatsmacht dienten. Der Kreml beherbergte neben den Fürsten- und Zarenpalästen eine Kirche, Verwaltungsgebäude, Arsenale und auch Plätze von gesellschaftlicher Bedeutung. Zudem kamen noch Wohnhäuser hinzu, welche im Fall einer Belagerung der Bevölkerung als Zufluchtsstätte dienten. Als der Kreml seine Bedeutung als Verteidigungsanlage verlor, begann man ihn auszuschmücken, da er die wertvollsten Gebäude der Stadt in sich einschloss. Seine Silhouette musste ausdrucksvoll sein und die wachsende Macht des russischen Reiches präsentieren. Ende des 17. Jahrhunderts folgten die Klöster der Entwicklung des Kremls. Es wurden reich geschmückte Mauern errichtet sowie Torkirchen und Glockentürme.[245]

2.3.3 Plätze und Straßen

Im Allgemeinen spielten Plätze und Straßen, die nur der Durchfahrt dienten, eine sekundäre Rolle. Die Wohnhäuser der Bojaren und anderer Repräsentanten der Oberschicht lagen in Höfen, und nur Verkaufsbuden oder Wirtschaftsgebäude lagen an der Straße. Das Straßenbild war dennoch von künstlerischer Wirkung, da Straßen und Plätze von zahlreichen Kirchen geschmückt waren.[246]

Der Hauptplatz war meist Standort der Kathedrale und des Marktplatzes. Jedoch war der Stadtplatz bis zum 18. Jahrhundert kein selbstständiges architektonisches Thema, da man sehr viele Bauwerke errichtete, meistens Kirchen, deren Umgebung unbebaut blieb und gesellschaftlichen Zwecken diente. Die Kirchen sollten stets den stärksten Eindruck hervorrufen und daher bekamen sie den besten Standort mit der besten Sichtbeziehung und eine ausgearbeitete architektonische Form. Im Vergleich zu europäischen Hauptplätzen hatte der russische Marktplatz verhältnismäßig große Abmessungen. Daher entstand eine Vielfalt an Grundrissformen und eine malerische Silhouette, da die Kirche stets das beeindruckendste Gebäude sein sollte. Auch war es wichtig, den Stadtplatz in die umgebende Landschaft zu öffnen.[247]

[245] vgl. ebenda, S.62ff.
[246] vgl. Bunin (1961), S.66
[247] vgl. ebenda, S.66f.

2.3.4 Stadtformen und Stadtviertel

Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts gingen auf Grund der Entwicklung der Produktivkräfte einige Veränderungen in den Städten vor sich. Durch den Aufschwung der Industrie entstanden neue Siedlungstypen, Industriestädte und Werksiedlungen. Weiters wurden durch die ständige Erweiterung des russischen Reiches neue Formen des Festungsbaus eingeführt. Dieser Stadttyp ging meist auf die Idealstadt der italienischen Renaissance zurück. Auch die Form der Handelsstädte änderte sich laufend. Sie wurden Sammelzentrum von Manufakturen und des Handwerks.[248]

Während der Bauernkriege 1773/74 machten die Industriesiedlungen nochmals eine Veränderung mit. Die Fabriken wurden in Fabrikfestungen umgewandelt. Es wurden Mauern und Gräben errichtet, um sich vor den Bauern und Arbeitern zu schützen. In manchen Städten blieben die Befestigungsanlagen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestehen und wurden weiter durch vorgelagerte Forts ausgebaut. Zur gleichen Zeit veränderten sich auch die bestehenden Städte stark. Bis dahin war der Kreml das Zentrum der weltlichen und geistlichen Macht, und der Possad, die Handelssiedlung waren Wohn- und Arbeitsbezirk. Die an den Possad anschließenden Siedlungen, die Sloboden, übernahmen die Aufgabe der Vorstadt. Im 18. Jahrhundert trat jedoch an die Stelle des Kremls, der seine Funktion durch die Festigung des zentralistischen russischen Staates verloren hatte, eine neue Form der Befestigung, die Zitadelle.[249]

Wie der Kreml wurde die Zitadelle[250] an einen strategisch günstigen Punkt gebaut und nahm die höchste Erhebung im Stadtgebiet ein, jedoch war sie niemals ein gesellschaftliches Zentrum. Die öffentlichen Gebäude bildeten nun weiträumige Zentren mit großen Plätzen und einer engen Einbindung in das Straßennetz. In dieser Zeit entstanden auch mehr Profanbauten als kirchliche Gebäude.[251]

[248] vgl. ebenda, S.104
[249] vgl. Bunin (1961), S. 104f.
[250] **Zitadelle** [ital., „kleine Stadt"], besonders starkes Festungswerk als Kernstück einer größeren Befestigungsanlage. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.261
[251] vgl. Bunin, S.106.

Durch die Gouvernementsreform[252] wurde eine große Anzahl neuer öffentlicher Gebäude benötigt, wie zum Beispiel das Haus des Gouverneurs, ein Verwaltungsgebäude, ein Gebäude für die Stadtduma.[253] Weiters wurden Waisenhäuser, repräsentative Bauten für den Adel und Kaufhöfe gebaut. Der Marktplatz als Zentrum öffentlichen Lebens wurde weiter ausgebaut, und es wurden Gasthöfe sowie Feuerwachen errichtet. Aus der Zusammenfassung öffentlicher Gebäude ergab sich ein großer baukünstlerischer und praktischer Vorteil. Es konzentrierten sich nun alle Gebäude bis auf Krankenhäuser, Kasernen und Gefängnisse in einem zentralen Bezirk. Mit dem Beginn der Bildung von neuen Zentren entwickelten sich auch neue Wohnviertel. Diese waren entsprechend der Klassen– bzw. Berufszugehörigkeit eingeteilt. Die Adelsfamilien sicherten sich die besten Stadtteile, die „gemeinen" Leute wohnten in Seitenstraßen oder Randgebieten und die Kaufleute in der Nähe der Kaufhöfe, Handelshäfen oder den Marktplätzen.[254]

[252] **Gouvernementsreform** 1708: das Gouvernement (militärisch) sollte Steuern direkt für den Unterhalt der Truppen einheben. Somit Nebeneinander von militärischen und zivilen Instanzen. Allerdings keine wirkliche Dezentralisation, Machtbefugnisse blieben dem Herrscher vorbehalten. Gouverneur war Vertretung der Zentralgewalt in der Provinz. http://209.85.129.104/search?q=cache:yVXvM3jq8hoJ:emile.uni-graz.at/pub/04W/2004-12-0165.doc+Gouvernementsreform&hl=de&ct=clnk&cd=1&gl=at&client=firefox-a (29.07.2007)

[253] **Duma** (russisch Ду́ма, dt. *Gedanke*; auf altslawisch dumat': nachdenken) ist generell die Bezeichnung für eine beratende Versammlung oder Körperschaft, z. B. einen Stadtrat, aber auch deren Versammlungshaus. Heute bezeichnet Duma bzw. Staatsduma (russ. Государственная Дума/ *Gossudarstwennaja Duma*) meist die erste Kammer (Volkskammer) des Parlaments der Russischen Föderation - dies im Gegensatz zur zweiten Parlamentskammer, dem Föderationsrat. http://de.wikipedia.org/wiki/Duma (29.07.2007)

[254] vgl. Bunin (1961), S.106f.

2.3.5 Bebauungspläne

Unter Zar Peter I. dem Großen ging man zu einer regelmäßigen Planung und Bebauung der Städte über. Hier spielte nun St. Petersburg eine große Rolle, da die Stadt als eine Art Versuchsbaustelle diente und später zum Vorbild für das gesamte russische Reich wurde. Durch die Festlegung der Peter-Paul-Festung und der Werft der Admiralität war das topographische Bild schon im Voraus festgelegt. Zu dieser Zeit erhielten alle neu gegründeten Festungsstädte rechteckige oder radialringförmige Grundrisse.[255]

Die Planung der Provinzstädte erfolgte rasch nach den „Petersburger Gestaltungsprinzipien“. Das Radialsystem mit drei Straßen war nun Vorbild für das gesamte Reich. Nachdem das Rechtecksystem auf der Wassili-Insel[256] in St. Petersburg zum ersten Mal angewendet worden war, verbreitete sich dieses auch in der Provinz. An den Endpunkten der Straßen wurden meist Türme errichtet, weil diese aber durch die wachsende Zahl der Radialstraßen an architektonischer Bedeutung verloren, suchte man sich andere Orientierungspunkte. Da der Kreml meist in der Mitte der Stadt lag, ließ sich der fächerförmige Plan sehr gut anpassen. Dadurch erhielt man ein reich geschmücktes Zentrum, man konnte sich wieder an den Türmen orientieren und das Straßenbild wurde sehr abwechslungsreich.[257]

[255] vgl. ebenda, S.108
[256] **Die Wassili-Insel**: St. Petersburgs größte Insel liegt wie ein Stöpsel in der Mündung der Newa. Die schönsten Ausblicke auf die Stadt genießt man von der östlichen "Nase" des Eilands, die sich gegenüber der Admiralität in die Newa hineinstreckt. Hier befinden sich auch einige höchst sehenswerte Gebäude wie die Universität der Stadt und eine Reihe von Museen, darunter das Kriegsmarinemuseum, das Zoologische Museum, die Kunstkammer und die Akademie der Künste. http://de.reisen.yahoo.com/p-reisefuehrer-603265-st_petersburg_sehenswurdigkeiten-i (29.07.2007)
[257] vgl. Bunin (1961), S.111

2.4 Die weitere Entwicklung der russischen Nation

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts waren die Folgen der polnisch-schwedischen Intervention nun völlig überwunden, und Russland entwickelte ein zwar langsames, aber dennoch unentwegtes Wachstum der Produktivkräfte. Durch diese Entwicklung wurden auch die Handelsbeziehungen und die kulturellen Verbindungen im gesamten Land enger.

2.4.1 Entstehung der Industriestadt

Durch das weitere Anwachsen der Produktivkräfte bildete sich langsam aber stetig ein gesamtrussischer Markt. Dieser Vorgang war für die Geschichte Russlands von großer Bedeutung. Die Formierung der russischen Nation und die Herausbildung des russischen Reiches, deren Entwicklung mehrere Jahrhunderte andauerte, wurde zum Abschluss gebracht. Trotz der immensen territorialen Ausdehnung (Wiedervereinigung mit der Ukraine, Eroberung Sibiriens), durch die Russland zum flächenmäßig größten Staat der Welt wurde, blieb es in politischer wie kultureller Sicht im Vergleich zu europäischen Ländern rückständig. Erst in der Zeit von Peter I. änderte sich die Situation. Russland hatte zuvor keinen Zugang zu den europäischen Meeren, da der Ostseezugang Schweden gehörte und das Asowsche Meer[258] in der Gewalt der Türken war. Der folgende Krieg gegen diese Länder erforderte neben einer funktionierenden Armee eine intensive Entwicklung der Industrie. In diesem „Kampf um das Wasser“[259] wurden strategisch wichtige Kanäle und Straßen geschaffen und in der Folge auch neue Städte. Nicht nur die Asowschen Feldzüge (1695/96), sondern auch der Krieg mit Schweden trugen erheblich zur Stadtentwicklung bei. So brachte der erste Nordische Krieg (1700-1721)[260] zum Beispiel die Stadt St. Petersburg hervor.[261]

[258] Das **Asowsche Meer** ist ein Nebenmeer des Schwarzen Meeres, Anrainer sind die Ukraine und Russland. Die Halbinsel Krim trennt das Asowsche Meer vom Schwarzen Meer, verbunden sind die beiden durch die Straße von Kertsch. Da der Don in das Asowsche Meer mündet, der durch Kanäle über die Wolga mit dem Kaspischen Meer, der Ostsee und dem Weißen Meer verbunden ist, ist das Meer wichtig für die Schifffahrt in Richtung des Schwarzen Meeres. http://asowsches_meer.know-library.net/ (26.07.2007)

[259] Karl Marx, zitiert nach: Bunin (1961), S.89

[260] **Erster Nordische Krieg**: um die Vormachtstellung Schwedens in Nordeuropa zu brechen, verbündeten sich 1699 Dänemark, Sachsen-Polen und Russland. Karl XII., der Sohn und Thronerbe Karls XI., führte drei Jahre nach seiner Thronbesteigung im Großen Nordischen Krieg (1700-1721) erfolgreich den ersten Angriff auf Dänemark. Peter I. der Große etablierte jedoch seine Herrschaftsgebiete an der Ostseeküste. 1709 erlitt die schwedische Armee in der Schlacht bei Poltawa eine schwere Niederlage. Der damit verbundene Zusammenbruch Schwedens leitete das

In dieser Zeit veränderte sich die russische Stadt in ihrer Anlage und in der architektonischen Gestaltung stark. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war der Landadel die herrschende Klasse und auch die Kaufmannschaft drängte an die Macht. Diese wurden vorrangig in die Bautätigkeit miteinbezogen, vor allem bei der Schaffung öffentlicher Gebäude. Durch den Anstieg der handwerklichen Produktion kam es zur Bildung eines weiteren Ortstypen, der Industriestadt bzw. Siedlung[262]. Außerdem wurden wieder vermehrt Festungsstädte[263] gebaut, da es das eroberte Gebiet des Baltikums[264] abzusichern galt.[265]

2.4.2 Regelmäßige Planung und Bebauung der Stadt

Im Jahr 1709 wurde in St. Petersburg die erste Baukommission gegründet, die sich im Laufe der Zeit zu einem staatlichen Organ entwickelte. Man begann mit den Arbeiten an Hand von Bebauungsplänen. Der technische Ausbau der Städte wurde stark gefördert. Es wurden Holz- und Steinpflaster statt Bohlenbelägen als Straßenbefestigung benützt, Wasserablaufrinnen eingeführt, Bäume am Straßenrand gepflanzt und es gab die ersten Straßenbeleuchtungen.[266]

Die privaten Bauherren durften ihre Häuser nicht mehr in der Tiefe des Grundstückes bauen, sondern in der Straßenfluchtlinie. Durch dieses Gesetz gelang es Anfang des 18. Jahrhunderts, zu einer regelmäßigen Planung und Bebauung der neu gegründeten Städte überzugehen. Da zur Zeit Peters des Großen eine Europäisierung der russischen Kultur angestrebt wurde, war es nötig, ausländische Architekten hinzuzuziehen. Ab 1713 arbeiteten die bekanntesten Baumeister am russischen Hof, wie zum Beispiel A. Schlüter, G. J. Schedel, A. Le Blond und G. J. Mattarnovi. Aber auch russische Architekten wie I. Blank, M. Semzow, I. Korobow

Ende der schwedischen Vormachtstellung an der Ostsee ein.
http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761563138_8/Schweden.html (26.07.2007)

[261] vgl. Bunin (1961), S.88f.

[262] **Industriebauweise**: Anlagen der Manufakturperiode (16./17. Jh.), Beginn mit dem Bau von Schmieden, Ziegeleien, Brennereien und Hüttenanlagen. Neue Erzeugnisse forderten eine neue Art der Siedlung, zunächst war der Industriebau von der Architektur des städtischen Bürgerhauses, des ländlichen Herrenhauses und der feudalen Schlossanlagen beeinflusst. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.122

[263] **Festung**: Flucht, Wehr– und Verteidigungsanlage von Burgen und Städten. Seit Erfindung der Schusswaffe selbstständige Bauaufgabe, besonders im 16.-18. Jh. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.82

[264] In Ingermanland, entlang der baltischen, der polnisch–litauischen und der türkischen Grenzen ebenso wie in den südlichen Steppen des Uralgebietes wuchsen Festungsstädte in großer Zahl empor. Darüber hinaus war es notwendig, an allen Reichsgrenzen strategisch wichtige Stützpunkte zu schaffen. vgl. Bunin (1961), S.91

[265] vgl. Bunin (1961), S.90f.

[266] vgl. Bunin (1961), S.92

und P. Jeropkin traten besonders hervor. Diese gingen mit neuen Gedanken an die Gestaltung des Radialsystems heran. Es wurden Ringstraßen angelegt sowie Grünringe und Kanäle.[267]

In der Regierungszeit von Zarin Elisabeth (1741-1761) machte sich besonders B. F. Rastrelli einen Namen. Er wurde schon früh als Meister der Schlossarchitektur bezeichnet und zeigte ein gutes Einfühlungsvermögen in die Natur und eine besondere russische Vorliebe für kontrastreiche Farben- und Materialzusammenstellung. Jedoch konnte sich bei all ihrem Glanz und der großen Anerkennung auch diese Kunstrichtung nicht lange halten.[268]

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde Russland, neben Polen und Ungarn, Hauptlieferant landwirtschaftlicher Produkte[269]. Dies änderte wiederum das Stadtbild. Es wurden umfangreiche Speicher gebaut, die Marktplätze und die Straßen wurden verbessert. Ein weiterer Grund, die Stadt auszubauen, war der Anstieg der Produktion in den Manufakturen[270]. Dazu kam die Kriegspolitik Russlands, die den Städtebau weiter förderte. Unter Zarin Katharina wurden zwei erfolgreiche Kriege gegen die Türkei geführt, die Russland den Zugang zur Nordküste und zum Schwarzen Meer brachten.[271] Dies führte zu einem weiteren Anstieg der Stadtgründungen. Sie dienten vor allem dem Handel und als Stützpunkte.[272]

---

[267] vgl. ebenda, S.93ff.
[268] vgl. ebenda, S.95
[269] Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde Russland auf dem gesamteuropäischen Markt zum Hauptlieferanten **landwirtschaftlicher Erzeugnisse**. Vor allem England war auf russische Rohstoffe angewiesen. Aus den leibeigenen Dörfern wurden Getreide, Flachs, Hanf sowie Wolle, Honig, Wachs und unzählige weitere landwirtschaftliche Produkte in die Städte geliefert.
[270] Eine **Manufaktur** (von lat. manus - Hand, lat. factura - das Machen, die Herstellung) ist ein Betrieb in der Übergangsform vom Handwerk zur Fabrik. Manufakturen entstanden während der Frühen Neuzeit und wurden von privaten Unternehmern oder vom Staat betrieben. Manufakturen entstanden auf zwei verschiedene Arten. Eine Entstehungsform ist die Zusammenfassung verschiedener in einem Arbeitshaus, also beispielsweise die Schaffung einer Kutschenmanufaktur, in dem die zuvor eigenständigen Drechsler, Schlosser, Vergolder und andere zusammenarbeiteten. Die andere historische Entstehungsform ist die Zerlegung eines einzelnen Handwerks, wie das des Nadlers, in viele Einzeloperationen, die jeweils von einem Teilarbeiter verrichtet wurden. Die Manufaktur entwickelt in beiden Fällen die Arbeitsteilung mit höherer Produktivität, ohne jedoch die handwerkliche Basis der Produktion zu überwinden. Der technische Fortschritt, den sie hervorbringt, beschränkt sich zumeist auf die Entwicklung neuer und auf die Verfeinerung bestehender Werkzeuge. http://www.zunftwissen.org/de/index.php/Manufakturen (14.11.2007)
[271] **Schwarzes Meer**, Binnenmeer zwischen Südosteuropa und Kleinasien. Das Schwarze Meer ist ein Nebenmeer des Mittelmeers und mit diesem durch den Bosporus, das Marmarameer und die Dardanellen verbunden. Rumänien und Bulgarien begrenzen das Schwarze Meer im Westen. Anrainerstaaten sind im Norden und Osten die Ukraine, Russland und Georgien, im Süden die Türkei. http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761569602/Schwarzes_Meer.html (27.07.2007)
[272] vgl. Bunin (1961), S.97

2.4.3 Ausarbeitung der Bebauungspläne

Mit der Ausarbeitung neuer Bebauungspläne erfolgte verstärkt der Bau von Wohnbauten und öffentlichen Gebäuden. Man konzentrierte sich hauptsächlich auf St. Petersburg und Moskau. Dazu kamen die Anfänge einer neuen Kunstrichtung, des Klassizismus, dessen bekannteste Architekten wie A. Kokorinow und J.B. Vallin de la Mothe an der Umgestaltung bzw. an den neuen Städten mitwirkten. Es folgte eine Zeit der Einfachheit und Strenge.[273]

Da St. Petersburg weiterhin das politische Zentrum war, zog diese Stadt die meisten Architekten an. Es kamen neben den oben genannten noch J.M. Velten, A. Rinaldi, I.J. Starow und G. Quarenghi in die Hauptstadt. Es wurden Paläste und Kirchen gebaut und die Uferpromenade an der Newa wurde aus Granit angefertigt.[274]

Durch die Tätigkeit der Baukommission entstanden in vielen Städten regelmäßig angelegte Stadtpläne. Diese wiesen eine hohe künstlerische und technische Qualität auf. Die Architekten dieser Zeit beschränkten sich aber nicht nur auf die Stadtplanung. Mitte des 18. Jahrhunderts begann man Architekturwettbewerbe auszuschreiben, die Baugesetze wurden erneuert und erweitert und eine strenge Bauaufsicht festgelegt.[275]

2.4.4 Stagnation und Aufleben der Bautätigkeit

In der Regierungszeit Paul I. (1796-1801) wurde die Baukommission aufgelöst, da der Zar diese als „Günstlinge Katharinas“, seiner Mutter, betrachtete. Somit kam die Bautätigkeit fast zum Erliegen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wechselte die städtebauliche Tätigkeit zwischen Stagnation und Aufschwung. Die Arbeiten wurden nie mehr so intensiv betrieben wie am Ausgang des 18. Jahrhunderts.[276]

Ein weiterer Grund für den Wechsel von lebhafter zu gar keiner Bautätigkeit war der Krieg zwischen England und Frankreich. Russland blühte durch den Frieden mit England wieder auf, wurde jedoch 1807 gezwungen, sich der Kontinentalsperre anzuschließen. Daraus resultierte eine neue und schwere Wirtschaftskrise. Ein

[273] vgl. ebenda, S.98
[274] vgl. ebenda
[275] vgl. ebenda, S.99f.
[276] vgl. Bunin (1961), S.100

neuerlicher Aufschwung erfolgte mit dem siegreichen Ausgang der Freiheitskriege[277]. Zusätzlich brachte dies den Patriotismus in das russische Volk zurück. Dies wirkt sich wiederum erheblich auf die Bautätigkeit aus. Ein Beispiel dafür ist der Wiederaufbau Moskaus, das nach dem großen Brand von 1812 fast vollständig zerstört wurde, aber innerhalb von sieben Jahren wieder „aus der Asche entstand".[278]

Bereits im 18. Jahrhundert war die Kunst der Ensemblegestaltung[279] auf einem hohen Niveau, doch erst beim Wiederaufbau Moskaus und der Umgestaltung von St. Petersburg erreichte sie ihre Blütezeit. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang C. Rossi, dessen Stärke in der Schaffung großer städtebaulicher Ensembles lag. Nach dem Ende des Krieges 1812 lebte die Stadtplanung von Neuem auf. So wurde St. Petersburg mit seinen neuen technischen Ausstattungen für unzählige weitere Städte in Russland zum Vorbild. Die russischen Städte erhielten durch die Bautätigkeit vieler Generationen am Beginn des 19. Jahrhunderts einen klar komponierten Bebauungsplan und ein stark betontes Zentrum. Sie fügten sich ausgezeichnet in die umgebende Landschaft ein und erhielten so ihre einmaligen, besonderen Züge. Die im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschaffenen Bebauungspläne und Stadtzentren wurden bis heute in den Städten beibehalten und haben sich bewährt.[280]

Die besondere historische Entwicklung Russlands hat älteste Bautraditionen erhalten und einen tiefen Bruch zwischen der Volksbauweise und der großen Architektur verhindert, so blieb das Bild der russischen Architektur bis heute erhalten.

[277] **Freiheitskriege**, 1813 bis 1815 die Erhebung der europäischen Völker gegen Napoleon I., nachdem dessen »Große Armee« 1812 in Russland untergegangen war und erfolgreiche Aufstände der Spanier seit 1808 und der Tiroler 1809 den Mut der unterdrückten Nationen belebt hatten (Koalitionskriege). Der Freiherr vom Stein konnte Zar Alexander I. zur Fortsetzung des Kampfes gegen Napoleon über die russischen Grenzen hinaus bewegen. http://www.studentshelp.de/p/referate/02/1821.htm (27.07.2007)

[278] vgl. Bunin (1961), S.101

[279] **Ensemble** [frz.], Komplex baulicher Anlagen in einem größeren städtebaulichen oder landschaftlichen Zusammenhang (Gebäude, Höfe, Straßen, Plätze, Silhouetten), die willkürlich oder planmäßig entstanden sind und sich durch ihre künstlerische-architektonische Wirkung, ihre harmonisch funktionellen Gliederungsprinzipien oder ihre spezielle gesellschaftliche (gegenwärtige oder historische) Bedeutung auszeichnen. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.76

[280] vgl. ebenda, S.102

3 St. Petersburg

St. Petersburg liegt im Nordwesten Russlands an der Mündung der Newa am Ende des finnischen Meerbusens. Sie ist die nördlichste Millionenstadt der Welt. Die in einem Sumpfgebiet entstandene Stadt umfasst ca. 606 km². Ursprünglich bestand St. Petersburg aus hundert Inseln. Durch die Zuschüttung zahlreicher Kanäle sind es heute noch 42 Inseln.[281]

Da sich die Newa-Mündung auf Meereshöhe befindet, war es nötig, die Stadt selbst auf zwei bis vier Meter darüber zu bauen. Aufgrund von Hochwasser und Überschwemmungen wurden die Ufer mit Stein befestigt. Dies prägt heute noch erheblich das Stadtbild von St. Petersburg.[282]

St. Petersburg war seit seiner Gründung eine der wichtigsten Städte Russlands. Heute ist es ein Wirtschaftszentrum mit 4,6 Mio. Einwohnern, in dem fast alle Zweige der verarbeitenden Industrie vertreten sind (Schwerpunkt Schiff- und Maschinenbau). Zusätzlich ist St. Petersburg Russlands größter Hafen und somit ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.[283]

In den folgenden Kapiteln werden die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte von St. Petersburg dargestellt. Außerdem werden die unterschiedlichen Stilrichtungen und bedeutendsten Gebäude der Stadt beschrieben.

[281] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122
[282] Parigi, Leningrad und die Schlösser der Umgebung (1973), S.91ff
[283] Parigi (1973), S.91

3.1 Vom Sumpfgebiet zur Metropole des Zarenreichs

Das Gebiet um St. Petersburg im Bereich der unteren Newa[284] war schon lange zuvor eine Kulturlandschaft, das Ingermanland.[285] Seit dem 10. Jahrhundert lebten in dieser Region verschiedene finnisch-ugrische[286] Völker, welche dort Landwirtschaft betrieben. Am Anfang des 14. Jahrhunderts begannen Schweden und das Teilfürstentum Nowgorod[287] sich für das Gebiet zu interessieren. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen einigten sich die beiden Völker das Gebiet als neutrale Zone zu betrachten, in der keine Festung erbaut werden durfte.[288]

Bis zur Gründung von St. Petersburg wurde das Ingermanland als Landungsstelle für die auf der Newa fahrenden Schiffe und als Handelsplatz genutzt. Im Jahr 1611 errichteten die Schweden die Festung Nyenschanz mit der sie umgebenden Siedlung Nyen, die 1656 im Ersten Nordischen Krieg von russischen Truppen vollkommen zerstört wurde. 1703 eroberten die Russen die zum Teil wieder aufgebauten Festung. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Grundsteinlegung der Peter-Paul-Festung durch Zar Peter den Großen, als strategische Absicherung der Newa-Mündung.[289]

[284] Die **Newa** ist über 70 km lang und bis zu 1 km breit. Sie fließt aus dem Ladoga-See und mündet in den Finischen Meerbusen. Kurz vor ihrer Mündung in den Finnischen Meerbusen teilt sie sich im Stadtgebiet von St. Petersburg in drei Hauptarme. Die Newa ist eine Wasserstraße von Weltbedeutung und das Markenzeichen der Stadt. St. Petersburg hat ihr seine Entstehung als Festungs -und Hafenstadt zu verdanken. http://www.petersburg-info.de/html/newa.html (26.05.2007)
[285] **Ingermanland** (finn. *Inkeri*, schw. *Ingermanland*) ist eine historische Landschaft im nordwestlichen Russland rund um das heutige St. Petersburg. Es wird im Westen vom Fluss Narva und im Südwesten vom Peipussee begrenzt. http://de.wikipedia.org/wiki/Ingermanland (20.06.2007)
[286] Völker und Volksstämme, die eine **finnisch-ugrische** Sprache sprechen. Hierzu gehören auch die Ingrisch sprechenden Karelier in Ingermanland zwischen St. Petersburg und Narwa; eine Gruppe der uralischen Sprachfamilie, umfasst die ugrischen Sprachen (Ungarisch, Wogulisch, Ostjakisch), die permischen Sprachen (Permjakisch, Syrjänisch, Udmurtisch) und die finnischen Sprachen im weiteren Sinne (Tscheremissisch, Mordwinisch; die ostseefinnischen Sprachen mit Finnisch im engeren Sinne, Karelisch, Estnisch u. a.; Lappisch).
http://www.wissen.de//wde/generator/wissen/ressorts/bildung/index,page=1099870.html (22.06.2007)
[287] Die **Nowgoroder** feudale Republik war ein mächtiger russischer Staat des Mittelalters, der sich zwischen dem 12. und dem 15. Jahrhundert von der Ostsee bis zum Uralgebirge erstreckte.
http://de.wikipedia.org/wiki/Republik_Nowgorod (20.06.2007)
[288] Institut für Städtebau (2001). Städtebau in Osteuropa, Wien.
[289] Parigi (1973), S.91

3.1.1 Die Gründung von St. Petersburg

Unter Zar Peter dem Großen erfolgte an der Wende zum 18. Jahrhundert die Öffnung des teilweise mittelalterlichen russischen Reiches nach Europa. Er förderte Wissenschaft und Kultur. Durch den Sieg über die Schweden im Großen Nordischen Krieg (1700 - 1721) erlangte er die Vormachtstellung im Ostseeraum und machte Russland zu einer gesamteuropäischen Großmacht. Im Jahr 1703 gründete er die Stadt St. Petersburg, die das Symbol für den Fortschritt in Russland werden sollte. Zar Peter hatte schon beim ersten Anblick der unbewohnten Sumpflandschaft seine Hauptstadt vor Augen, die das "Fenster zum Westen“ für Russland sein sollte.[290]

Im Jahr 1703 als Sankt Pieterburch[291] gegründet, wurde die Stadt kurz darauf in den deutschen Namen Sankt Petersburg umbenannt. Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde am 18. August 1914 der deutsche Name zu Petrograd russifiziert. Nach Lenins Tod 1924 wurde die Stadt in Leningrad umbenannt, da St. Petersburg als Vorzeigestadt des Zarenreichs für das zaristische Russland stand. Schon damals war St. Petersburg die zweitgrößte Stadt des Landes und das bedeutete großes Prestige für den neuen Namensgeber. Seit 1991 trägt die Stadt wieder den Namen St. Petersburg. Zar Peter hat die Stadt, nicht wie oft angenommen, nach sich selbst benannt, sondern nach seinem Schutzheiligen Simon Petrus.[292]

Am 16. Mai 1703 legte Zar Peter der Große den Grundstein zur Peter-und-Paul-Festung, nachdem er den Schweden auf der „Haseninsel“ die Festungen Nyenschantz und Landskrona entrissen hatte. Die Anlage sollte dem russischen Admiral Lefort als Bollwerk gegen die schwedischen Truppen dienen, aber auch eine moderne, westlich orientierte Stadt werden. Die an Amsterdam angelehnte Stadt sollte sich dem fortschrittfeindlichen Moskau entgegenstellen und den direkten Zugang zur Ostsee ermöglichen. Darüber hinaus gewährleistete dies die völlige Kontrolle der Newa, um die feindlichen Angriffe ins Landesinnere einzudämmen.[293]

[290] vgl. Torke (1995), S.166ff.
[291] Peter der Große wollte zunächst den Namen holländisch ausgesprochen haben, weil ihm Amsterdam bei der Gründung der Stadt vorschwebte. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.149
[292] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122
[293] Institut für Städtebau (2001). Städtebau in Osteuropa, Wien.

Während der Entstehung der Stadt verbot Zar Peter der Große die Errichtung von anderen Steingebäuden in ganz Russland, da alles vorhandene Material in die zukünftige Hauptstadt gebracht werden musste. Die Flucht vor den aufwendigen Bauprojekten wurde mit harten Strafen, meist mit dem Tod geahndet.[294]

Schon 1706 ließ Zar Peter der Große 30.000 Leibeigene in die Stadt bringen. 1707 waren es nochmals 40.000. Jene, denen die Flucht nicht gelang, kamen zu Tausenden bei der Errichtung von St. Petersburg ums Leben, nicht nur durch von Hochwasser verursachte Krankheiten, sondern einfach nur vor Hunger und Kälte. Die meisten Teile der Stadt stehen auf Pfählen, doch aufgrund der vielen Toten während des Baus spricht man auch von der „Stadt, die auf Skeletten ruht".[295]

Auch der russische Adel war nicht bereit nach St. Petersburg zu ziehen und so beorderte Zar Peter sie in die Stadt. Sie waren verpflichtet in Häuser zu ziehen, deren Stil und Größe genau festgesetzt war. Die Kosten mussten sie selbst tragen. Im Jahr 1714 gab es in St. Petersburg bereits 50.000 bewohnte Haushalte und die Innenstadt war abends künstlich beleuchtet. St. Petersburg war die erste Stadt in ganz Russland mit einer offiziellen Polizei und Feuerwehr.[296]

Das Bauvorhaben von Zar Peter dem Großen konnte nur mit drastischen Mitteln erreicht werden. Nicht nur war das Gebiet gänzlich ungeeignet, um eine Stadt zu errichten, auch war es schwer, an Baumaterial zu kommen, da dies an der Newa-Mündung ein seltenes Gut war. Aufgrund dieser Problematik erging 1710 ein Erlass des Zaren, dass jeder Einwohner von St. Petersburg jährlich 100 Steine abliefern musste oder mit einer hohen Geldstrafe belegt wurde. Auch jedes Schiff, das die Stadt anlief, musste einen bestimmten Prozentsatz an Steinen mit sich führen. Ab 1714 durften Steinbauten überhaupt nur mehr in St. Petersburg gebaut werden. Peter der Große entschied sich trotz jeder Problematik für diesen Ort, da dieser für die Errichtung eines Seehafens bestens geeignet war. Zudem war der Anschluss an das binnenrussische Flusssystem gegeben.[297]

[294] Torke (1995), S.168ff
[295] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122
[296] Bunin (1961), S.129ff
[297] vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.149

3.2 Entwicklungsgeschichte der Stadt

St. Petersburg wurde rasch nach der Gründung die Hauptstadt des Zarenreichs. Jeder Herrscher prägte die Stadt auf seine Weise, daher sind die folgenden Kapitel nach den unterschiedlichen Zaren gegliedert.

3.2.1 St. Petersburg unter Zar Peter dem Großen

Zar Peter der Große war sehr darauf bedacht, St. Petersburg zu einem Zentrum von Technik und Wissenschaft nach europäischen Maßstäben zu machen. Er ließ Handwerker und Ingenieure aus ganz Europa anreisen, vor allem aus den Niederlanden und Venedig. Zar Peter war in gewisser Weise einer der ersten Industriespione, da er auch selbst unzählige Länder bereiste, um die neueste Technik auszukundschaften. St. Petersburg sollte eine stark westlich geprägte Stadt werden. Die prachtvoll geplante Stadt sollte das Aushängeschild des Zarentums werden und den Fortschritt des russischen Reiches demonstrieren.[298]

Im Jahr 1704 begann Zar Peter mit dem Bau einer Werft, der Admiralität, um die neue Stellung als Seemacht zu zeigen. St. Petersburg war eigentlich als Flottenstützpunkt konzipiert. Am Anfang war es für die Bevölkerung sehr schwer, die Stadt in ihrer Pracht zu schätzen, da der Zar unzählige Menschen für die Bauarbeiten versklavte und alle Einwohner Sonderabgaben für die Realisierung seiner Ideen leisten mussten. Jedoch strömten schon bald unzählige Menschen in die neue Stadt und innerhalb von zehn Jahren war ein Großteil der geplanten Fläche verbaut.[299]

Der Zar hatte von Beginn an Maßnahmen für die Planung getroffen. Von diesen sind besonders hervorzuheben: erstens übernahm der Staat die Trockenlegung des Geländes und das Anlegen der Straßen und Kais, zweitens nahm der Adel und die Zarenfamilie selbst das Gelände des Zentrums in Beschlag und drittens wurde den Siedlern Musterhäuser vorgeschlagen, um das willkürliche Bauen einzudämmen, und die Bewohner waren verpflichtet, die Häuser in der Bauflucht zu errichten.[300]

---

[298] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122
[299] vgl. Heresch, Elisabeth/Schmid Gregor M. (2006). Petersburger Zarenschlösser, München.
[300] Bunin (1961), S.131

Eine weitere Errungenschaft war es, der Stadt Struktur zu geben. Dabei wurden die Flussarme mit den Ringstraßen kombiniert. So entstand ein fächerförmiges Straßensystem. Obwohl die Stadt zunächst nur aus Holz erbaut war und diese bald durch massive Gebäude ersetzt wurden, kam es kaum zu einer Veränderung der ursprünglichen Stadtanlage. In den ersten Jahren nach der Stadtgründung wurden zuerst Befestigungsanlagen gebaut. Bereits 1712 wurde die Hauptstadt von Moskau nach St. Petersburg verlegt, und sie blieb dies auch - bis auf den Zeitraum 1728-1732 - bis 1918. Nach der Umsiedlung des Hofes in die neue Hauptstadt wurde zuerst der Sommerpalast des Zaren fertig gestellt sowie eine große Anzahl an Wohnhäusern. Erst denn ging man an die Errichtung großer öffentlicher Gebäude und 1723 wurde Peterhof als die neue Zarenresidenz eingeweiht. [301]

Abbildung 6: Peterhof, 1761[302]

Nach dem Tod des Zaren 1725 im Alter von 53 Jahren wurde seine Frau Katharina I. Alleinherrscherin. Nachdem auch die Zarin gestorben war, ließ der Enthusiasmus des russischen Herrschers Peter II. (Enkel von Peter dem Großen) am „Fenster zum Westen“ nach. Moskau wurde wieder Hauptstadt und der ganze Hof übersiedelte mit dem Zaren.[303]

[301] Parigi (1973), S.93
[302] http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev18.htm (05.01. 2007)
[303] vgl. http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/kapitel1.htm (11.03. 2007)

3.2.2 St. Petersburg unter Zarin Anna

Nach dem unerwartenden Tod von Zar Peter II. folgte ihm seine Tante Anna Iwanowana (1730-1740) auf den Thron. Sie kehrte nun wieder an den Petersburger Hof zurück und die Stadt wurde wieder Hauptstadt. Im Jahr 1737 wurde in ihrem Namen die Baukommission neu gebildet, deren wichtigste Aufgaben die Erschließung neuen Baulandes durch Trockenlegung der Sümpfe und die weitere Ausarbeitung des Petersburger Bebauungsplanes waren. [304]

Zu dieser Zeit bildete das erschlossene Stadtgebiet noch keine zusammenhängende Fläche. Es gab noch immer Ödland inmitten der bewohnten Stadtviertel. Es wurde deshalb ein eigenes System der Kanäle und Prospekte erarbeitet. Die wichtigsten Hauptstraßen, der Newski Prospekt[305] und der Wosnessenski Prospekt, entstanden. Die Zarin veranlasste auch, dass das Stadtzentrum von der Petrograder Seite auf die Große Seite der Admiralität verlegt wurde. Diese Umgestaltung des Stadtkerns ergab sich nach einem gewaltigen Feuer, dem die Siedlung rund um die Admiralität und die angrenzenden Viertel zum Opfer fielen. So wurde dieses Gebiet nach einer radial ringförmigen Grundrissstruktur neu angelegt und es war nun auch möglich, ein dreistrahliges Straßensystem im Zentrum der Stadt zu bauen. Die Stadt wurde in fünf Stadtteile gegliedert, womit man jahrelange städtebauliche Probleme löste. Die Baukommission war auch beauftragt, die private Bautätigkeit zu kontrollieren, unter anderem wurde die Bebauungshöhe strikter festgelegt. Die hervorragenden stadtplanerischen Entscheidungen der Zarin Anna prägen bis heute das Stadtbild.[306]

[304] vgl. Torke (1995), S.191ff.
[305] Der **Newski-Prospekt ist** die Hauptstraße Sankt Petersburgs und eine der berühmtesten Straßen Russlands. Die 4,5 Kilometer lange Straße wurde 1709 als Verbindung der Werft an der Newa hin zur Verbindungsstraße nach Nowgorod gezogen. http://de.wikipedia.org/wiki/Newski-Prospekt (20.07.2007)
[306] Bunin (1961), S.136

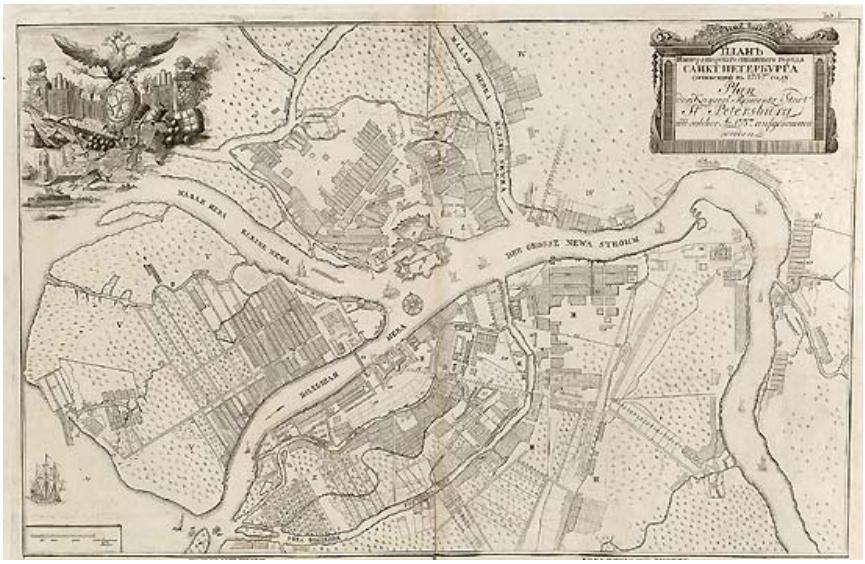


Abbildung 7: Stadtplan von St. Petersburg, 1737[307]

3.2.3 St. Petersburg unter Zarin Elisabeth

Nach einem Jahr der Rivalitäts- und Machtkämpfe kam Elisabeth (1741-1762) durch einen Staatsstreich an die Macht. Sie war die Tochter von Zar Peter und Katharina I. und setzte wieder verstärkt auf die Öffnung des russischen Reiches nach Westen. Sie holte hervorragende Künstler und Architekten nach St. Petersburg.[308]

Der in dieser Zeit entstandene Bebauungsplan war eine Weiterentwicklung der vorangegangenen Pläne. Das Hauptaugenmerk wurde nun auf das Anlegen neuer Plätze, wie Markt- und Paradeplätze, gerichtet. Halbrunde und quadratische Flächen wurden abgesteckt und die Architekten hatten den vorgeschriebenen Umrisslinien zu folgen. In der Zeit Zarin Elisabeths entstanden die meisten Prunkbauten, die bis heute das Stadtbild von St. Petersburg prägen. Sie ließ den Winterpalast sowie das berühmte Smolny-Kloster bauen. Zu Ehren ihrer Mutter Katharina I. wurde der Katharinenpalast umgestaltet. Während ihrer Regierungszeit wurde das erste russische Nationaltheater gegründet und die Akademie der Künste in St. Petersburg eröffnet. Elisabeth galt als absolutistische Herrscherin, da sie einen sehr verschwenderischen Hof führte und unzählige barocke Schlossanlagen in ganz Russland bauen ließ.[309]

[307] http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev4.htm (Jänner 2007)
[308] vgl. Torke (1995), S.207ff.
[309] vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.149

Abbildung 8: Stadtplan St. Petersburg, 1753[310]

3.2.4 St. Petersburg unter Zarin Katharina II.

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Stadt St. Petersburg war neben Peter dem Großen Katharina II. (1762-1796). Sie sah sich schon bald nach ihrer Thronbesteigung dem Geist der Aufklärung verpflichtet und legte sehr viel Wert auf Bildung und Kultur sowie auf die Literatur. Sie achtete strikt darauf, dass alle bedeutenden Gesetzesakte in die europäischen Hauptsprachen übersetzt wurden. Aber vor allem war sie eine große Kunstsammlerin und machte ihre Schätze auch der Öffentlichkeit zugänglich (Eremitage). Eines ihrer größten Anliegen war, die Erziehung auf moderne, aufgeklärte und effektive Art zu fördern. Die Zarin gründete während ihrer Regierungszeit 25 akademische Einrichtungen sowie das „Smolny-Institut für adelige Mädchen“.[311]

[310] http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev1.htm (Jänner 2007)
[311] Torke (1995), S.254f.

Die Zarin erteilte auch die Genehmigung zur Steigerung der Gebäudehöhe, da die neue Bebauung am Ufer der Newa einigermaßen zu den aus Granit gefertigten Kais passen sollte. Es entstanden steinerne Brücken, lange Straßenzüge mit einer einheitlichen Bebauung und durchgehenden Fronten. Unter Zarin Katharina II. erhielten der Schlossplatz, der Admiralitätsplatz und der Senatsplatz seine endgültige architektonische Ausformung und somit bildete sich das Stadtzentrum klar heraus. Die Stadt erlebte nun eine erneute Blütezeit. Die Akademie der Künste wurde ausgebaut, es entstanden Theater, Museen, Bibliotheken und zahlreiche höhere Bildungseinrichtungen.[312]

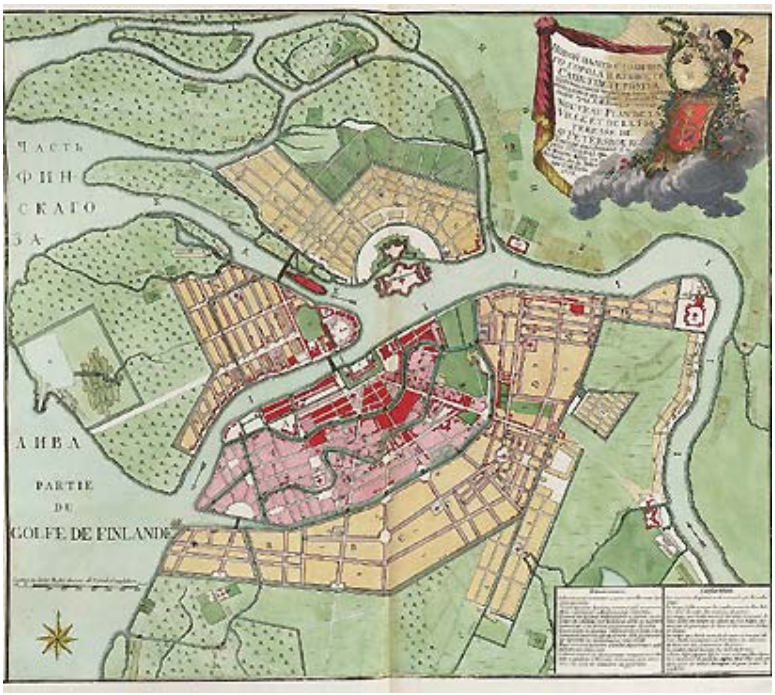


Abbildung 9: Stadtplan St. Petersburg, 1776[313]

[312] Bunin (1961), S.140
[313] http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev3.htm (Jänner 2007)

3.2.5 Weitere Entwicklung der Stadt

St. Petersburg entwickelte sich vorerst auf kultureller, später auch auf wissenschaftlich technischer Ebene weiter. Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten russischen Ballettschulen, Theater und Museen, Gymnasien und höhere Schulen sowie zahlreiche Bibliotheken. Im Jahr 1819 entstand aus dem Pädagogischen Institut die Petersburger Universität, die sich anfangs als reine Forschungseinrichtung darstellte.[314]

Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland durch Zar Alexander II. im Jahr 1861 wanderten unzählige Menschen nach St. Petersburg ein. Die Bevölkerungszahl stieg in wenigen Jahren enorm.[315]

3.2.6 Ende der Zaren in St. Petersburg

In St. Petersburg, der Soldaten- und Regierungsstadt der Russen, fanden bis 1918 alle wichtigen Aufstände, Attentate und Revolutionen statt. Schon Ende des 19. Jahrhunderts nahmen die Revolten in der Hauptstadt erheblich zu. St. Petersburg wurde immer öfter Schauplatz von Unruhen und Attentaten gegen die Zarenfamilie und der russischen Verwaltung. 1881 wurde Zar Alexander II. in der Stadt ermordet. Mit dem Petersburger Blutsonntag begann hier die Revolution von 1905 bis 1907. Im Jahr 1917 fand die Februarrevolution (Ende der Zarenherrschaft) vor allem in St. Petersburg statt. Das Startsignal für die im gleichen Jahr stattfindende Oktoberrevolution ging vom St. Petersburger Hafen (Schuss vom Panzerkreuzer Aurora) aus. Dies war der Beginn der Machtübernahme der Bolschewiki um Lenin und Trotzki in St. Petersburg, der Jahre der Revolution und des Bürgerkrieges folgten.[316]

1918 begannen die Bolschewiki, die während des russischen Bürgerkrieges an die Macht gelangten, mit der Tötung der Zarenfamilie und somit mit der Ausrottung der Romanows. Ingesamt wurden 18 direkte Verwandte ermordet und unzählige weitere Personen aus dem Umfeld der Zarenfamilie erschossen.[317]

[314] Parigi (1973), S.7ff.
[315] Torke (1993), S.321f.
[316] vgl. Torke (1993), S.341ff.
[317] Parigi (1973), S.55f.

3.3 Stilrichtungen in St. Petersburg

St. Petersburg ist eine sehr junge Stadt und architektonisch sehr stark durch westeuropäische Einflüsse geprägt. Das Stadtbild zeigt Züge des repräsentativen Frühbarocks, des voll ausgeprägten Barocks, des Klassizismus, des Historismus, des Jugendstils und einige wenige Bauten der frühen Moderne.[318]

Die ersten Bauten der Stadt unter Zar Peter dem Großen (zum Beispiel die Peter-und-Paul-Festung) sind stark vom europäischen Barock mit ausdrucksvollen Konkav- und Konvexformen beeinflusst. Die prachtvollen Paläste wurden vorwiegend von ausländischen Architekten erbaut. Merkmale sind vor allem die riesigen Ausmaße und eine äußerste Regelmäßigkeit. Die Bauwerke weisen nun statt skulpturierten und asymmetrischen Grundrissen verfeinerte, völlig symmetrische Grundrisse auf. Erst später bildet sich der Russische Barock heraus, der sich an die grundlegenden byzantinischen Formen anlehnt.[319]

Die klassizistischen Gebäude wurden wieder dezenter und weniger verspielt gebaut (zum Beispiel die Rossi Strasse). Die klassizistische Strömung bildete den Beitrag der Architektur zum damals vorherrschenden Rationalismus. Die kunstvolle Dichte des Barock wurde verworfen und die Baumeister bevorzugten einen reinen, strengen Stil.[320]

Den Jugendstil mit einer sehr verspielten Art findet man in St. Petersburg vor allem in den Wohngebäuden um die gesamte Stadt. Dieser bemerkenswerte, originelle Stil hatte das Ziel des Hervorhebens der Ornamentikqualität mit gekurvten Linien in Wellen, Flammen und asymmetrischen Formen.[321]

St. Petersburg bietet auch genug Beispiele für alle nachfolgenden Stilepochen, jedoch wurde das Konzept städtebaulicher Geschlossenheit nie mehr so verdichtet wie in der Zeit von Barock und Klassizismus. Sie lassen das „Venedig des Nordens“ als ein unverwechselbares Gesamtkunstwerk erkennen.[322]

[318] vgl. Hamilton (1945).
[319] Reid (1980), S.182, S.186
[320] Reid (1980), S.183
[321] Reid (1980), S.313f.
[322] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122

3.3.1 Barock in St. Petersburg

Zar Peter der Große wollte mit der Tradition brechen und sein Land nach Westen öffnen. Auch im Bereich der Künste führte er so einschneidende Reformen durch, sodass mit seiner Regierungszeit eine neue Epoche der russischen Kunst begann. Er ließ zahlreiche ausländische Architekten nach St. Petersburg anreisen und schickte Russen zum Studium ins Ausland, um aus dem ursprünglichen Sumpfgebiet eine der schönsten Städte Europas zu machen. Zunächst waren nur ausländische Architekten tätig, die sich aber trotz der herrschenden Europabegeisterung der Zaren an den russischen Geschmack anpassen mussten.[323]

Als erster Baumeister kam 1703 D. Trezzini nach St. Petersburg. Ihm folgten A. Schlütter, M. Fontana, G. I. Schedel und N. Miketti, die den originellen Stil des frühen Petersburger Barocks prägten. Ein Stil, der den Einfluss verschiedener europäischer Schulen widerspiegelte, vor allem des holländischen Barocks, der geprägt war durch äußerst kühne Formen mit üppigen Dekorationen und übertriebenen Effekten.[324]

Die ersten Bauwerke dieser Epoche wie die Peter-und-Paul-Kathedrale oder der Sommerpalast zeichneten sich durch ihre zurückhaltende dekorative Ausstattung und die klare architektonische Gliederung aus. Eine besondere Eleganz verlieh diesen Gebäuden die helle zweitönige Färbung der Fassade.[325]

Der Barock zeigte sich zunächst in einer Reihe von Stadtkirchen, prunkvollen Palästen, geschwungenen Brücken und vergoldeten Kuppeln. Auch zahlreiche Klöster wurden in dieser Zeit umgestaltet oder erhielten neue Gebäude, die vorwiegend im Barockstil gehalten und von Moskau stilistisch beeinflusst wurden.[326]

[323] Allenow, Dmitrijewa, Medwedkowa (1992), Russische Kunst
[324] Reid (1980), S.186
[325] http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (26.07.2007)
[326] Reid (1980), S.286f.

Die architektonische Tradition des Barockstils wurde von 1730-1740 von den russischen Baumeistern übernommen, somit begann die eigentliche Epoche des Barocks in St. Petersburg mit Zarin Elisabeth (1744-1762). Diese Phase des Spätbarocks wurde von dem italienischen Baumeister B. Rastrelli dominiert. In den von ihm geschaffenen Palästen (Sommerpalast, Winterpalast, der Große Palast in Peterhof, Katharinenpalast in Zarskoje-Selo) wurde die Monumentalität, das reiche plastische Dekor und die betonte Dynamik der Formen kombiniert. Der Barock brachte Pomp und Prunk in die Stadt, die Fenster erhielten kostbare Verzierungen, die Fassaden wurden weicher und prunkvoller und die Farbenspiele betonten die Gebäude.[327]

[327] vgl. http://www.ruhr-uni-bochum.de/lirsk/lehre/russ_kunst.htm (22.04.2007)

3.3.2 Klassizismus in St. Petersburg

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Barock durch den Klassizismus abgelöst. Typisch für den Klassizismus ist das schlichte und elegante Aussehen der Gebäude. Die Architekten dieser Zeit bevorzugten einen reinen und strengen Stil. Die Säulenordnung wurde wieder ein Konstruktionselement und die reiche Dekoration verlor hingegen an Bedeutung.[328]

Das erste Gebäude, das in diesem neuen Stil gebaut wurde, war die Akademie der Künste, von A. F. Kokorinov und J. B. Vallin de la Mothe. In den Jahren 1780 bis 1800 folgte der so genannte „Reife Klassizismus". Als Grundlage für die Formierung der strengen Klassik diente das künstlerische Erbe des berühmten italienischen Baumeisters der Renaissance, A. Palladio.[329] Der führende Vertreter dieser Stilrichtung war der Lieblingsarchitekt der Zarin Katharina der Großen G. Quarenghi. Seine Bauwerke zeichneten sich durch eine monumentale Einfachheit aus, wie zum Beispiel die Akademie der Wissenschaften, ein palladianischer Bau. Weiters fallen in diese Zeit vor allem Bauwerke wie die Neue Börse oder der Englische Kai sowie die Admiralität, die im Wesentlichen zum „Greek Revival"[330] gehört, aber auch gotische und barocke Elemente aufweist, und das Generalstabsgebäude[331].[332]

[328] Reid (1980), S.183

[329] **Palladianismus** (Palladianischer Klassizismus), eine von der italienischen Hoch – und Spätrenaissance abgeleitete Architekturströmung. Sie existierte in den meisten europäischen Ländern, besonders in protestantischen Gebieten und Ländern mit fortgeschrittener kapitalistischer Entwicklung parallel zum Barock und Rokoko. Hauptverbreitung war in England und den Niederlanden, aber auch in Deutschland, Russland u.a. Ländern. Um 1800Übergang in den Klassizismus. Grundlegend waren Palladios Gesetze von der harmonischen Proportion und seine bevorzugte Formgebung: strenge Klarheit u. Rationalismus blockhafter Baukörper, Fassaden, Kolossalordnung u. Figurenschmuck auf der Attika. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.188

[330] **Greek Revival**, im späten 18. und 19 Jahrhundert in protestantischen Ländern vorherrschende Stilrichtung, die die Wiedergeburt der klassischen griechischen Baukunst zum Ziel hatte. vgl. Reid (1980), S.419

[331] **Das Generalstabsgebäude**: Dieser Komplex begrenzt die Südseite des Schlossplatzes und wurde von Carlo Rossi zwischen 1811 – 1829 entworfen. Die mächtige Gebäudefront ist 600 m lang und hat 768 Fenster. Die Mittelpartie ist durch je 10 weiße Halbsäulen geschmückt. Heute wird es als Verwaltungsgebäude genutzt. vgl. Parigi (1973), S.135

[332] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122

Eine neuerliche Prägung des Stadtbildes folgte in den Jahren 1800-1830 im „Spätklassizismus“ und des Empirestils[333]. Dies drückte sich vor allem durch den Bau grandioser Ensembles und öffentlicher Gebäude aus. Der Stil des hohen Klassizismus besticht durch seine meist in Gelbweiß gehaltenen Gebäude, die damit Strenge, Eleganz, Ehrfurcht und Repräsentationswillen ausdrückten. Die betonte Monumentalität steigerte sich noch nach dem Sieg Russlands über Napoleon im Krieg 1812.[334] Die politische Bedeutung der Architektur wuchs. Dies spiegelte sich vor allem in der Ausstattung der Fassaden mit monumentalen Skulpturen wider, die patriotische Themen des Militärtriumphes und die Macht des russischen Staates repräsentierten.[335]

Einer der bekanntesten Architekten dieser Zeit war C. Rossi, der Hofarchitekt des Zaren Alexander I., der die gefestigte Macht Russlands in der Baukunst in St. Petersburg ausdrückte. Hier gestaltete er zahlreiche Plätze, unter anderen den Schlossplatz[336] und den Platz der Künste[337] sowie die Rossi Strasse[338], die auf das von ihm gestaltete Alexandra-Theater[339] zuläuft.[340]

[333] **Empire** [frz.]: Spielart des französischen Klassizismus zur Zeit Napoleons I., stark beeinflusst von Stilformen des römischen Kaiserreichs und der ägyptischen Baukunst. Beherrschte um 1800 – 1830 Kunstgewerbe, Mode und Innendekoration. Übernahmen in fast allen westeuropäischen Ländern. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.75

[334] **Vaterländischer Krieg:** wurde der Krieg zwischen Frankreich unter Napoléon und Russland im Jahre 1812 von Seiten der Russen bezeichnet. Er gilt als Teil des sechsten Koalitionskrieges. Zar Alexander I. von Russland wollte sich Ende 1810 an der von Napoléon verhängten Kontinentalsperre gegen England aus wirtschaftlichen Gründen nicht beteiligen. Diese Entscheidung musste zum Krieg gegen Napoléon führen, da dieser die Kontinentalsperre als einziges Kampfmittel gegen England sah. Am 24. Juni 1812 überschritt Napoléon mit seinen Truppen aus rund 412.000 Soldaten, der Grande Armée, die Memel und damit die russische Grenze. Napoléon erwartete einen schnellen Sieg. Sein strategisches Ziel war es, die russischen Hauptstreitkräfte zu einer Schlacht zu stellen und möglichst früh vernichtend zu schlagen. Am 14. September 1812 erreichten die Franzosen Moskau. Die meisten Einwohner hatten Moskau verlassen, alles Essbare mitgenommen und die Stadt in Brand gesetzt. Die Soldaten der Grande Armée litten unter Hunger und Krankheiten. Der Zar verweigerte Verhandlungen. Mitte Oktober 1812 befahl Napoléon seine Truppen zurück und sah schon das Ende für seine Grande Armée. Der Vaterländische Krieg erhielt seinen Namen, weil Russland erbittert gegen die Franzosen auf seinem eigenem Territorium gekämpft hatte. Moskau war das Opfer, um das Land zu verteidigen. http://www.napoleon-portal.de/ (22.09.2007)

[335] http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (03.09.2007)

[336] **Der Schlossplatz**: Sein besonderer Eindruck entsteht durch die weiten, aber doch harmonischen Proportionen dieses größten und ältesten Platzes der Stadt. Die heutige Form des Platzes entstand natürlich nicht in einer Epoche, und es wirkten viele Baumeister unterschiedlicher Stilrichtungen mit. Am Schlossplatz fanden drei der wichtigsten Ereignisse der Geschichte statt: der „blutige Sonntag“ 1905, die Abdankung der Monarchie 1917 und der siegreiche Sturm der Bolschewiken im gleichen Jahr. vgl. Parigi (1973), S.133

[337] **Der Platz der Künste**: er trägt seinen Namen mit Recht, da in seinem Umfeld einige der bekanntesten Museen und Theater liegen. Dieser Platz ist eines der Kunstzentren des Landes. Er wurde von Carlo Rossi geplant. Gegen Ende des 19. Jhts entstanden viele Bauten, die der Harmonie des Platzes Abbruch taten, jedoch wurde nach dem Zweiten Weltkrieg diese Gebäude entfernt und der Platz ist heute wieder in seiner alten Gestalt zu sehen. vgl. Parigi (1973), S.153

Die letzte Phase des Klassizismus wurde von V. P. Stasov geprägt. Die von ihm gebaute Pavlovsk-Kaserne und die Troizki-Kathedrale (Dreifaltigkeitskathedrale) spielen eine große Rolle in der Raumkomposition des Stadtzentrums. Das letzte Bauwerk des Empirestils war die Isaaks–Kathedrale von A. R. de Montferrand. In der Zeit von 1830 – 1840 wechselte die russische Architektur von der ungestümen Evolution des Klassizismus zu einer retrospektiven Spielart und zu Eklektizismus[341]. Die Architekten dieser Zeit (A. Stackenscheider, I. A. Monigetti, H. J. von Bosse und K. Brjullov) demonstrierten in ihren Werken den Umgang mit verschiedenen architektonischen Stilen.[342]

[338] **Die Rossi Straße**: Es ist die kürzeste aber auch architektonisch schönste Straße in St. Petersburg. Gebaut wurde sie 1828 – 1834 von dem Architekten Carlo Rossi. Die Straße bildet sich eigentlich nur aus zwei Zwillingsgebäuden, die 22 m breit, 22 m hoch und 220 m lang. vgl. Parigi (1973), S.164

[339] **Das Alexandra-Theater:**(Puschkin – Dramen Theater) ist eines der schönsten und wichtigsten Bauwerke von Carlo Rossi. Das 1832 im typisch klassizistischen Still errichtete Theater besitzt 1500 Zuschauerplätze. Der rechteckige Bau des Puschkin-Theaters besitzt an seiner dem Ostrowskij-Platz zugewandten Hauptfassade eine Loggia mit sechs weißen korinthischen Säulen. Eingerahmt wird die Loggia von Nischen, in denen Musenstatuen stehen. Die Attika krönt eine Quadriga mit Apollon als Wagenlenker. Die Seitenfassaden zieren achtsäulige Portiken. Die Rückfront des Theaters ist der Ausgangs- bzw. Endpunkt der Rossi-Straße. Der prächtige Zuschauerraum präsentiert sich teilweise noch so wie unmittelbar nach seiner Entstehung. Die Logen und die Bühne sind reich mit Samt und vergoldeten Schnitzereien ausgeschmückt. Die Innenausstattung stammt auch von Carlo Rossi, sie wurde von ihm bis ins kleinste Detail durchgeplant. Das Theater wurde nach Alexandra, der Gemahlin des Zaren Nikolaus I. benannt. http://www.stpetersburg2003.ch/selection/index.php?lang=ger& und vgl. Parigi (1973), S.163

[340] Veser, Lotz, Strüber, Baur, Kurz (2000), Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, S.122

[341] **Eklektizismus**: In der Kunst werden Richtungen so bezeichnet, die sich an Zeitstilen oder den Stil eines bestimmten Meisters anlehnen bzw. Stile mischen, ohne dadurch zu eigener schöpferischer Leistung zu kommen. Die Besinnung auf historische Stile und ihre Neubelebung nennt man Historismus. vgl. Reid (1980), S.419

[342] http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (28.09.2007)

3.3.3 Jugendstil in St. Petersburg

In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts entstand eine bemerkenswerte dekorative Kunstrichtung. Das Ziel des Jugendstils war die Überwindung von Historismus[343] und Eklektizismus, und er bildete den ersten moderne Stil ohne geschichtlichen Vorläufer. Der Jugendstil war die letzte bedeutende baugeschichtliche Epoche in St. Petersburg.[344]

In der Stadt wurden vor allem ganze Straßenzüge auf der Petersburger Seite im Jugendstil errichtet. Es war ein Versuch, die bildende Kunst mit der Architektur zu verbinden. Vorherrschend entstanden an den Gebäuden Formen von pflanzlichen Ranken aus kurvigen, wellenförmigen und flammenden Linienführungen in vielfältig variierter Ornamentik mit blumenartigen bzw. vegetativen Elementen. Die geschwungenen Formen wurden nicht nur in die Fassadengestaltung, sondern auch auf die Grundrissbildung übertragen.[345]

Im russischen Jugendstil erfreuten sich auch altrussische Elemente größter Beliebtheit, wie zum Beispiel bei dem Architekten P. Suzore, der das Haus des Buches (Dom Knigi)[346] für die amerikanische Firma Singer baute. Weitere Vertreter dieser Stilrichtung waren die Architekten F. Lidvals und A. von Gogen, von ihm stammt die Villa Kschessinskaja.[347]

---

[343] **Historismus**: seit dem 2. Drittel des 19. Jh. existierende Geschichtsauffassung, die in der künstlerischen und architektonischen Praxis zu formalen Rückgriffen auf Leistungen der Vergangenheit führte. Der Stilpluralismus diente der Geschichtsbewahrung und Rückbesinnung auf nationale Periode der Kunst und Kultur in fast allen europäischen Ländern, in denen das Bürgertum um seine Emanzipation rang. Die Hauptströmungen sind durch die Neogotik, die Neorenaissance, die Neoromanik, den Neobarock und den Neoklassizismus charakterisiert. Sie lieferten Vorbilder für unterschiedliche Staats– und Kommunalbauten, Fassadengestaltungen von Bürgerhäusern und Vorstadtvillen. Die sogenannte Stilkunst zwischen 1890 und 1910 hat zur Überwindung des Historismus beigetragen. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.117

[344] vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.129

[345] vgl. Reid (1980), S.313

[346] **Haus des Buches** (Dom Knigi): wurde 1907 von Suzore für die Firma Singer gebaut. Ursprünglich sollte das Gebäude elf Stockwerke hoch sein, jedoch bekam die Firma keine Erlaubnis dafür, da Nikolaus I. angeordnet hatte, dass kein Gebäude in der Stadt höher sein durfte als der Winterpalast. Heute befinden sich dort mehrere große Verlage und eine außerordentlich vielseitig Buchhandlung. vgl. Parigi (1973), S.151

[347] **Villa Kschessinskaja**: Dieses bemerkenswerte Beispiel der Jugendstilarchitektur wurde für die Prima-Ballerina Matilda Kschessinskaja in Auftrag gegeben. Der Hofarchitekt von Gogen entwarf das asymetrische Gebäude im Jahre 1904 mit nur einem achteckigen Turm. Im Inneren beeindruckt vor allem der Konzertsaal. In der Villa sind neben persönlichen Dingen der Tänzerin auch Skizzen von Zar Nikolaus II. ausgestellt. Auch war dieses Haus einmal das Hauptquartier der Bolschewiken, und Lenin sprach von seinem Balkon aus zum Volk. Heute ist die Villa der Sitz des Museums für die politische

Ab dem Jahr 1910 haben sich die Tendenzen der Architektur den Formen des Neoklassizismus zugewendet, der sich auf das nationale Erbe des ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ausrichtete. Dies war das Ende der Vorrevolutionsperiode der Entwicklung der Petersburger Baukunst. In den Jahren 1920-1930 begann die Epoche des Konstruktivismus. Doch diese Periode war kurz, und die Bautätigkeit wurde hauptsächlich an den Rändern der Stadt betrieben. Das historische Zentrum der Stadt blieb unberührt. In den Bauwerken der Leningrader Architektur in den Jahren 1930-1950 gab es eine Wiederkehr zur ensemblen Bebauung, eine Rückkehr zur wirkungsvollen Monumentalität und bildlicher Ausdruckskraft. Diese Periode wird auch als Stalin-Empirestil bezeichnet, dessen typisches Beispiel Mehrwohnungshäuser wurden. Erst 1960 verzichtete man auf diesen Stil und kehrte wieder zur unterbrochenen Tradition des Konstruktivismus und internationalen Erfahrungen zurück.[348]

Geschichte Russlands. Im ersten Stock kann man neben dem Büro Lenins auch das Sekretariat der Bolschewiken besichtigen. Zahlreiche andere Ausstellungen runden das Museum ab. http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (03.10.2007)

[348] http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (10.10.2007)

3.4 St. Petersburg „Venedig des Ostens“

Der Standort an der Mündung der Newa gab der Stadt die metaphorische Bezeichnung „Venedig des Ostens“. Etwa neunzig Flüsse, Flussarme und Kanäle durchziehen die Stadt, sodass etwa vierhundert Brücken die vierzig Inseln verbinden. Die Newa blieb bei der Planung der Stadt immer im Mittelpunkt. So entstanden zunächst die „Petersburger Seite“ und die ihr gegenüberliegende „Große Seite“ nach den Plänen von D. Trezzini und dem russischen Baumeister Senjawin. Von dem Franzosen J. B. A. Le Blond wurden die Pläne der „Wassiljewski Insel“ übernommen.[349]

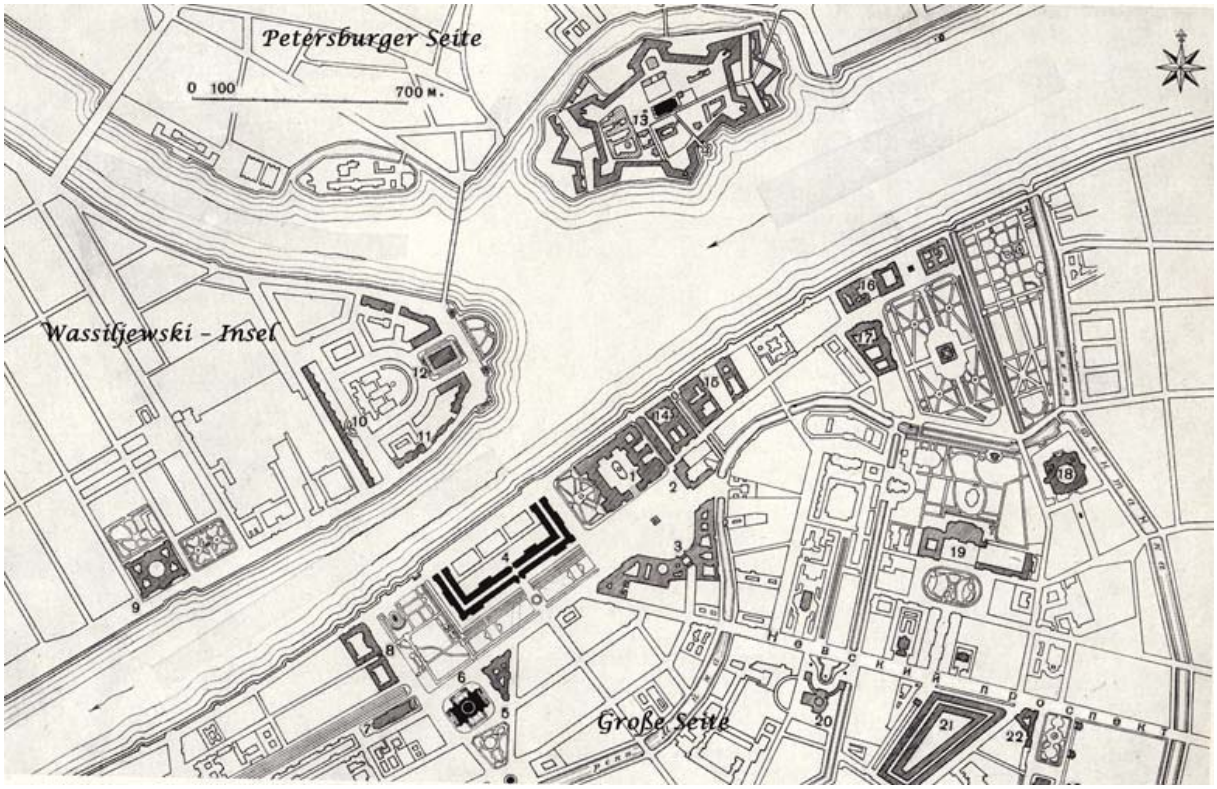


Abbildung 10: Petersburg Stadtzentrum[350]

[349] vgl. Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München, S.149
[350] Bunin (1961), Bildanhang

3.4.1 Petersburger Seite

Die Petersburger Seite, Petrogradskaja, liegt auf einer Insel am Nordufer der Newa. Zunächst war dies ein sumpfiger Vorort mit Holzhütten für die Arbeiter. Dieses Gebiet wurde später zu einem Kaufmannsviertel und blieb sehr dünn besiedelt. Das architektonische Zentrum der Petersburger Seite, das ein Wohnviertel geblieben ist, stellt die Peter-und-Paul-Festung mit der Kathedrale und dem Gefängnis.[351]

3.4.1.1 Peter-und-Paul-Festung

Die Peter-und-Paul-Festung ist der Ursprung und das historische Zentrum der Stadt. Die Grundsteinlegung fand am 16. Mai 1703 durch Peter den Großen statt. In wenigen Monaten arbeiteten 20.000 Männer an der Errichtung des Bollwerks. Zunächst wurden Erdwälle aufgeschüttet und mit hölzernen Befestigungsbauten versehen. Der Schweizer Architekt D. Trezzini ließ diese 1706 durch eine 2,5 - 4 Meter dicke Steinmauerung in der Form eines unregelmäßigen Sechsecks ersetzen. Seine Eckpunkte sichern die durch gerade Mauern miteinander verbundenen Bastionen.[352]

[351] http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (20.09.2007)
[352] **Bastion**: vom Befestigungsring aus vorgetriebene spitzwinkelige Anlage zur besseren flankierenden Verteidigung. vgl. Reid (1980), S.418
Bei der Peter-und-Pauls-Festung sind die Bastionen 9 – 12 m hoch und 16 – 20 m breit. Sie erhielten alle Namen von Peters Gefährten z.B. Menschikow, Trubezkoj, Naryschkin.

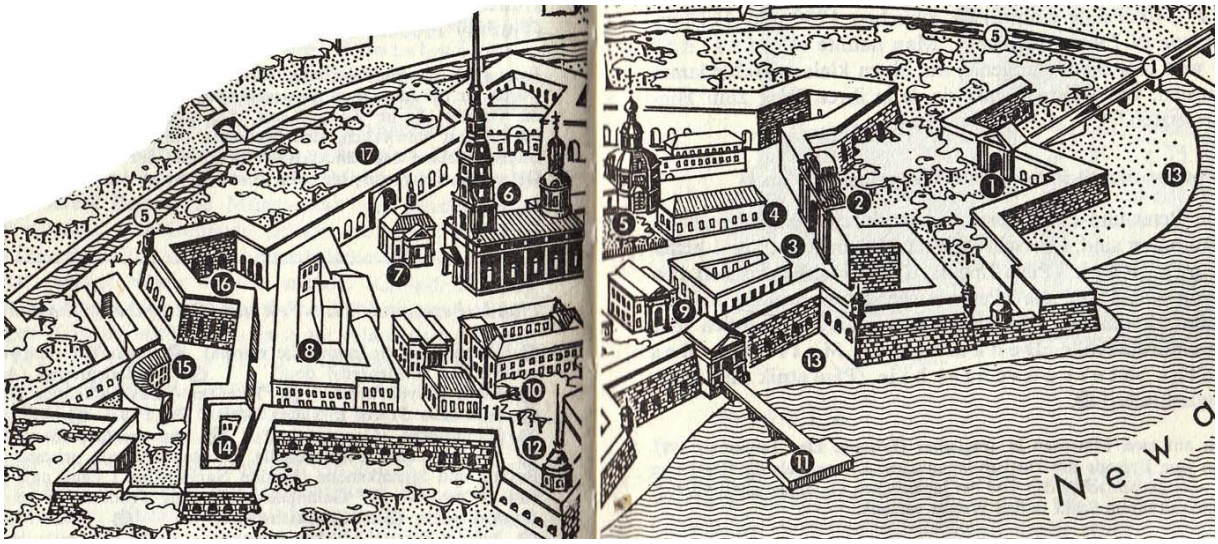


Abbildung 11: Peter-und-Paul-Festung,

1. Johannes-Tor, 2. Peters-Tor, 3. Ingenieurhaus, 10 Kommandantenhaus, 7. Bootshaus Peter I., 8. Münzhof, 12. Naryschkin-Bastion und Signalkanone, 14. Gefängnisse Trubezkoi-Bastion, 17. Nikolaj-Tor, 6. Peter-und-Paul-Kathedrale[353]

Der Bau aller Befestigungsanlagen war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts vollendet. Die Anlage kam ihrer eigentlichen Bestimmung als militärische Einrichtung nie nach, da die Schweden geschlagen wurden und keine Bedrohung mehr für Russland darstellten. Die von D. Trezzini errichtete Anlage diente ab 1717 als Kasernenanlage und beherbergte eines der berüchtigtsten Gefängnisse.[354]

Abbildung 12: Peter-und-Paul-Festung[355]

[353] Parigi (1973), S.100
[354] vgl. Parigi (1973), S.96
[355] vgl. http://www.jugendheim-gersbach.de/Peter-Paul-Festung-Petersburg-Fortifikation-Russland.html (Juni 2007)

Vom Zentrum der Petersburger Seite führt die Zufahrt zum Festungseingang durch das 1740 errichtete Johannes-Tor[356] und über breite Bastionen zum Osteingang, dem Peters-Tor.[357] Im Inneren des Festungsareals befindet sich unter anderem das Ingenieurhaus[358], in dem die Verwaltung ihren Sitz hatte, das Zeughaus der Artillerie, das Kommandantenhaus[359], das Boothaus Peter I.,[360] der Münzhof[361], die Naryschkin-Bastion[362], die Trubezkoi-Bastion[363] und das Gefängnis. Nachdem die Festung ihre militärische Bedeutung verloren hatte, wurde sie für 200 Jahre zum Staatsgefängnis. In diesem Gebäude mit seinen zwölf Meter hohen Wällen und Bastionen wurden vor allem politische Gegner gefangen gehalten. Einer der Ersten, der vielen berühmten Gefangenen[364] war 1717 Alexander, der Sohn Peter des Großen, der hier

[356] **Johannes – Tor**: Zu diesem Tor gelangt man über eine teils steinerne, teils eiserne Fußgängerbrücke. Es ist gelb- weiß und wurde zusammen mit der Befestigung, durch die es führt, errichtet. http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653626.html (12.08.2007)

[357] **Peters – Tor**: ist seit 1708 Haupteingang der Festung, ursprünglich war es aus Holz und wurde 1718 von D. Trezzini umgebaut und ist bis heute unverändert geblieben. Über dem Eingang befindet sich der russische Doppeladler mit Zepter, Krone und Wappen. In den Nischen stehen Statuen der Göttinnen des Krieges und der Weisheit. vgl. Parigi (1973), S.96

[358] **Ingenieurshaus**: Im Ingenieurshaus, das von 1748-49 erbaut wurde findet sich heute eine Ausstellung, welche Einblick in das Alltagsleben in St. Petersburg vor der Revolution gibt. Neben historischen Gemälden sind hier auch zahlreiche Artefakte zu besichtigen. Vor allem Modellboote, Duellpistolen und Ballmasken. http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (12.08.2007)

[359] **Kommandantenhaus**: Das schlichte zweistöckige Haus aus Backstein welches in den 40er Jahren des 17.Jahrhunders entstand diente als Sitz des Festungskommandanten und als Gericht. Hier verhörte und verurteilte man hauptsächlich politische Gefangene. Das Haus ist inzwischen ein Museum mit Exponaten zu mittelalterlichen Siedlungen im Gebiet des heutigen St. Petersburg im Erdgeschoss, und wechselnden Ausstellungen im Ersten Stock. http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (12.08.2007)

[360] **Bootshaus**: ein kleiner barocker Pavillon, der 1765 gebaut wurde. Es enthält das erste Segelboot des Zaren, man nennt es den „Großvater der russischen Flotte“. vgl. Parigi (1973), S.98

[361] **Münzhof**: gehört zu den ältesten Industriestätten der Stadt. Hier werden seit 1724 Münzen, Orden und Medaillen geprägt; http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/peter-pauls-festung_17.html (12.08.2007)

[362] **Naryschkin-Bastion**: war schon 1723 nach einem Entwurf von Trezzini ein Turm mit einem Fahnenmast errichtet worden. Hier steht die berühmte Signalkanone, die jeden Mittag einen Schuss abfeuert. vgl. Parigi (1973), S.98f.

[363] **Trubezkoi-Bastion:** mit ihren düsteren Einzelzellen, diente seit 1872 bis 1924 als Gefängnis für Staatsfeinde und nach der Revolution von 1905 für politische Gefangene. Hier saßen unter anderen der Bruder Lenins und der Revolutionär Leo Trotzki (1905). Die Trubezkoi-Bastion befindet sich im Süd-Westen der Festung. Die 1872 im Innenhof der Bastion errichtete zweigeschossige Vollzugsanstalt hatte ihren Gefangenen in jedem Stockwerk jeweils 36 Einzelzellen und einen Karzer (bezeichnet eine universitäre Arrestzelle) zu bieten. Alle Zellen hatten das gleiche minimalistische „Mobiliar“ – ein Eisenbett und einen Tisch, die beide in die Mauer eingelassen waren, und einen Schemel. Heute ist es ein Museum mit Fotos und detailliertem Gefängnisleben. http://www.petersburg-aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/peter-pauls-festung_17.html (12.08.2007)

[364] Hier saßen u.a. die Dekabristen (jene jungen Adeligen die sich gegen das Regime Nikolaus I. auflehnten) wie Dostojewski, Tschernyschewski und Pisarew ein. Ein weiterer Gefangener war Lenins Bruder Alexander Uljanow.

hingerichtet wurde.[365] Auf der nördlich Seite der Festung befindet sich dann noch das Nikolaj-Tor.[366]

[365] vgl. http://www.petersburg-info.de/html/peter_und_paul_festung.html (März 2007)
[366] **Nikolaj-Tor**: es wurde 1730 – 1731 errichtet und 1787 von N. Lwow umgebaut. Man nannte es das Tor des Todes, weil hier die Gefangenen auf einen kleinen Hafendamm hinabgelassen wurden, von wo aus sie dann ihren Weg zum Hinrichtungsort fortsetzten. vgl. Parigi (1973), S.102

3.4.1.2 Peter-und-Paul-Kathedrale

Fast gleichzeitig mit den ersten Befestigungsanlagen entstand auf dem Gelände der Peter-und-Paul-Festung eine hölzerne Kirche. In den Jahren 1713 – 1722 ersetzte man diese durch eine aus Stein gebaute Kathedrale, die älteste der Stadt. Sie wurde von D. Trezzini gestaltet, welcher der traditionellen russischen Kirchenarchitektur den Rücken kehren wollte. Anstelle der orthodoxen Fünfkuppelkirche, die den Grundriss eines griechischen Kreuzes hat, ist diese dem basilikalen Kirchentypus nachempfunden. Ungewöhnlich für die russische Sakralbaukunst ist deshalb der Grundriss. Es handelt sich um eine 64 m lange und 30 m breite Hallenkirche. Der Kirchenraum wird von Säulen in drei Schiffe gegliedert. Am anderen Ende des Langhauses erhebt sich über einem hohen Tambour die Kuppel. Die Kirche wurde im holländischen frühbarocken Stil konzipiert. Im Jahr 1733 wurde diese den Aposteln Peter und Paul geweiht. Nach einem Brand 1750 wurde die Kathedrale beschädigt und von F. B. Rastrelli und S. Tschewakinski dem originalen Entwurf entsprechend wieder hergestellt.[367]

Die Fassade der Kathedrale ist streng aufgeteilt. Die Außenwände werden durch Pilaster und ein abschließendes Gebälk gegliedert. Die regelmäßig angeordneten Rechteckfenster werden durch Verdachungen und Reliefschmuck betont.[368]

Das Besondere der Kirche ist ihre lange goldene Turmspitze. Damit ergibt sich die Gesamthöhe des Glockenturms[369], der sich über die Westseite der Kathedrale erhebt, von 122,5 Meter. Diese Überlänge verleiht dem Gebäude etwas Triumphierendes und zugleich Feingliedriges und wird durch die Weiträumigkeit des Platzes davor und die niedrigen Bauten daneben zusätzlich verstärkt.[370]

---

[367] vgl. Parigi (1973), S.97

[368] http://www.stpetersburg2003.ch/selection/detail.php?lang=ger&id=&name=&pagenumber=1&building_id=3&comp_id= (15.12.2007)

[369] **Glockenturm**: der 62 m hohe Glockenturm hat eine 60 m hohe vergoldete Spitze, für dessen Vergoldung 10 000 Dukaten verwendet wurden, mit einer Wetterfahne in Form eines Engels, dessen Flügelweite 4 m beträgt; er trägt ein Kreuz mit 7 m Höhe. Viermal am Tag lässt das Glockenspiel die Nationalhymne erklingen. vgl. Parigi (1973), S.97

[370] http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653628.html (15.08.2007)

Abbildung 13: Peter-und-Paul-Kathedrale, Glockenturm mit vergoldeter Spitze[371]

Das prunkvolle Innere mit seinen drei opulenten glitzernden Kronleuchtern und dem großen lichten Raum, der grün und rötlich getönt erscheint, wirkt vollkommen anders als in den traditionellen russisch–orthodoxen Kirchen. Die Marmorsäulen, die klassizistische Deckenverzierung, die Vergoldungen, die Ölgemälde an der Kanzel,[372] für eine orthodoxe Kirche sehr ungewöhnlich, und vergoldete Ikonen verstärken diese Wirkung. Als Schmuck dienen zusätzlich ornamentale Wandmalereien und Stuckarbeiten sowie Kopien von im Nordischen Krieg erbeutete Fahnen. Die Stuckarbeiten, die mit dem strengen Äußeren der Kathedrale im Kontrast stehen, wurden von A. Quadri, I. Ludovico und G.G. Rossi, enge Mitarbeiter des Architekten, ausgeführt. Besonders beeindruckend ist die große Ikonostase,[373] ein Entwurf von D. Trezzini selbst, mit dem „Portal des Zaren“ in der Mitte. Sie gleicht einem Triumphtor, eine Anspielung auf die errungenen Siege der Russen.[374]

[371] http://de.wikipedia.org/wiki/Peter-und-Paul-Festung#Weblinks (15.08.2007)
[372] Sie soll nur ein einziges Mal benutzt worden sein: Von hier wurde die Exkommunikation Tolstois 1902 nach dem Erscheinen seines Romans "Auferstehung" verkündet (er übt darin heftige Kritik an der Orthodoxie). http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/petropavlovskiy.htm (15.08.2007)
[373] **Ikonostase**: sie ist aus vergoldetem Lindenholz und wurde 1722 – 1727 in Moskau von Iwan Zarudnij und 40 Holzschnitzern gefertigt. Ihr plastischer Schmuck stellt einen Bruch mit der Tradition der russischen Ikonographie – eine Neuerung in der russischen Kunst, mit Vollplastiken - dar. http://www.geschichtsforum.de/f79/peter-und-paul-festung-st-petersburg-11683/ (15.08.2007)
[374] vgl. Parigi (1973), S.97

Die Peter-und-Paul-Kathedrale ist die letzte Ruhestätte der Zarenfamilie Romanow.[375] Fast alle Sarkophage sind aus weißem Marmor, schmucklos, mit Andreaskreuz und Doppeladler gekennzeichnet und mit kyrillischer Beschriftung. Nur der Zar Peters I. trägt eine Porträtkopf. Zwei Monumentalsärge fallen durch ihre unterschiedlichen Formen und Materialien auf: die des Zarbefreiers Alexander II. und seiner Frau Maria Alexandrowana.[376] In der Nähe des Haupteingangs befindet sich noch die Katharinen-Kapelle[377] und die Alexander-Newskij-Kapelle,[378] die Grabkapelle.

[375] eine Ausnahme ist Zar Peter II., der St. Petersburg den Rücken kehrte, in Moskau starb und in der Erzengel-Kathedrale beigesetzt wurde. http://www.geschichtsforum.de/f79/peter-und-paul-festung-st-petersburg-11683/ (17.08.2007)

[376] Die Särge von Alexander II. und seiner Frau sind einerseits aus graugrünem Jaspis vom Altai-Gebirge und wiegt 5 t, andererseits aus dunkelrotem Quarz, einem seltenen Stein aus dem Ural und wiegt 6,5 t. Man brauchte 17 Jahre um die Särge anzufertigen. Diese Sarkophage sind anders, weil man sie für die Befreiung aus der Leibeigenschaft besonders würdigen wollte.

[377] **Katharinen-Kapelle:** hier befinden sich seit 1998 die Überreste der letzten Zarenfamilie, die des Zaren Nikolaus II. Nur auf den Tafeln des Zarewitsch Alexj und seiner Schwester fehlt das Jahr der Beisetzung, da ihre sterblichen Überreste nie aufgefunden wurden.
http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653628.html (17.08.2007)

[378] A**lexander-Newskij-Kapelle**: diese Kapelle entstand erst 1908 als letzte Ruhestätte der russischen Großfürsten und deren Verwandtschaft und wird heute als Begräbnisstätte der Familie Romanow genutzt.
http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653628.html (17.08.2007)

3.4.1.3 Petersburger Seite, weiter Bauten

Rund um die Peter-und-Paul-Festung befindet sich der Lenin Park, der sich zwischen dem Kronstadt-Kanal und der „Petersburger Seite“ befindet. Am Rand dieser Anlage befindet sich das „Denkmal der Matrosen des Torpedobootes >Stereguschtschij<“[379] und gleich gegenüber auf dem Kirow-Prospekt befindet sich die St. Petersburger Moschee[380], die 1914 von den Architekten N. Wasiljew und A. Gogen gebaut wurde, ebenso wie das Palais Kschessinskaja[381], heute das Museum der Oktoberrevolution[382]. Nicht weit vom Museum entfernt, am Petrowski-Kai, direkt an der Newa befindet sich das Blockhaus Peter I.[383], das im Original erhalten wurde. An diesem Kai bewachen zwei steinerne Froschlöwen, eine chinesische Darstellung mythologischer Fabelwesen, eine Treppe, die zu einer Anlegestelle führt, zu dem berühmten Panzerkreuzer >Aurora<[384].

[379] **Denkmal der Matrosen des Torpedobootes >Stereguschtschij<:** Wasserströme fallen auf zwei Matrosen in tragischer Haltung. Das Denkmal wurde 1911 errichtet und erinnert an eine Szene aus dem russisch–japanischen Krieg, als die Besatzung des Torpedobootes den Tod der japanischen Gefangenschaft vorzog, die Luken am Schiff öffneten und versank. vgl. Parigi (1973), S.102

[380] **St. Petersburger Moschee**: Sie war Ausdruck der religiösen Toleranz im ausgehenden Zarenreich: zweifellos ist die Petersburger Moschee – übrigens die nördlichste der Welt – mit ihrer tiefblauen Kuppel und den beiden Minaretten in unmittelbarer Nähe der Peter-und-Pauls-Festung ein markanter Punkt in der Stadt. Der schlichte kubische graue Korpus bildet einen höchst reizvollen Kontrast zu den üppig mit Ornamenten dekorierten blauen Majolika-Kacheln, die die beiden Eingänge und die Kuppel verzieren. Vorbild des Baus war dabei das Gur-Emir-Mausoleum in Samarkand. Sie ist, wie üblich, mit Teppichen ausgelegt, weiß getüncht und ohne Möbel. Größter Schmuck des erhabenen Raumes für 5000 Menschen ist ein gigantischer Leuchter unter der Kuppel. http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/kirche_friedhof/moschee_16.html (22.09.2007)

[381] vgl. Seite 49

[382] **Museum der Oktoberrevolution:** in den nun 35 Sälen enthält das Museum eine überwältigende Sammlung (5 000 Gegenstände, 150 000 Schriften, Dokumente und Fotographien) über die Geschichte der Revolution, vom Jahr der Befreiung der Leibeigenschaft (1861) bis 1922. vgl. Parigi (1973), S.105

[383] **Blockhaus Peter I.:** 1703 wurde für den Zaren ein Blockhaus, „Peters Hütte“ in nur drei Tagen gebaut. Es war nur 12 m lang und ungefähr 5 m breit. Es besaß nur zwei Zimmer, eines in dem Peter seine Besuch empfing und eines, in dem er schlafen und essen konnte. http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/17/0 (21.09.2007)

[384] **Panzerkreuzer >Aurora<:** Am 25. Oktober 1917 gab die "Aurora" mit einem Schuss das Signal zur Erstürmung des Winterpalais. Dies gilt als der offizielle Beginn der Oktober Revolution. Sie wurde schon 1900 gebaut und war nicht nur im russisch japanischen Krieg im Einsatz, sondern auch beim Erdbeben in Messina, im Ersten Weltkrieg, so wie im Zweiten Weltkrieg. http://www.russlandjournal.de/russland/sankt-petersburg/sehenswuerdigkeiten/museen.html (21.09.2007)

3.4.2 Wassiljewski – Insel

Die ursprüngliche Absicht des Zaren war es, die größte Insel des Newa Deltas zu einem administrativen und kulturellen Zentrum zu machen. Schon 1716 wurden Bauplätze an die Adeligen und Kaufleute vergeben und die zu errichtenden Paläste. Doch wurde das Projekt nicht nur durch Fluten und Stürme behindert, sondern auch durch die langen Winter. Die erste Steinbrücke wurde erst 1850 gebaut. Bis dahin konnte man nur über die gängigen Bootsbrücken auf die andere Seite gelangen. Den Mittelpunkt der Insel bildet die „Strelka“ [385], die pfeilförmige Ostspitze, an dem sich die Newa in zwei Arme teilt. In der Mitte des 18. Jahrhunderts landeten die Schiffe nicht mehr an der Peter-und-Paul-Festung, sondern an der Strelka, wo kurze Zeit später die neue Warenbörse entstand.[386]

3.4.2.1 Die Warenbörse, Neue Börse

Das Gebäude der Börse entstand 1805-1810 als Ort des Aktien- und Obligationenhandels. Der Bau im neuklassischem Stil mit 44 dorischen Säulen ist dem griechischen Poseidon-Tempel im italienischen Paestum[387] nachempfunden. Der Schweizer Architekt T. de Thomon entwarf sie nach dem Vorbild der antiken Tempelarchitektur. Es führt eine breite Freitreppe zu dem auf einem gigantischem Granitsockel ruhenden Gebäude. Die rechteckige Halle hat ein schwach geneigtes Satteldach und wird von einem Säulenportikus mit einem mächtigen Gesims eingefasst.[388]

---

[385] **Strelka**: ausländische Seeleute tauschten sich hier mit russischen Matrosen und Kaufleuten aus. Bald entschloss man sich auf Grund des florierenden Handels, das kleine Holzgebäude durch einen St. Petersburg angepassten Steinbau zu ersetzen. Die ersten Entwürfe stammten von Quarenghi, doch die Arbeiten wurden dann dem Franzosen Thomon übergeben. Auch hier war es nötig, Tausende von Pfählen in den Sumpf zu rammen, die Zwischenräume mit Steine und Erde zu befüllen und eine Kai gegen die Flut zu errichten. vgl. Parigi (1973), S.109

[386] http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (25.09.2007)

[387] **Paestum:** Einer der am besten erhaltenen dorischen Tempel ist der sogenannte „Poseidon-Tempel“. Mit zwei anderen bildet er das Zentrum der Stadt Paestum, einer griechischen Kolonie in Süditalien. Mit dem dorischen Tempel haben die Griechen ihr ganz auf Tektonik und Proportionierung basierendes, klassisch-humanistisches Bauideal verwirklicht. Alle Architekturteile sind logisch und in ihren Maßverhältnissen aufeinander bezogen. Das Bauwerk steht rundplastisch auf einem dreistufigen Unterbau, der Krepis. Die Cella wird von 6x13 freistehenden Säulen umschlossen (Peripteros). Die tragenden und die lastenden Bauelemente sind klar unterschieden, die stämmigen aufstrebenden Säulen tragen den schweren horizontalen Architrav mit seinem Triglyphen- und Metopenfries. Dieser lagert auf rechteckigen Platten - den Abaki – auf, die den Echinus, den runden Wulst, der den Kopf der Säule bildet, gleichsam zusammendrücken. Der Poseidon-Tempel ist ein Werk der hohen Klassik. Gympel, Geschichte der Architektur- von der Antike bis heute (1996), Köln, S.10

[388] vgl. Parigi (1973), S.111

Abbildung 14: ehemalige Börse, Marinemuseum[389]

Über dem Haupteingang befindet sich auf dem Giebel eine Skulpturengruppe „Neptun aus der Meerestiefe aufsteigend“. Auf der gegenüberliegenden Seite steht die Gestalt einer jungen Frau mit Krone, die Newa symbolisierend, die von Merkur, dem Gott des Handels, begleitet wird. Die Börse war zu ihrer Zeit eine der schönsten und größten (Halle 900 m²) Handelsbörsen der Welt. Im Jahr 1939 wurde das Zentrale Kriegsmarine-Museum[390] hier herverlegt, nachdem die Börse nach der Revolution ihre Bedeutung verlor. Weiterhin wird die ehemalige Börse von zwei 30 m hohen Rostral- bzw. Bugsäulen flankiert, jede dieser Säulen ist mit allegorischen Figuren geschmückt, die großen Ströme Newa, Wolchow, Wolga und Dnepr darstellend. [391]

[389] http://www.stpetersburg2003.ch/architects/image.php?lang=ger&pic_id=332-i&legend=B%F6rse&source=Karin%20Zaugg,%20Bern,%202003 (24.09.2007)
[390] **Zentrale Kriegsmarine-Museum**: es wurde schon 1708 von Zar Peter gegründet. Jedes auf seiner Werft gebaute Schiff wurde in einem Modell nachempfunden und hier aufbewahrt. Es ist eine riesige Ausstellung über die Marine von der Gründerzeit unter Zar Peter I. bis zur Neuzeit. Außerdem befinden sich hier Bilder und Skulpturen bekannter Künstler mit Marinemotiven.
[391] vgl. Parigi (1973), S.111

3.4.2.2 Akademie der Wissenschaften

Die Akademie wurde von dem Italiener G. Quarenghi 1784 -1798 im klassizistischen Stil errichtet. In der Mitte der Fassade erhebt sich ein Portikus mit 8 Säulen. Die äußeren Proportionen sind in Harmonie mit der großen weißen Säulenhalle im Inneren.[392]

Abbildung 15: Akademie der Wissenschaften[393]

Die Akademie der Wissenschaften wurde 1724 von Peter I., der sich sehr für Wissenschaft und Technik interessierte, von L. L. Blumentrost[394] ins Leben gerufen. Es wurde zum Hauptzentrum für Forschung im Bereich von Natur– und Sozialwissenschaften. Die älteste staatliche Bibliothek[395] Russlands ist bis heute hier untergebracht.[396]

[392] http://www.abendblatt.de/ (27.09.2007)
[393] www.petersburg-info.de (27.09.2007)
[394] **Blumentrost**: (1692 – 1755) war der Sohn von Zar Peters Leibarzt und wurde nach der Gründung der Akademie der erste Präsident. www.petersburg-info.de (27.09.2007)
[395] **Bibliothek**: sie wurde 1714 gegründet. Sie wurde ständig durch private Sammlungen erweitert und auch die Zarenfamilie brachte ihren Bestand aus dem Sommerpalast hierher. Heute umfasst die Bibliothek ca. 10 Millionen Bücher, die sich aber nicht mehr nur in diesem Gebäude befinden, sondern in Nebenabteilungen auf der Wassiljewski-Insel.
[396] vgl. Parigi (1973), S.115

3.4.2.3 Menschikow-Palais

Der Palast, ein für damals sehr großer und prunkvoller, gehörte zu de ersten Steinbauten in St. Petersburg. Er wurde 1710 nach den Entwürfen von G. Fontana begonnen und von dem deutschen Architekten G. I. Schedel 1716 fertig gestellt. Er hat einen für die frühen Petersburger Palastbauten typischen Grundriss. Der mittlere der drei Flügel ist weit nach vorgezogen und hat vorspringende Seitenresalite. Der dreigeschossige Palast ist durch etagenweise angeordnete weiße Pilaster gegliedert. Das ockerfarbene Palais, ursprünglich war es jedoch dunkelrot, ist in einem frühen Barock gehalten. Es ist außen wie innen[397] mit Pfeilern, Statuen und goldenen Verzierungen geschmückt.[398]

Abbildung 16: Menschikow-Palais, nach den Renovierungsarbeiten 1967[399]

Das Menschikow-Palais hatte für die damaligen Verhältnisse einige Besonderheiten bzw. Seltenheiten. So führte eine Treppenflucht vom Haupteingang direkt zu einem Anlegekai an der Newa, eine ausgedehnte Parkanlage[400] umgab den Palast und das Haus besaß ein Eisendach, das rosa bemalt war.[401]

[397] **Innenenräume**: nach der Verbannung Menschikows nach Sibirien fiel das Gebäude an die Kadettenschule und es wurden sehr viele Veränderungen vorgenommen. Erhalten blieben nur drei Privaträume mit handbemalten holländischen Fliesen an den Wänden und das Arbeitszimmer mit geschnitzter Nussbaumtäfelung.
[398] Hamilton (1983), S.259ff.
[399] http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/st_menschikow.htm (27.09.2007)
[400] **Parkanlage**: Der Palast war von einem riesigen Park umgeben, der unzählige Springbrunnen, eine Kirche, viele Statuen und sogar eine Windmühle enthielt.
[401] vgl. Parigi (1973), S.117

3.4.2.4 Akademie der Künste

Die Akademie der Künste wurde zwischen 1764 und 1788 nach Entwürfen von J. B. Vallin de La Motte und A. Kokornikow gebaut. Sie wurde zum Musterbeispiel für den Übergang vom Barock zum Klassizismus. Einige wenige Details und der erhöhte Vier-Kolonnen-Portikus des Haupteinganges sowie teilweise die Inneneinrichtung, die sehr kostbar und verschwenderisch war, erinnern noch an die Zeit des Barock. Der übrige Bau hat schon die einfachen klassizistischen Linien.[402]

Abbildung 17: Akademie der Künste[403]

An der Vorderseite zieren die Statuen der Flora und des Herkules das Gebäude. Eine breite Freitreppe[404] zur Newa wird von zwei Sphinxen[405] aus dem 14. vorchristlichen Jahrhundert flankiert. In der Akademie der Künste, die schon 1757 von Graf Schuwalow[406] gegründet wurde, bildete man schon damals die Schüler nach den modernen westlichen Techniken aus.

[402] http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (25.09.2007)
[403] http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/kapitel1.htm (27.09.2007)
[404] **Freitreppe**: Diese wunderschöne granitene Treppenanlage wurde von K. Thon gebaut. Die obere Terrasse wird von zwei Bronzelaternen, die untere von Greifen geschmückt. Das Besondere sind aber die zwei riesigen steinernen Sphinxen. http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (25.09.2007)
[405] **Sphinxen**: die Sphinxen mit dem Kopf des Pharao Amenophis III. (1402 –1364 v. Chr.), unter dessen Regierung Theben seine Blütezeit erreichte, sind erstaunlich. Diese dreieinhalb Meter hohen Fabeltiere wurden Anfang des 19. Jh. ausgegraben und verkauft. Nikolaus I. erwarb sie und seit 1834 sind sie in St. Petersburg. vgl. Parigi (1973), S.118
[406] **Iwan Iwanowitsch Schuwalow:** wurde 1727 in Moskau geboren und starb 1797 in St. Petersburg. Er war ein Förderer der Aufklärung und Begründer der Universität in Moskau und Kazan und der Petersburger Kunstakademie, deren Präsident er bis 1763 war.
http://de.wikipedia.org/wiki/Iwan_Iwanowitsch_Schuwalow (25.07.2007)

3.4.2.5 Wassiljewski Insel, weitere Bauten

Neben der ehemaligen Börse befindet sich das Zollamt[407], in dem heute das Literatur-Museum[408]untergebracht ist. Genannt wird es das Puschkin[409] Haus, da sich die Bibliothek und die wichtigsten Manuskripte des Dichters hier finden. Ebenfalls in der Nähe steht das frühere Lagerhaus des Hafens, heute das Zoologische Museum[410]. Auch die ehemalige Kunstkammer[411] von Peter dem Großen, heute das Museum für Anthropologie und Völkerkunde, sowie die „Zwölf Kollegien“[412], die staatliche Schdanow-Universität, sind auf der Wassiljewski-Insel.[413]

[407] **Zollamt**: früher befand sich hier der Güterhafen an der Newa. Das Gebäude war ursprünglich als Zollhaus gedacht und wurde 25 Jahre nach der Börse von dem Architekten N. Lukini gebaut. http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/puschkin-haus_45.html (25.09.2007)

[408] **Literatur-Museum**: hier befindet sich das Institut für russische Literatur der Akademie der Wissenschaften. Es erstreckt sich über vier Säle, den Allgemeinen Saal der russischen Literatur, den Lermontow -, Tolstoi - ,und den Puschkin-Saal http://www.russlandjournal.de (25.09.2007)

[409] **Puschkin**: Puschkin wurde 1799 in Moskau geboren und starb 1837. Sechs Jahre verbrachte Puschkin im Lyzeum Zarskoje Selo (das heute seinen Namen trägt). Im Frühjahr 1820 musste sich Puschkin für einige seiner Spottgedichte verantworten. Einer Verbannung nach Sibirien entging er aufgrund der Protektion einflussreicher Freunde, musste Petersburg verlassen und wurde auf die Krim versetzt. Er gilt als russischer Nationaldichter und Begründer der modernen Literatur. http://www.inkultura-online.de/biograf/puschkin.htm (25.09.2007)

[410] **Lagerhaus**: es wurde ebenfalls von dem Architekten N. Lukini entworfen. Das Museum selbst wurde 1832 gegründet und stellt alles an Tieren zwischen dem äußersten Osten Russlands und den südamerikanischen Anden aus. Weltweit einzigartig sind die drei ausgestellten Mammutskelette (das älteste ist 44. 000 Jahr alt) http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/zoologisches_museum (27.09.2007)

[411] **Kunstkammer**: war das erste öffentliche Museum Russlands. Der in Blau und Grün gehaltene Barockbau wurde 1718 - 1734 von G. J. Mattarnowy entworfen. Ein charakteristisches Merkmal ist der schlanke Turm, in dem sich der „Gottdorfer Globus“ (eine aus Kupferblech gefertigte Riesenkugel, die das Sonnensystem darstellt; sie hat einen Durchmesser von 3,5 m und wiegt 3 250 kg) befand. In den zwei identischen Seitenteilen befinden sich die Kunstkammer und die Biblothek. Peter I. brachte die ersten Exponate von seinen Reisen mit, die zur Bildung des Volkes ausgestellt wurden. http://de.reisen.yahoo.com/p-reisefuehrer-604440-muzei (03.10.2007)

[412] **Zwölf Kollegien**: das vornehme Barockgebäude (1722 –1741) aus rotweißem, mit Stuck verzierten Backstein ist über eine Länge von 400 m aus 12 dreigeschossigen Baukörpern zu einer homogenen Reihe zusammengefasst. Die lange Gebäudeflucht wird jeweils in der Mittelachse von einem Resalit, der von einem Segmentgiebel überhöht wird, durchbrochen. Das Gebäude wurde für die von Peter I. neu organisierte Verwaltung, den zwölf Ministerien, errichtet. Die lückenlose Fassade sollte die gemeinsamen Ziele der Regierung symbolisieren. Die Planung war der erste Entwurfswettbewerb in Russland, der von Trezzini gewonnen wurde. http://www.stpetersburg2003.ch/selection/index.php?lang=ger& (03.10.2007)

[413] vgl. Parigi (1973), S.108ff.

3.4.3 „Große Seite“

Schon zu Beginn der Gründung der Stadt war die Große Seite in der Stadtplanung als Zentrum vorgesehen. Hier treffen strahlenartig die großen Hauptadern zusammen: der Newski–Prospekt, die Dserschinski–Straße und der Majorow–Prospekt. Kennzeichnend für diese Insel von St. Petersburg sind die großzügig angelegten Plätze, von denen aus weite Alleen, Straßen und Kanäle durch den Urwald und die Sümpfe angelegt wurden. Schon 1704 entstand hier eine Schiffswerft, die dann zur Festung mit hohen Wällen ausgebaut wurde, der Admiralität.[414]

3.4.3.1 Admiralität

In den Jahren 1704/1705 wurde mit der Errichtung der Schiffswerft begonnen. Architektur und Plastik der Admiralität sollten Russlands Anspruch auf die Rolle als Seemacht vergegenwärtigen. Alle Formen und Figuren huldigen Peter dem Großen als Herrscher über die Meere. Der Bau der Admiralität, deren Fassade sich vom Schlossplatz bis zum Senatsplatz zieht, ist eine kollektive Schöpfung mehrerer Baumeister der verschiedensten Epochen. Aus der ersten, von Peters Ideen geprägten Bauphase, stammt der u-förmige Grundriss. Der Bau war zusätzlich noch von hohen Erdwällen und einem Wassergraben umgeben. In der Zeit von Zarin Anna begann der Architekt I. Korobow 1732 alle Holzbauten durch Steingebäude zu ersetzen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entsprach der schlichte Bau nicht mehr dem Repräsentationsbedarf. Im Jahr 1806 entschied sich der Architekt Sacharow für einen klassizistischen Umbau, der den Turm von I. Korobow bei der weiteren Planung mit einbezog. Der nun grandiose, in drei Teile gegliederte Bau erhielt eine lange Hauptfassade (407 m) und jeweils identische Seitenflügel (162 m). Das Zentrum des Gebäudes ist ein fensterloser, von einem Durchfahrtsbogen aufgelockerter Kubus mit einem reich verzierten Eingangstor. Darüber erhebt sich ein mit dorischen Säulen geschmückter Turm[415] mit einer vergoldeten Kuppel und einer 72 m hohen ebenfalls vergoldeten nadelförmigen Spitze.[416]

[414] http://www.zdf.de/ (03.10.2007) und vgl. Parigi (1973), S.121
[415] **Turm**: der goldene Turm der Admiralität hat eine Wetterfahne in Form einer Karavelle (Segelschiff), und wurde schon bald zum Symbol der Stadt. vgl. Parigi (1973), S.122
[416] http://www.saint-petersburg-hotels.com (02.10.2007)

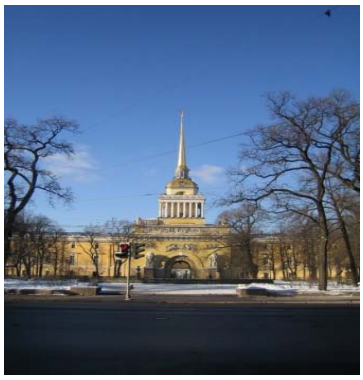


Abbildung 18: Admiralität, Hauptfassade[417]

Besonders beeindruckend sind die klar gegliederten Säulen und Skulpturen[418], die alle die russische Seemacht repräsentieren und das Relief[419] beim zentralen Bau von dem Bildhauer Terebenjew, der sein Werk im emphatischen Stil schuf.[420]

[417] www.fiden.org (03.10.2007)
[418] auf beiden Seiten des großen Tores befinden sich Standbilder von den Erdball stützenden Frauen, der Göttin Hekate, Wasser, Erde und Himmel darstellend. Die Ecken des Kubus zieren Skulpturen des Krieges, und auf der Kolonnade des Turmes symbolisieren 12 Statuen die Monate des Jahres. www.oeg.uni-kiel.de/nordruss/peter.html (03.10.2007)
[419] **Relief**: Gott Neptun überreicht seinen Dreizack Peter dem Großen, von Minerva begleitet. Eine junge Frau unter einem Lorbeerbaum, Russland symbolisierend, trägt ein Füllhorn in den Händen, das Merkur berührt: Handel, Macht, Weisheit und Stärke sind so vereint. www.oeg.unikiel.de/nordruss/peter.html (03.10.2007)
[420] vgl. Parigi (1973), S.121ff.

3.4.3.2 Isaak-Kathedrale

Die erste Kirche wurde schon bald nach der Gründung der Stadt errichtet. Der bescheidene Holzbau wurde aber schon 1727 durch eine Steinkirche ersetzt. Ursprünglich stand die „Kathedrale des heiligen Wundertäters Isaak von Dalmatien“[421] an einem anderen Platz, wo sie auf unsicheren Grund stand und schließlich abbrannte. Die neue Kirche wurde weiter entfernt von der Newa gebaut. Man schrieb eine Architekturwettbewerb aus, der von dem aus Frankreich stammenden Zeichner A. G. Montferrant[422] gewonnen wurde.

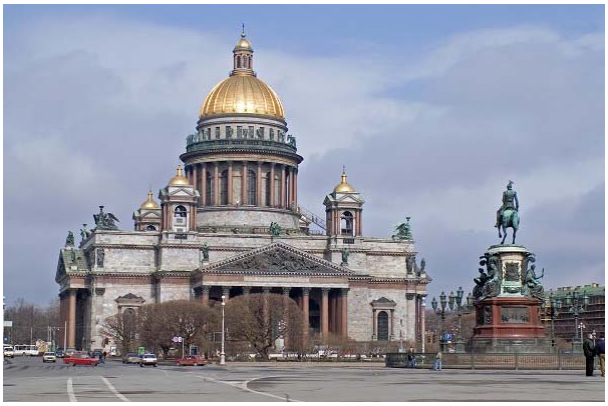


Abbildung 19: Issak-Kathedrale mit Reiterstandbild des Nikolaus I.[423]

Im Jahr 1817 schließlich begann man mit dem vierten Bau der Kathedrale, der auf Grund des schlechten sumpfigen Bodens mehrmals unterbrochen werden musste und einige technische Änderungen des Projekts notwendig machte. Vierzig Jahre wurde an der Kirche gebaut, die zu den größten sakralen Kuppelbauten[424] der Welt zählt.[425]

[421] **Isaak von Dalmatien** war ein byzantinischer Mönch, Prophet und Heiliger. Er zog nach Konstantinopel, um die Anhänger des Trinitarieriums im Kampf gegen die Ungläubigen zu unterstützen. Er soll Theodosius I. anschließend unterstützt haben, der um diese Zeit sein Dreikaiseredikt erließ. Er soll viel Energie in die Wohltätigkeit investiert haben. Als Isaak älter wurde, übergab er das Kloster an seinen Schüler Dalmatos, nach dessen Namen es später benannt wurde. http://eng.cathedral.ru/isaac/history (04.10.2007)

[422] **Montferrant:** er reichte 24 Variationen ein, die allen Stilen und jedem Geschmack entsprachen. Es waren Kirchen in chinesischem, indischem, byzantinischem, alt – griechischem sowie gotischem Stil und im Renaissancestil dabei. Sein Wissen über die Architektur eignete er sich während des Baues an. http://eng.cathedral.ru/ (04.10.2007)

[423] http://de.structurae.de/photos/index.cfm?JS=60441 (04.10.2007)

[424] **Abmessungen**: sie ist 111 Meter lang, 97 Meter breit und 101,5 Meter hoch.. Das ergibt eine Gesamtfläche von 10.767 m². Allein der Durchmesser der vergoldeten Hauptkuppel beträgt 26 Meter. http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)

[425] vgl. Parigi (1973), S.127

Die Isaaks-Kathedrale hat einen rechteckigen Grundriss, der jedoch durch die mächtigen vorgelagerten Säulenportiken[426] verschleiert wird und die Kirche als Kreuzkuppelbau erscheinen lässt. Über einer säulenumstandenen Trommel erhebt sich die vergoldete, zentrale Hauptkuppel, die von einer achtsäuligen Laterne mit Kreuz bekrönt ist. Die vier Nebenkuppeln sind auf pavillonartige Glockenstühle reduziert. Mächtige Bronzetüren führen in das prachtvolle Innere[427] der Kirche, in der 14.000 Menschen Platz finden. Die Isaaks-Kathedrale ist mit ihren monolithischen Säulen, der vergoldeten Kuppel, den galvanoplastischen Bronzen, den verschiedenen verwendeten Gesteinsarten und nicht zuletzt auch wegen der labilen Beschaffenheit des Baugrundes eine technische Meisterleistung von Architekt, Bauingenieuren und Bauleuten.[428]

[426] **Säulenportiken**: Die Portiken mit den Haupteingängen auf der Nord- und Südseite sind Nachbildungen der Pantheon-Vorhallen in Rom und werden je von 16 Granitsäulen getragen. Die Giebelfelder über den vier Portiken zeigen Bronzereliefs von Vitali und Lemaire, auf dem Westrelief ist Montferrand mit dem Kirchenmodell dargestellt. http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)

[427] **Innenraum der Kathedrale**: Es wurden 43 verschiedene Gesteinsarten, Mosaiken und Emaillen in 28.000 Farbschattierungen benutzt. Die Säulen sind aus kostbaren Materialien wie Lapislazuli und Malachit, Fußboden und Wände aus russischem, italienischem und französischem Marmor. Besonders sind auch die Mosaikbilder der Ikonostasis und das riesige Glasfenster (30 m²) über dem Hauptaltar, das die Auferstehung Christi darstellt. vgl. Parigi (1973), S.127

[428] http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)

3.4.3.3 Winterpalais, die Eremitage

Im Jahr 1711 baute man den ersten Winterpalast, einen zweigeschossigen Bau, für Peter I. Zehn Jahre später entstand ein Nachfolgebau und ein dritter folgte wenig später von dem Architekten D. Trezzini. Zarin Elisabeth beauftragte 1754 den Baumeister F. B. Rastrelli mit einer kompletten Neu– bzw. Umgestaltung. Es war eines der größten Bauprojekte in der Stadt und sollte die Macht des russischen Reiches und das Aufblühen der russischen Kultur aufzeigen.[429]

Abbildung 20: Winterpalast, Hauptfassade[430]

Der Komplex erhebt sich über einen nahezu quadratischen Grundriss mit einem großen Innenhof. Die Hauptfassade mit je drei von weißen Säulen gestützten Portiken und Portalen ist dem Schlossplatz zugewandt. Sie ist durch Kolossalsäulen- und Pilaster gegliedert und wird durch eine kräftige Dachbrüstung[431] abgeschlossen. Die Säulen fassen die Fensteröffnungen ein, deren Rahmungen geschossweise ausgestaltet und bekrönt sind. Der Palast, der eines der Hauptwerke des Russischen Barocks[432] darstellt, besitzt durch das Zusammenspiel des grünen Untergrunds, weißer Vertikalgliederung und goldgelber Stukkatur eine äußerst malerische

[429] http://www.khm.at/system2.html?/static/page1946.html (04.10.2007)
[430] http://www.petersburg-info.de/html/winterpalast.html (04.10.2007)
[431] **Dachbrüstung**: der Dachsims wird von 176 Statuen und fast eben so vielen Büsten geschmückt. vgl. Parigi (1973), S.137
[432] **Russischer Barock:** auch petrinischer Barock genannt; ist eine Abart des westeuropäischen Barock. Peter dem Großen ist es zu verdanken, dass barocke Stilelemente im rückständigen Russland erscheinen konnten, da er sein Reich auf europäisches Niveau bringen wollte. Durch die ausländischen Architekten (vor allem aus Holland, Frankreich und Deutschland) kam es zu einer Vermischung von barocken und altrussischen Stilelementen.

Wirkung. An den Winterpalast sind die Erweiterungsbauten Kleine Eremitage[433], Alte Eremitage[434], Neue Eremitage[435] und das Eremitage-Theater[436] angefügt.[437]

Die Innerräume[438] wurden nach den Wünschen der Zarinnen Elisabeth I. und Katharina II. noch kostbarer gestaltet als das Äußere mit Stuckdecken, Wandfresken und wertvollen Hölzern für die Fußböden. Im Erdgeschoss des Palastes waren einst die Wirtschaftsräume, Büros sowie Aufenthaltsräume für das Personal und die Soldaten. Die Prunkräume nahmen das erste Geschoss auf. Im zweiten Obergeschoss befanden sich Schlafzimmer und Räume für den großen Kreis der Hofdamen und Höflinge[439]. Die Prunkräume waren im Russischen Barock ausgestattet. F. B. Rastrelli lieferte eine Anzahl der Pläne für die Innenräume. Die übrige Innenausstattung gestalteten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts J. B. Vallin de la Mothe, A. Rinaldi, J. M. Veldten und G. Quarenghi, im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts C. Rossi, A. R. Montferrand und vor allem W. P. Stassow. Ein Feuer zerstörte 1837 das Innere vollständig. Zu diesem Zeitpunkt sind von F. B. Rastrellis großen Raumschöpfungen nur noch das Treppenhaus und die Kirche erhalten sowie Teile der Fassade und einige Säulen. Die Architekten A. Brüllow und W. Stassow leiteten die Restaurierungsarbeiten nach den aufbewahrten und unversehrt gebliebenen Zeichnungen und Plänen von F. B. Rastrelli. Das Äußere wurde bis ins kleinste Detail wiederhergestellt, im Inneren wurden einige Änderungen vorgenommen: es wurde noch mehr Gold, Malachit, Jaspis und Marmor verwendet.[440]

[433] **Kleine Eremitage**: 1775 – 1767 von dem Architekten Vallin de la Mothe für Katharina die Große gebaut. An den Wänden dieses Schlösschens ließ die Zarin, die einen Kunstsammleiin war, Gemälde aus der ganzen Welt aufhängen.
[434] **Alte Eremitage**: 1775 – 1784 von J. Veldten errichtet. Mit dem Anwachsen der Gemäldegalerie wurde die Errichtung eines größeren Bauwerks notwendig. Der Name Eremitage wurde nun auf alle Gebäudeteile ausgedehnt, in denen die Gemäldesammlung untergebracht war.
[435] **Neue Eremitage:** 1838 – 1852 von Leo von Klenze für Nikolaus I erbaut. Sie wurde als Museum konzipiert, in dem die Glanzstücke der kaiserlichen Sammlung der Öffentlichkeit gezeigt werden sollten; sie wurde 1852 eröffnet und war bis 1917 als Kaiserliches Museum Eremitage bekannt.
[436] **Eremitage-Theater**: 1783 – 1787 von G. Quarenghi erbaut und ist von der Zweiten Eremitage durch den Winter Kanal getrennt, über welchen eine kleine Brücke führt, die die beiden Gebäude verbindet. http://www.khm.at/system2.html?/static/page1946.html (22.09.2007)
[437] http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)
[438] **Innerräume**: der Winterpalast besitzt 1050 Zimmer, 117 Treppen, 1886 Türen und 1945 Fenster. Mit den vielen Zu– und Anbauten bedeckt das Palais eine Fläche von 8000 m² und hat eine Seitenlänge von 137 m. http://www.hermitagemuseum.org/ (04.10.2007)
[439] Während der Zarenzeit waren im Winterpalast mehr als tausend Bedienstete beschäftigt. http://www.hermitagemuseum.org/ (04.10.2007)
[440] http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/hermitage.htm (22.09.2007)

3.4.3.4 Marmorpalast

Das Marmorpalais[441] wurde 1785 unter der Regierung von Katharina II. von dem italienischen Architekten A. Rinaldi errichtet. Der Palast weist barocke und klassizistische Elemente auf, da er ein typischer Bau der Übergangszeit ist. Den Namen Marmorpalast erhielt das Gebäude, weil es außen wie innen aus Marmor besteht, 32 verschiedene Marmorarten aus Griechenland, Italien, Finnland und Russland wurden verwendet.[442]

Abbildung 21: Marmorpalast[443]

Im Inneren wurde nicht mit Elfenbein, Gold und wertvollen Hölzern gespart. Der Marmorsaal und die große Treppe mit unzähligen Ornamenten und Bildwerken waren eine Besonderheit.[444]

[441] **Marmorpalais**: heute Lenin Museum. Es enthält Dokumente, die sich besonders auf den Aufenthalt Lenins in St. Petersburg beziehen. Hier befindet sich auch der Panzerwagen, von dem aus er am 03.04.1917 zur sozialistischen Reform aufrief. http://www.rusmuseum.ru/eng/ (2.10.2007)
[442] vgl. Parigi (1973), S.140
[443] www.davs.ru/deutsch/services/piter/kunst/ (02.10.2007)
[444] http://www.petersburg.aktuell.ru (02.10.2007)

3.4.3.5 Michaelsburg, Ingenieurburg

Zar Paul I.[445], der Zeit seines Lebens seine politischen Gegner fürchtete, ließ sich 1800 von den Architekten W. Bashenow und V. Brenna dieses Schloss bauen, das eher einer Burg gleicht. Trotzdem fehlt es dem viereckigen Bau mit seinem achteckigen Innenhof nicht an einer gewissen Eleganz. Es wurden Kanäle ausgehoben, Wälle aufgeschüttet und die einzige Verbindung zur Außenwelt war eine Zugbrücke, die von Kanonen beschützt wurde.[446]

Abbildung 22: Michaelschloss mit den noch erhaltenen Burggräben[447]

Ursprünglich sollte jede Fassade ein anderes Aussehen erhalten. Dieses Detail wurde aber nicht realisiert, da für den Zaren die Zeit drängte. So wurde nur die südliche Fassade des Gebäudes mit einem Relief ("Der Ruhm Russlands") und dem kaiserlichen Wappen geschmückt. Vor der Hauptfassade steht ein Denkmal für Peter den Großen[448] mit der Inschrift „Dem Urgroßvater vom Urgroßenkel“. Seit 1817 ist die Technikschule im Schloss untergebracht, welche viele große russische Persönlichkeiten hervorbrachte.[449]

[445] Zar **Paul I.** lebte nur 40 Tage in seinem neuen gut beschützten Schloss, er wurde 1801 genau dort von seinen Offizieren der Garde ermordet. http://www.petersburg.aktuell.ru/ (13.09.2007)
[446] vgl. Parigi (1973), S.143
[447] www.davs.ru/deutsch/services/piter/kunst/ (13.09.2007)
[448] **Denkmal Peter des Großen**: es ist ein wirkliches Porträt des Zaren und absolut naturgetreu. Es stammt von dem Bildhauer Carlo Rastrelli und wurde 1746 von Zarin Anna in Auftrag gegeben. http://www.petersburg.aktuell.ru/ (13.09.2007)
[449] vgl. http://www.rusmuseum.ru/eng/ (25.04.2007)

3.4.3.6 Kathedrale der Muttergottes von Kasan

Die Kasaner Kathedrale, eine russisch-orthodoxe Kirche errichtet von 1801 bis 1811, ist nach dem Vorbild des römischen Petersdom gebaut worden. Das Gebäude, bei dem zum ersten Mal Gusseisen verwendet wurde, zählt zu den auffälligsten in St. Petersburg mit ihrer halbrunden Form und den gigantischen Armen. Den Namen hat die Kathedrale nach der Ikone „Gottesmutter von Kasan“[450]. Den Auftrag zum Bau dieser Kathedrale erteilte Zar Paul I. kurz vor seiner Ermordung. Der Baumeister war A. Woronichin. Er modifizierte den Stil des Petersdoms mit Elementen der russischen Architektur so, dass nur noch die Kolonnade mit in vier Reihen angeordneten korinthischen Säulen, jede 13 Meter hoch, und die 71 Meter hohe Kuppel an das römische Vorbild erinnern. Die Enden des Säulenumgangs sind als mächtige Portale mit Attiken ausgebildet. Eine Besonderheit dabei ist, dass die Kolonnade nicht an der Frontseite der Kirche[451] steht, sondern an der Nordseite.[452]

Abbildung 23: Kasaner Kathedrale[453]

[450] Der nur teilweise erhaltene **Ikonostas** beherbergte auch das "wundertätige Bild der Muttergottes von Kasan", das 1579 in Kasan gefunden worden war und 1904 gestohlen wurde. http://www.wissen.de (11.03.2007)

[451] In **russisch-orthodoxen Kirchen** befindet sich der Altar im Osten und der Haupteingang im Westen. Doch sollte gerade auch die dem Newskij-Prospekt zugewandte Nordfassade besonders prächtig gestaltet sein. Um einen ausgewogenen Bau zu schaffen, sah Woronichin vor, an der Nord- und Südfront der Kathedrale halbrunde Kolonnaden zu errichten, die durch eine doppelte Säulenreihe miteinander verbunden werden sollten. Nach dem Ausbruch des Vaterländischen Krieges 1812 wurde dieser Entwurf nicht mehr verwirklicht und es blieb bei der bereits fertiggestellten nördlichen Kolonnade. http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/kazanskiy.htm (27.04.2007)

[452] http://www.petersburg.aktuell.ru (26.04.2007)

[453] www.spbguide.de (11.03.2007)

Die Kathedrale besitzt drei jeweils mit einem Portikus geschmückte Eingänge. Die Bronzetüren des Nordeingangs sind denen des Baptisteriums (Paradies Pforte) in Florenz[454] nachgebildet. In den Nischen rechts und links der Tür stehen Statuen, die Johannes den Täufer, Fürst Wladimir, Alexander Newskij und den Apostel Andreas darstellen. Sie stammen von den Bildhauern Marios und Pimenow.[455]

Die Inneneinrichtung erinnert eher an eine Palasthalle als an eine Kirche, da sie neben dem reichhaltigen Schmuck zahlreiche erbeutete Fahnen und Trophäen von den russischen Kriegszügen zieren. Das Gewölbe von Langhaus und Querschiff tragen doppelte Säulenreihen-Monolithe aus rosafarbenem finnischem Granit. Im dreischiffigen Inneren ragen 56 dunkelrote Säulen aus dem in St. Petersburg so häufig verwendeten karelischen Granit auf. Vier Pfeiler stützen die Kuppel und Marmormosaike schmücken den Boden.[456]

3.4.3.7 Kirche des vergossenen Blutes, Auferstehungskathedrale

Die Auferstehungskathedrale (1883 – 1912), auch Bluterlöser Kirche, Blutkirche oder Christi-Auferstehungskirche genannt, ist die einzige Kathedrale in St. Petersburg, die nicht im italienischen und klassizistischen Stil erbaut wurde. Die Kirche wurde nach dem Vorbild der Moskauer Basilius-Kathedrale[457] im Jugendstil von A. Parlands, einem bedeutenden russischen Architekten, gestaltet.[458]

[454] **Bronzetür von Florenz** : Die Skulpturen und Tiefreliefs an der Außenseite über den Toren und auf den Torflügeln selbst zählen zu den bedeutendsten Gesamtwerken der Toskana. Die Portale aus vergoldeter Bronze sind Andrea Pisano (1336, heutiges Südtor) bzw. Lorenzo Ghiberti (1427 und 1452, Tore nach Norden und Osten) zu verdanken. Letzteres Tor, das auch unter dem Namen „del Paradiso“ (Paradiestür) bekannt ist, stellt einen der größten Erfolge des Bildhauers dar, der hier spätgotische rhythmische Eleganz mit einer gelungenen Wiederaufnahme der klassischen Harmonien vereint. http://www.florentinermuseen.com/musei/baptisterium_florenz.html (07.10.2007)

[455] http://www.wissen.de/ (11.03.2007)

[456] http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/kazanskiy.htm (11.03.2007)

[457] **Basilius-Kathedrale:** 1555 wurde im Auftrag des Zaren Iwan IV. (Iwan der Schreckliche) die Basilius-Kathedrale errichtet. Die Kathedrale hat neun Hauptkuppeln. Jede davon unterscheidet sich in Aussehen und Farbgebung von den anderen. Die Kathedrale selbst ist jedoch ausschließlich aus einfachen roten Backsteinen erbaut und im Gegensatz zu vielen russischen Kirchen von außen nicht bemalt. Ihre feierliche Schönheit entsteht ausschließlich aus dem Kontrast zwischen den roten Backsteinen und dem schlichten weißen Putz.
http://www.russlandjournal.de/russland/moskau/basilius-kathedrale.html (15.03.2007)

[458] vgl. Parigi (1973), S.151f.

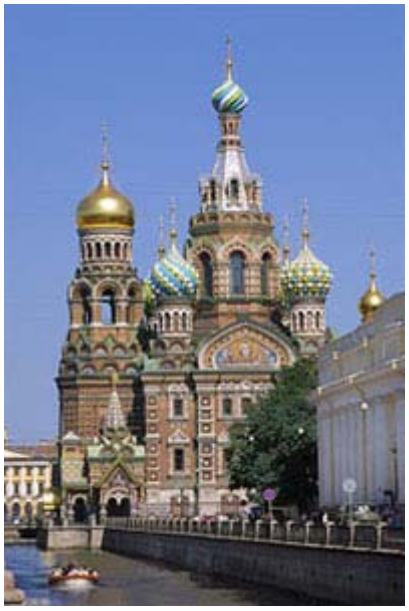


Abbildung 24:Auferstehungskathedrale am Gribojedow-Kanal[459]

Sie steht an der Stelle, an der 1881 ein tödliches Attentat auf den Zaren Alexander II.[460] verübt wurde. Die Kirche, deren Architektur so fantastisch farbig und verspielt ist, hat nicht eine gegliederte Klarheit des Baukörpers nach Petersburger Tradition, sondern altrussische Formen. Sie besteht aus fünf Hauptkuppeln und einem goldenen Glockenturm. Die märchenhafte Pracht der Mosaike[461] und die goldenen Zwiebeltürme sollten orthodoxes Gottesgnadentum manifestieren. Deshalb wurde die Auferstehungskirche als Memorial konzipiert und weniger als Gotteshaus. Sie diente nie sakralen Zwecken. Zar Alexander III. gab den Bau in Auftrag, um seinen Vater zu ehren, und wollte ein Zeichen gegen die westliche Architektur der Stadt setzen. [462]

[459] http://www.museum.ru/M179 (05.10.2007)
[460] **Alexander II.:** Im März 1881, nach der Detonation einer Bombe, bricht Zar Alexander II. verblutend auf dem Straßenpflaster zusammen. Ignatij Grinewizkij, ein Fanatiker der Geheimgruppe ›Narodnaja Wolja‹ (Volkswille), die eine politische Veränderung des rückwärts gewandten, antiliberalen Regimes nur durch Zarenmord für möglich hielt, hatte unter Aufopferung des eigenen Lebens Erfolg gehabt. Gleich nach dem Attentat begann man, die Kirche zu planen. Sie wurde genau an der Stelle, wo das Blut geflossen war, errichtet. http://www.wissen.de/ (27.03.2007)
[461] **Mosaike**: An den Innen- und Außenwänden sind auf 7000 Quadratmetern Mosaike zu sehen, die teilweise vom russischen Märchenmaler Wasnezow stammen. Es wurde viel Gold, farbige Kacheln und Email verwendet. Über 20 Gesteinsarten, darunter Jaspis, Rhodonit, Porphyr und italienischer Marmor, sind in den Mosaiken der Ikonostase, Ikonentafeln und Fußböden verarbeitet. http://home.arcor.de/mateng61/russland/petersburg.htm (15.04.2007)
[462] http://www.theresianum.ac.at/projekte/petersburg/erloeser.html (15.03.2007)

3.4.3.8 Michailpalais, Russisches Museum

Das Michaelpalais steht in einem Ehrenhof, am Platz der Künste. Es wurde 1825 von C. Rossi für den Großfürsten Michail gebaut. Acht korinthische Säulen stützen den Portikus über der Arkade. An den Haupttrakt schließen zwei vorspringende Seitenflügel an. Der Mittelteil der Gartenfassade des Palastes weist eine zwölfsäulige Loggia auf, die von zwei monumentalen Seitenrisaliten gesäumt wird.[463]

Abbildung 25: Michaelpalais, Russisches Museum[464]

Auch bei der Inneneinrichtung des Palastes entwarf C. Rossi jedes Detail selbst. Nur ein Teil der Einrichtung blieb erhalten, als am Ende des 19. Jahrhunderts die Räumlichkeiten zu Museumszwecken[465] umgestaltet wurden. Das Große Vestibül mit seiner prächtigen Treppe und der Weiße Saal sind noch so, wie Rossi sie schuf. Der Weiße Saal gehörte einst zu den drei Empfangszimmern des Schlosses. Die Deckenmalerei stellt Göttinnen auf Streitwagen sowie Figuren und Girlanden dar. Gegenüber der Fensterfront sind vier Szenen, die Troja zeigen. Das Muster des Fußbodens ist ein aus verschiedenen Hölzern gelegtes Ornament von geometrischen Figuren und Pflanzen.[466]

---

[463] vgl. Parigi (1973), S.155

[464] www.enlight.ru (14.10.2007)

[465] Das **Russische Museum** in Sankt Petersburg ist eine der umfassendsten Sammlung russischer Kunst. Das Museum besitzt etwa 315 000 Exponate aus den Bereichen Malerei, Skulpturen, Graphik, Kunsthandwerk und Volkskunst. Die Sammlung wurde ursprünglich von Zar Alexander III. angelegt. Nikolaus II. erwarb weitere Stücke und ergänzte die Sammlung durch Teilbestände aus der Eremitage und aus dem Alexander-Palast in Zarskoje Selo. Nach der Oktoberrevolution wuchs die Sammlung weiter durch die Enteignung des russischen Adels. Zum Russischen Museum gehören drei weitere Paläste, in denen verschiedene bedeutende Sammlungen untergebracht sind und regelmäßig Ausstellungen stattfinden: Das Stroganow-Palais, das Michajlow- (Ingenieurs-) Schlosss und der Marmor-Palast. http://art-service.de/article/staatliches_russisches_museum_st_petersburg_die_grosen_samml.html (03.10.2007)

[466] http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/russianmuseum.htm (14.10.2007)

3.4.3.9 Alexander–Newskij–Kloster

Zu den bedeutendsten Anlagen von D. Trezzini gehört das Alexander-Newskij-Kloster. Der Konvent ist 1710 von Peter I. an der Stelle gegründet worden, wo der Überlieferung nach der Nowgoroder Fürst Alexander Jaroslawitsch "Newskij" im Jahr 1240 einen wichtigen Sieg über die Schweden errungen hatte. Auf dem Gelände befindet sich der Sitz der Metropoliten sowie zwei der bekanntesten Friedhöfe Russlands, der Lazarus-Friedhof[467] und der Tichwinder-Friedhof.[468]

Abbildung 26: Alexander–Newskij–Kloster, Ansicht einer Eckkirche[469]

Zunächst wurde in dem befestigten Klosterkomplex eine Holzkirche errichtet, die jedoch schon bald einer Kathedrale weichen musste. Das Kloster hat einen axialsymmetrischen Aufbau mit einer Nord-Süd-Achse, die von zwei Eckkirchen abgeschlossen wird. Das Kloster besteht aus einer rechteckigen Anlage, mit einem großflächigen Innenhof und wird von einem Wassergraben umrahmt.[470]

[467] **Lazarus Friedhof**: beherbergt die Gräber der zahlreichen Adeligen und Baumeister sowie mit der Geschichte von St. Petersburg verbundenen Persönlichkeiten. vgl. Parigi (1973), S.170
[468] **Tichwinder Friedhof**: zahlreichen Ruhestätten berühmter führender russischer Persönlichkeiten und namhafter Künstler. vgl. Parigi (1973), S.170
[469] www.aktuell.ru (03.10.2007)
[470] vgl. Parigi (1973), S.169

D. Trezzini baute zuerst die Mariae Verkündigungskirche[471] in der Nord-Ecke des Klosterkomplexes. Trotz der schlanken, in den Himmel ragenden Kuppel erinnert das Gotteshaus, das sich über einem rechteckigen Grundriss erhebt und einen dreigeschossigen, großzügigen Aufriss aufweist, in seinem Äußern eher an einen Palast als an einen Sakralbau. Ein weiterer Architekt des Alexander-Newskij-Klosters war P. A. Trezzini, der die Nachfolge von M. Semzow, von dem die Dreifaltigkeits-Kathedrale stammt, übernahm. Von ihm ist der Süd-Flügel mit der Fedor-Kapelle.[472]

Abbildung 27: Alexander Newski Kloster, Dreifaltigkeitskathedrale[473]

Im Mittelpunkt der lang gestreckten Klostergebäude ragt die Dreifaltigkeitskathedrale hervor, eine russisch-orthodoxe Kirche, die im Petersburger Frühklassizismus von dem Architekten I. Starow 1776-90 errichtet wurde. In den zwei gedrungen wirkenden Türmen über der Hauptfassade sieht man die Glockenstühle, dahinter die mächtige Kuppel über der Vierung. Der Grundriss hat die Form eines griechischen Kreuzes, Säulen mit korinthischen Kapitellen gliedern den dreischiffigen Innenraum. Besonders sind die reiche Innenausstattung und die Malereien der Gewölbe und Kuppeln, die nach Entwürfen von G. Quarenghi geschaffen wurden. Im Kerzenglanz erstrahlt die wunderschöne Ikonostase aus Marmor und Achat mit Gemälden.[474]

[471] **Verkündigungskirche**: 1722 von Domenico Trezzini errichtet. Im Inneren der Kirche liegen unter Marmorplatten Gräber der Familie Romanow aus der Zeit Peter des Großen und das des Feldmarschalls Alexander W. Suworow.
http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653752.html (14.10.2007)
[472] http://www.stpetersburg2003.ch/ (03.10.2007)
[473] http://www.antares-hotels.com (03.10.2007)
[474] http://www.theresianum.ac.at/ (16.03.2007)

3.4.3.10 Nikolaus–Marine–Kathedrale

Die Nikolaus-Marine-Kathedrale ist nach dem Schutzheiligen der Seeleute benannt und wurde von 1753-1762 von dem Architekten S. Tschewakinski, einem Schüler des berühmten Architekten F. B. Rastrelli, erbaut. Die nach dem traditionellen alt-russischen Fünf-Dom-Charakter errichtete Kirche ist mit reifen barocken Dekorationen angereichert. Zahlreiche weiße korinthische Säulen heben sich von der blauen Fassade ab. Die Kathedrale wird von fünf vergoldeten Kuppeln gekrönt. Etwas abseits erhebt sich der schlanke viergeschossige Glockenturm.[475]

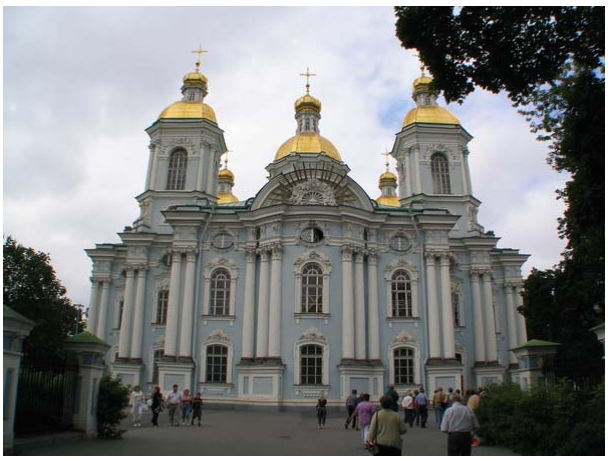


Abbildung 28: Nikolaus-Marine-Kathedrale[476]

Das Innere der Nikolaus-Marine-Kathedrale erstrahlt in endloser Vielfalt an Ikonen und Goldarbeiten. Es bestehen nach russischer Tradition zwei separate Kirchenräume, die Unterkirche, die dem Volk zur Verfügung steht und eher dunkel und düster wirkt, und die Oberkirche mit zwei Reihen lichtdurchflutenden Fensteröffnungen, die nur an Feiertagen oder zu besonderen Festtagen geöffnet ist.[477]

[475] vgl. Parigi (1973), S.174
[476] www.pervan.de (19.04.2007)
[477] vgl. Parigi (1973), S.174

3.4.3.11 Smolnyj-Kloster

Das Smolnyj-Kloster[478] ist ein als solches konzipierter Komplex in St. Petersburg errichtet worden, der jedoch als Kloster nie genutzt wurde. Ursprünglich wurde das Kloster für Elisabeth I. als Altersruhesitz von dem italienischen Architekten B. F. Rastrelli[479] geplant. Elisabeth verstarb jedoch, bevor das Kloster fertig gestellt war. Katharina II. ließ hier eine höhere Bildungsanstalt für Mädchen einrichten, setzte den Bau der Anlage aber nicht fort. Dies geschah erst 70 Jahre später unter dem Baumeister W. P. Stassow, der die als Mittelstück geplante Kirche auch nach den ursprünglichen Plänen vollendete.[480]

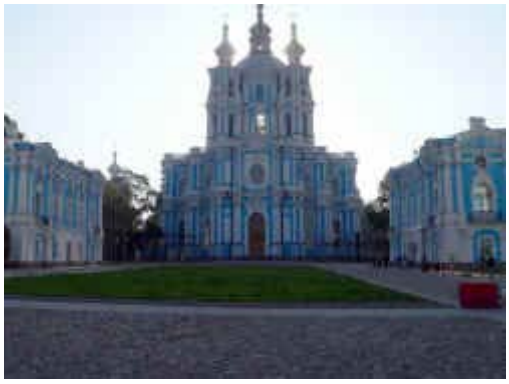


Abbildung 29: Klosteranlage mit der Smolnyj-Kathedrale[481]

Das Smolnyj-Institut, die erste höhere Bildungseinrichtung für adlige Mädchen in Russland, ist an das Smolnyj-Kloster angegliedert. G. Quarenghi errichtete 1806-08 ein neues, dreigeschossiges Institutsgebäude in der Art eines Landschlosses. Als Meister des Klassizismus entschied sich der Architekt für den typischen Rechteckgrundriss mit zwei Seitenflügeln, wobei die Hauptfassade von einem Portikus mit ionischen Säulen dominiert wird.[482]

[478] **Smolnyj, von smola**: bedeutet Teer, hier war zur Zeit Peter des Großen der Platz für die Teerkocher der Flotte. Der Name blieb auch noch erhalten, als Zarin Elisabeth hier ein Schloss mit einem weitläufigen Park bauen ließ. Dies brannte jedoch 1744 nieder. vgl. Parigi (1973), S.181
[479] Die Kirche ist Rastrellis letztes Meisterwerk. Er konnte es nicht einmal vollenden, da Katharina II. ihn 1763 aller Pflichten als Hauptarchitekt St. Petersburgs enthob.
[480] vgl. http://www.studentenpilot.de/studieninhalte/onlinelexikon/sm/Smolny-Kloster/ (22.03.2007)
[481] www.wolfgangtroeger.de (25.04.2007)
[482] www.davs.ru/deutsch/services/piter/kunst/ (05.10.2007)

Die Klostergebäude umschließen die Kirche über einem griechischen Kreuz und übernehmen so symmetrisch den Grundriss der Kathedrale. Der Westteil entstand erst 1832-1835 in klassizistischem Stil. Die Auferstehungskathedrale hat einen zweigeschossigen und äußerst üppig ausgestatteten Unterbau. Darüber erhebt sich über einem zweigeschossigen Tambour die Zentralkuppel, in hellblau und weiß bemalt. Vier diagonale Zwiebeltürme definieren die Ecken. Die gleichzeitig entstandene, mit spielerischen Türmen ergänzte Umfassungsmauer ist nur teilweise erhalten. Das Innere der Kirche verblüfft durch seine absolute Schlichtheit. Es gibt fast keinen Schmuck oder Stuck.[483]

3.4.3.12 Große Seite, weitere Bauten

Neben der Admiralität auf dem Dekabristenplatz befindet sich der Newa zugewandt eines der berühmtesten Standbilder, das Denkmal Peter I.[484], der so genannte „Eherne Reiter“ von St. Petersburg. In unmittelbarer Nähe sind die Gebäude des ehemaligen Senats und der Synode[485]. Die beiden gelb gehaltenen, durch weiße Kolossalsäulen auffällig gegliederten, Baukörper werden durch einen Triumphbogen gleichzeitig verbunden und getrennt, durch den die Rote Straße führt. Daneben befinden sich die beiden 10 m hohen Säulen mit Bronzefiguren der Ruhmesgöttin, die ein Geschenk des österreichischen Kaisers an den russischen Zaren waren. Diesen gegenüber, auf der anderen Seite der Admiralität, gelangt man zum Schlossplatz, in dessen Mitte sich die mächtige Alexander-Säule[486] erhebt.[487]

---

[483] http://www.stpetersburg2003.ch/selection/detail.php?lang=ger&id=&name=&pagenumber=3&building (08.10.2007)

[484] **Denkmal Peter I**.: Die 5 m hohe Statue wurde für Peter I. von Katharina II., die ihm ein würdiges Denkmal setzten wollte, in Auftrag gegeben. Falconet zeigt den Zaren auf einem sich aufbäumenden Pferd, das mit den Hinterbeinen eine Schlange zertritt (Sieg über die inneren und äußeren Feinde). Die Statue steht auf einem riesigen Granitblock (13 m lang, 7 m breit und 5 m hoch) mit einem Gewicht von 1 600 t. Eherner Reiter heißt es nach einem Gedicht von Puschkin. http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/st_dekabristenplatz.htm (20.10.2007)

[485] **Gebäude des ehemaligen Senats und der Synode**: Es entstand 1829 – 1834 und war das letzte Bauwerk des italienischen Architekten C. Rossi. Das Gebäude wurde für die höchsten, von Peter I. geschaffenen, weltlichen und geistigen Institutionen gegründet. Der regierende Heilige Synod, ein Kollegium der Bischöfe mit weltlichem Prokuror an der Spitze, ersetzt das Moskauer Patriarchat, der Senat tritt an die Stelle der Bojarenduma. http://www.stpetersburg2003.ch/selection/detail.php?lang=ger&building_id=27 (18.10.2007)

[486] **Alexander-Säule**: 1832, zu Ehren des Zaren Alexanders und seiner Armee nach dem Triumph der Russischen Armee über Napoleon, errichtete Montferrants dieses gigantische Denkmal. Die 600 t schwere und 47 m hohe Säule gilt als größtes Denkmal der Welt, das durch ihr Eigengewicht steht. Die Spitze bildet der Friedensengel mit einem Kreuz. http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/ (17.08.2007)

[487] vgl. Parigi (1973), S.121ff.

Weiters befindet sich im Zentrum des Isaaks-Platzes das Reiterstandbild Zar Nikolaus I.[488] Entlang des Newski-Prospekts befinden sich noch das Denkmal Katharina II.[489], gleich dahinter das Puschkin-Dramen-Theater[490] und diesen gegenüber das Anitschkow-Palais, nun Pionierpalast[491]. Nicht weit von der Nikolaj-Marine-Kathedrale, am Theater Platz, ist noch das Kirow-Opern- und Ballett-Theater[492]. Eine weitere Besonderheit auf der Großen Seite ist das Taurische Palais[493] in unmittelbarer Nähe des Smolny-Klosters.[494]

[488] **Reiterstandbild Zar Nikolaus I**.: es wurde von dem Bildhauer Pjort Klodt 1859 geschaffen. Es zeigt den Zaren in der Uniform der Garde reitend auf einem Pferd. Den Sockel schmücken allegorische Figuren des Glaubens, der Weisheit, der Macht und der Gerechtigkeit. Die vier Basisreliefs zeigen den Sieg des Zaren über die Dekabristen, den Aufstand 1831 (Choleraepedemie), die Ordensverleihung an Speranski für die „Vollständige Gesetzessammlung“ und die Besichtigung der Eisenbahnstrecke St. Petersburg – Moskau. vgl. Parigi (1973), S.128

[489] **Denkmal Katharina II.:** im Stil der damaligen Zeit pompös auf ihrem Sockel steht die Zarin seit 1873 nach einem Entwurf von Michail Mikeschin. Zu ihren Füßen drängen sich, auf einer schmalen Sitzbank rund um das Podest Persönlichkeiten ihres Zeitalters: W. Suworow, Fürst Grigorij A. Potemkin, P. Rumjanzew und Fürst Grigorij Orlow.
http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/ (25.08.2007)

[490] **Puschkin–Dramen–Theater**: es wurde 1832 von C. Rossi errichtet. Zwei Seiten zeigen erhöhte Loggien, die mit je sechs weißen korinthischen Säulen geschmückt sind. In den Nischen der Vorderseite befinden sich Statuen der Musen, auf der Attika thront Apollo, der Gott der Künste, in einer Quadriga. http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/theater_konzert/ (16.10.2007)

[491] **Anitschkow–Palais**: Das Anitschkow-Palais ist von 1741 bis 1751 im Auftrag von Zarin Elisabeth von den Architekten M. Semzow, M. Dmitriew und F. Rastrelli gebaut worden. Das Palais erfuhr im Laufe der Zeit zahlreiche Veränderungen. 1778 erneuerte I. J. Starow die Fassade, und 1809/10 bzw. 1816 waren es L. Rusca und C. Rossi, die den Palast umgestalteten. Erhalten sind nur der „Rote Saal“ und der „Große Saal“ mit wunderschönen weißen Marmorsäulen. Bis zur Revolution lebten hier einige der Thronfolger und andere Mitglieder der Zarenfamilie.
http://www.stpetersburg2003.ch/selection/ (12.10.2007)

[492] **Kirow–Opern– und Ballett–Theater**: Das Mariinski-Theater ist eines der bekanntesten Opern- und Balletthäuser der Welt. Das 1860 von Alberto Cavos errichtete Gebäude wurde ursprünglich nach Maria Alexandrowna von Hessen-Darmstadt, der Frau des Zaren Alexander II., benannt. Das Gebäude fasst 2000 Zuschauer. Der Zuschauersaal ist reich in Blau, Weiß und Gold geschmückt. vgl. Parigi (1973), S.177

[493] **Taurisches Palais**: das Palais, das I. J. Starow 1783-1789 für Gregorij Potemkin, den Günstling Katharina II. errichtete, wurde von Paul I. in Ställe umgewandelt. Die Rekonstruktionen ließ Pauls Nachfolger, Alexander I., veranlassen. Das Äußere des Palais hat sich seit seiner Entstehung kaum verändert. Der in klassizistischem Stil gehaltene Baukörper wurde von einem sechssäuligen Portikus in der Mittelachse dominiert. Darüber erhebt sich eine Rotunde mit flacher Kuppel. Die Seitentrakts des Palais enden in Pavillons. Das Innere ist prunkvoll und reich ausgestattet.
http://www.stpetersburg2003.ch/selection/ (12.10.2007)

[494] vgl. Parigi (1973), S.121ff.

3.5 Schlösser und Paläste rund um St. Petersburg

Die Zarenschlösser bei St. Petersburg spiegeln den Lauf der Geschichte des russischen Reiches seit Peter dem Großen wider. Peterhof, Gatschina, Oranienbaum, Pawlowsk und Zarskoje Selo mit dem Katharinenpalast und dem Alexanderpalast zeichnen den glanzvollen Aufstieg bis zum Untergang dieser großen Zivilisations- und Herrschergeschichte nach.[495]

3.5.1 Peterhof, das älteste Zarenschloss

Diese Palastanlage, errichtet von Zar Peter I. dem Großen und von seinen Nachfolgern ausgebaut, am finnischen Meerbusen, der so genannten Kronstädter Bucht, gilt als das „russische Versailles“. Schon bald nach der Gründung von St. Petersburg im Jahr 1703 ließ sich Peter I. an der Küste ein kleines Landhaus bauen, um auf dem Weg nach Kronstadt eine Rast einlegen zu können.[496]

Abbildung 30: Peterhof[497]

[495] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.6
[496] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.9ff.
[497] http://images.google.at/images?q=Peterhof&ie=UTF-8&oe=UTF-8&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a&um=1&sa=N&tab=wi (Juni 2007)

Nach dem Sieg über die Schweden bei der Schlacht von Poltawa[498] 1709 beschloss Zar Peter I., sich einen größeren Sommerpalast, als Zeichen der neuen Macht, zu bauen. Für die Umsetzung seiner Pläne, an denen der Zar aktiv mitarbeitete, holte er 1714 die Architekten A. Schlüter, der 1698 königlicher Schlossbaudirektor in Brandenburg war, und dessen Schüler J. F. Braunstein. Das Konzept des Schlosses in Verbindung mit der Parkanlage[499] wurde von J. B. A. Le Blond, der schon den Sommergarten und den Schlossentwurf in Strelna[500] leitete, entwickelt. Auch arbeiteten unzählige russische Künstler und Techniker an der Schlossanlage, wie zum Beispiel W. Tuwolkow, der zur Speisung der Fontänen ein allein auf dem Gefälle beruhendes Kanalsystem mit zwanzig Kilometer Länge schuf.[501]

Architektonischer Mittelpunkt der ganzen Anlage ist der Große Palast, der damals relativ schlicht wirkte. Er verbindet den Oberen Park, der sich hinter dem Palast befindet, mit der Unteren Parkanlage. Dieses ursprüngliche Schloss wurde von J. B. A. Le Blond entworfen, besaß zunächst nur zwei Stockwerke und war genau so breit wie die „Große Kaskade“.[502] Im Unteren Park befinden sich noch das Sommerschlösschen Monplaisir[503] (franz. „meine Freude“), ebenfalls von J. B. A. Le

[498] Die **Schlacht bei Poltawa** am 27. Juni/8. Juli 1709 war eine der wichtigsten Schlachten des Großen Nordischen Krieges zwischen Russland unter Peter dem Großen und Schweden unter Karl XII. Die Schlacht stellte den Wendepunkt des Krieges zugunsten der antischwedischen Koalition dar. http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Poltawa (15.10.2007)

[499] Peterhof umfasst acht **Parkanlagen** auf einer Fläche von rund 800 ha., 20 Dependancen und 142 Springbrunnen. Wie das Schloss selbst ist auch der Park auf morastigem Boden entstanden. Es mussten zuerst Pfähle in den Boden gerammt und fruchtbare Erde herangeführt werden. Das Süßwasser, das die Springbrunnen speist, wird über 22 km transportiert. Allein im Unteren Park sind Springbrunnen mit 2000 Wasserstrahlen in Funktion, die 30 000 Liter Wasser können in einer Sekunde in die Luft getrieben werden. vgl. Parigi (1973), S.193

[500] **Strelna**, kaiserliches Lustschloss im russischen Gouvernement St. Petersburg mit schönem Park, nach dem Muster des Versailler Schlosses, 1711 von Peter I. angelegt, nicht weit von Peterhof am hohen Ufer des Finnischen Meerbusens. http://peter-hug.ch/lexikon/15_0387 (15.10.2007)

[501] http://www.russlandjournal.de/russland/sankt-petersburg/peterhof.html (15.10.2007)

[502] Die **„Große Kaskade“:** Diese treppenförmige Brunnenanlage wurde 1724 fertiggestellt und gehört zu einer der schönsten der Welt. Das Wasser fällt von der Schlossterrasse hinab in ein Marmorbecken und fließt dann durch den Meereskanal ins Meer. Das Kunstwerk aus zwei Kaskadentreppen und 64 Fontänen schmücken Skulpturen, Bastreliefs und vergoldete Statuen. Die Samson-Fontäne (eine 30 m hohe Figur des Samson im Kampf mit dem Löwen) im Zentrum der Großen Kaskade wurde 1734 zur Erinnerung an den Sieg der Russen über die Schweden errichtet. Heute besteht die Große Kaskade aus 64 Fontänen und 225 Schmuckstücken. http://www.russlandjournal.de/russland/sankt-petersburg/peterhof.html (15.10.2007)

[503] **Monplaisir:** das direkt am Meer gelegene einstöckige Schlösschen wurde 1722 fertig gestellt und nur für den Empfang von intimen Freunden genutzt. Es ist ein Backsteinbau, und der mittlere Teil wird durch ein dreibogiges Zeltdach hervorgehoben. Dieser Teil geht in eine Steingalerie über, deren Dächer mit Holzbalustraden geziert sind. Die Nordfassade mit vielen Fenstern und Türen ist direkt dem Meer zugewandt. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.37

Blond entworfen und der Marly–Palast[504] von F. Braunstein sowie die von einem tiefen Graben umgebene Eremitage[505].

Schon im August 1723 konnte die Residenz eingeweiht werden, obwohl noch nicht alle Arbeiten am Schloss abgeschlossen waren, wie zum Beispiel der 400 m lange Meereskanal, über den der Zar und seine Gäste direkt zum Meer gelangten, um dann per Schiff weiter nach St. Petersburg reisen zu können. Zar Peter I. nutzte den Palast nur als seinen Sommersitz. Das restliche Jahr verbrachte er im Winterpalast.[506]

Bald jedoch zeigte sich, dass das Schloss für Repräsentationszwecke den nachfolgenden Zarinnen zu klein wurde. Nach dem Tod des Zaren Peter stand die Residenz einige Jahre leer. Erst 1730 ließ Zarin Anna die Arbeiten am Schloss wieder aufnehmen. Zarin Elisabeth war der Palast ihres Vaters weiterhin zu schlicht, daher ließ sie ihn von ihrem Architekten B. F. Rastrelli 1746-1755 vollständig umbauen. Dieser setzte nicht nur ein drittes Geschoss auf den ursprünglichen Palast, sondern baute auch die beiden Seitenflügel, die in Kuppelbauten auslaufen, dazu. Dadurch wurde die Palastfront, im frühbarocken Stil gehalten, beinahe 300 Meter lang. Diese Pavillons am Ende des Gebäudes waren einerseits der Kirchenflügel, in dem sich die Kapelle des Schlosses befand, andererseits ein mit dem Emblem des Zarenreiches, dem Doppeladler, geschmückter Anbau.[507]

Das Schloss wurde nicht nur in den folgenden Jahren, sondern beinahe von allen Zaren bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein weiter prächtig und verschwenderisch umgebaut. So erhielt es unter Katharina der Großen prachtvolle

[504] **Marly–Palast**: Dieser Palast wurde 1721 – 1724 von F. Braunstein erbaut. Er scheint ein richtiges Landhaus zu sein, zu dem ein Gemüsegarten, eine Hühnerfarm, ein Fischteich, Stallungen und ein Weinkeller gehörten. Innen wurde diese Anlage verschwenderisch mit antiken Möbeln und Bildern ausgestattet. vgl. Parigi (1973), S.199

[505] **Eremitage**: Dieses Schlösschen ist ein rechteckiges zweistöckiges Gebäude und wurde 1724 ebenfalls von F. Braunstein errichtet. Es sollte eine richtige „Einsiedelei“ werden. Es gab einen tiefen Graben davor, über den man nur durch eine Zugbrücke gelangte. Im Erdgeschoss befand sich eine große Eingangshalle und eine Küche, weiters ein Zimmer, von dem aus man in einem Armstuhl sitzend in das Obergeschoss gehievt wurde. Es gab keine Treppe hinauf, um die Gesellschaft im Oberstock nicht zu stören. vgl. Parigi (1973), S.199

[506] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.15f.

[507] vgl. Parigi (1973), S.195

Mosaikfußböden, Kristalllüster, gemalte Decken, unzählige Spiegel, Galerien und geschnitzte Türen.[508]

3.5.2 Gatschina

Schon 1499 wurde Gatschina erstmals erwähnt. Ursprünglich gehörte der Ort zu Nowgorod, doch durch den Zusammenschluss der Rus kam es zum Großfürstentum Moskau. Von 1583 bis 1595 und von 1617 bis 1721 gehörte dieses Gebiet zu Schweden. Nach dem Sieg Peter I. des Großen schenkte er dieses Gebiet seiner Schwester Natalja Alexejewna[509]. Anna Iwanowna[510], die Nichte des Zaren schenkte es wiederum Fürst Kurakin, und Katharina II. die Große gab es 1765 an ihren Favoriten Grigrij Orlow[511] weiter. Nach dessen Tod kaufte Katharina das Schloss für ihren Sohn Paul I. zurück, und es blieb im Familienbesitz bis 1917.[512]

Abbildung 31: Zarenresidenz Gatschina[513]

[508] vgl. Atlas der Weltwunder, Faszinierende Bauwerke und Monumente vom Kolosseum zum Tadsch Mahal (2000), Obris Verlag, S.56
[509] **Natalja** (* 20. August 1718 - † 22. Februar 1725), Prinzessin von Russland http://www.thebabylonproject.de/forums/archive/index.php/t-873.html (15.10.2007)
[510] **Anna Iwanowna**, Kaiserin von Russland (1730–40), * Moskau 7. 2. 1693, † Sankt Petersburg 28. 10. 1740; Tochter Iwans V.; 1730 vom Hochadel zur Kaiserin erhoben, stellte sie die Autokratie wieder her und regierte durch ihren Günstling E. J. Biron. http://lexikon.meyers.de/meyers/Anna_(Personen)#Anna_Iwanowna.2C_Kaiserin_... (15.10.2007)
[511] **Graf Grigorij Orlow (17.10.1734 –24.04.1783**) war ein Geliebter der Zarin Katharina II. Für sie bereitete er zusammen mit seinen Brüdern den Sturz Peters III. am 9. Juli 1762 vor. Grigori wurde zwar nicht, wie erhofft, Gemahl der Kaiserin, jedoch reich belohnt und zum Generalfeldzeugmeister ernannt. Grigori war der Urheber der Idee, durch Ausrüstung einer Expedition in das Mittelmeer (1769 und 1770) der Türkei in den Rücken zu fallen. http://www.arte.tv/de/geschichte-gesellschaft/archivs/Katharina-die-Grosse/1054366,CmC=1054338.html (15.10.2007)
[512] http://www.visit-petersburg.com/index.php?path=index/de/node/268/act/article/actId/3054 (15.10.2007)
[513] http://www.petersburg-info.de/html/gatschina_st__petersburg.html (15.10.2007)

Gatschina sollte ein Schloss frei von den üppigen Formen der Barockschlösser werden. Daher hat der Palast, der zwischen 1766 und 1781 errichtet wurde, die Züge eines englischen Schlosses, dessen Anblick Strenge und Stolz ausstrahlt. Graf Orlow, der diese Anlage von den Architekten A. Rinaldi und V. Brenna planen ließ, legte sehr viel Wert auf die umliegenden Wälder und Seen sowie auf das riesige Jagdrevier um das Schloss. So entstand hier die erste Palastanlage in Russland, die von einem englischen Garten[514] umgeben war.[515]

Das Park- und Schlossensemble ist im frühen russischen Klassizismus entworfen. Die 600 Innenräume von Gatschina, deren Eleganz man von Außen kaum erahnen kann, wurden ebenfalls von dem italienischen Architekten Rinaldi gestaltet. Unter ihnen auch die Prunkräume wie der „Weiße Saal“ und der „Marmorspeisesaal“. Eine weitere Besonderheit des Großen Palastes war ein eigens angelegter unterirdischer Tunnel zum See.[516]

Abbildung 32: Weißer Saal in Gatschina[517]

Abbildung 33: Marmorsaal in Gatschina[518]

Zwischen 1770 und 1790 wurden die zahlreichen Parks und Gärten von unterschiedlichsten russischen Landschaftsgärtnern gestaltet. Die Parkarchitektur mit den Brücken, Treppenbauten, Terrassen, Torbögen und ihren Pavillons, den

[514] **Englischer Garten**: (Landschaftsgarten), ein künstlich angelegter, aber der Natur weitgehend entsprechender Park, der unter Einfluss der Romantik im 18. Jh. in England entstand. Durch Erinnerungsmale, künstliche Ruinen, Tempel, Pavillons, Plastiken usw. sollen bestimmte Emotionen erregt werden. Hauptelemente der Anlage waren bei Nutzung natürliche Geländegegebenheiten (Täler, Auenlandschaften) geschlungene Wege und die Einbeziehung natürlicher und künstlicher Wasserläufe und –flächen. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.75

[515] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.49

[516] http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653850.html (15.10.2007)

[517] http://www.petersburg-info.de/html/gatschina_st__petersburg.html (15.10.2007)

[518] http://www.petersburg-info.de/html/gatschina_st__petersburg.html (15.10.2007)

künstlichen Inseln auf den Seen und den verborgenen Skulpturen mythologischer Gestalten huldigen alle der Liebe. Besonders einzigartig sind die Pavillons wie der „Tempel der Venus“ auf der Liebesinsel und die Innenräume des „Birkenhauses“, ein Blockhaus, das von außen wie ein massiver Stapel von Birkenstämmen wirkt, innen aber voller Spiegelglanz ist.[519]

In den Jahren zwischen 1797 und 1801 beauftragte Zar Paul I. den Architekten V. Brenna mit der Umgestaltung und Vergrößerung des Großen Palastes. Teilweise spiegeln die Gebäude und Änderungen den sadistischen Geschmack des Herrschers wider. Nach dem Umbau glich das Anwesen eher einer Kriegsfestung als einem Palast. Die schlichte Eleganz der Schlossräume war einer pompösen Feierlichkeit im klassizistischen Stil gewichen. Zar Paul I. versuchte Orlows elegante Schloss- und Parklandschaft zu zähmen. Zwölf militärisch gestutzte Alleen liefen an der Rückseite zusammen. Der Zar ließ die Skulpturen der Götter und Göttinnen der Gartenanlage durch patriotische Denkmäler wie die Säule mit dem russischen Adler oder den Obelisken zum Gedenken an den russischen Sieg über die Türken bei Tschesme ersetzen. Das Schloss wandelte sich zur Wehranlage mit Burggraben, der Garten vor dem Palast wurde zum Exerzierplatz und der Park zum Militärlager. Über die Seen, wie zum Beispiel den „Weißen See“ oder den „Silbersee“, ließ er seine Spielzeugflotte segeln. Beim „Schwarzen See“ wurde der Prioratspalast[520] 1798 von Nikolaj Lwow angelegt.

Nach der Ermordung des Zaren Paul I. 1801 blieb das Schloss zunächst ungenutzt. Erst Alexander III. machte es 1881, fast ein Jahrhundert später, in seinen ersten Regierungsjahren wieder zur Zarenresidenz, nachdem sein Vater Alexander II. bei einem Attentat in St. Petersburg getötet wurde. Er wollte mit seiner Familie an einem sicheren Ort wohnen und wählte deshalb den Bau von Gatschina, da der einem „Hochsicherheitsschloss“ glich. Zunächst lebte die Zarenfamilie in den Räumen der Dienerschaft, weil ihnen der überflüssige Prunk und Luxus ihrer Vorgänger zuviel war. Erst später ließ Alexander III. die Veränderungen von Zar Paul I. umbauen. Der letzte Zar Nikolaus II. verbrachte hier noch eine unbeschwerte Kindheit.[521]

[519] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.53
[520] **Prioratspalast**: dieser kleine Palast erinnert daran, dass Zar Paul Großmeister des Malteserordens war. Das Gebäude sieht wie eine Ritterburg aus und ist aus gepresstem Lehm errichtet, in Schalenbauweise.
[521] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.54

3.5.3 Oranienbaum (Lomonossow)

Dieses Areal, das nur ein paar Kilometer von Peterhof entfernt und gegenüber der Inselfestung Kronstadt liegt, wurde von Zar Peter dem Großen ausgesucht. Er wollte nach dem Sieg über die Schweden unbedingt den menschenleeren Küstenstreifen besiedeln: die Anlage mit den Glashäusern, in denen Orangenbäume gezüchtet wurden (daher auch der Name, Oranjenbaum), wonach zunächst das Gelände benannt wurde, und später auch das beeindruckende repräsentative barocke Ensemble.[522]

Abbildung 34: Schloss Oranienbaum, Parkansicht[523]

Zar Peter schenkte dieses Gut seinem ehrgeizigen, erfolgreichen Günstling Alexander Menschikow[524], dem ersten Generalgouverneur von St. Petersburg. Dieser ließ sich dort 1725 von den Architekten G. M. Fontana und C. F. Schinkel seine Sommerresidenz bauen. Im Jahr 1710 wurde mit dem Bau des Großen Palastes begonnen. Das Hauptgebäude liegt auf einem Hügel und ist von einer wuchtigen Fürstenkrone geschmückt. Zwei halbkreisförmige Galerien schließen sich an beiden Seiten an und führen zu mit Kuppeln gekrönten Pavillons.[525]

[522] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.61
[523] www.petersburg-info.de/.../menschikow_lo.jpg (16.10.2007)
[524] **Menschikow**, Alexander Danilowitsch, Fürst von, russ. Staatsminister, geb. 6. (16.) Nov. 1672 bei Moskau aus niederem Stand, gestorben am 13. Okt. 1736 in St. Petersburg; war in jungen Jahren Spielgenosse Peters d. Gr. Als Sergeant im Garderegiment Preobraschensk machte er 1696 den Feldzug gegen Asow mit und begleitete dann den Zaren auf seiner Reise nach Holland und England. Immer höher in der Gunst des Zaren steigend übernahm er die Oberaufsicht der Erziehung von dessen Sohn Alexis. Im Nordischen Krieg zeichnete er sich mehrfach, namentlich 1702 vor Schlüsselburg, aus, zu dessen Kommandanten er nach der Eroberung ernannt wurde. 1714, 1719 und 1723 wurde er der ärgsten Bestechungen und Veruntreuungen angeklagt und erlangte nur durch die Gunst Katharinas die Gnade des misstrauisch gewordenen Zaren wieder. Als nach Peters Tod 1725 Katharina durch Menschikows Mitwirkung den Thron bestieg, erreichte dessen Macht den höchsten Gipfel. http://susi.e-technik.uni-ulm.de:8080/Meyers2/seite/werk/meyers/band/11/seite/0480/meyers_b11_s0480.html (16.10.2007)
[525] vgl. Parigi (1973), S.200

Später fiel der Besitz wieder an die Zarenfamilie zurück und Zarin Elisabeth ließ durch ihre Baumeister A. Rinaldi und B. F. Rastrelli weitere Bauten errichten und den Park umgestalten. Das komplexe Treppensystem, das vom Großen Palast in den weiten Park führt, wurde ebenfalls von dem Italiener A. Rinaldi gestaltet.[526]

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstand der besondere Chinesische Palast, der für Katharina die Große errichtet wurde. Im Jahr 1762 wurde dieser im Oberen Park Oranienbaums als persönlicher Landsitz für die Zarin von A. Rinaldi entworfen. Die Innendekorationen des eleganten und romantischen Rokokopalais besitzen einen starken exotischen Charakter und zeigen Heiterkeit, Anmut und erlesene Schönheit. Jeder Raum wurde anders gestaltet. So erhielt der kleine Palast verschiedenste Parkett- bzw. Mosaikfußböden, ausgesuchtes Porzellan (russisches Porzellan, Meißner Porzellan) und erlesenes Mobiliar. Unter anderem bietet der Palast eine seltene Sammlung handwerklicher Kunst des 18. Jahrhunderts. Eine Besonderheit bietet auch das Schlafzimmer von Katharina II.. Es ist ringsum und an der Decke mit Spiegeln verhängt (so hielt es auch Marie Antoinette in Frankreich in ihrem geheimen Liebesnest).[527]

Eher in bescheidener und strenger Linie ist der Palast Peter III., ebenfalls von A. Rinaldi in den Jahren 1758-1762 erbaut. Der Zar nutzte das kleine Rokokopalais als Rückzugsmöglichkeit und ließ sich im Gelände eine kleine Festung („Peterstadt“) errichten, wo er seine Gardisten drillte. [528]

[526] vgl. Parigi (1973), S.200
[527] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.65
[528] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.62

Ein weiteres Schlösschen wurde 1774 im Park hinzugefügt, der so genannte „Toboggan – Hügel“, weil sich einst auf der zum Park hin gewandten Seite eine Toboggan[529]-Rutschbahn, die vom Dach des Palastes aus funktionierte, befand. Die Zarin ließ sich wie im Schloss in Zarskoje Sjelo einen Rodelberg anlegen, von dem sich die längste künstliche Bahn in Serpentinen über einen halben Kilometer bergab zog.[530]

Das Palais, ein in Blauweiß gehaltener großzügiger Rokokobau, hat eine Kuppel in der Form einer umgestülpten Glocke und eine Freitreppe, die zu einer geschwungenen Säulengalerie führt, die den Bau auf drei Seiten umgibt. Die zahlreichen Paläste und Parks von Oranienbaum dienten bis 1917 der Zarenfamilie als Sommerresidenz.[531]

[529] Ein **Toboggan** ist ein kufenloser Schlitten der nordamerikanischen Indianer der Subarktis, insbesondere der Cree und Innu in Kanada. Der Toboggan besteht aus Birkenholz, ist ein Transportmittel und wird von Hunden oder Menschen gezogen. http://www.muenchen.de/Tourismus/Oktoberfest/16a_Fahrgeschaefte/Tradition/174574/toboggan.html (16.10.23007)
[530] vgl. Parigi (1973), S.201
[531] vgl. Heresch/Schmid (2006), S. 6ff.

3.5.4 Pawlowsk

Pawlowsk ist die jüngste der Zarenresidenzen und wurde Paul I. und seiner Frau Sophie-Dorothea von Württemberg (Maria Fjodorownas) anlässlich der Geburt ihres ersten Sohnes Alexanders 1777 von seiner Mutter Katharina II. geschenkt. Das Land liegt südlich nicht weit von Zarskoje Sjelo entfernt und befindet sich am Flussufer der Slawjanka. Die Anlage wurde schon früh durch eine Waldlandschaft mit Zarskoje Sjelo verbunden und gilt heute als größter Landschaftspark Europas, der eine Fläche von 600 Hektar reinster Natur besitzt.[532]

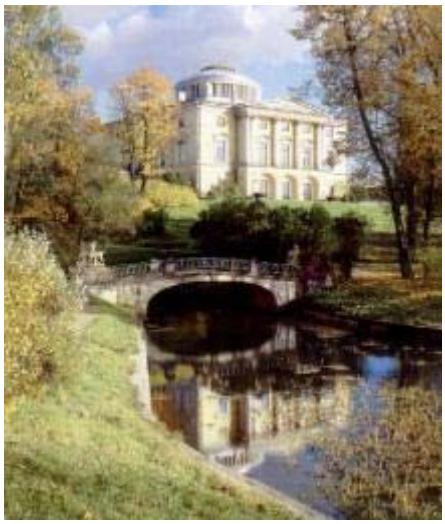


Abbildung 35: Landschaftspark Pawlowsk[533]

Zuerst entstanden für das Kronprinzenpaar zwei hölzerne Schlösser, Marienthal und Paullust. Erst in den 80er Jahren des 18 Jahrhunderts wurde das Große Palais von dem Baumeister C. Cameron begonnen. Der kubische, von einer Kuppel gekrönte Mittelbau mit dorischen und ionischen Säulen und den halbrunden Seitenflügeln, die zunächst nur Galerien waren, wirkte leichtgewichtig und schlicht und erinnerte an ein italienisches Landpalais. Nach der Thronbesteigung des Zaren 1796 wurde von Pauls bevorzugtem Architekten V. Brenna das Schloss umgebaut und erweitert. Er sollte dem Gebäude eine erhabene Ausstrahlung verleihen. Die Seitenflügel wurden verlängert und eine weitere Etage aufgesetzt. Zusätzlich wurden die neuen Teile der Fassade reich mit üppigen Girlanden, verschlungenen Vignetten und militärischen

[532] vgl. Atlas der Weltwunder, Faszinierende Bauwerke und Monumente vom Kolosseum zum Tadsch Mahal (2000), Obris Verlag, S.56
[533] www.cekora.de (16.10.2007)

Attributen dekoriert. Im Jahr 1803 brannte ein Teil des Schlosses nieder und später wurde es von verschiedenen Architekten wie A. N. Woronichin, G. Quarenghi und C. Rossi wieder aufgebaut.[534]

Beim Bau dieses Palastes wurde auf Repräsentation und Machtentfaltung weniger Wert gelegt als bei den anderen Zarenschlösser rund um St. Petersburg, da er ausschließlich für das Thronfolgerpaar gebaut und hauptsächlich von der zukünftigen Zarin mitgestaltet wurde. Es war als richtige Wohnung gedacht. So spiegeln die Innenräume den weiblichen Geschmack wider und sind durch Bescheidenheit, Gemütlichkeit und Intimität gekennzeichnet. Vor allem erkennt man, dass die Zarin eine gebildete und an den schönen Künsten interessierte Frau war.[535]

Anders als die Vorderseite, der Paradeplatz, der die enorme Größe des im klassizistischen Stil errichteten Palastes widerspiegelt, wirkt das Gebäude von der anderen Seite. Hier erhebt es sich über dem Fluss auf einer Anhöhe und wirkt so wie eine elegante Villa. Schloss und Garten wurden von den Architekten C. Cameron und V. Brenna in einem halben Jahrhundert Bauzeit als harmonisches Gesamtkunstwerk angelegt.[536]

Der riesige Naturpark, der sich zu beiden Seiten des Flusses Slawjanka ausdehnt, wurde nach dem Modell eines englischen Parks von C. Cameron geplant. Es ist eine der abwechslungsreichsten Anlagen mit seinen unzähligen Teichen, Wäldchen, Lichtungen, seltenen und exotischen Bäumen und Sträuchern, Pavillons, Chalets und Türmen. Unter den Bauwerken, die man als integrierende Bestandteile des Schlossparks anzusehen hat, sind besonders der „Pavillon der drei Grazien“[537], „Voliere“[538], die „Kolonnade des Apolls“[539] und der „Tempel der Freundschaft“[540] hervorzuheben.

[534] vgl. Parigi (1973), S.205
[535] vgl. Parigi (1973), S.207
[536] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.77
[537] der **Pavillon der drei Grazien,** von P. Triscorni, eine Kopie nach G. Canova, ist umgeben von marmornen Göttinnen des Frohsinns, der Blüte und des Glanzes. In unmittelbarer Nähe finden sich auch noch Statuen von Apollo mit der Göttin Minerva. Die Kentauren vor dem Pavillon gehören zur obligaten Huldiging an die Antike, wie sie der Architekt C. Cameron bei seinen Bauten liebte. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.79
[538] der **Voliere** (das Vogelgehege), entstand vor einem See, aus dem sich die schaumgeborene Venus erhebt. Der Pavillon, der im Inneren reich verziert ist, diente als Hort der Ruhe. In den Seitenteilen werden Ausgrabungsstücke aus Pompeji ausgestellt, die an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern sollen. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.87

Da es üblich war, dass sich der Garten in einer Endlosigkeit verlor, wurden persönliche Gärten für die Zarenfamilie angelegt. So erhielt die Zarin an der Südwestseite ihren Garten, der den Namen „holländischer Garten“ trug, da sie sich die Samen für die Blumenbeete aus dem Ausland schicken ließ. Der persönliche Garten Paul I. wird über eine Loggia aus einem ovalen Raum des Erdgeschosses betreten und wirkt wie eine Verlängerung der Palastterrasse. Er ist zunächst strikt nach Pflanzensorten unterteilt, lässt aber am Ausgangspunkt der Parkallee der Natur seinen freien Lauf.[541]

Die antike Welt, die schon im Park ein vorherrschendes Thema einnimmt, wird im Schloss selbst in den Repräsentationsräumen fortgesetzt. So findet man im Vestibül zwölf Statuen im ägyptischen Stil, die die zwölf Monate symbolisieren, im zentralen Prunksaal, dem „Italienischen Saal“, römische Statuen; und anschließend den „Griechischen Saal“, in dem man meint, sich in einem antiken Tempel zu befinden.[542]

[539] die **Apollokolonnade**, die zwischen 1780 und 1783 entstand, wurde nach einem Entwurf von Cameron im Tal des Flusses gebaut. Sie stellt eine doppelte runde Kolonnade dorischer Ordnung dar, deren Innenraum von einer Statue des Apollo von Belvedere beherrscht wird. www.stud.uni-giessen.de/~s4822/pdf/erinnerung_und_imagination.pdf (16.10.2007)
[540] der **Freundschaftstempe**l, eine Rotunde mit einer flachen Kuppel auf 16 dorischen Säulen auf der rechten Talseite des Flüsschens. Die Inschrift am Eingang in den Pavillon verdeutlicht, dass das Bauwerk Katharina II. gewidmet ist (sie ist in Gestalt der Göttin Ceres in der Mitte des Tempels dargestellt) und ihr die Erbauer ihre „Liebe“, ihren „Respekt“ und ihre „Dankbarkeit“ darbringen. www.stud.uni-giessen.de/~s4822/pdf/erinnerung_und_imagination.pdf (16.10.2007)
[541] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.77f.
[542] vgl. Parigi (1973), S.205

3.5.5 Zarskoje Sjelo (Zarendorf)

Zarskoje Selo ist eine der schönsten Zarenresidenzen in Russland. Es bietet zwar nicht eine derartige Eleganz und Fülle an Kaskaden wie andere Schlösser, aber der Prunk und die Schönheit des Katharinenpalastes übertrumpfen die meisten anderen. Zarskoje Selo entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts und war eine beliebte Residenz der russischen Zaren während der Sommermonate. Deshalb war die „kleine Stadt“ 1877 die erste im russischen Reich, die eine elektrische Beleuchtung erhielt. Es gibt rund um das Zarendorf zahllose elegante Landhäuser, denn auch der Adel und wohlhabende Bürger ließen sich dort nieder, wo der Hof länger weilte.[543]

3.5.5.1 Katharinenpalast, ursprüngliche Nutzung

Dieser Landstrich in Ingermanland wurde von den Russen im Großen Nordischen Krieg wieder von den Schweden zurückerobert. Zuerst befand sich hier ein kleines russisches Landgut, eine Domäne Menschikows, das 1710 in den Besitz von Katharina I., der Frau von Zar Peter I., überging. Das Anwesen diente ursprünglich, wie andere landwirtschaftliche Betriebe, der Versorgung der Zarenfamilie. Katharina I. ließ das einstöckige hölzerne Herrenhaus restaurieren, welches als ihr bevorzugter Aufenthaltsort galt.[544]

Im Jahr 1717 beauftragte die Zarin den deutschen Architekten Johann Friedrich Braunstein mit der Errichtung eines zweigeschossigen Steinhauses, ein kleines Schloss nur für die Familie. Es gab über beide Etagen nur sechzehn Zimmer. Im Erdgeschoss befanden sich die privaten Räume der Zarin, das zweite Stockwerk beherbergte die Paradegemächer und einen kleinen Saal. Die Innenausstattung des im holländischen Stil gebauten „Häuschens“ stammt von den Architekten Foerster und D. Trezzini. Als Katharina I. an die Macht kam, wurde dieses Anwesen nur noch als Jagdschloss benutzt.[545]

[543] http://www.petersburg-info.de/html/zarskoje_selo_st__petersburg.html (06.09.2007)
[544] vgl. Parigi (1973), S.202
[545] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.97

3.5.5.2 Katharinenpalast, der Palast wird repräsentative Zarenresidenz

Nach dem Tod von Katharina I. fiel das Gut, mit dem Namen Saarskaja Mysa, an ihre Tochter Elisabeth I., die wie ihre Mutter leidenschaftliche Jägerin war, aber doch sehr viel prunkliebender. Zunächst lebte die Großfürstin bis zu ihrer Ernennung zur Zarin 1741 sehr bescheiden in dem Schloss. Danach standen ihr die Mittel zur Verfügung, um das Anwesen dem neuen Zeitgeschmack anzupassen. Elisabeth I. beauftragte ihren Baumeister, den italienischen Architekten B. F. Rastrelli, eine repräsentative Zarenresidenz zu gestalten, und nannte ihre neue Sommerresidenz in „Zarskoje Selo“, „Zarendorf“ um. [546]

Abbildung 36: Atlanten des Katharinenpalastes[547]

Der Bau entstand in dem so genannten, von Rastrelli kreierten, „russischen Barock“, einer Vermischung des Barock mit der altrussischen Baukunst. Der Zugang wurde so angelegt, dass man das gesamte Gebäude in seiner beeindruckenden Dimension, eine 300 m lange Front, betrachten kann. Es ist von unzähligen Kolossalsäulen geschmückt und die Fassade ist eine Symphonie von Türkis-blau, Gold und rhythmisch gegliederten weißen Säulen. Die Detailarbeiten, die Gestaltung der

[546] http://www.voltaireonline.org/mode_SPB_all/redactionnel/SPB_Parcours7.php (16.10.2007)
[547] http://www.petersburg-info.de/html/zarskoje_selo_st__petersburg.html (16.10.2007)

vergoldeten Atlanten[548] und Karyatiden[549], Skulpturen und Dekorelemente, wurden von italienischen, französischen und russischen Künstlern ausgeführt.[550]1751 wurde der Große Palast fertig gestellt und noch im gleichen Jahr wurden weitere Umbauarbeiten durchgeführt. Die Überbauung der Galerie brachte den gesamten Schlossbau in eine einheitliche Höhe von drei Geschossen. Die Fassade wurde zu einer Front zusammengefasst.[551]

Im Jahr 1756 wurde die Schlosskirche, die mit ihren fünf goldenen Kuppeln eine Mischung aus russischer Bauweise und dem Barock bildet, geweiht. Sie erhebt sich über zwei Etagen, deren obere mit den kaiserlichen Privatgemächern verbunden ist. Aus dem bescheidenen Schloss Katharina I. war ein repräsentativer Palast entstanden.[552]

Das Schloss wurde innen wie außen reich mit Gold verkleidet (innerhalb von zehn Jahren wurden 100 kg Gold verbaut). Es enthielt Schätze an Bildern und Teppichen, kostbares Porzellan und seltenen Chinoiserien[553]. Die Wände waren mit Seide oder Brokat bespannt oder mit kostbarem Marmor verkleidet. Einer dieser wertvollen Säle war das „Bernstein Kabinett“[554]. [555]

[548] **Atlant**: [<gr.], in kräftiger Gestalt dargestellter Himmelsträger der griechischen Mythologie, wurde anstelle von Säulen und Pfeilern zur Stützung lastender Architekturteile verwendet. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.23

[549] **Karyatiden**: [<gr.], ist die weibliche Form eines Atlanten. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.23

[550] Elisabeth I. ließ zur Förderung der Künstler aus den unterschiedlichsten Ländern eigens die Akademie der Künste und die kaiserliche Porzellanmanufaktur gründen. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.102

[551] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.104ff.

[552] vgl. Parigi (1973), S.202

[553] **Chinoiserien**: [frz.], abgewandelte oder unverstandene Nachbildung chinesischer und asiatischer Zierformen, die im Zusammenhang mit Importen von Porzellan, Möbel, Zeichnungen und Graphiken im 17./18. Jh. zur Interpretation der fernöstlichen Welt als Ausdruck sorglosen Lebensgefühls führten und besonders auf das Kunsthandwerk übertragen wurden. vgl. Seemanns Lexikon der Architektur (2004), Wien, S.55

[554] **Bernstein-Kabinett**: Das Bernsteinzimmer war ein Geschenk des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. an den russischen Zaren Peter den Großen 1716. Entworfen hat es der Architekt Andreas Schlüter. Es war eine komplette Wandvertäfelung aus Bernstein in allen Schattierungen, vom transparenten Gelb bis zum dunklen fast schwarzen Braun. Zar Peter I. ließ es zunächst nach St. Petersburg bringen. Seine Tochter Zarin Elisabeth brachte es in den Winterpalast und später in den Katharinenpalast in Zarskoje Selo. Der Architekt Bartolomeo Francesco Rastrelli erweiterte das Zimmer zu seiner endgültigen Größe, durch die Einfügung von Spiegelpilastern, Bronze, Mosaiken aus Jaspis und Achat und vergoldeten Schnitzereien. 1942 wurde das Zimmer von den Deutschen abmontiert und nie mehr aufgefunden. vgl. http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/47135/index.html (15.04.2007)

[555] vgl. Parigi (1973), S.202

3.5.5.3 Katharinenpalast, Katharina II. verwirklicht sich selbst

Als Katharina nach dem Tod ihres Mannes Zar Peter III. zur Zarin gekrönt wurde, gestaltete sie nicht nur die Stadt St. Petersburg, sondern auch den barocken Sommerpalast in Zarskoje Selo im klassizistischen Stil um. Sie beauftragte den Architekten J. M. Veldten mit zahlreichen Umgestaltungen im Inneren des Palastes. Wo B. F. Rastrelli jeden Empfang als dramatischen Auftritt inszeniert hatte, wünschte die Herrscherin statt großer Säle intimere Räume und mehrere aufeinander folgende Speise- und Audienzsalons. So wurde in dieser Zeit unter anderem der chinesische Saal in der Mitte des Schlosses durch ein großes Treppenhaus ersetzt.[556]

Zusätzlich entstanden die Marmorbrücke, die Backsteingebäude der Admiralität, die Pyramide, das chinesische Dorf, das Obere und Untere Bad, das chinesische Theater, der Alexanderflügel, das Achatzimmer[557] und der Abendsaal. Weiters wurde mit dem Bau des „Lyceum“[558] von dem Architekten I. Nejelow begonnen.[559]

Katharina II. wollte eine Themenanlage nach römischem Vorbild schaffen, was sie zum Bau einer Wandelhalle, einer Art Ruhmeshalle für antike Heerführer, Dichter und Denker, veranlasste. Architekt war bei fast allen Änderungen C. Cameron. Von 1779-1783 wurden schließlich die privaten Räume der Zarenfamilie umgestaltet. Es entstanden unter anderem der „Blaue Salon“, das „Grüne Speisezimmer“ und der „Blaue chinesische Salon“.[560] Kein Raum, der von Cameron gebaut wurde, gleicht dem anderen.[561]

---

[556] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.108

[557] **Achatzimmer:** der Bau des Achat-Pavillons wurde von Katharina II. in Auftrag gegeben und vom schottischen Architekten Charles Cameron 1780 fertig gestellt. Während Katharinas Zeiten diente er als Terrassengarten. Unter dem tempelartigem Bau liegt das "Kalte Bad". Unter anderem befindet sich hier die "Camreon Galerie". http://www.petersburg-info.de/html/zarskoje_selo_st__petersburg.html (06.09.2007)

[558] **Lyceum**: Das Lyzeum in Zarskoje Selo wurde Anfang des 19. Jahrhundert von Zar Alexander I. als Eliteschule für Jungen gegründet. Die Schule entstand ursprünglich für die Brüder des Zaren, die hier mit Altersgenossen fern vom Hof erzogen wurden, um sie auf ihre späteren Aufgaben vorzubereiten. Die anderen Schulplätze wurden an Kinder aus den besten Familien Russlands vergeben, um sie als staatliche Beamte in den höchsten Rängen auszubilden. Das Lyzeum galt als höchste und beste Bildungseinrichtung im zaristischen Russland. Ihr wohl prominentester Absolvent war der Dichter Alexander Puschkin. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.126

[559] **Abendsaal:** der Große Saal gilt mit seinen fast tausend Quadratmetern als größter Ballsaal Europas. Zwischen den unzähligen Fenstern befinden sich goldene Schnitzereien, die durch die Spiegel zwischen den Fenstern den Glanz nochmals verstärken. Selbst die Vorhänge waren aus goldener Spitze gefertigt. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.118

[560] Die in den Schlossanlagen des Rokoko vorkommenden **Salons** und Pavillons, vor allem mit chinesischen Motiven, waren in Russland keine exotische Modeerscheinung, sondern waren Ausdruck

Nach dem Tod der Zarin Katharina II. 1796 übernahm Paul I. die Herrschaft über Russland. Sein Hass auf seine Mutter war so groß, dass er dies auf Zarskoje Selo übertrug. Der Zar befahl seinen Architekten alles was zur Verzierung des Michaelschlosses in St. Petersburg, Pawlowsk oder Gatschina benötigt worden war, abzutransportieren. Die gesamte Fassadenverzierung wurde abgeschlagen und etliche Pavillons und Parkbauten wurden zerstört. Gemälde, Statuen, Bronzen, Antiken und Möbel wurden fortgebracht und in alle Winde zerstreut. Erst sein Sohn Alexander I. ließ einige der Bronzestatuen und Vasen wieder zurückbringen.[562]
Auch der Park machte die Veränderungen der Zeit mit, vom Jagdhaus Katharina I., über die barocke Gestaltung Elisabeths I. bis zum Landschaftspark Katharinas II. Es wurden die Blumengärten beseitigt und durch einen Kanal mit Kaskaden und Kaimauern ersetzt. In der gesamten Anlage sollte die Schönheit der Natur zur Geltung kommen.[563]

Und an dessen anderem Ende ließ Katharina II. in ihrer unmittelbaren Nähe für ihren Enkel Alexander I., dem sie zum Thronfolger machen wollte, einen prächtigen Palast bauen. Im Jahr 1796, zum 19. Geburtstag von Alexander, wurde der Alexanderpalast dem Großfürsten übergeben.[564]

der guten Handelsbeziehungen. China stellte für Russland keine Bedrohung dar; nach der Erschließung Sibiriens und durch dessen Bodenschätze war das Verhältnis zu China sehr friedlich. Vom Stolz über die in Sibirien gefundenen Schätze zeugen die Räume neben Katharinas Privatgemächern, in denen Achat, Malachit, Jaspis, Lapislazuli, Marmor und Alabaster vom Reichtum Russlands künden. vgl. Heresch/Schmid (2006), S.115

[561] vgl. Atlas der Weltwunder, Faszinierende Bauwerke und Monumente vom Kolosseum zum Tadsch Mahal (2000), Obris Verlag, S.56

[562] vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Katharinenpalast (März 2007)

[563] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.129

[564] vgl. Atlas der Weltwunder, Faszinierende Bauwerke und Monumente vom Kolosseum zum Tadsch Mahal (2000), Obris Verlag, S.56

3.5.5.4 Alexanderpalast

Dieser Palast, der 1795 fertig gestellt wurde, war eines der Meisterwerke des italienischen Architekten G. Quarenghi. Das gelbe Palais strahlte in seinem schlichten Klassizismus, der lakonischen Gestaltung und den massiven Kolonnaden eine majestätische Strenge aus und war vollkommen unterschiedlich zu dem prunkvollen blau-weiß-goldenen Palast Katharinas. Über dem Erdgeschoss erhob sich nur ein Stockwerk und eine doppelte Säulenreihe verband das Hauptgebäude mit den beiden Seitenflügeln.[565]

Abbildung 37: Alexanderpalast[566]

Der Großfürst Alexander verweilte lieber in St. Petersburg. Erst sein Bruder, sein Nachfolger Zar Nikolaus I., bewohnte das Palais und ließ es im Laufe der Jahre nach seinen Wünschen und Vorstellungen umgestalten. Es erfolgte der Einbau von Kachelöfen, 1840 der Einbau einer Küche mit Kühlanlagen im Palastkeller mit fließendem Wasser (erst 1849 erhielt der gesamte Palast fließendes Wasser) und der Einbau von Toiletten und Duschen. Nikolaus I. ließ sich auch den ersten elektromagnetischen Telegraphenapparat der Welt in seinem Kabinett installieren. So konnte die Zarenfamilie nicht nur über den Sommer, sondern das ganze Jahr hier verweilen.[567]

[565] vgl. Parigi (1973), S.204
[566] http://eng.tzar.ru/alexander (20.03.2007)
[567] vgl. Heresch/Schmid (2006), S.137ff.

Der Kontrast zwischen den beiden Schlössern wurde durch den gemeinsamen beide Anwesen verbindenden Park und die weitläufige Naturlandschaft überwunden. Es entstanden Brücken im Schlosspark und der letzte Pavillon, der im Katharinenpark errichtet wurde, das „Türkische Bad“. Er beeindruckt mit seiner Lage am See. In den folgenden Jahren wurde das Anwesen von der Zarenfamilie immer weniger genutzt und folglich auch keine Umbauten mehr vorgenommen. Dennoch war Zarskoje Selo die erste „Stadt“ Europas, die vollständig mit elektrischem Strom versorgt wurde.[568]

[568] vgl. Atlas der Weltwunder, Faszinierende Bauwerke und Monumente vom Kolosseum zum Tadsch Mahal (2000), Obris Verlag, S.56

Schlussbemerkung

Entsprechend der Zielsetzung wurde durch das Verfassen vorliegender Arbeit ein kompakter Überblick über die Architekturgeschichte Russlands erarbeitet.

Die Aufarbeitung der Landesgeschichte Russlands zeigte wie sehr die Regenten, die Kirche, Kriege oder andere politische Geschehnisse Einfluss auf die Architekturgeschichte haben. In einer Monarchie wie dem Zarenreich Russland verabsäumte es beispielsweise kaum ein Herrscher das Stadtbild der Hauptstadt zu verändern oder sich ein Denkmal zu setzten. Politische aber vor allem auch persönliche Begehrlichkeiten der Herrscher spiegeln sich in den Bauwerken wider. Noch heute können sich Bewohner und Besucher ein Bild vom Einfluss der Regenten auf die Architekturgeschichte machen. Die Romanows scheinen aufgrund der unterschiedlichen Prunkbauten und Wahrzeichen allgegenwärtig, beispielsweise der Gründer, Peter der Große, durch die Peter-Paul-Festung und dem Reiterstandbild, aber auch seine Nachfolger wie Zarin Anna durch den Newski Prospekt oder Zarin Katharina die Große durch die vielen akademische Einrichtungen.

Dies untermauert auch die beiden Annahmen unter welchen die vorliegende Arbeit entstanden ist. Zum einen hat sich klar herausgestellt, dass es wohl kein besseres Beispiel für die Darstellung der Architekturgeschichte in Russland während des Zarentums gibt, als das Machtzentrum St. Petersburg. Zum anderen ergab die Analyse der Bauwerke und die Auseinandersetzung mit den Arbeiten der wichtigsten handelnden Architekten, dass auch das Stadtbild von St. Petersburg aufgrund der Entstehungszeit und der kunsthistorischen Entwicklung durch die Baustile Barock, Klassizismus und Jugendstil geprägt ist.

Anhang

Baumeister und Architekten in St. Petersburg

Im Folgenden sind Baumeister und Architekten in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, welche in St. Petersburg tätig waren und deren Bauwerke in vorliegender Arbeit beschrieben sind. An dieser Stelle soll aber darauf hingewiesen werden, dass es in der Literatur teilweise nur wenige bis gar keine Informationen über das Leben und Wirken dieser Künstler gibt.

Falls keine Ortsangabe bei den angeführten Bauwerken genannt ist, befinden sich diese in oder um St. Petersburg.

Braunstein, Johann Friedrich

Johann Braunstein ist neben Andres Schlüter einer der ersten namentlich erwähnten Architekten in Peterhof.

Werke:

- großer Palast in Peterhof
- Schlösschen Monplaisir
- Kleine Eremitage
- Marly Palast im Park von Peterhof

Lit.: Parigi, Ingrid (1973), Leningrad und die Schlösser, S.199

Brenna, Vincenzo (*1745 –1820†)

Italienischer Architekt und Maler, geboren in Florenz; Brenna war der bevorzugte Architekt des Thronfolgers Paul und während dessen Regierungszeit (1796-1801) sogar Hofarchitekt. Nach der Ermordung des Zaren wanderte er nach Deutschland aus und wurde Maler. Später kehrte er nach St. Petersburg zurück, wo er 1820 gestorben ist.

Werke:

- Michaelsschloß(1797-1801), späterer Name : Ingenieursburg
- Um- und Ausbau der Sommerresidenz in Pawlosk (Ruinenkaskade, Pil Turm, Festung Bip)
- Umbau des Schlosses in Gatschina

Lit.: http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/architects/ (Jan. 2008)
Parigi Ingrid (1973), S. 205, 281

Cameron, Charles (ca.*1740-1812†)

In London geborener schottischer Architekt; Cameron besuchte um 1768 Rom und veröffentlichte 1772 das Buch „The Bath of the Romans“. Über die Jahre bis zur Berufung als Hofarchitekt im Jahr 1779 durch Katharina II. ist nichts bekannt. Er blieb Hofarchitekt bis 1796, dann folgte eine vorübergehende Entlassung aus dem Staatsdienst, bis er 1801 durch Zar Alexander I. zum ersten Architekten der Admiralität ernannt wurde, Cameron gilt als Hauptvertreter des russischen Klassizismus.

Werke:

- Palast in Pawlosk (1780-86), von Brenna vollendet
- Im Park von Pawlosk - Pavillion der drei Grazien (1800); Tempel der Freundschaft (1780)
- Sophienkirche in Zarskoje Selo (1782)
- Errichtung des 1., 4. und 5. Appartements im Katharinenpalast (1780-84)
- Kaltes Bad und Cameron Galerie am Katharinenpalast (1780-86)

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Cameron (Feb.2008)
Lexikon der Weltarchitektur (1971), hrsg. Sir Nikolaus Pevsner, John Fleming und Hugh Honour , 1971 Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, S 95

Danini, Silvio (*1867 – 1942†)

Italienische Architekt der seit 1886 in St. Petersburg lebte; Danini absolvierte die „Akademie der Künste“ (1892) und war ab 1896 als Architekt der Palastverwaltung in Zarskoje Selo und ab 1911 als Architekt des Kaiserhofs tätig.

Werke:

- Umbau des Winterpalastes
- Renovierungen in Zarskoje Selo
- Schulen, Paläste und Kirchen in neoklassizistischem Stil

Lit.: http://www.encspb.ru/en/article.php?kod=2804007389 (Feb.2008)
http://www.petersburg-info.de/html/architekten_baumeister_st_pete.html (Feb.2008)

Gogen, Alexander (*1856 – 1914†)

Vertreter des Jugendstils

Werke:

- Alexander Suworow Museum (1901-04), zur Erinnerung an den Feldherrn Suworow erbaut, der in den Koalitionskriegen erfolgreich gegen Napoleon gekämpft hatte
- Villa von Mathilde Kschesinskaja (1904-06), heute Museum der politischen Geschichte Russlands

Lit.: http://www.enlight.ru/camera/builds2/index_d.html (Feb.2008)
Parigi Ingrid (1973), S.183

Le Blond, Jean Baptiste Alexandre (*1679 – 1719†)

Französischer Architekt und Landschaftsdesigner; Le Blond wurde nach seinem erfolgreichem Schaffen in Paris im Jahr 1716 von Zar Peter I. nach St. Petersburg geholt und zum Hofarchitekten ernannt. Er kam mit einem ganzen Gefolge französischer Meister nach St. Petersburg, aber schon drei Jahre danach starb er an den Pocken. LeBlond brachte das französische Rokoko nach Russland.

Werke:

- Hotel de Vendome, Paris
- Hotel de Clermont, Paris
- Erzbischöfliches Palais in Auch (F)
- Jardins du Canet, Narbonne (F)
- Apraksin Palast (1717-18), musste später dem Winterpalast Platz machen
- Vollendung Schloss Peterhof (1717)
- Sommergarten und Schlossentwurf in Strelna

Lit.: http://en.wikipedia.org/wiki/Jean-Baptiste_Alexandre_Le_Blond (Feb. 2008)
Lexikon der Weltarchitektur (1971), S. 344

Lidwal, Fjodor Iwanowitsch (*1870-1945†)

Vertreter des Retrospektivismus (vereinigt Elemente der Moderne und verschiedene Architekturstile aller Zeiten)

Werke:

- Eisenbahn Akademie, Omsk
- Grand Hotel Europa
- Don Asov Bank
- Nobel Wohnstadt auf der Wyborger Seite

Lit.: http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/architects/ (Feb.2008)
http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/style/ (Feb.2008)

Montferrand, August Ricard de (*1786-1858†)

Französischer Architekt; Montferrand arbeitete zuerst in Paris als Assistent von Pierre Vignon am Bau der Eglise de Madeleine (zu Ehren der Grande Armee unter Napoleon gebaut).Seit 1816 war er in Russland tätig, wo er zusammen mit Rossi und Stasow zu den führenden Architekten des Empirestils gehörte.

Werke:

- Isaakkathedrale (1817-57)
- Kriegsministerium (1820)
- Alexandersäule aus Granit, vor dem Winterpalast (1829)
- Häuser der Gagarins, Lobanows und Rosowskijs

Lit.: http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/architects/ (Feb.2008)
Lexikon der Weltarchitektur (1971), S.394

Parland, Alfred (*1842-1919†)

Bedeutender russischer Architekt, der auch in Moskau und in anderen russischen Städten Bauwerke errichtete.

Werke:

- Kirche des vergossenen Blutes, auch Erlöser- oder Auferstehungskirche genannt ((1883-1912)

Lit.: http://de.wikipedia.org/wiki/Auferstehungskirche_(Sankt_Petersburg), (Feb.2008)

Quarenghi, Giacomo (*1744-1817†)

Italienischer Architekt und Maler des Neoklassizismus, der von Katharina II. sehr bewundert und gefördert wurde. Nach seiner Ausbildung in Rom war Quarenghi zuerst in Italien tätig. Ab 1780 bis zu seinem Tod lebte und arbeitete er in St. Petersburg. Quarenghi gilt als Hauptvertreter des reinen Klassizismus in Russland und wurde auch von den Zaren Paul I. und Alexander I. sehr geschätzt. Er hinterließ viele prächtige Bauten, 34 seiner Zeichnungen und Bilder sind in der Eremitage zu besichtigen.

Werke:

- Innenausbau von Santa Solastica (1770-77) in Subiaco (Kloster in der Nähe von Rom)
- Eremitage Theater (1783-87)
- Akademie der Wissenschaften ((1783-89)
- Englischer Palast in Peterhof (1781-90)
- Notenbank (1783-90)
- Handelsbörse (1784)
- Kaiserliche Pharmazie (1789-96)
- Alexanderpalast in Zarskoje Selo (1792-96)
- Reitschule der kaiserlichen Garden (1805-07)
- Smolny Institut (1806-07)
- Palast des Fürsten Besbarodko (1786-91) in Moskau
- Katharineninstitut (1804-07)
- Schuwalow Palast

Lit.: http://aia.art-platform.com/quarenghi_giacomo.htm (Feb. 2008)
http://www.petersburg-info.de/html/architekten_baumeister_st_pete.html (Feb.2008)
Lexikon der Weltarchitektur (1971) S. 472
http://www.petersburg-info.de/html/palaste.html (Feb.2008)

Rastrelli, Francesco Bartolomeo,Graf (*1700-1771†)

Russischer Architekt mit italienischer Abstammung; Rastrelli wurde in Paris geboren und kam 1716 mit seinem Vater, der als Bildhauer für Zar Peter I. tätig war, nach St. Petersburg**.** Nach Aufenthalten in Italien, Deutschland und Frankreich kehrte er 1730 nach Russland zurück. Im Jahr 1741 wurde er zum kaiserlichen Hofarchitekten ernannt und war er der Lieblingsarchitekt von Zarin Elisabeth I. Rastrelli schuf den Petersburger Barock mit Anlehnung an französisches Rokoko und deutsche Ornamentik. Katharina II., die 1763 Zarin wurde, bevorzugte einen anderen Baustil und Rastrelli wurde als Hofarchitekt abgesetzt. Über seine letzten Jahre gibt es keine übereinstimmenden Quellen, wahrscheinlich starb er 1771 in St. Petersburg.

Werke:

- Sommerpalast (1741-44)
- Anitschkow Palais (1744)
- Smolny Kloster mit Kathedrale (1744-57)
- Großer Palast in Peterhof (1747-52), Erweiterung und Erneuerung
- Winterpalast (1754-62)
- Großer Palast in Zarskoje Selo (1749-56)
- Kathedrale St. Andreas in Kiew (1747-67)
- Mariinsky Palast in Kiew (1750-55)
- Stroganow Palast (1752-54)
- Woronzow Palast

Lit.: Lexikon der Weltarchitektur (1971), S. 475
Parigi Ingrid (1973), S. 288
Seemanns Lexikon der Architektur (2004), S 205
http://www.petersburg-info.de/html/palaste.html (Feb.2008)

Rinaldi Antonio (*1709-1794†)

Einer der führenden Architekten des Rokokostils in Russland; Rinaldi wurde in Neapel geboren und arbeitete zunächst in England, später in Kiew und Moskau. Er wurde1754 Hofarchitekt in Oranienbaum für das Thronfolgepaar Peter III. und Katharina II. In den 70iger Jahren war er für Graf Orlow, einem Günstling der Zarin Katharina II. tätig, seine späteren Arbeiten sind in einem strengeren sich dem Klassizismus nähernden Stil gehalten. 1784 kehrte er nach Italien zurück, er starb 1794 in Rom.

Werke:

- chinesischer Palast (1768), Palast Peters III. (1758-62) und Katalnaja Gorka (ein Berg zum Rodeln) in Oranienbaum
- Marmorpalast (1768-72)
- Fürst Wladimir Kathedrale (1769-89)
- Tutschkow Bujan (ein ehemaliges Hanflager, 1770)
- Schloß Gatschina

Lit.: http://www.enlight.ru/camera/churches1/index_d.html (Feb. 2008)
http://www.st-petersburg.ru/de/about/district/side/ (Feb.2008)
http://www.st-petersburg.ru/de/about/district/side/ (Feb.2008)
Lexikon der Weltarchitektur, (1971), S. 482

Rossi, Carlo (*1775-1849†)

In Neapel geboren, kam Rossi schon als Kind nach St. Petersburg, da seine Mutter ein Engagement als Ballerina hatte. Er studierte bei V. Brenna, war von 1801 bis 1803 in Italien, arbeitete bis 1816 in Moskau. Nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg war er als Vertreter Empirestils der führende Architekt. Rossi stellte die Stärke des russischen Imperiums nach dem Sieg über Napoleon in seinen Bauwerken dar. Er errichtete nicht nur Gebäude, sondern ganze Ensembles wie z.B. die Rossi Straße. Er lebte bis zu seinem Tod in St. Petersburg.

Werke:

- Michail Palast (1819-23), heute russisches Museum, mit dem Platz der Künste und umliegenden Gebäuden
- Alexandertheater (1827-32)
- Gebäude des Senats und der Synode (1829-34)
- Prunkvolles römisches Triumphtor als Zentrum eines weiten Halbkreises von Regierungsgebäuden (1819-29)
- Gestaltung der Rossi Straße
- Gebäude des Generalstabes (1823-29)
- Jelagin Palast (1818-22)
- Alexandersäule (1834)

Lit.: Lexikon der Weltarchitektur (1971), S 494
http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/style/ (Feb.2008)
http://www.enlight.ru/camera/palaces/index_d.html (Feb.2008)

Schlüter, Andreas (*1660-1714†)

Geboren und aufgewachsen in Danzig, zählt Schlüter in der europäischen Kunstgeschichte zu den Hauptmeistern barocker Skulptur und Architektur, doch sein Werk besitzt keinerlei Popularität und die Orte seines Wirkens wie Danzig, Berlin, Warschau und St. Petersburg zeigen heute nur wenige Reste davon. Erste Zeugnisse seiner Tätigkeit finden sich in Warschau, wo er von 1681 bis 1694 als Bildhauer an der Ausstattung der Sommerresidenz des polnischen Königs Johann Sobieski arbeitete. Ab 1694 war er als Hofbildhauer für König Friedrich I von Preußen tätig, vier Jahre später wurde ihm der Bau des königlichen Schlosses in Berlin übertragen. Schlüter schuf den bedeutendsten Profanbau des protestantischen Barocks mit Elementen des italienischen Barocks und des beginnenden Klassizismus. Sein bekanntestes Werk ist das Bernsteinzimmer, 1701 für das Berliner Schloss angefertigt wurde es 1716 Zar Peter I. geschenkt. Nachdem er in Berlin wegen des Zusammenbruchs des von ihm gebauten Münzturms in Ungnade gefallen war, ging Schlüter 1713 nach St. Petersburg. Der Zar zeigte großes Interesse an ihm und gab ihm eine Fülle von Aufträgen, doch Schlüter starb bereits 1714.

Werke:

- großer Palast in Peterhof
- Schloß Monplaisir
- Kikin Palast

Lit.: Lexikon der Weltarchitektur (1971), S. 510

http://www.diegeschichteberlins.de/geschichteberlins/persoenlichkeiten/persoenlichkeitenot/schlueter.html (Feb.2008)

Stackenschneider Andrej (*1802-1865†)

Russischer Architekt; Stackenschneider wurde in der Nähe von St. Petersburg geboren, bereits sein Großvater wanderte unter Zar Paul I. von Deutschland nach Russland aus. Er studierte und lehrte an der Petersburger Kunstakademie. Seit 1825 war er als Architekturzeichner in der Kommission für den Bau der Isaakkathedrale unter der Leitung von Auguste de Monteferrand tätig, ab 1833 als Hofarchitekt. Eine zweijährige Studienreise führte ihn nach Frankreich, Italien, England und Deutschland. Zar Nikolaus I. beauftragte ihn 1844 mit dem Bau der Hofanlagen in St. Petersburg. Stackenschneider gilt als Vertreter des Historismus (Neobarock)

Werke:

- Gutshaus in Keila-joa, Estland (1830)
- Nikolaewskij Palast (1855)
- Belosselskij – Beloserskij Palast (1846-48)
- Mariinskijpalast (1844)
- Pavillonsaal in der Eremitage
- Nowo Michailowsky Palast (1865)

Lit.: http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/style/ (Feb.2008)
http://www.mois.ee/deutsch/baustil/baustil8.shtml (Feb.2008)
http://www.st-petersburg.ru/de/entertainment/sights/palaces/grand_2/ (Feb.2008)
http://www.petersburg-info.de/html/architekten_baumeister_st_pete.html (Feb.2008)

Stasow, Wasilij Petrowitsch (*1769-1848†)
Bekanntester russischer Architekt des späten Klassizismus; Stasow war maßgeblich an der Gestaltung St. Petersburg beteiligt. In Moskau geboren, studierte er an der dortigen Universität. Von 1802 bis 1808 lebte er in Frankreich, England und Italien. Anschließend war er am russischen Hof tätig, ab 1817 als Bauinspektor in Zarskoje Selo.

Werke:

- Entwurf derAlexander Newski Kathedrale in Alexandrowka , russische Kolonie bei Potsdam (1825)
- Teilnahme an der Rekonstruktion des Winterpalastes
- Glockenturm der Dorfkirche in Grazino (1815)
- Nikolaus Kathedrale in Omsk (1838-40)
- Dreifaltigkeitskathedrale in Murschansk (1837-57)
- Dreifaltigkeitskathedrale (1828-35)
- Moskauer Triumphtor (1833-38)
- Kirche der Verklärung Christi (1826-28)
- Vollendung der Smolny Kathedrale (1832-35)

Lit.: Lexikon der Weltarchitektur (1971), S. 552,
Seemans Lexikon der Architektur (2004), S. 233
http://www.preussen.de/de/geschichte/preussische_orte/potsdam/alexandrowka.html(Feb.2008)

http://www.petersburg-info.de/html/architekten_baumeister_st_pete.html (Feb.2008)

Trezzini, Domenico (*1670-1734†)

Der erste westeuropäische und zugleich bedeutendste Architekt im Dienst von Zar Peter I.Trezzini stammte aus dem Tessin, er wurde erstmals 1700 erwähnt, als er am Schloss Friedrichs IV. in Kopenhagen arbeitete. Er kam 1703 nach St. Petersburg, als die Stadt noch gar nicht existierte und leitete während vieler Jahre das gesamte Bauwesen in der neu entstandenen Stadt. Er war Vertreter des protestantischen (deutsch-holländisch) Barockstils.

Werke:

- Peter-Paul-Festung (1703ff)
- Sommerpalais (1711-14)
- Alexander-Newski-Kloster (1717ff)
- Peter-Paul-Kathedrale (1714-25)
- Gebäude der zwölf Kollegien (1722-32)
- Palast Peter II. (1710-14,59-61),heute Staatsuniversität

Lit.: http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/style/ (Feb.2008)
Parigi Ingrid (1973), S. 289
Lexikon der Weltarchitektur (1971), S. 585
Seemanns Lexikon der Architektur (2004), S.245
http://www.enlight.ru/camera/builds1/index_d.html (Feb.2008)

Vallin de la Mothe, Jean Baptiste (*1729-1800†)

Französischer Architekt; Vallin de la Mothe wurde nach St. Petersburg geholt, um an der Akademie der Künste Architektur zu unterrichten. Er war der erste Architekt des Klassizismus in St. Petersburg und etablierte den Louis-seize Stil

Werke:

- kleine Eremitage (1764-75)
- Akademie der Künste (1764-88)
- Gostinij Dwor (1761-85), Warenhaus
- Neu Holland Tor (1779-87), Teil der die Insel Neu Holland umfassende Mauern
- Jussupow Palais (1780)
- Katholische Katharinenkirche (1763-83)

Lit.: Parigi Ingrid (1973), S. 94, 152
http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/architects/ (Feb.2008)

Velten (Veldten, Felten) Jurijn Matweewitsch (*1730-1801†)

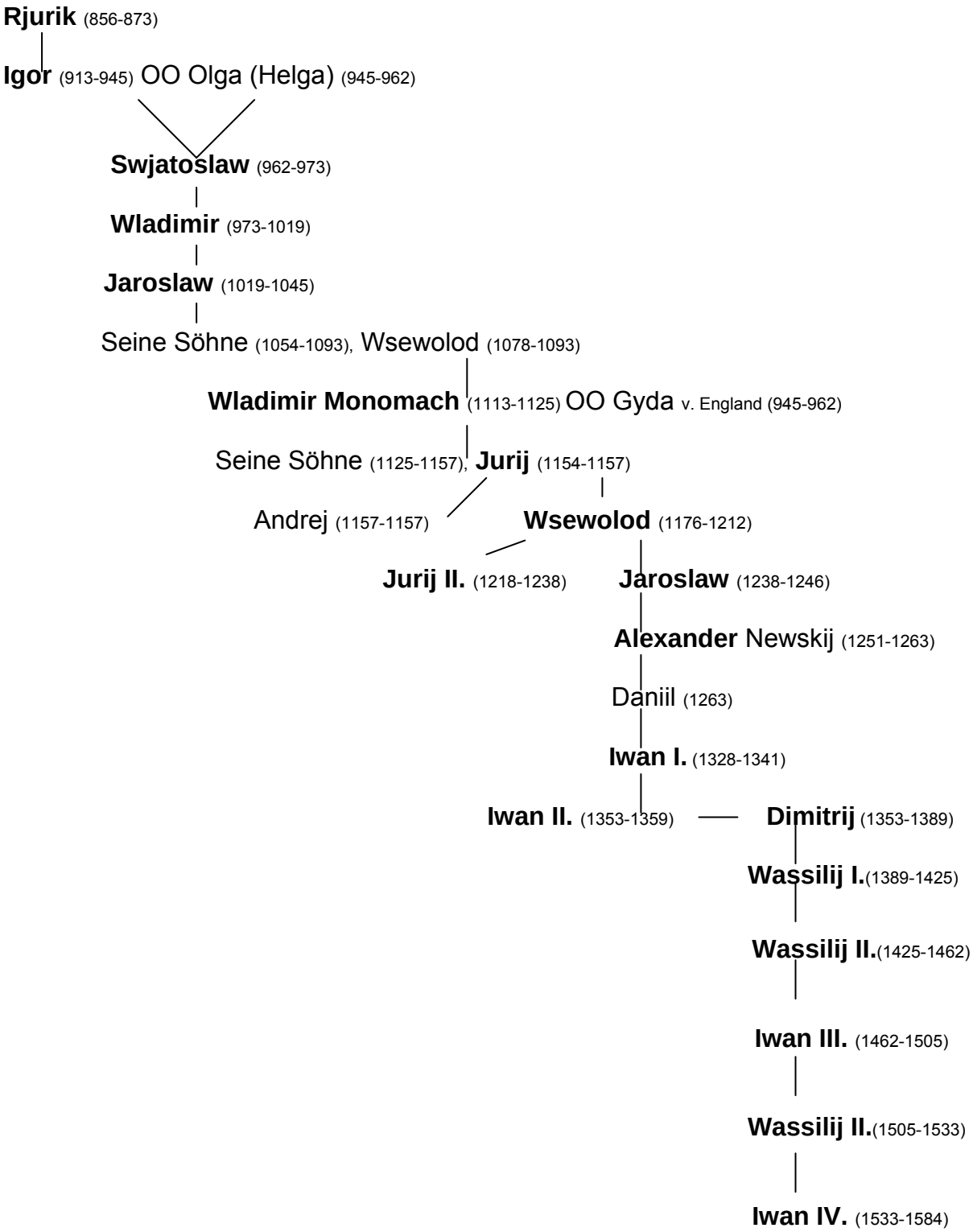
Sohn des Oberküchenmeister von Zar Peter I., Johan Velten, der 1703 aus Danzig eingewandert war; Velten wurde in St. Petersburg geboren und besuchte das Akademische Gymnasium. Anschließend studierte er Architektur in Tübingen. Velten kehrte 1749 nach St. Petersburg zurück, wo er ab 1755 als Assistent von Francesco Rastrelli arbeitete. Nach dessen Entlassung aus dem Hofdienst trat Velten an seine Stelle. Berühmt wurde er durch die Gestaltung der Umzä. Das Stadtbild von St. Petersburg wurde in den Jahren 1762 bis 1794 entscheidend durch ihn geprägt. Velten gilt als Vertreter des Frühklassizismus, dessen Werke eine Mischung aus Barock und Klassizismus mit Bezügen zum Stil Frankreichs in der Epoche von Ludwig XIV zeigen. Ab 1783 war er Hofarchitekt und von 1789 bis 1794 Direktor der Akademie der Künste. Velten starb 1801 in St. Petersburg.

Werke:

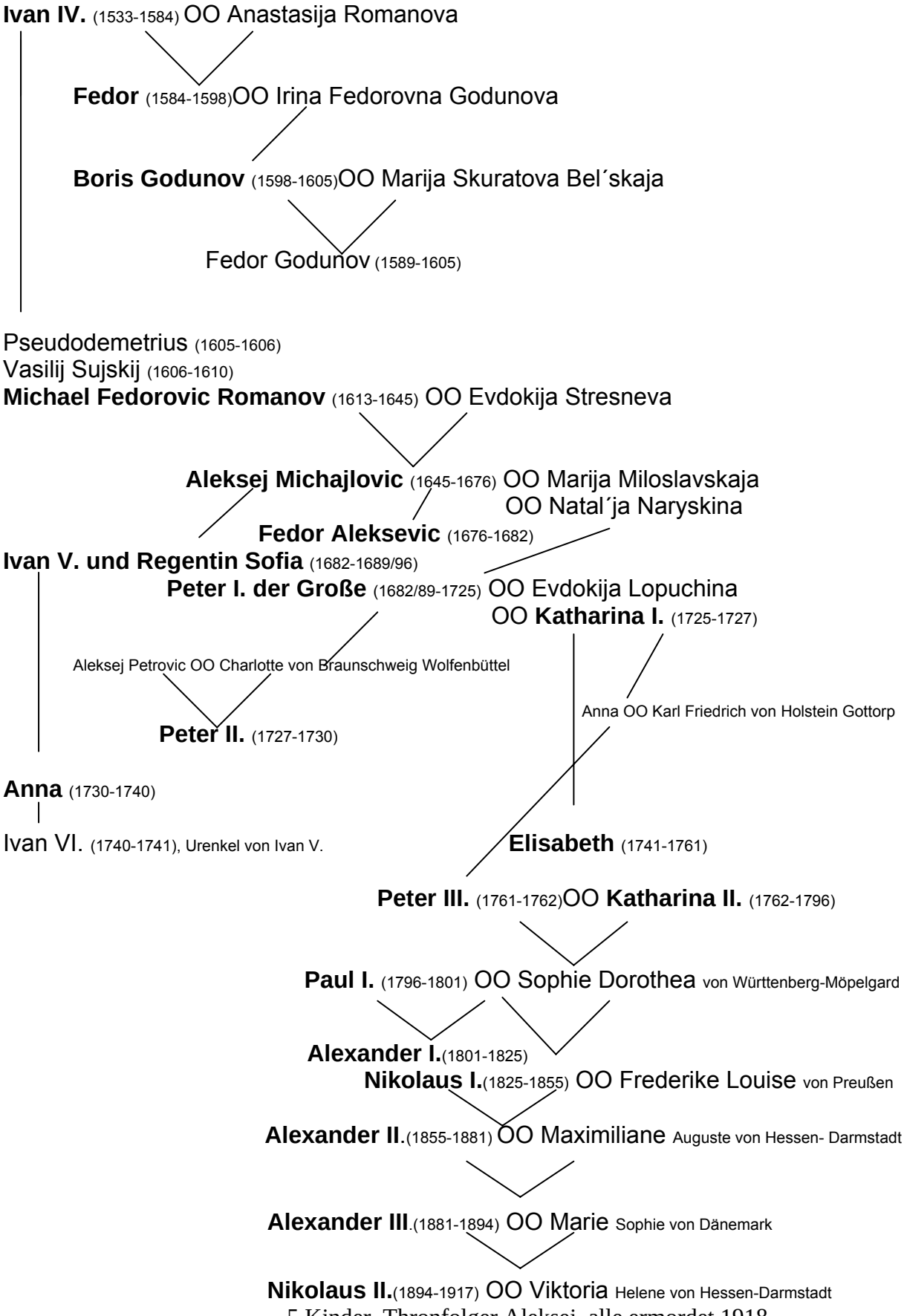
- alte (große) Eremitage
- Lutherische Kirchen St. Anna und St. Katharina (1768-71)
- Kamennostrow Palast
- Tschesme Kirche (1770-80)
- Tschesme Palast (1774-80)
- Armenische Kirche (1770-72)
- Umbauten am Katharinenpalast in Zarskoje Selo

Lit.: http://www.petersburg-info.de/html/architekten_baumeister_st_pete.html (Feb.2008)
http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/architects/ (Feb.2008)
http://www.st-petersburg.ru/de/about/architecture/style/ (Feb.2008)

Stammbaum der Rurikiden-Dynastie



Stammbaum der Romanow-Dynastie



Literaturliste

Monographien

Allenow, Michael/ Dmitrijewa, Nina/ Medwedkowa, Olga (1992). Russische Kunst (Aus dem Russ. von Jörk Rothamel, hrsg. von Edith Neubauer), Freiburg.

Ascher, Abraham (2005). Geschichte Russlands, Essen.

Atlas der Weltwunder (2000). Faszinierende Bauwerke und Monumente vom Kolosseum zum Tadsch Mahal, Wien

Behrens, Ewald (1969). Kunst in Russland, Köln.

Braun, Heinz. Formen der Kunst, Altertum bis Gegenwart, München

Bunin, A.W. (1961). Geschichte des russischen Städtebaus bis zum 19. Jahrhundert, Berlin

Conti, Flavio (1979). Monumente der Menschheit, Symbole der Macht – Triumphe der Technik, Gütersloh.

Die gossen Dynastien (1978). München

Dressler, Fritz/Bednarz Klaus/Riese Hans Peter/Engelhardt Heiderose/Goworukhin Wladislaw (Hg.) (1992). Russland, Moskau - St. Petersburg – der goldene Ring, München.

Faensen, Hubert (1971). Altrussische Baukunst, Berlin.

Faensen, Hubert (1989). Siehe die Stadt, die leuchtet. Geschichte, Symbolik und Funktion altrussischer Baukunst, Leipzig.

Fedorowski, Wladimir (2001). Die Zarinnen, München.

Gympel, Jan (1996). Geschichte der Architektur- von der Antike bis heute, Köln.

Hamilton, George Heard (1945). The art and architectur of Russia, New Haven.

Heresch, Elisabeth/Schmid Gregor M. (2006). Petersburger Zarenschlösser, München.

Hosking, Geoffrey (2000). Russland, Nation und Imperium 1552-1917, Berlin.

Hubel, Helmut/von Puttkammer Joachim/Steltner Ulrich (Hg.) (2004). Ein europäisches Russland oder Russland in Europa? – 300 Jahre St. Petersburg, Baden-Baden.

Institut für Städtebau (2001). Städtebau in Osteuropa, Wien.

Kappeler, Andreas (1997). Russische Geschichte, München.

Linke, Horst Günther (2006). Geschichte Russlands, von den Anfängen bis heute, Darmstadt.

Koch, Wilfried (1967). Kleine Stilkunde der Baukunst, Gütersloh.

Nolte, Hans Heinrich (2003). Kleine Geschichte Russlands, Stuttgart.

Parigi, Ingrid (1973). Leningrad und die Schlösser, Stuttgart.

Reid, Richard (1980). Baustilkunde, Ravensburg

Seemanns Lexikon der Architektur (2004). Wien.

Torke, Hans Joachim (2005). Die russischen Zaren 1547-1917, München.

Torke, Hans-Joachim (1997). Einführung in die Geschichte Russlands, München.

Veser, Thomas/Lotz, Jürgen/Strüber, Reinhard/Baur, Christine/Kurz, Sabine (2000). Schätze der Menschheit – Kulturdenkmäler und Naturparadiese unter dem Schutz der UNESCO, Augsburg.

Internetquellen

http://www.dreizackreisen.de/Kiewer-Rus.html (15.02. 2007)

http://www.kriegsreisende.de/mittelalter/waraeger.htm (15.02. 2007), Frank Westenfelder

http://mls-marburg.de/schueler/dschingiskhan.html (27.01. 2007)

http://www.mittelalter-genealogie.de (28.012007), H. Göckenjan
http://www.mittelalter-genealogie.de/_kreuzzuege/islamische_fuersten/m/mongolen.html (11.05.i2007)

http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/2/0,1872,2096898,00.html (12.06.2007)
http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/17/0 (21.09.2007)
http://www.zdf.de/ (03.10.2007)

http://home.arcor.de/thomas_siebe/zaralex.html (01.12. 2007)

http://www.infoplease.com/ce6/people/A0803221.html (02.12.2007)

http://dhme.dhm.de/lemo/html/biografien/NikolausII/index.html (05.12.2007)
http://dhme.dhm.de/lemo/html/biografien/NikolausII/index.html (05.12.2007)

http://www.fortunecity.de/lindenpark/wittgenstein/30/KulturenderBronzezeit.html (21.03.2007)
http://www.fortunecity.de/lindenpark/wittgenstein/30/KulturenderBronzezeit.html (21.03.2007)
http://www.urlaub-polen.de/biskupin.shtml (21.03.2007)

http://www.all2know.net/index.php?art=art/p/e/t/Petschenegen.html (09.05.2007)

http://www.nowgorod.ru/ (27.08.2007)

http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-don.php ((27.09.2007)
http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-oka.php (27.09.2007)
http://www.in-europa-reisen.de/fluesse-urlaub-wolga.php (27.09.2007)

http://209.85.129.104/search?q=cache:yVXvM3jq8hoJ:emile.uni-graz.at/pub/04W/2004-12-0165.doc+Gouvernementsreform&hl=de&ct=clnk&cd=1&gl=at&client=firefox-a (29.07.2007)

http://de.reisen.yahoo.com/p-reisefuehrer-603265-st_petersburg_sehenswurdigkeiten-i (29.07.2007)

http://asowsches_meer.know-library.net/ (26.07.2007)

http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761563138_8/Schweden.html (26.07.2007)
http://de.encarta.msn.com/encyclopedia_761569602/Schwarzes_Meer.html (27.07.2007)

http://www.zunftwissen.org/de/index.php/Manufakturen (14.11.2007)

http://www.studentshelp.de/p/referate/02/1821.htm (27.07.2007)

http://www.ruhr-uni-bochum.de/lirsk/lehre/russ_kunst.htm (22.04.2007)

http://www.napoleon-portal.de/ (22.09.2007)

http://www.jugendheim-gersbach.de/Peter-Paul-Festung-Petersburg-Fortifikation-Russland.html (Juni 2007) Bild

http://www.geschichtsforum.de/f79/peter-und-paul-festung-st-petersburg-11683/ (15.08.2007)
http://www.geschichtsforum.de/f79/peter-und-paul-festung-st-petersburg-11683/ (17.08.2007)

http://www.abendblatt.de/ (27.09.2007)
http://www.inkultura-online.de/biograf/puschkin.htm (25.09.2007)

http://de.reisen.yahoo.com/p-reisefuehrer-604440-muzei (03.10.2007)

www.fiden.org (03.10.2007) Bild

www.oeg.uni-kiel.de/nordruss/peter.html (03.10.2007)

http://eng.cathedral.ru/isaac/history (04.10.2007)
http://de.structurae.de/photos/index.cfm?JS=60441 (04.10.2007) Bild

http://www.khm.at/system2.html?/static/page1946.html (04.10.2007)

http://www.hermitagemuseum.org/ (04.10.2007)

http://www.rusmuseum.ru/eng/ (2.10.2007)

www.davs.ru/deutsch/services/piter/kunst/ (02.10.2007) Bild

www.spbguide.de (11.03.2007) Bild

http://www.florentinermuseen.com/musei/baptisterium_florenz.html (07.10.2007)

http://www.museum.ru/M179 (05.10.2007) Bild

http://home.arcor.de/mateng61/russland/petersburg.htm (15.04.2007)

http://www.theresianum.ac.at/projekte/petersburg/erloeser.html (15.03.2007)
http://www.theresianum.ac.at/ (16.03.2007)

www.enlight.ru (14.10.2007) Bild

http://art-service.de/article/staatliches_russisches_museum_st_petersburg_die_grosen_samml.html
(03.10.2007)

www.aktuell.ru (03.10.2007) Bild

http://www.antares-hotels.com (03.10.2007) Bild

www.pervan.de (19.04.2007) Bild

http://www.studentenpilot.de/studieninhalte/onlinelexikon/sm/Smolny-Kloster/ (22.03.2007)

www.wolfgangtroeger.de (25.04.2007) Bild

http://images.google.at/images?q=Peterhof&ie=UTF-8&oe=UTF-
8&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a&um=1&sa=N&tab=wi (Juni 2007) Bild

http://peter-hug.ch/lexikon/15_0387 (15.10.2007)

http://www.thebabylonproject.de/forums/archive/index.php/t-873.html (15.10.2007)

http://www.arte.tv/de/geschichte-gesellschaft/archivs/Katharina-die-
Grosse/1054366,CmC=1054338.html (15.10.2007)

http://www.visit-petersburg.com/index.php?path=index/de/node/268/act/article/actId/3054 (15.10.2007)

http://susi.e-technik.uni-ulm.de:8080/Meyers2/seite/werk/meyers/band/11/seite/0480/meyers_b11_s0480.html (16.10.2007)

http://www.muenchen.de/Tourismus/Oktoberfest/16a_Fahrgeschaefte/Tradition/174574/toboggan.html (16.10.23007)

www.cekora.de (16.10.2007) Bild

www.stud.uni-giessen.de/~s4822/pdf/erinnerung_und_imagination.pdf (16.10.2007)

http://www.voltaireonline.org/mode_SPB_all/redactionnel/SPB_Parcours7.php (16.10.2007)

http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/47135/index.html (15.04.2007)

http://eng.tzar.ru/alexander (20.03.2007) Bild

www.petersburg-info.de

Diensteanbieter i.S. von § 6 Teledienstgesetz: Petersburg-Info.de; Eugen Klein; Andernach

- http://www.petersburg-info.de/html/newa.html (26.05.2007)
- http://www.petersburg-info.de/html/peter_und_paul_festung.html (März 2007)
- http://www.petersburg-info.de/html/winterpalast.html Bild
- www.petersburg-info.de (27.09.2007) Bild
- www.petersburg-info.de (27.09.2007)
- http://www.petersburg-info.de/html/gatschina_st__petersburg.html (15.10.2007)
- http://www.petersburg-info.de/html/gatschina_st__petersburg.html (15.10.2007) Bild
- http://www.petersburg-info.de/html/gatschina_st__petersburg.html (15.10.2007) Bild
- www.petersburg-info.de/.../menschikow_lo.jpg (16.10.2007) Bild
- http://www.petersburg-info.de/html/zarskoje_selo_st__petersburg.html (06.09.2007)
- http://www.petersburg-info.de/html/zarskoje_selo_st__petersburg.html (16.10.2007) Bild
- http://www.petersburg-info.de/html/zarskoje_selo_st__petersburg.html (06.09.2007)
-

webdoc.sub.gwdg.de/

Anbieter dieser Internetpräsenz ist im Rechtssinne die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Redaktionsverantwortliche für die Internetpräsenz der SUB Göttingen ist: Dr. Silke Glitsch:

- http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev18.htm (05.01. 2007) Bild
- http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/kapitel1.htm (11.03. 2007)
- http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev4.htm (Jänner 2007) Bild
- http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev1.htm (Jänner 2007) Bild
- http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/machaev3.htm (Jänner 2007) Bild
- http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/st_menschikow.htm (27.09.2007) Bild
- http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/kapitel1.htm (27.09.2007) Bild
- http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/st_dekabristenplatz.htm (20.10.2007)

http://lexikon.meyers.de
Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG
Verantwortlich im Sinne von § 10 Absatz 3 MDStV: Klaus Holoch

- http://lexikon.meyers.de/meyers/Heilige_Allianz (Dez. 2007)
- http://lexikon.meyers.de/meyers/Susdal (27.08.2007)
- http://lexikon.meyers.de/meyers/Wladimir_(Russland) (27.08.2007)
- http://lexikon.meyers.de/meyers/Goldene_Horde (19.07.2007)
- http://lexikon.meyers.de/meyers/Pskow (22.06.2007)
- http://lexikon.meyers.de/meyers/Anna_(Personen)#Anna_Iwanowna.2C_Kaiserin_... (15.10.2007)

www.wikipedia.org

Online-Enzyklopädie, betrieben von Wikimedia Foundation

- http://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_I. (19.03.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Novgorod#Geschichte (25.01.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kiewer_Rus (16.01. 2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Mongolen (27.01 2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Mongolische_Invasion_in_Russland (16.05. 2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Ff%C3%BCrstentum_Moskau (27.05.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kurland (22.11. 2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Koalitionskriege
- http://de.wikipedia.org/wiki/Dekabristen (Dez. 2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kasan (18.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Astrachan (18.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Livl%C3%A4ndischer_Krieg (18.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Iwan_Issajewitsch_Bolotnikow (26.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Duma (29.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Ingermanland (20.06.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Republik_Nowgorod (20.06.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Newski-Prospekt (20.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Peter-und-Paul-Festung#Weblinks (15.08.2007) Bild
- http://de.wikipedia.org/wiki/Iwan_Iwanowitsch_Schuwalow (25.07.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Poltawa (15.10.2007)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Katharinenpalast (März 2007)

www.wissen.de/

Gesellschaft für Online-Information
Ein Unternehmen der DirectGroup Bertelsmann, Geschäftsführer: Christoph Hünermann, Chefredaktion: Jörg Peter Urbach (verantwortlich für den Inhalt)

- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653626.html (12.08.2007)
- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653628.html (15.08.2007)
- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653628.html (17.08.2007)
- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653628.html (17.08.2007)
- http://www.wissen.de (11.03.2007)
- http://www.wissen.de/ (11.03.2007)
- http://www.wissen.de/ (27.03.2007)
- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/ (25.08.2007)
- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653850.html (15.10.2007)
- http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/reisen/reisefuehrer/st_petersburg/index,page=1653626.html

http://www.sehtipp.de
Erstellt von Maria Dick

- http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (26.07.2007)
- http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (03.09.2007)
- http://www.sehtipp.de/Architektur.htm (28.09.2007)

http://www.petersburg.aktuell.ru
Russland-Aktuell
Moskau-Aktuell.RU (moskau.RU), Petersburg-Aktuell.RU, Kaliningrad-Aktuell.RU
Die Internetzeitungen produziert von der Nachrichtenagentur .RUFO.
Herausgeber und Chefredakteur Gisbert Mrozek

- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/peter-pauls-festung_17.html (12.08.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/peter-pauls-festung_17.html (12.08.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/kirche_friedhof/moschee_16.html (22.09.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/puschkin-haus_45.html (25.09.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/museum_palast/zoologisches_museum (27.09.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/ (17.08.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/ (13.09.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/ (02.10.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru (26.04.2007)
- http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/sehenswert/theater_konzert/ (16.10.2007)

http://www.stpetersburg2003.ch
Redaktion: Karin Zaugg, lic. phil. I Kunsthistorikerin, Bern
Michael Gerber, lic. phil. I Archäologe, Burgdorf
Julia Tikhomirova, Journalistin, Übersetzerin,
St. Petersburg, Robert Walker, dipl. Arch. ETH SWB, Architekturhistoriker, Freiburg

- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/index.php?lang=ger&
- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/detail.php?lang=ger&id=&name=&pagenumber=1&building_id=3&comp_id= (15.12.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch/architects/image.php?lang=ger&pic_id=332-i&legend=B%F6rse&source=Karin%20Zaugg,%20Bern,%202003 Bild
- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/index.php?lang=ger& (03.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch (04.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch/ (03.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/detail.php?lang=ger&id=&name=&pagenumber=3&building (08.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/detail.php?lang=ger&building_id=27 (18.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/ (12.10.2007)
- http://www.stpetersburg2003.ch/selection/ (12.10.2007)

http://www.dark-sign.de/petersburg.htm
Die Seite entstammt der Online Vampire Chronik St. Petersburg.

- http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (03.10.2007)
- http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (20.09.2007)
- http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (12.08.2007)
- http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (25.09.2007)
- http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (25.09.2007)
- http://www.dark-sign.de/petersburg.htm (25.09.2007)

http://www.saint-petersburg-hotels.com

- http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/petropavlovskiy.htm (15.08.2007)
- http://www.saint-petersburg-hotels.com (02.10.2007)
- http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/hermitage.htm (22.09.2007)
- http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/kazanskiy.htm (27.04.2007)
- http://www.saint-petersburg-hotels.com/german/kazanskiy.htm (11.03.2007)

http://www.russlandjournal.de

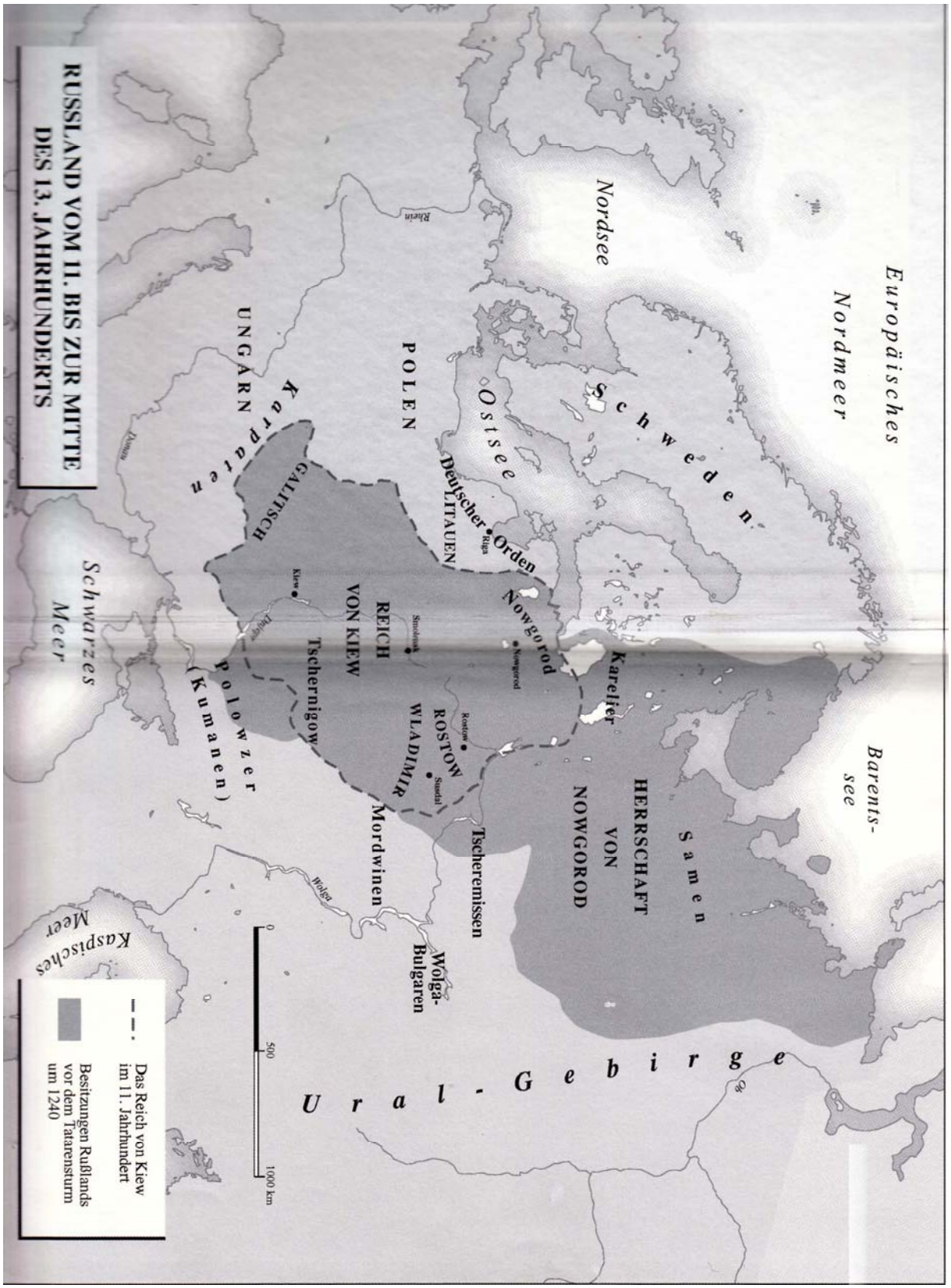
- http://www.russlandjournal.de/russland/sankt-petersburg/sehenswuerdigkeiten/museen.html (21.09.2007)
- http://www.russlandjournal.de (25.09.2007)
- http://www.russlandjournal.de/russland/moskau/basilius-kathedrale.html (15.03.2007)
- http://www.russlandjournal.de/russland/sankt-petersburg/peterhof.html (15.10.2007)
- http://www.russlandjournal.de/russland/sankt-petersburg/peterhof.html (15.10.2007)

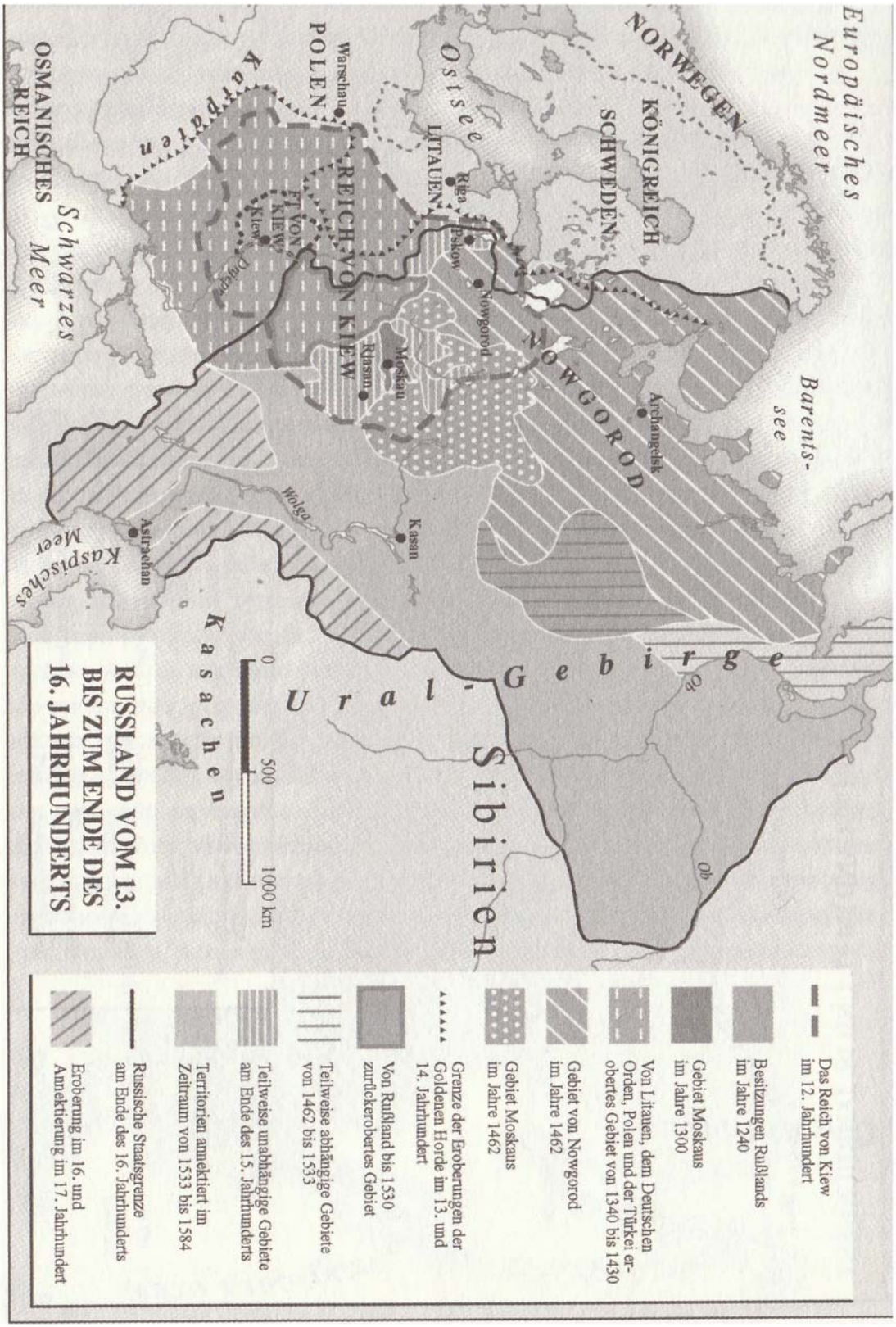
Abbildungsverzeichnis

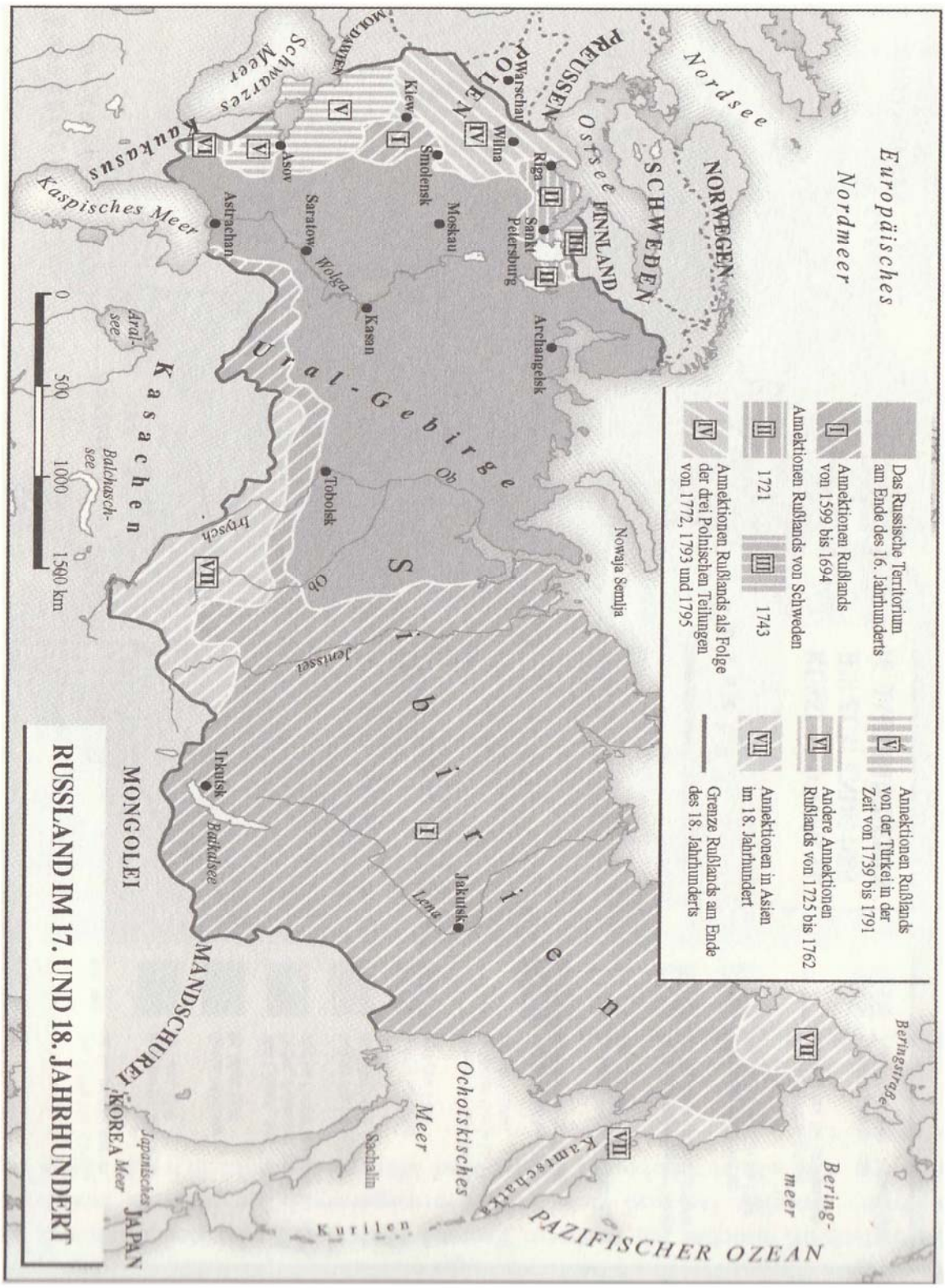
Abbildung 1: Volksburg einer Urgemeinschaft am Biskupiner See in Polen 44
Abbildung 2: Goroditsche Beresnaki am Oberlauf der Wolga..... 44
Abbildung 3: Nordansicht der Sophien – Kathedrale 47
Abbildung 4: Grundriss der Sophien – Kathedrale, Kiew 47
Abbildung 5: Goldenes Tor, Kiew, Rekonstruktion 48
Abbildung 6: Peterhof, 1761 72
Abbildung 7: Stadtplan von St. Petersburg, 1737 74
Abbildung 8: Stadtplan St. Petersburg, 1753..... 75
Abbildung 9: Stadtplan St. Petersburg, 1776..... 76
Abbildung 10: Petersburg Stadtzentrum 86
Abbildung 11: Peter-Paul-Festung,..... 88
Abbildung 12: Peter und Paul Festung 88
Abbildung 13: Peter und Paul Kathedrale, Glockenturm mit vergoldeter Spitze 92
Abbildung 14: ehemalige Börse, Marinemuseum 96
Abbildung 15: Akademie der Wissenschaft 97
Abbildung 16: Menschikow Palais, nach den Renovierungsarbeiten 1967..... 98
Abbildung 17: Akademie der Künste 99
Abbildung 18: Admiralität, Hauptfassade.....102
Abbildung 19: Issakskathedrale mit Reiterstandbild Nikolaus I.....103
Abbildung 20: Winterpalast, Hauptfassade.....105
Abbildung 21: Marmorpalst.....107
Abbildung 22: Michaelschloss mit den noch erhaltenen Burggräben 108
Abbildung 23: Kasaner Kathedrale 109
Abbildung 24:Auferstehungskathedrale am Gribojedow - Kanal.....111
Abbildung 25: Michaelpalais, Russisches Museum 112
Abbildung 26: Alexander – Newski – Kloster, Ansicht einer Eckkirche.....113
Abbildung 27: Alexander Newski Kloster, Dreifaltigkeitskathedrale.....114
Abbildung 28: Nikolaus Marine Kathedrale.....115
Abbildung 29: Klosteranlage mit der Smolny Kathedrale.....116
Abbildung 30: Peterhof 119
Abbildung 31: Zarenresidenz Gatschina.....122
Abbildung 32: Weißer Saal in Gatschina 123
Abbildung 33: Marmorsaal in Gatschina 123
Abbildung 34: Schloss Oranienbaum, Parkansicht.....125
Abbildung 35: Landschaftspark Pawlowsk.....128
Abbildung 36: Atlanten des Katharinenpalastes 132
Abbildung 37: Alexanderpalast 136

Karten

Die Kiewer Rus vom 9.–11. Jahrhundert
Onegasee
Bottnischer Meerbusen
Ladogasee (Newo-See)
Belojesee
Beloosero
Suchona
Wessen (Wespen)
Ladoga
Scheksna
Wolga
Warägisches Meer (Ostsee)
Tschuden (Esten)
Woten
Slowenen
Msta
Merier
Peipussee
Nowgorod
Ilmensee
Rostow
Ösel
Liven
Jurjew
(Ilmenslawen)
Pskow (Pleskau)
Isborsk
Wolga
Susdal
Murom
Gotland
Korsen (Kuren)
Lettgola (Lettgallier)
Düna
Polotschanen
Kriwitschen
Moskwa
Muromer (Mestscheren)
Oka
Semgola (Semgallier)
Galinder
Witebsk
Schmuden (Shemaiten)
Polozk
Smolensk
Kriwitschen
Neman
Wilija
RUS
Desna
Prussen (Preußen)
Litauer
Radimitschen
Wjatitschen
Dregowitschen
Sewerjanen
Jatwinger
Galinder
Don
Weichsel
Pripjat
Ljubetsch
Berestje (Brest)
Kujawen
Masowier
Turow
Tschernigow
Drewljanen
Wyschgorod
Wolynier
Kiew
Perejaslaw
Donez
Tscherwen
Bels
oder
Polljanen
Torken und Berenden
Kraków (Krakau)
Bushanen
Peremyschl
(Schwarze Klobuken)
CHASAREN-KHANAT
Halitsch
Bug
Petschenegen
Prut
Dniestr
Theiß
Peressetschen
Dnjepr
Meer von Surosch (Asowsches Meer)
Jasski Torg
Kortschew (Kertsch)
Tmutarakan
Maros (Mures)
Seret
Krim
Sugdaia (Surosch)
Donau
Perejaslawez
Walachen (Wlachen)
Russisches Meer
Fürstentum Kiew unter Oleg (Anfang des 10. Jhd.)
Grenze des altrussischen Staates (um 1054)
Grenze der ehemaligen Besitzungen des altrussischen Staates
durch Nomadeneinfälle verwüstete Gebiete
0 100 200 300 400 500 km


RUSSLAND VOM 11. BIS ZUR MITTE DES 13. JAHRHUNDERTS
Europäisches Nordmeer
Nordsee
Schweden
Ostsee
POLEN
UNGARN
Karpaten
GALITSCH
Deutscher Orden
LITAUEN
Riga
Kiew
REICH VON KIEW
Tschernigow
Polowzer (Kumanen)
Schwarzes Meer
Nowgorod
Karelier
ROSTOW
WLADIMIR
Rostow
Susdal
Mordwinen
Tscheremissen
HERRSCHAFT VON NOWGOROD
Samen
Barents-see
Wolga-Bulgaren
Kaspisches Meer
Ural-Gebirge
Rhein
Donau
Wolga
Ob
0
500
1000 km
Das Reich von Kiew im 11. Jahrhundert
Besitzungen Rußlands vor dem Tatarensturm um 1240


Europäisches Nordmeer
NORWEGEN
KÖNIGREICH SCHWEDEN
Ostsee
LITAUEN
Riga
Pskow
Nowgorod
NOWGOROD
Barents-see
Archangelsk
REICH VON KIEW
FÜRSTENTÜMER VON KIEW
Kiew
Dnepr
Moskau
Rjasan
Warschau
POLEN
Karpaten
Schwarzes Meer
OSMANISCHES REICH
Wolga
Kasan
Astrachan
Kaspisches Meer
Kasachen
Ural-Gebirge
Sibirien
Ob
0
500
1000 km
RUSSLAND VOM 13. BIS ZUM ENDE DES 16. JAHRHUNDERTS
Das Reich von Kiew im 12. Jahrhundert
Besitzungen Rußlands im Jahre 1240
Gebiet Moskaus im Jahre 1300
Von Litauen, dem Deutschen Orden, Polen und der Türkei eroberte Gebiet von 1340 bis 1430
Gebiet von Nowgorod im Jahre 1462
Gebiet Moskaus im Jahre 1462
Grenze der Eroberungen der Goldenen Horde im 13. und 14. Jahrhundert
Von Rußland bis 1530 zurückerobertes Gebiet
Teilweise abhängige Gebiete von 1462 bis 1533
Teilweise unabhängige Gebiete am Ende des 15. Jahrhunderts
Territorien annektiert im Zeitraum von 1533 bis 1584
Russische Staatsgrenze am Ende des 16. Jahrhunderts
Eroberung im 16. und Annektierung im 17. Jahrhundert


Europäisches Nordmeer
Nordsee
Ostsee
NORWEGEN
SCHWEDEN
FINNLAND
PREUSSEN
POLEN
Weißes Meer
Schwarzes Meer
Kaukasus
Kaspisches Meer
Aralsee
Balchasch-see
Kasachen
Ural-Gebirge
Sibirien
Nowaja Semlja
Ochotskisches Meer
Beringstraße
Beringmeer
PAZIFISCHER OZEAN
MANDSCHUREI
MONGOLEI
KOREA
Japanisches Meer
JAPAN
Kurilen
Sachalin
Kamtschatka
Moskau
Smolensk
Kiew
Warschau
Wilna
Riga
Sankt Petersburg
Archangelsk
Astrachan
Asow
Saratow
Kasan
Tobolsk
Irkutsk
Baikalsee
Jakutsk
Lena
Ob
Irtysch
Jenissei
Wolga
0 500 1000 1500 km
Das Russische Territorium am Ende des 16. Jahrhunderts
I Annektionen Rußlands von 1599 bis 1694
II III Annektionen Rußlands von Schweden 1721 1743
IV Annektionen Rußlands als Folge der drei Polnischen Teilungen von 1772, 1793 und 1795
V Annektionen Rußlands von der Türkei in der Zeit von 1739 bis 1791
VI Andere Annektionen Rußlands von 1725 bis 1762
VII Annektionen in Asien im 18. Jahrhundert
Grenze Rußlands am Ende des 18. Jahrhunderts
RUSSLAND IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT